

Arthur
SCHNITZLER

Der grüne
Kakadu

Arthur Schnitzler
Der grüne Kakadu

Arthur Schnitzler

Werke
in historisch-kritischen Ausgaben

Herausgegeben von
Konstanze Fliedl

Arthur Schnitzler

Der grüne Kakadu

Historisch-kritische Ausgabe

Herausgegeben von
Anna Lindner

De Gruyter

Diese Ausgabe entstand im Rahmen der vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten Projekte „Arthur Schnitzler – Kritische Edition (Frühwerk) II“ (P 27138) und „Arthur Schnitzler – Kritische Edition (Frühwerk) III“ (P 30513). Für Abdruckgenehmigungen ist der Cambridge University Library und dem Deutschen Literaturarchiv Marbach zu danken. Darüber hinaus gebührt Dank dem Arthur-Schnitzler-Archiv/Freiburg, dem KHM-Museumsverband – Theatermuseum Wien, dem Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin, der Österreichischen Nationalbibliothek sowie dem Österreichischen Staatsarchiv. Für weitere finanzielle Unterstützung wird außerdem dem Referat Wissenschaft und Forschung der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7) gedankt.

Lektorat: Johann Lehner

ISBN 978-3-11-067626-6
e-ISBN (PDF) 978-3-11-067705-8

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF), PUB 740-Z



deutsches
literatur
archiv marbach



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz.
Weitere Informationen finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Library of Congress Control Number: 2020939711

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Anna Lindner, published by Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Dieses Buch ist publiziert Open Access auf www.degruyter.com
Einbandgestaltung: Martin Zech, Bremen
Satz: Dörlemann Satz GmbH & Co. KG, Lemförde
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhalt

Vorbemerkung	1
1. Handschriften und Typoskripte	33
1.1 Entstehungsmaterial	35
Umschlag U	36
Typoskript T ¹	39
Typoskript T ²	40
Typoskript T ³	43
Figurenliste Fl ¹	46
Szenario Sz ¹	50
Handschrift H	54
Exzerpt Ex ¹	430
Exzerpt Ex ²	432
Exzerpt Ex ³	434
Exzerpt Ex ⁴	436
Exzerpt Ex ⁵	438
Exzerpt Ex ⁶	440
Exzerpt Ex ⁷	442
Exzerpt Ex ⁸	444
Exzerpt Ex ⁹	446
Exzerpt Ex ¹⁰	448
Exzerpt Ex ¹¹	450
Exzerpt Ex ¹²	452
Exzerpt Ex ¹³	454
Figurenliste Fl ²	456
Figurenliste Fl ³	458
Figurenliste Fl ⁴	460
Notiz N ¹	462
Notiz N ²	464
Notiz N ³	466
Notiz N ⁴	468
Notiz N ⁵	470
Notiz N ⁶	472
Notiz N ⁷	474
Notiz N ⁸	476
Notiz N ⁹	478

Notiz N ¹⁰	480
Notiz N ¹¹	482
Notiz N ¹²	484
Notiz N ¹³	486
Notiz N ¹⁴	488
Notiz N ¹⁵	490
Notiz N ¹⁶	492
Notiz N ¹⁷	494
Notiz N ¹⁸	496
Szenario Sz ²	498
Figurenliste Fl ^B	502
1.2 Zensurtyposkript T ^Z	505
1.2.1 Herausgebereingriffe	547
2. Drucktext	549
2.1 Herausgebereingriffe	599
3. Erläuterungen	601
3.1 Einzelstellenkommentar	603
3.2 Burgtheaterschauspieler und -schauspielerinnen	611
4. Anhang	613
4.1 Übersichten zur Ordnung des Entstehungsmaterials	615
4.1.1 Konkordanzen	615
4.1.1.1 Mappe CUL A 88,2	615
4.1.1.2 Handschrift H	616
4.1.1.3 Archivübergreifende Ordnung	617
4.1.2 Makrogenetischer Überblick H – N ⁴ +N ⁵	618
4.2 Synopse <i>Die Entstehung des modernen Frankreich</i> – Exzerpte und Notizen – Drucktext.	620
4.3 Dokumente zur Zensur	631
4.4 Beispielseiten aus dem Zensurtyposkript T ^Z	646
4.5 Theaterzettel der Uraufführung	651
4.6 Siglenverzeichnis	652

Vorbemerkung

Entstehungsgeschichte

Der erste zeitlich präzise Hinweis auf die Arbeit an *Der grüne Kakadu* findet sich am 23.2. 1898 in Arthur Schnitzlers Tagebuch: „Setzte den phantast. Einakter auf.“ (Tb II,279) Von diesem Tag dürfte ein zweiseitiges Szenario (Sz¹) stammen, welches das Stück in zwölf nummerierte Auftritte teilt (s. S. 9); drei Typoskripte (s. S. 4f.) geben vermutlich ältere Aufzeichnungen zu dem Stoff wieder. In rudimentärer Form findet sich die grundlegende Idee auch in einem undatierten Notizbuch, in das Schnitzler etwa bis zur Jahrhundertwende Motive und Handlungskerne eintrug:

Falsche Mörder, in einem ?Beisel? zum
Hautgoût der Aristokraten. Ein wirklicher darunter¹

Die in Sz¹ stichwortartig umrissene Handlung stimmt großteils mit jener überein, die Schnitzler am „24/2“ (H 3,0a)² auszuarbeiten begann. Die Niederschrift wurde am folgenden Tag fortgesetzt (vgl. Tb II,279); eineinhalb Wochen später war „Grüner Kakadu‘ vorläufig geendet.“ (Tb II,280; 6.3. 1898)

Diese ‚vorläufige‘ Version des Einakters, die Handschrift H, gleicht über weite Strecken dem später veröffentlichten Text, einige Szenen wurden fast identisch übernommen.³ Der Plot von der Spelunke, in der Schauspieler vor adeligem Publikum vermeintlich echte Kriminelle geben, bis eine Verbrechensschilderung so wirklichkeitsnah gerät, dass sie in einem realen Mord endet, wird hier jedoch nur vage mit der Französischen Revolution in Verbindung gebracht.⁴ Die detailliertere Bezugnahme auf die Erstürmung der Bastille und die ihr vorausgegangenen Ereignisse er-

¹ Notizbuch, CUL, A 193, S. [12].

² Handschriftliches Material wird unter Angabe der jeweiligen Sigle, Blatt- und Zeilennummer zitiert, bei einseitigem Material folgt der Sigle (nach einem Komma) die Zeilenzahl. Typoskripte erhalten, ebenso wie der Drucktext, eine fortlaufende Zeilenzählung.

³ Etwa der erste Auftritt des Commissärs (vgl. H 13–26 bzw. D 195–269) oder das Erscheinen des echten Kriminellen – hier noch „Bob“, später „Grain“ genannt –, der von seinem Verbrechen berichtet und um Engagement bittet (vgl. H 26–41 bzw. D 267–369).

⁴ Bereits hier spielt das Stück in Paris (vgl. etwa H 70,5, H 90,11 oder H 101,2), Wirt und Schauspieler artikulieren ihre Unzufriedenheit mit den sozialen und ökonomischen Verhältnissen (vgl. etwa H 44,12–45,8 oder H 89), auch die Chance eines Umsturzes wird diskutiert (vgl. H 3–6). Es werden jedoch keine historischen Ereignisse und Personen aus der Revolutionszeit genannt. Zwar heißt es auf einem Blatt: „Botin . . . theilt mit, dss [??] Bastille eingenommen ist“ (H 139,2a–2d). Jedoch blieb diese Notiz ohne Einfluss auf die ausgearbeitete Handlung und dürfte nach der Niederschrift eingefügt worden sein. Im veröffentlichten Text ist es dann Grasset, der die Nachricht vom Fall der Bastille bringt (vgl. D 1265).

folgte in einer zweiten Arbeitsphase: Am „Ostermontag“ notierte Schnitzler, er habe den „Grünen Kakadu“ neu begonnen.“ (Tb II,282; 11. 4. 1898)

Ein Manuskript aus dieser Arbeitsphase ist nicht überliefert. Der Vergleich der erhaltenen Handschrift mit dem Erstdruck zeigt – neben der historischen Kontextualisierung und der damit einhergehenden Umarbeitung der ersten und Erweiterung der letzten Szene – einige weitere Veränderungen (s. S. 11). Die Informationen zur Französischen Revolution bezog Schnitzler vorrangig aus Hippolyte Taines historiographischer Studie *Les origines de la France contemporaine* (dt. *Die Entstehung des modernen Frankreich*), die er in den Jahren zuvor schon gelesen hatte⁵ und im Zuge der Arbeit an *Der grüne Kakadu* – wohl nach der Niederschrift der ersten Fassung oder parallel zur zweiten Arbeitsphase – exzerpierte. Einige der – zumeist anekdotischen – Passagen, von denen Abschriften erhalten sind (s. S. 8), übernahm Schnitzler wörtlich oder mit minimalen Änderungen in die Dialoge; auch einige der Figurennamen dürften aus Taines Buch stammen (s. S. 7). Dass er dieses benutzt hatte, geht auch aus einem Brief Schnitzlers vom 1. 10. 1902 an den französischen Übersetzer Stephane Epstein hervor; dort heißt es außerdem:

Die Fabel des ‚Kakadu‘ ist ganz frei erfunden; die erste Anregung zu dem Stoff gab eine Notiz, die vielleicht vor acht Jahren in einem Wiener Blatt erschienen war und in welcher von einer Kneipe – ich weiß nicht mehr ob in London oder Paris – erzählt wurde, wo zur Belustigung der Gäste harmlose Leute, arme Teufel, sich als Schurken und Verbrecher gerieren. (Br I,451)

Diese „Notiz“ ist im Nachlassmaterial nicht erhalten. Der Vermerk „nach einem Feuilleton“ (T1 3) auf dem ersten Blatt des Typoskriptkonvoluts (s. S. 4f.) liefert einen Hinweis, um welche Art von Meldung es sich gehandelt haben dürfte. In den Jahren vor der Entstehung des Einakters erschienen in Wiener Zeitungen tatsächlich mehrere Feuilletons über das Pariser Nachtleben.⁶ Ein Spiel-Arrangement wie das im Brief

⁵ Am 11. 3. 1892 schrieb Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, er „lese Taine, ancien régime“ (RBH-Bw 34), also den ersten Band von *Die Entstehung des modernen Frankreich, L’Ancien régime* (1875, dt. *Das vorrevolutionäre Frankreich*). Wohl auf den zweiten Band, *La Revolution* (3 Teilbände, 1878–1883, dt. *Das revolutionäre Frankreich*), bezog er sich in einem Brief an Hugo von Hofmannsthal vom 23. 5. 1896: „Gelesen habe ich die Frzs. Revol. von Taine“ (HvH-Bw 67). Im Herbst 1895 hatte er nur allgemein vermerkt: „Ich lese Taine“ (Tb II,153; 15. 9. 1895). – Zum Einfluss von *Die Entstehung des modernen Frankreich* auf den *Grünen Kakadu* vgl. auch Klaus H. Jägersküpper: Zwischen Illusionen, Theaterspiel und Wirklichkeit. Impressionistische Dramatik Arthur Schnitzlers am Beispiel des grotesken Einakters „Der grüne Kakadu“. Berlin: Köster 1996, S. 35–47. – Zur von Schnitzler benutzten Ausgabe s. Anm. 19.

⁶ Vgl. etwa Theodor Herzl: Pariser Masken. (Père Lunette. Chat noir. Aristide Bruant.) In: Neue Freie Presse, Nr. 9791 (28. 11. 1891), Morgenblatt, S. 1–3; [o.V.]: Paris. In: Wiener Zeitung, Nr. 226 (28. 9. 1895), S. 2–5 [Besprechung mit langen Auszügen aus: Isaak Pavlovsky: Aus der Welthauptstadt Paris. Paris, Leipzig: A. Langen 1895]; H. Wnn [d. i. Hugo Wittmann]: Montmartre. In: Neue Freie Presse, Nr. 11736 (25. 4. 1897), Morgenblatt, S. 1–3; [o.V.]: Pariser Spelunken. In: Neuigkeits-Welt-Blatt, 24. Jg., Nr. 238 (17. 10. 1897), S. [9]. – Nicht um Feuilletons, sondern eher um ‚Notizen‘, wie sie Schnitzler in dem Brief an Epstein erwähnt, handelt es sich bei [o.V.]: Die Pariser Bierhäuser. In: Neuigkeits-Welt-Blatt, Jg. 1886, Nr. 158 (14. 7. 1886), S. [7], sowie [o.V.]: Allerhand Reclame. (Original-Bericht der „Morgen Presse“[!]). In: Morgen-Presse, 49. Jg., Nr. 199 (21. 7. 1896), S. 3. Erstere berichtet von Lokalen mit thematisch, etwa als Galeerensträflinge, kostümierten Kellnern. – Vergleichbare Meldungen über Londoner Gaststätten konnten nicht ermittelt werden.

an Epstein genannte wird dabei nicht explizit erwähnt; auf welchen Text Schnitzler Bezug nahm, konnte daher nicht geklärt werden. Zum Teil thematisieren die Berichte allerdings, dass die Zurschaustellung von – nur vermeintlich authentischem – Bohème- und Kriminellenleben⁷ sowie die Übertretung sozialer Grenzen⁸ das Geschäftsmodell mancher Lokale bildeten. Inspiriert wurde Schnitzler wohl auch durch seinen sechswöchigen Paris-Aufenthalt im Frühling 1897, währenddessen er sich mehrmals im Montmartre-Viertel aufhielt (vgl. Tb II,244; 13. u. 14.4.1897, und Tb II,246; 11.5.1897) und u.a. die „Cabarets néant, ciel, Moulin rouge“ (Tb II,245; 28.4.1897)⁹ besuchte.

Die zweite Phase der Arbeit an *Der grüne Kakadu* dauerte länger als die erste.¹⁰ Am 7.5.1898 vermerkte Schnitzler, er habe seiner Freundin Marie Reinhard den *Grünen Kakadu* vorgelesen, „der sie interessierte.“ (Tb II,284) Fast zwei Monate später, am 29.6.1898, las er ihn ihr abermals vor und notierte: „Schloss heute die 3 Einakter endgiltig ab.“ (Tb II,288) Dieses Datum findet sich auch auf einer Liste, die den Figuren des Stücks mögliche Besetzungen mit Schauspielern des Wiener Burgtheaters zuordnet (vgl. Fl^B,19; s.a. S. 7).

Entstehungsmaterialien

Das nachgelassene Material zu *Der grüne Kakadu* wird von zwei Institutionen aufbewahrt: Die ausgearbeitete Handschrift H gehört dem Deutschen Literaturarchiv Marbach (s. S. 10). Typoskriptskizzen sowie handschriftliche Exzerpte, Figurenlisten, Notizen und Szenarien befinden sich als Teil des Werknachlasses an der Cambridge University Library.¹¹

⁷ Herzl schildert in seinem Feuilleton den Besuch der russischen Großfürsten Wladimir und Alexis in den „verruftensten Spelunken von Paris“; diese „Potemkin'sche[n] Diebsherbergen“ seien, ebenso wie die Künstlerlokale, jedoch schon „für die Fremden zurechtgeschminkt“ (Th. H.: Pariser Masken [s. Anm. 6], S. 1). Vgl. auch H. Wnn: Montmartre (s. Anm. 6), S. 2, sowie den ausführlichen Nachruf auf Rodolphe Salis, den Gründer des Cabarets *Chat Noir*: [o.V.]: (Chat noir.). In: Wiener Zeitung, Nr. 70 (27.3.1897), S. 7. An das *Chat Noir* fühlte sich auch schon einer der Rezensenten der Uraufführung des *Grünen Kakadu* erinnert, vgl. J[akob] J[ulius] David: Aus ungleichen Tagen. In: Neues Wiener Journal, 7. Jg., Nr. 1925 (2.3.1899), S. 1f., hier: S. 2.

⁸ In einem Lokal begrüßten „Kellner in Spitzbubenjacken und hohen Hallunkenmützen [!]“ die Gäste als „cochons“ (H. Wnn: Montmartre [s. Anm. 6], S. 3), „Schweine“, wie es auch der Wirt im Stück tut (vgl. D 571).

⁹ Im *Cabaret du Néant* konnten sich die Gäste in einen Sarg legen; an den ‚Leichnamen‘ wurde dann „[d]urch ein sehr geschicktes Projectionsverfahren [...] die Verwesung in allen ihren Stadien vorgeführt“ (H. Wnn: Montmartre [s. Anm. 6], S. 3). Im *Le ciel* waren u.a. „schmutzige Kellner als Seraphim verkleidet“ (ebd.). Im *Moulin Rouge* wurden Bälle veranstaltet und Nummernrevuen geboten. – Zur Bedeutung des Cabarets des ausgehenden 19. Jahrhunderts für den *Grünen Kakadu* s.a. Jägersküpper (s. Anm. 5), S. 47–54.

¹⁰ Zur selben Zeit arbeitete Schnitzler an dem Stück *Shawl*, aus dem er später *Der Schleier der Beatrice* entwickelte (vgl. u.a. Tb II,283; 24.4.1898 und Tb II,285; 15.5.1898); parallel schrieb er außerdem an den beiden gemeinsam mit *Der grüne Kakadu* uraufgeführten und veröffentlichten Einaktern *Die Gefährtin* (noch unter dem Titel *Wittwer*) und *Paracelsus* (vgl. Tb II,287; 16. u. 17.6.1898).

¹¹ Zur Geschichte von Schnitzlers Nachlass vgl. LG-HKA 1. – In der CUL archiviert ist auch ein vor der Drucklegung bei der Wiener Zensur eingereichtes Typoskript (s. S. 19–21).

Die Archivordnung stimmt nicht mit der Entstehungschronologie überein; die Marbacher Handschrift ist zeitlich zwischen den Typoskriptskizzen und dem Großteil des handschriftlichen in Cambridge aufbewahrten Materials anzusiedeln. Die Wiedergabe der Faksimiles und Transkriptionen folgt, soweit eine Rekonstruktion möglich ist, der textgenetischen Reihenfolge (s. a. S. 6); im Anhang dokumentieren Konkordanzen die Lage des Materials innerhalb der Nachlassmappen sowie die archivübergreifende Ordnung (s. S. 615–617).

CUL – A 88

Die beiden Konvolute der CUL liegen in einer von Schnitzler mit rotem Farbstift mit „88“ nummerierten Flügelmappe. Dieser Umschlag (U) aus gelb-grauem Kartongpapier hat in gefaltetem Zustand das Format 18,8 × 23 cm und trägt, ebenfalls von Schnitzlers Hand und in Rot, die Aufschrift „*Der grüne Ka[ka]du I (Pläne.)*“. Über dem Besitzstempel der CUL folgt von fremder Hand „Schnitzler“ und darunter die Archivsignatur „A 88“.

Der Umschlag U enthält:

- A 88,1 Typoskripte (8 Bl.), undat. (= T¹–T³)
- A 88,2 weißer Bibliotheksumschlag, mit Signatur und Bibliotheksstempel
 - hs. Figurenlisten (6 Bl.), 1 Bl. dat. „29/6 98“ (= Fl¹–Fl^B) [vgl. Fl^B, 19]
 - hs. Exzerpte (13 Bl.), undat. (= Ex¹–Ex¹³)
 - hs. Notizen (18 Bl.), undat. (= N¹–N¹⁸)
 - hs. Szenarien (4 Bl.), undat. (= Sz¹+Sz²)

A 88,1

Bei den Typoskripten handelt es sich höchstwahrscheinlich um Abschriften der – nach dem Eintrag im Notizbuch (s. o. S. 1) – ältesten Aufzeichnungen zu *Der grüne Kakadu*.¹² Sie wurden auf gelblich weißem Schreibpapier im Format von etwa 17,1 × 21,1 cm einseitig mit violetter Farbband getippt. Handschriftliche Korrekturen, der Vermerk „(Erster Plan Kakadu.)“ auf dem ersten sowie die hs. Paginierung auf diesem und dem nächsten Blatt wurden mit Bleistift ausgeführt. Die übrigen Blätter sind maschinschriftlich mit Seitenzahlen von 3 bis 7 versehen; „4“ ist zweimal vergeben. Alle Blätter haben in der linken oberen Ecke ein wohl durch eine Beutelklammer verursachtes Loch; zum Teil weisen sie Schnitt- und Knickspuren auf. Das erste Blatt

¹² Zur Entstehungszeit des *Grünen Kakadu* verfasste Schnitzler seine Texte handschriftlich. Erst ab 1909 ging er zum Diktat über, das von seiner Sekretärin Frieda Pollak mit der Schreibmaschine festgehalten wurde. Handschriftliche Aufzeichnungen kamen dabei aber immer noch zum Einsatz (vgl. Konstanze Fliedl: Arthur Schnitzler. Schrift und Schreiben. In: Die Werkstatt des Dichters. Imaginationsräume literarischer Produktion. Hrsg. v. Klaus Kastberger u. Stefan Maurer. Berlin, Boston: De Gruyter 2017, S. 139–161, hier: S. 141f.). Wann die Typoskriptabschriften des *Kakadu*-Materials entstanden sind, ließ sich ebenso wenig eruieren wie der Verbleib der handschriftlichen Originale.

trägt die Archivsignatur „A 88,1“ und den Besitzstempel der CUL. Inhaltlich handelt es sich um drei Skizzen:

T¹

Das einseitige T¹ fasst die Ausgangsidee von einem „Beisel“ (T¹ 4), in dem „arme Teufel“ (ebd.) sich vor Aristokraten als Verbrecher geben, von denen einer eines Tages einen vermeintlich realen Mord gesteht, kurz zusammen.¹³ Darüber hinaus finden sich zwei metatextuelle Anmerkungen: einerseits, dass das Verbrechen mit dem Publikum des Lokals in Zusammenhang stehen müsse (vgl. T¹ 13f.), andererseits ein Hinweis auf Hebbel¹⁴ (vgl. T¹ 15).

T²

Auf drei Seiten umreißt T² eine Handlung, die in einigen Teilen dem ausformulierten Text ähnelt, wobei die Figuren andere, vor allem englisch klingende Namen tragen. Insbesondere wird der in T¹ notierte Einfall, das Verbrechen mit einem Zuschauer in Verbindung zu bringen, aufgenommen und als Mord des Schauspielers Jone am Herzog von Cumberland, dem Geliebten seiner – namenlosen – Frau, konzipiert. Jedoch bleibt dieser Mord noch unausgeführt; nachdem der Herzog am Ende der Skizze im Lokal erschienen ist, heißt es nur: „Das ist sehr sonderbar.“ (T² 55)

T³

In T³ wird das Szenario abgewandelt und ausgebaut. Einige Figuren, die leicht verändert auch noch im Drucktext vorkommen, treten erstmals in Erscheinung – etwa der neue Schauspieler, „der gerade aus dem Zuchthaus kommt“ (T³ 7), die beiden „betrunkene[n] Taschendiebe“ (T³ 40) oder der „Gendarme“ (T³ 66). Die Figuren bleiben in dem vierseitigen Typoskript namenlos, mit Ausnahme der drei mit dem Mord in Zusammenhang stehenden, die (fast) dieselben Namen tragen wie in der ausgearbeiteten Handschrift bzw. dem gedruckten Text: Henry, Leocadie, Herzog von Chartre.¹⁵ Nun wird auch die Reaktion der Anwesenden auf das Geständnis genauer entworfen und die tatsächliche Ermordung des Herzogs eingeführt (vgl. T³ 63). Das Typoskript weist große Parallelen zu Sz¹ auf (s. S. 9).

¹³ T¹ erinnert damit an jene in schwarzer Tinte geschriebenen Entwurfsskizzen, in denen Schnitzler Grundgedanken und Handlungskerne vieler seiner Werke festhielt (vgl. etwa Ab-HKA 18f., FBG-HKA 5 u. 22f. oder TS-HKA 16f.). Dies ist ebenfalls ein Indiz dafür, dass es sich bei den Typoskripten um Abschriften handelt.

¹⁴ Reinhard Urbach sieht in der Erwähnung Hebbels einen „Hinweis auf dessen Konstruktivismus und die Unbedingtheit der Durchführung“ (Urbach 202).

¹⁵ Vermutlich aufgrund von Tippfehlern fehlt zweimal das erste „e“ von „Leocadie“; einmal davon ist der Name mit „k“ geschrieben (vgl. T³ 13 u. 16). – Zur Namensänderung des Herzogs s. S. 16f.

A 88,2

Beschreibstoff der hs. Textträger ist leicht durchscheinendes, teilweise etwas eingedunkeltes Papier im Format von etwa 16,8 × 21 cm, wie es Schnitzler häufig verwendete.¹⁶ Die Blätter weisen an jeweils zwei benachbarten Kanten Schnittspuren auf; sie wurden also durch Vierteilung von Bögen mit ungefähr den Maßen 34 × 42 cm hergestellt. Die Blätter sind einseitig beschrieben; einige haben einen Längsbug (Fl¹ 1+2; Sz¹ 1+2; Sz² 1+2), die meisten weisen Wasserzeichen in Form von bis zu drei – überwiegend nur schwach sichtbaren – Sternen auf (siehe etwa Fl³, Ex¹ oder N⁸). Alle tragen den Stempel der CUL, die Signatur „A 88,2“ ist auf dem ersten (Fl², 12) und letzten (N¹⁸, 3) Blatt des Konvoluts vermerkt. Schreibstoff ist durchgehend Bleistift.

Das in Mappe A 88,2 enthaltene hs. Material ist nicht paginiert¹⁷ und, bis auf ein Blatt (s. o. S. 4), undatiert. Es weist eine grobe, am Typ der Aufzeichnungen orientierte Ordnung auf: Sechs Blättern mit Figurenlisten (Fl) folgen Exzerpte (Ex) aus Hippolyte Taines *Die Entstehung des modernen Frankreich*, Notizen (N) zu einzelnen Figuren und Themen, Szenarien (Sz), die den Aufbau des Stücks – unterteilt in einzelne Auftritte – umreißen, sowie neuerlich Notizen. Ob diese Ordnung auf Schnitzler zurückgeht, konnte nicht festgestellt werden.

Die Reihenfolge innerhalb der Aufzeichnungsgruppen weicht von der Chronologie der Entstehung zumindest teilweise ab. Dies lässt sich etwa anhand der Veränderung der Figurennamen erschließen: So liegen die Figurenlisten im Konvolut achronologisch in der Reihenfolge Fl² – Fl⁴ – Fl³ – Fl¹ – Fl^B. Sz¹, in dem u. a. Scaevola und Jules nicht vorkommen, liegt nach Sz², das deren Auftritte umreißt. Etwas anders gelagert ist der Fall der Exzerpte: Die Vermutung liegt nahe, dass sie parallel zu einer linearen Lektüre entstanden, jedenfalls bei Aufzeichnungen zu in Taines Studie unmittelbar oder dicht aufeinanderfolgenden Seiten. Gestützt wird diese Annahme durch jene Blätter, auf denen Paraphrasen mehrerer Seiten in chronologischer Reihenfolge untereinanderstehen.

Einzelne Blätter der verschiedenen Aufzeichnungstypen – etwa Fl¹ und Sz¹ (s. S. 7) – dürften überdies in engem zeitlichen Zusammenhang entstanden sein. Einige Blätter sind darüber hinaus vor – wie etwa Sz¹ (s. S. 9) – oder möglicherweise parallel zur Niederschrift der Handschrift H entstanden; der Großteil der in Konvolut A 88,2 enthaltenen Materialien ist jedoch jünger.

Wo die Rekonstruktion der Genese wegen fehlender Datierungen und mangels textlicher Indizien sowie aufgrund der anzunehmenden parallelen Entstehung einzelner Blätter nicht möglich ist, wird bei der Wiedergabe die im Nachlasskonvolut tradierte Ordnung nach Aufzeichnungstyp ebenso wie die Reihung innerhalb der verschiedenen Aufzeichnungsgruppen beibehalten.

¹⁶ Vgl. etwa FBG-HKA 4.

¹⁷ Einige der Exzerpte weisen zwar Seitenzahlen auf, jedoch beziehen sich diese auf *Die Entstehung des modernen Frankreich* (s. S. 8).

Figurenlisten

Fl¹

Fl¹ umfasst als einzige der Figurenlisten zwei Blätter; auf dem ersten sind die Namen der Besucher angeführt, auf dem zweiten die der Schauspieler. Vermutlich entstand Fl¹ vor oder parallel zu Sz¹: Die Beschreibungen und – in Sz¹ erwähnten – Namen der Figuren entsprechen jenen in Fl¹; ihre Eigenschaften und Handlungen sind teilweise wortgleich beschrieben (vgl. etwa Fl¹ 2,7–8a und Sz¹ 2,9f.).

Fl²

Bei Fl² handelt es sich nicht um eine vollständige Liste der im Stück vorkommenden Figuren, sondern um eine Sammlung möglicher Benennungen. Sie entstand nach der Niederschrift von H; einige der hier erstmals notierten Namen finden sich im veröffentlichten Text.¹⁸

Fl³

In Fl³ sind einige der Namen aus Fl² aufgenommen, so ist François nun der „*Vicomte von Bassompierre*“ (Fl³,4), Albin jener „*de von La Tremouille*“ (Fl³,4af.). „*Babette*“, ein Name, der ebenfalls in Fl² erstmals erscheint (vgl. Fl²,10), wird jedoch wieder durch „*Georgette*“ ersetzt (vgl. Fl³,12).

Fl⁴

Die Namen in Fl⁴ stimmen mit jenen im veröffentlichten Text überein. Der explizite, auf eine nicht mehr aktuelle Benennung bezugnehmende Hinweis „statt *Roland. Prospèr*“ (Fl⁴,10f.) und die vom Drucktext abweichende Schreibweise „*Rolin*“ (Fl⁴,7) für den Namen des Dichters legen eine Entstehung dieser Figurenliste vor Fl^B nahe.

Fl^B

Auf Fl^B sind neben den Figuren jeweils Namen von Burgtheaterschauspielern und -schauspielerinnen notiert; es dürfte sich also um eine Liste mit Besetzungswünschen handeln. Sie ist auf den „29/6 98“ (Fl^B,19) datiert, jenen Tag, an dem Schnitzler die Arbeit an *Der grüne Kakadu* beendete (s. S. 3), und stellt damit höchstwahrscheinlich das jüngste Blatt des erhaltenen hs. Entstehungsmaterials dar.

¹⁸ Zwei Namen dürfte Schnitzler aus *Die Entstehung des modernen Frankreich* bezogen haben, „*La Tremouille*“ (Fl²,3) sowie „*Montferrat*“ (Fl²,6), s. a. die jeweiligen Einträge im Einzelstellenkommentar, S. 610 bzw. S. 607.

Exzerpte

Ein Großteil der Blätter des Konvoluts A 88,2 enthält Informationen, die Schnitzler aus *Die Entstehung des modernen Frankreich* bezogen haben dürfte. Als Exzerpte werden jedoch nur jene dreizehn Blätter bezeichnet, die entweder durch Seitenverweise explizit als Auszüge aus Taines Studie erkennbar sind (z. B. Ex³) oder wörtliche Zitate bzw. Paraphrasen mit partiellen wörtlichen Übernahmen darstellen (z. B. Ex¹); stichwortartige Aufzeichnungen werden zu den Notizen gereiht.

Drei der Auszüge stammen aus dem ersten Band, *Das vorrevolutionäre Frankreich*, die restlichen aus dem zweiten, *Das revolutionäre Frankreich*.¹⁹ Auf den zweiten Band beziehen sich auch die Seitenzahlen, die sich auf sechs der Blätter befinden.

Auf vier Exzerpten sind Figurennamen vermerkt: „Albin“ (Ex²,8), „Roche“ (Ex⁷,9) und „Lansac“ (Ex⁹,0a) bzw. „Lansac“ (Ex¹⁰,2a). Die beiden letzteren wurden mit Sicherheit erst eingefügt, nachdem das Zitat jeweils notiert war. Konkrete Anhaltspunkte zur Chronologie des Exzerprierens selbst gibt es jedoch nicht; die Auszüge werden daher entsprechend der Reihenfolge in *Die Entstehung des modernen Frankreich* wiedergegeben; eine Synopse im Anhang dieses Bandes (S. 620–630) erlaubt den Vergleich von Taines Text mit den Exzerpten sowie den Übernahmen im Erstdruck von *Der grüne Kakadu*.

Notizen

Auf insgesamt achtzehn Blättern notierte Schnitzler stichwortartig Handlungseinfälle, Figurencharakterisierungen und Informationen zum historischen Hintergrund des Stücks. Zu den Notizen geordnet werden auch zwei Blätter, auf denen Paraphrasen aus *Die Entstehung des modernen Frankreich* explizit Figuren in den Mund gelegt werden: „Chartre erzähl“ (N⁷,1) bzw. „Lansac erzählt:“ (N⁹,1). Es handelt sich um – mit rudimentärer Figurenrede ergänzte – Zusammenführungen von Wendungen und Informationen mehrerer Exzerpte (Ex⁶ und Ex⁴ bzw. Ex¹⁰, Ex⁹, Ex², Ex⁷ und neuerlich Ex²). Auf einem weiteren Blatt brachte Schnitzler einen Einfall zu einer Rede Henris – er „erinnert sich an das Elend auf dem Land“ (N¹¹,1 f.) – mit zwei Begebenheiten aus Taines Buch, welche die katastrophalen Lebensumstände der Landbevölkerung illustrieren, in Verbindung. Diese Ereignisse sind nicht an anderer Stelle exzerpiert; aufgrund des engen – inhaltlichen wie materiellen – Zusammenhangs mit der Idee zu Henris Erinnerung an seine Herkunft wird das Blatt zu den Notizen gereiht.

Die meisten Notizen entstanden mit Sicherheit nach der Niederschrift von H bzw. der Lektüre von *Die Entstehung des modernen Frankreich*. Auf Ersteres lässt die Nähe vieler Namen und Handlungselemente zum veröffentlichten Text schließen.

¹⁹ Schnitzler benutzte dafür folgende Ausgabe: Hippolyte Taine: *Die Entstehung des modernen Frankreich*. Autorisierte dt. Bearbeitung v. L. Katscher. 2. veränd. Aufl. Leipzig: Abel & Müller [o. J.]. Bd. 1: *Das vorrevolutionäre Frankreich* [1892]; Bd. 2: *Das revolutionäre Frankreich*, 1. Abteilung [1893].

Außerdem wurde mindestens eine²⁰ der Notizen auf ein Blatt geschrieben, das zuvor Teil von H gewesen war: N⁵ entwirft den Beginn des Stücks, ganz ähnlich wie er dann ausgeführt wurde; die getilgten ersten beiden Zeilen sind jedoch die Fortsetzung einer – ebenso gestrichenen – Dialogpassage auf H 54: „Wirth. [...] Sie, mein lieb Daron, sind ohnehin das talentloseste, was mir je vorgekommen“ (H 54,8–11) „ist. [I] Daron. Talentlos?“ (N⁵,1 f.)

Eine verlässliche entstehungschronologische Reihung ist aufgrund des fragmentarischen Charakters der Notizen allerdings nicht möglich. Die Wiedergabe folgt daher der Lage im Nachlasskonvolut; nur jene wenigen Blätter, die eindeutig zu den älteren Notizen gehören – festzumachen an später fallengelassenen Namen –, werden an den Anfang gestellt.

Szenarien

Bei vier Blättern handelt es sich um Szenarien, welche die Handlung bzw. Teile davon stichwortartig festhalten und in nummerierte Auftritte gliedern.

Sz¹

Das zweiseitige Sz¹ umfasst zwölf Szenen und endet mit Henris zweitem Auftritt. Sz¹ stammt vermutlich vom Beginn der ersten Ausarbeitungsphase; Figuren und Szenen weisen starke Parallelen zur ausgearbeiteten Handschrift auf. Die skizzierte Szenenfolge ähnelt auch stark jener in T³; die Entwicklung der Namen sowie deren vermehrte Nennung lassen allerdings darauf schließen, dass Sz¹ jünger ist als die ms. überlieferte Handlungsskizze. Es wird daher nach T³ und vor H wiedergegeben.

Sz²

Sz² umreißt den Beginn des Stücks bis zum ersten Erscheinen von Henri und „*Leocad*“ (Sz² 2,5). Die Szenen auf den beiden Blättern sind von 1 bis 3 bzw. mit 3 und 4 nummeriert; da die Reihung der fünf Auftritte jedoch mit jener im veröffentlichten Text übereinstimmt und die Abfolge der ersten drei seit Sz¹ bzw. H beibehalten wurde, dürfte es sich bei der Wiederholung von „3“ um ein Versehen handeln. Sz² entstand in der zweiten Arbeitsphase, die erwähnten Figuren tragen – mit der Abweichung „*Gresset*“ (Sz² 1,1) statt „*Grasset*“ – schon die endgültigen Namen. Es steht daher – vor der auf den Tag des Abschlusses der Arbeit an *Der grüne Kakadu* datierten Figurenliste Fl^B – am Ende des Entstehungsmaterials.

²⁰ Auch N⁴ war möglicherweise Teil von H: Auf Séverines Frage „Was sind das für hübsch jung Leute“ (H 119,9f.), nachdem Max und Maurice die Bühne betreten haben, könnten François' Worte in N⁴ als Antwort gedacht gewesen sein. Für die ursprüngliche Zugehörigkeit zu H spricht auch die Lage von N⁴ in Mappe A 88,2, nämlich unmittelbar vor N⁵.

Handschrift H

Die erhaltene Handschrift von *Der grüne Kakadu* wird im Deutschen Literaturarchiv Marbach in einer blaßorangefarbenen Archivflügelmappe aufbewahrt:²¹

DLA, A:Schnitzler, 65.1318 Handschrift (188 Bl.), dat. „24/2 98.“ u. „?6/3? 98.“ (= H) [vgl. H 3,0a bzw. H 188,10a].

Beschreibstoff ist wie beim CUL-Konvolut A 88,2 leicht durchscheinendes, mitunter etwas eingedunkeltes Papier. Die Blätter im Format von etwa 16,6–17 × 21 cm wurden ebenfalls durch Vierteilung von ca. 34 × 42 cm großen Bögen hergestellt und weisen daher an jeweils zwei benachbarten Kanten Rissspuren auf. Ebenso tragen die meisten bis zu drei schwach sichtbare, sternförmige Wasserzeichen (z.B. H 52, H 98 oder H 176). In der linken oberen Ecke sind die Blätter, vermutlich durch eine Beutelklammer, beschädigt; bei H 101 kam es dadurch zu einem – die Entzifferbarkeit nicht beeinträchtigenden – Verlust von Graphenfragmenten.²² Die Blätter sind einseitig beschrieben; Schreibstoff ist Bleistift. H 1, H 11, H 87 und H 149 sind auf der Rückseite, jeweils in der rechten unteren Ecke, mit „Schiller-Nationalmuseum Marbach a. N.“ gestempelt; in der Mitte dieses Rundstempels findet sich jeweils hs. die Zugangsnummer 65.1318. Diese ist auch auf H 2 und H 3 verzeichnet.

Die Blätter sind unpaginiert und liegen weder in der inhaltlichen noch in der genetischen Reihenfolge. Außerdem ist das Manuskript unvollständig: Der erste Auftritt des Herzogs bricht ab (vgl. H 113,11). Im Drucktext folgen die Szene mit dem Brandstifter Guillaume (vgl. D 821–871), dessen Rolle schon in älteren Entwurfsmaterialien vorgesehen ist (vgl. T³ 29 u. Sz¹ 2,1), und das Eintreffen von Séverine, Marquis und Dichter (ab D 872). Beides fehlt in H; H 114 beginnt mit der offensichtlich auf eine Äußerung Séverines – wohl wie im veröffentlichten Text ihre Frage nach der Anzahl von Lolottes/Michettes Liebhabern – bezogenen Aussage „Es ist [...] be-

²¹ Die Handschrift war von 22. 3. bis 5. 4. 1930 in der Preußischen Staatsbibliothek (heute: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) ausgestellt und sollte anschließend zugunsten des Schutzverbands deutscher Schriftsteller versteigert werden (vgl. Sammlung: 139 Originalmanuskripte lebender deutscher Autoren. Hrsg. v. Schutzverband deutscher Schriftsteller. Berlin: 1930). Kurz vor der Ausstellung hatte außerdem „[e]in Amerikaner [...] durch ein grosses Antiquariat“ (Brief Schnitzlers an Alexander Roda-Roda vom 1. 3. 1930, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.1709) bei Schnitzler um ein Manuskript anfragen lassen. Schnitzler dachte daran, diesem die *Kakadu*-Handschrift zu verkaufen (vgl. auch den Brief Schnitzlers an den Geschäftsführer des Schutzverbandes, Werner Schendell, vom 17. 3. 1930, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.1709), die er allerdings bereits Ende des vorangegangenen Jahres an den Schutzverband gesandt hatte (vgl. den Brief Schnitzlers an Roda-Roda vom 2. 12. 1929, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.1709). Wer die Handschrift schließlich erwarb bzw. ob sie überhaupt verkauft oder auktioniert wurde, konnte wegen der unzureichenden Quellenlage nicht abschließend geklärt werden. In den Besitz des DLA (damals: Schiller-Nationalmuseum) gelangte sie 1965 durch eine Versteigerung des Hamburger Auktionshauses Hauswedell & Nolte. Aus dessen Aufzeichnungen geht hervor, dass die Handschrift von einer Frau G. Schmidt aus Freiburg angeboten worden war; nähere Informationen zu ihrer Person bzw. zur Provenienz der Handschrift konnten nicht eruiert werden. – Für die Auskunft zur ehemaligen Besitzerin des Manuskripts danke ich Gabriele Braun von Hauswedell & Nolte.

²² Bei einigen anderen Blättern sind die durch die Beutelklammer eingerissenen Papierstückchen lediglich nach hinten geklappt, etwa bei H 55, H 125 oder H 145.

wunderungswürdig, wie sie sich sofort allem *ʔeinʔ* findet.“ (H 114,1–3).²³ Das entspricht im Druck erst einer späteren Stelle (vgl. D 963f.).

Neben den fehlenden Szenen bzw. Szenenteilen, einigen anders benannten Figuren und der geringeren historischen Verankerung weist H gegenüber dem veröffentlichten Text weitere Abweichungen auf: Die Szene von *ʔPʔlon* und Daron ist ausführlicher als die darauf basierende von Scaevola und Jules (vgl. H 42–52, D 370–419); die Auftritte von Balthasar und Georgette bzw. Maurice und Max (später: Etienne) sind umgereiht (vgl. H 130–147, D 987–1038 bzw. H 119–129, D 1039–1106). Im gedruckten Text sind die erste und letzte Szene unter Einbindung der Informationen zur Französischen Revolution erheblich verändert; insbesondere erscheinen in H am Ende keine revolutionären Bürger, eine Umkehrung der Machtverhältnisse zwischen Publikum und Schauspielern findet nicht statt (vgl. H 188). Auch die Figurencharakterisierung divergiert teilweise: Séverine etwa ist nicht die Ehefrau des Marquis (vgl. H 1,5 passim, D 10); Daron ist tagsüber Verkäufer (vgl. H 44,12–45,6) und Henris Plan, dem Theater den Rücken zu kehren, ist weniger kategorisch (vgl. H 65,9–67,1).

Darüber hinaus finden sich in H nicht nur Sofortkorrekturen und längere Abschnitte, die vermutlich kurz nach der Niederschrift getilgt wurden, dazu kommen auch neu eingefügte Blätter, die Passagen ergänzen (wie H 11+12, die statt der Zeilen H 13,1–3 an H 10 anschließen) oder Gestrichenes variieren (z. B. wandelt H 89 die Zeilen H 90,1–3 ab) bzw. ersetzen (H 133 etwa formuliert das Gegenteil der gestrichenen Zeilen H 134,1f.). Ob dies während der Arbeit an H geschah oder erst in einer späteren Arbeitsphase, kann nicht festgestellt werden. Manche Passagen oder Szenen, wie etwa jene von Balthasar und Georgette, übernahm Schnitzler nahezu unverändert in den zu veröffentlichenden Text (vgl. H 130–147, D 987–1038). Ob diese nochmals niedergeschrieben oder direkt aus H in eine Druckvorlage übertragen wurden, lässt sich ebenfalls nicht mit Sicherheit angeben.²⁴

An H lässt sich außerdem ein für Schnitzlers Arbeitsweise typisches Phänomen beobachten: Details wie Ortsnamen oder lebensgeschichtliche Bezugspunkte werden zuerst explizit benannt, in einem späteren Stadium des Entstehungsprozesses

²³ Ein weiteres Indiz für die Unvollständigkeit der Handschrift liefert die Informationsbroschüre zur Manuskript-Ausstellung in der Preußischen Staatsbibliothek: Dort ist von einem Umfang von „[e]twa 200 Blatt“ (Sammlung: 139 Originalmanuskripte [s. Anm. 21], S. 14) die Rede, während das DLA nur 188 Blatt aufbewahrt.

²⁴ Die Anhaltspunkte hierzu sind widersprüchlich: Einerseits deutet die nur punktuelle Ersetzung älterer Namen am Beginn übernommener Passagen darauf hin, dass Schnitzler kein neues Manuskript angefertigt hat: So ist der Auftritt von Michette und Flipotte bis auf wenige Änderungen in H und ED wortgleich (vgl. H 93–98, D 622–655); im Manuskript heißen die beiden jedoch noch Lolotte und Fifine, was nur in jenem Nebentext, der ihr Erscheinen auf der Bühne angibt, geändert ist (vgl. H 93,8af.). Dies könnte ein Hinweis für die Sekretärin gewesen sein, die betreffenden Namen beim Abschreiben zu ändern. Andererseits bezeichnete Schnitzler die überlieferte Handschrift in Zusammenhang mit der Schutzverband-Ausstellung wiederholt als „erste“, etwa als „das erste bleistiftgeschriebene Manuscript“ (Brief Schnitzlers an Stefan Zweig vom 4. 7. 1929, National Library of Israel, Stefan Zweig Collection, ARC. Ms. Var. 305 1 58), als „erste Skizze“ (Tb IX,290; 12. 11. 1929) oder als „allererste Fassung“ (Brief Schnitzlers an Roda-Roda vom 21. 11. 1929, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.1709). – Schon knapp zehn Jahre vor der Ausstellung hatte sich Schnitzlers Sekretärin Frieda Pollak das „Kakadu Mscrpt.“ (Tb VII,97; 14. 10. 1920) erbeten. Sollte er diesem Wunsch nachgekommen sein – das Tagebuch gibt darüber keine Auskunft –, muss es sich um eine weitere Handschrift gehandelt haben.

dann ‚entkonkretisiert‘ bzw. verfremdet.²⁵ Im Fall von H verdeutlichen zwei Spezifika, dass Schnitzler beim Verfassen an Pariser Unterhaltungslokale seiner Zeit dachte (s. o. S. 2f.): So sagt Léocadie im gedruckten Text, sie freue sich, endlich Prospères „berühmte Bude“ (D 538) gesehen zu haben, im Manuskript spricht sie von einem „Cabaret“ (H 80,10); das Theater, an dem sie engagiert ist, steht zuerst auf dem „Montmart“ (H 65,9a), später an der „Porte St. Martin“ (D 467).

Für die Wiedergabe wurden die Szenen ihrem inhaltlichen Zusammenhang entsprechend gereiht; diese Abfolge stimmt, wie die Datierungen am Beginn und Ende des Manuskripts (s. o. S. 10) nahelegen, wahrscheinlich mit der genetischen Ordnung überein.²⁶ Innerhalb der Szenen wurde die – ebenfalls am Inhalt orientierte – Lage im DLA übernommen,²⁷ die aufgrund der zahlreichen neu eingefügten Blätter (s. o. S. 11) teilweise von der entstehungschronologischen Reihenfolge abweicht; diese ist in einem makrogenetischen Überblick im Anhang dokumentiert (s. S. 618f.).

Zur Handschrift

Die Schwierigkeiten, die bei der Entzifferung der Handschriften zu *Der grüne Kakadu* auftreten, sind dieselben wie die in den bisherigen Bänden der *Werke in historisch-kritischen Ausgaben*²⁸ beschriebenen. Schnitzlers Schrift verschleift nicht nur Wortendungen, auch die einzelnen Buchstaben verlieren ihre distinkten Merkmale, die sie von anderen, im Kurrentschriftsystem ähnlichen Graphen unterscheiden.

Der Verlust distinkter Merkmale von Graphen und Graphenfolgen wird in der Transkription jeweils mit grauer Schriftfarbe angezeigt. Grau gesetzte Einheiten sind demnach nicht editorische Ergänzungen, sondern ‚Erschließungen‘ indistinkter Zeichen. Streichungen, Einfügestriche u.ä. werden graphisch nachgeahmt; dabei versteht sich die Transkription aber nicht als exakte optische Wiedergabe des Schriftbildes, sondern als Lesehilfe zu den in Originalgröße reproduzierten Faksimiles.

Ein Charakteristikum von Schnitzlers Schreiben ist die Verwendung von ‚Gedankenpunkten‘ in wechselnder Anzahl; generell sind Interpunktionszeichen mit verschiedenen Abständen und gelegentlich auf unterschiedlicher Zeilenhöhe gesetzt. In der Transkription werden Gedankenstriche und ‚-punkte‘ mit Spatien wiedergegeben, alle anderen Satzzeichen werden direkt an den vorausgehenden Graphen an-

²⁵ Vgl. z. B. Ab-HKA 2 und FBG-HKA 2.

²⁶ Die meisten Auftritte schließen direkt an das Ende der vorherigen Szene an (z. B. H 99,5f. und H 147,4–6); aufgrund der inhaltlichen Verzahnung ist es unwahrscheinlich, dass Abschnitte, die auf einem neuen Blatt begonnen wurden, wie der Auftritt Henris und Léocadies (vgl. H 57,1), vor den davorliegenden geschrieben wurden. – Der Entstehungszeitpunkt der Figurenliste und der Beschreibung des Schauplatzes, die jeweils auf eigenen Blättern niedergeschrieben wurden, lässt sich nicht feststellen; sie werden analog zum Drucktext und entsprechend den Textsortenkonventionen als H 1 und H 2 an den Anfang der Handschrift gestellt (s. a. 4.1.2 Makrogenetischer Überblick, s. S. 618f.).

²⁷ Umgereicht wurden H 160 – dieses Blatt liegt in der Archivordnung zwischen H 113 und H 114 – sowie H 1 und H 2 – sie liegen im DLA in der umgekehrten Reihenfolge (s. a. die Gegenüberstellung der archivalischen und edierten Ordnung 4.1.1.2 Handschrift H, S. 616).

²⁸ Vgl. LG-HKA 2f. und St-HKA 5.

geschlossen. Mitunter zeigen die Faksimiles irreführende punktartige Eindunkelungen des Papiers, darauf wird in Anmerkungen hingewiesen.

Schnitzlers gelegentliche nachträgliche Verdeutlichungen einzelner Graphen (s. Abb. 1) werden in der Transkription nicht markiert.



Abb. 1: Ausschnitt aus N²,2: „gefasst“.

Ebenso wenig wird auf vereinzelte Schreibirrtümer hingewiesen, wie etwa die Vertauschung von „c“ und langem „s“ in dem aus *Die Entstehung des modernen Frankreich* exzerpierten Partizip „ausgezischt“ (s. Abb. 2, vgl. auch 4.2 Synopse, S. 622) oder jene von „s“ und „t“ in der Frage „Was gibts du mir dafür . .“ (H 121,8f.).



Abb. 2: Ausschnitt aus Ex⁴,4: „ausge^zzicst?“.

Zur Umschrift

- xxx Aus indistinkten Graphen erschlossene Zeichen oder Zeichenfolgen erscheinen in grauer Schriftfarbe.
- xxx Streichungen werden typographisch wiedergegeben; nicht vollständig durchgeführte Streichungen einzelner Zeichenfolgen werden als intentional angenommen und entsprechend dargestellt. Doppelte Streichungen werden nur dann wiedergegeben, wenn sie verschiedenen Textstufen angehören.
- xxx~~xxx~~ Überschriebene Graphe und Graphenfolgen werden durchgestrichen und vor der sie ersetzenden Variante hochgestellt.
- xxx~~xxxx~~ Ergänzungen und Varianten ober- oder unterhalb der Zeile werden in kleinerem Schriftgrad gesetzt.
- xxx Durch Lateinschrift hervorgehobene Wörter oder Wortteile werden kursiviert. Auch bei Mischformen mit einzelnen kurrenten Graphen gilt die Hervorhebung als intendiert und wird durch Kursivierung wiedergegeben.
- ?xxx? Fragliche Entzifferungen werden durch hochgestellte Fragezeichen gekennzeichnet.
- [???] Unentziffertes wird durch Fragezeichen in eckigen Klammern markiert.
- [xxx] Eintragungen fremder Hand stehen in eckigen Klammern.

Zur Wiedergabe der Typoskriptskizzen

Da es sich bei den Typoskripten T¹–T³ höchstwahrscheinlich um Abschriften handelt (s. o. S. 4), wird auf eine exakte diplomatische Umschrift, wie sie bei den handschriftlichen Entstehungsmaterialien erfolgt, verzichtet. Offensichtliche Tippfehler werden emendiert und sind am Ende des jeweiligen Typoskripts in einer Liste der Herausgebereingriffe angeführt. Fehlende Interpunktionszeichen werden nur am Satzende korrigiert; abweichende Schreibungen von Namen werden unverändert wiedergegeben. Stillschweigend normalisiert werden überzählige oder fehlende Spatien sowie der teilweise uneinheitliche Einzug.

Ms. und hs. Korrekturen auf den Blättern werden im Fußnotenbereich verzeichnet; auf den Ausweis hs. Verdeutlichungen von leicht unterhalb der Zeile platzierten und nur schwach zu sehenden Buchstaben wird verzichtet. Der Zeilenfall wird nicht beibehalten; Seitenwechsel sind durch ¶ markiert.

Zensur und Uraufführung

Obwohl es sich bei den Wunschbesetzungen, die Schnitzler notierte, als er die Niederschrift des *Grünen Kakadu* beendete (s. o. S. 3), um Burgtheaterschauspieler und -schauspielerinnen handelte, wollte er den Einakter offenbar am Deutschen Theater in Berlin uraufführen lassen. Am 21.2.1898 – also kurz bevor er an *Der grüne Kakadu* zu arbeiten begann – teilte er dessen Leiter, Otto Brahm, mit, er „schreibe wieder allerlei; vielleicht auch was, das nicht nur den ‚Menschen‘ sondern auch den Direktor interessieren wird.“ (OB-Bw 51) Brahm fragte erst am 1. 6. nach: „Es ist eine Kunde von sehr schönen einaktigen Stücken zu mir gelangt. Wissen Sie darüber vielleicht etwas Näheres?“ (OB-Bw 53) Dies beantwortete Schnitzler zunächst nicht; am 5. 7. schrieb er dann:

Wären Sie gesonnen, die sonstige Brauchbarkeit der Stücke natürlich vorausgesetzt, im Laufe des Feber wieder was Neues von mir zu bringen? Es handelt sich um die drei Einakter. Titel: *Paracelsus*, Schauspiel in einem Akt (spielt in Basel, 16. Jahrh.), *Die Gefährtin*, Schauspiel I Akt, *Der grüne Kakadu*, Groteske in einem Akt (Paris, 14. Juli 1789). – (OB-Bw 60)

Brahm erklärte sich 13 Tage später prinzipiell dazu bereit: „[...] daß ich sie bringe und zu guter Zeit bringe, glaube ich versprechen zu können, aber einen bestimmten Monat, wie den Februar, kann ich heute nicht fixieren.“ (OB-Bw 60f.)

Anfang Oktober 1898 hielt sich Schnitzler anlässlich der Uraufführung von *Das Vermächtnis* in Berlin auf. Vermutlich übergab er bei dieser Gelegenheit Brahm die drei Stücke; jedenfalls schrieb er an Marie Reinhard: „Nach der Probe theilt mir Brahm in Kürze den Eindruck von den 3 Einaktern mit, die er gestern gelesen. ‚Kakadu‘ hat ihm am besten gefallen (Kainz – *Henri*)“.²⁹ Aus Reinhardts Antwort geht

²⁹ Unveröffentlichter Brief Schnitzlers an Marie Reinhard vom 6.10.1898, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.1680. Vgl. auch den Brief Schnitzlers an Hugo von Hofmannsthal vom 14. 10. 1898, HvH-Bw 114.

hervor, dass Schnitzler an der Qualität der Einakter gezwweifelt hatte: „Nach seinem Urtheil über den Kakadu wirst Du die Stücke jetzt mit ‚leichterem‘ Herzen Deinen Freunden vorlesen, was?“³⁰ Diese Vorlesung fand am 26. 10. 1898 statt und wurde sein „größter Erfolg“:

Anwesend Richard [Beer-Hofmann], Hugo [von Hofmannsthal], Gustav [Schwarzkopf], [Felix] Salten, [Jakob] Wassermann. [...] Parac. gefiel nicht durchwegs; Gefährtin sehr, Kakadu außerordentlich, schien zu überraschen. (Tb II,295)

Am folgenden Tag zeigte sich Schnitzler in einem Brief an seinen Jugendfreund Eugen Deimel von den Einaktern überzeugt; auch glaubte er noch, dass es zur geplanten Uraufführung in Berlin kommen werde:

Wahrscheinlich schon im Feber kommen 3 Einakter von mir, (wahrscheinlich) wieder im Deutschen Theater dran. Auf die freu ich mich, sie werden vielleicht durchfallen, aber ich brauch mich ihrer nicht zu schämen; das ist gewiss.³¹

In einem undatierten Rückblick zur Geschichte der Uraufführung des *Grünen Kakadu* hielt Schnitzler allerdings fest, dass Gustav Schwarzkopf schon nach der Vorlesung gefragt hatte: „Glauben Sie, dass das eine Bühne aufführen wird?“³² Den Einakter in Wien auf die Bühne bringen zu können, hielt Schnitzler selbst für unwahrscheinlich:

Ich übergebe das Stück Schlenther mit dem Bemerken, dass ich eine Aufführung im Burgtheater selbst für kaum denkbar halte.

Nach einigen Tagen Schlenther: „Ich bedauere es ja sehr, aber ich kann es nicht einmal der Zensur einreichen.“³³

Die deutsche Zensurbehörde gestattete die Aufführung allerdings auch nicht; am 26. 11. 1898 notierte Schnitzler in seinem Tagebuch: „‚Kakadu‘ in Berlin verboten.“ (Tb II,297)³⁴ Vier Tage später fand im Burgtheater die Wiener Premiere von *Das Ver-*

³⁰ Unveröffentlichter Brief Marie Reinhardts an Schnitzler vom 7. 10. 1898, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1. 4300.

³¹ Brief Schnitzlers an Eugen Deimel vom 27. 10. 1898, In die Neue Welt... Arthur Schnitzler – Eugen Deimel: Briefwechsel. Hrsg. v. Heinz P. Adamek. Wien: Holzhausen 2003, S. 116.

³² Der grüne Kakadu. Aeussere Schicksale. Undatiertes Typoskript, ASA, M III, Mappe 177, Bl. 71–90 [pag. 1–17 u. 1–3], hier: S. 1. – Erstmals veröffentlicht wurde der Rückblick unter dem Titel: Arthur Schnitzler: „Der grüne Kakadu“ und die k. k. Zensur. In: Neue Blätter des Theaters in der Josefstadt. Spielzeit 1959/60, H. [12] („Der grüne Kakadu. Literatur“), S. [1–8]. Wiederabgedruckt wurde das Typoskript in Urbach 314–321.

³³ Der grüne Kakadu. Aeussere Schicksale (s. Anm. 32), S. 1. – Paul Schlenther war am 26. Januar 1898 zum Direktor des k. k. Hofburgtheaters bestellt worden, vgl. [o.V.]: [O.T.]. In: Wiener Zeitung, Nr. 23 (29. 1. 1898), S. 1 [= zweite Meldung im „Amtliche[n] Theil“].

³⁴ Die Untersagung wurde auch von den Wiener Zeitungen vermeldet, vgl. u.a. [o.V.]: [O.T.]. In: Neue Freie Presse, Nr. 12311 (30. 11. 1898), Morgenblatt, S. 8; [o.V.]: [O.T.]. In: Neues Wiener Journal, 6. Jg., Nr. 1834 (30. 11. 1898), S. 6; [o.V.]: [Verbotenes Theaterstück.] In: Das Vaterland, 39. Jg., Nr. 331 (1. 12. 1898), Morgenblatt, S. 6; [o.V.]: [Verbotenes Theaterstück.] In: Volksblatt für Stadt und Land, 29. Jg., Nr. 49 (7. 12. 1898), S. 3. – Auf einem dem Rückblick (s. Anm. 32) vorangestellten Blatt mit wahrscheinlich dem Tagebuch entnommenen Daten zur Entstehungs- und Zensurgeschichte ist als Tag des Berliner Aufführungsverbots der 26. 8. angegeben („Der grüne Kakadu“. Undatiertes und unveröffentlichtes Typoskript, ASA, M III, Mappe 177, Bl. 70). Dieses wohl irrihe Datum nennt auch:

mächtnis statt. Wegen des großen Erfolges schlug Schnitzler Schlenther vor, den *Grünen Kakadu* doch der Zensur vorzulegen.³⁵ Gleichzeitig hoffte Brahm noch auf eine baldige Freigabe für das Deutsche Theater.³⁶

Am 10. 1. 1899 erfuhr Schnitzler von Schlenther, dass wider Erwarten „[f]ürn Kakadu günstige Chancen“ (Tb II,301) bestünden, von der Zensur genehmigt zu werden. Marie Reinhard teilte er Details mit: „Soll's dieser Tage im Obersthofmeisteramte vorlesen. Plappart u Jettel dafür. Wünschen Auffühg vor Berlin, worauf ich nur eingehe, wenn hier spätestens Feber.“³⁷

Allerdings verlangte der Hoftheater-Zensor Emil Jettel von Ettenach Änderungen. Die in den folgenden Wochen zwischen Schnitzler und der Direktion des Burgtheaters bzw. dieser, Jettel und Generalintendant Plappart geführte Korrespondenz sowie die Zensurberichte erlauben es, die Überlegungen und Vorgänge, die schließlich zur Aufführungsgenehmigung einer leicht veränderten Fassung von *Der grüne Kakadu* führten und – in geringem Maße – auch die Gestalt des Drucktextes beeinflussten, relativ genau zu rekonstruieren. Sie werden im Anhang dieses Bandes erstmals veröffentlicht (s. 4.3 Dokumente zur Zensur, S. 631–645).

Emil Jettel hatte vermutlich schon am 5. Januar 1899 Paul Schlenther gebeten, Schnitzler „die Richtung anzudeuten, in welche die vorzunehmenden Änderungen sich zu bewegen hätten“³⁸. Neben einigen „anstößigen“ und „allzu revolutionären Reden“ beanstandete er vor allem die „nach Blut riechende Atmosphäre“ und wollte die Figur des Commissärs streichen.³⁹ Darüber hinaus verlangte er eine andere Benennung der Figur des Herzogs von Chartres, da diesen Titel der älteste Sohn des Herzogs von Orléans führte und „Henri somit seine Hand gegen ein Mitglied der Königlichen

Otto P. Schinnerer: The Suppression of Schnitzler's *Der grüne Kakadu* by the Burgtheater. Unpublished Correspondence. In: *The Germanic Review*, Bd. VI, Nr. 1 (Januar 1931), S. 183–192, hier: S. 184, Anm. 5. Vermutlich an diesen ersten Aufsatz zum Thema anschließend, findet es sich auch in anderen Publikationen (vgl. etwa OB-Bw 68, Anm. 103 [hier: „im August“]; Renate Wagner, Brigitte Vacha: *Wiener Schnitzler-Aufführungen 1891 – 1970*. München: Prestel 1971, S. 31).

³⁵ Vgl. *Der grüne Kakadu*. Aeussere Schicksale (s. Anm. 32), S. 1. – Mitentscheidend dafür sei, so Schnitzler ebd., auch ein an ihn gerichteter Dankbrief des Generalintendanten der k. k. Hoftheater, August Freiherr Plappart von Leenheer, gewesen.

³⁶ Vgl. die Briefe Otto Brahms an Schnitzler vom 13. u. 22. 12. 1898, OB-Bw 68–70. – Zwei Tage nach dem Berliner Verbot hatte Schnitzler zudem bei Ludwig Fulda, dem Präsidenten der Berliner „Freien Bühne“, angefragt, ob der Einakter dort aufgeführt werden könne. Die „Freie Bühne“ unterlag als ‚Geschlossener Verein‘ nicht den Zensurbestimmungen (vgl. den Brief Schnitzlers an Ludwig Fulda vom 28. 11. 1898, Br I,363, sowie die dazugehörige Anm. 1, Br I,847). Bis Anfang Januar wurden sich Schnitzler und Fulda jedoch nicht darüber einig, welches Stück zusammen mit dem – nicht abendfüllenden – *Grünen Kakadu* gegeben werden sollte (vgl. den Brief Otto Brahms an Schnitzler vom 22. 12. 1898, OB-Bw 69f., sowie die Briefe Schnitzlers an Fulda vom 28. 12. 1898 und 4. 1. 1899, Br I,364–366).

³⁷ Unveröffentlichter Kartenbrief Schnitzlers an Marie Reinhard vom 10. 1. 1899, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.1680.

³⁸ Undatierter Brief Emil Jettels an Paul Schlenther, CUL, B 91. – Der Brief ist lediglich als an einem „Donnerstag“ verfasst gekennzeichnet. Es dürfte sich um den 5. 1. 1899 handeln, aber auch der 12. 1. kommt in Frage. Näheres s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Anm. zu [2], Z. 1.

³⁹ Ebd.

Familie erheben würde.“⁴⁰ Schlenther ließ Schnitzler Jettels Brief zukommen. Dessen Rückfrage zeigt u. a., dass er es vermeiden wollte, das Stück vor dem Obersthofmeister, der als Leiter des Hofstaates auch die Aufsicht über die Hoftheater innehatte, zu lesen: „[...] entfiel eventuell, wenn ich diese Aenderung[en] mache, die Vorlesung im Obersth. Amt?“⁴¹ Eine Antwort der Burgtheaterdirektion ist nicht überliefert; Schnitzler suchte Jettel jedenfalls am nächsten Tag auf, um „Aenderungen am Kakadu“ (Tb II,301; 14. 1. 1899) zu besprechen. Das Ergebnis fasste er im Rückblick so zusammen: „Ich bin gern geneigt den Namen Chartres (in Cadignan) zu ändern, einige Freiheitsrufe zu eliminieren, auf den Kommissär kann ich nicht verzichten.“⁴²

Zwölf Tage später las Schnitzler „den Kakadu in der Intendanz vor: Plappart, Jettel, Wlassack, Schlenther.“ (Tb II,302; 26. 1. 1899)⁴³ Nachdem er geendet hatte, fragte Schlenther, ob das Stück nun gezeigt werden dürfe: „Die Herren sehen sich gegenseitig an. Nach unmerklichem Zögern: Ja. Normaler Verlauf der Proben.“⁴⁴ Formell bestätigt war die Genehmigung damit aber noch nicht.⁴⁵ Erst am 6. 2. verfasste Jettel einen Bericht für die Generalintendanz, in dem er empfahl, die Aufführung zu gestatten. Neben Schnitzlers Entgegenkommen gab er vor allem eine kulturpolitische Überlegung als Grund an:

Das gesammte Repertoire unserer Theater, auch des Hof-Burgtheaters, kommt uns fast ausschließlich aus Berlin zu [...]. Es wäre also die Gelegenheit geboten einerseits zu zeigen, daß man hier weniger engherzig ist, als in Berlin und andererseits ein gutes Stück eines Wiener Autors zum ersten Male auf einer hiesigen Bühne zur Darstellung zu bringen.⁴⁶

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Brief Schnitzlers an Paul Schlenther vom 13. 1. 1899, Freie Universität Berlin, Institut für Theaterwissenschaft, Theaterhistorische Sammlung Walter Unruh, Autographensammlung / Schnitzler; s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Dokument [4].

⁴² Der grüne Kakadu. Aeussere Schicksale (s. Anm. 32), S. 2 (Tippfehler emendiert). – Allerdings erinnerte sich Schnitzler ungenau. Bei dieser ersten Besprechung dürfte er vorgeschlagen haben, den Herzog „Polignac“ (T² 13) zu nennen, was aus ähnlichen Gründen ebenfalls verworfen wurde (vgl. [o.V.]: Bemerkungen zu Schnitzler's Grotteske „Der grüne Kakadu“ [undatiert], CUL, B 91). – Genaueres zu dieser Änderung s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Anm. zu [Beilage 5b], Z. 3–6.

⁴³ Eduard Wlassack war der Kanzleidirektor der Generalintendanz der k. k. Hoftheater (vgl. Handbuch des allerhöchsten Hofes und des Hofstaates seiner k. und k. Apostolischen Majestät für 1899. Wien: Verlag der K. K. Hof- und Staatsdruckerei 1899, S. 62). – Der Erste Obersthofmeister, Rudolph Fürst von und zu Liechtenstein, war nicht bei der Lesung anwesend. Als Grund gibt Schnitzler den Tod von dessen Bruder an (vgl. Der grüne Kakadu. Aeussere Schicksale [s. Anm. 32], S. 2). Tatsächlich war dieser am 16. 1. gestorben (vgl. etwa [o.V.]: [† Fürst Karl Liechtenstein.] In: Neue Freie Presse, Nr. 12358 [17. 1. 1899], Abendblatt, S. 1). Allerdings wird die Teilnahme des Obersthofmeisters in den Briefen von Jettel und Plappart nicht erwähnt. Vielmehr scheint Burgtheaterdirektor Schlenther dies nur vorgeschlagen zu haben. Einen Tag nachdem er es Schnitzler als unumgänglich geschildert haben dürfte, schrieb er, der Autor sei bereit, sein Stück vorzulesen, und schlug vor, dass dabei auch der Erste Obersthofmeister zugegen sein solle (vgl. Brief Paul Schlenthers an August Plappart vom 11. 1. 1899 [Abschrift], AT-OeStA/HHStA HA Burg 116/1, Akt-Nr. 28; s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Dokument [3]).

⁴⁴ Der grüne Kakadu. Aeussere Schicksale (s. Anm. 32), S. 2.

⁴⁵ Die Akten des Burgtheaters und der Generalintendanz belegen, dass der offizielle Zensurvorgang nun erst eingeleitet wurde, s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Dokumente [6] und [7].

⁴⁶ Zensurbericht Emil Jettels vom 6. 2. 1899, AT-OeStA/HHStA HA GlHTh 177/1, Akt-Nr. 202; s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Dokument [8].

Das offizielle Genehmigungsschreiben der Generalintendanz ist mit 7. 2. 1899 datiert.⁴⁷ Die „Première in der Burg“ (Tb II,303) erfolgte drei Wochen später, am 1. 3. 1899,⁴⁸ mit Adolf von Sonnenthal in der Rolle des Henri.⁴⁹ Bis zum Spielzeitende wurden die drei Einakter sechsmal gegeben.⁵⁰

⁴⁷ Vgl. den Brief August Plapparts an die Burgtheaterdirektion vom 7. 2. 1899, AT-OeStA/HHStA HA Burg 116/1, Akt-Nr. 73; s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Dokument [9].

⁴⁸ Zur Reaktion des Publikums auf die drei Einakter notierte Schnitzler: „Paracelsus mäßige Wirkung (Hartmann 2mal), Gefährtin sehr stark (4mal) Kakadu nicht die erhoffte Wirkung, aber immerhin.“ (Tb II,303) Auch in den Kritiken der Uraufführung wurde *Die Gefährtin* als größter Erfolg des Abends bezeichnet (vgl. etwa Max Burckhard: Drei Einakter von Arthur Schnitzler. In: Die Zeit, Bd. 18, Nr. 231 [4. 3. 1899], S. 140f., hier: S. 140; f[elix] s[alten]: (Burgtheater.) In: Wiener Allgemeine Zeitung, Nr. 6300 [3. 3. 1899], S. 3; p. v. s.: (Burgtheater.) In: Wiener Tagblatt. Demokratisches Organ, 49. Jg., Nr. 61 [2. 3. 1899], S. 8), wohingegen *Der grüne Kakadu* „seltsam überrascht[e]“ ([o.V.]: [Burgtheater.] In: Neue Freie Presse, Nr. 12402 [2. 3. 1899], S. 6) und „[n]icht ohne Widerspruch blieb“ (Burckhard: Drei Einakter, S. 141; vgl. auch David [s. Anm. 7], S. 2). Mehrere Rezensenten bezweifelten, dass die Zuseher die Stücke verstanden hätten (vgl. etwa E[ngelbert] P[ernerstorfer]: Burgtheater. In: Arbeiter-Zeitung, Nr. 62 [3. 3. 1899], S. 5f., hier: S. 6.; [o.V.]: (Hofburgtheater): In: Wiener Zeitung, Nr. 50 [2. 3. 1899], S. 6). Abgesehen von einigen verhaltenen Äußerungen (vgl. z. B. Peter Altenberg: Burgtheater. [Drei Einakter von Arthur Schnitzler.] In: Extrapost. Montags-Zeitung, 18. Jg., Nr. 893 [6. 3. 1899], S. 5; Carl M. Danzer: Theater. In: Neue Armee-Zeitung, Nr. 128 [9. 3. 1899], S. 7f.; Sch.: (K. k. Hof-Burgtheater.). In: Der Humorist. Illustriertes Unterhaltungsblatt, 19. Jg., Nr. 8 [10. 3. 1899], S. 2) zeigten sich die meisten Kritiker aber von der literarischen Qualität des *Grünen Kakadu* beeindruckt (vgl. z. B. J. R. Liebenwein: Kinderlose Ehen. In: Wiener Salonblatt. 30. Jg., Nr. 9 [4. 3. 1899], S. 11; [o.V.]: Vom Theater. In: Das interessante Blatt, 18. Jg., Nr. 10 [9. 3. 1899], S. 10f., hier: S. 10), vielfach wurde er gegenüber *Paracelsus* und *Die Gefährtin* hervorgehoben (vgl. etwa Burckhard: Drei Einakter; Willi Handl: Burgtheater. In: Montagspresse, 5. Jg., Nr. 10 [6. 3. 1899], S. 1–3, hier: S. 2f.; Karl Kraus: Die Einakter. In: Die Fackel, Nr. 1, Anfang April 1899, S. 24–27; hier: S. 24; M[oritz] N[ecke]r: Das Leben ein Spiel. Arthur Schnitzler's Einakter. In: Prager Tagblatt, 23. Jg., Nr. 66 [7. 3. 1899], S. 1f., hier: S. 1; Paul Wilhelm: Wiener Kunst. Arthur Schnitzler – Hugo von Hofmannsthal. In: Die Gesellschaft, 15. Jg. [1899], H. 2, S. 336–341, hier: S. 337f.; [o.V.]: Wiener Theaterbilder. In: Wiener Bilder. Illustriertes Sonntagsblatt, 4. Jg., Nr. 11 [12. 3. 1899], S. 10f., hier: S. 10). Mehrere Kritiker fühlten sich an Hermann Sudermanns 1896 im Burgtheater uraufgeführten Einakterzyklus *Morituri* erinnert, ohne dies jedoch in jedem Fall näher auszuführen (so u. a. Handl: Burgtheater, S. 1; Leopold Krenn: Hof-Burgtheater. In: Österreichische Illustrierte Zeitung, 8. Jg., Nr. 11 [12. 3. 1899], S. 9; Benjamin Schier: Kleine Theaterplaudereien. In: Wiener Hausfrauen-Zeitung, 25. Jg., Nr. 10 [5. 3. 1899], S. 76f., hier: S. 76; [o.V.]: Corniferi. In: Wiener Caricaturen, 29. Jg., Nr. 10 [5. 3. 1899], S. 3). Auf die inhaltliche Ähnlichkeit zu Ruggero Leoncavallos Oper *Pagliacci* (1892, dt. *Der Bajazzo*) wurde ebenfalls mehrfach hingewiesen (vgl. Alpha: Hofburgtheater. In: Neuigkeits-Welt-Blatt, 26. Jg., Nr. 51 [3. 3. 1899], S. [9]; L[udwig] H[eves]: Ein Einakterabend im Wiener Burgtheater. In: Pester Lloyd, 46. Jg., Nr. 57 [4. 3. 1899], S. 2; [o.V.]: Corniferi) Felix Salten weist in seiner anerkennenden Besprechung außerdem indirekt auf Schnitzlers historische Quelle hin; *Der grüne Kakadu* wirke „wie ein lebendig gewordenes, figurenreiches Capitel aus Taine“ (F. S.: Burgtheater. In: Wiener Allgemeine Zeitung, Nr. 6301 [4. 3. 1899], S. 2f., hier: S. 3). – Eine detaillierte Analyse zahlreicher Rezensionen der Uraufführung findet sich in Urbach 242–276; näher auf einige Kritiken geht auch ein: Jägersküpfer (s. Anm. 5), S. 238–244.

⁴⁹ Die meisten Rollen wurden anders besetzt als von Schnitzler am Ende der Niederschrift (s. o. S. 3) bzw. nach der Vorlesung in der Generalintendanz (s. o. S. 17) angedacht, vgl. dazu den Theaterzettel der Uraufführung, S. 651. – Zu den Unterschieden zwischen Schnitzlers Besetzungswünschen und den tatsächlich eingesetzten Schauspielern sowie zu deren Beurteilung durch die Uraufführungskritik vgl. Urbach 244–253.

⁵⁰ In der anschließenden Saison 1899/1900 standen die Einakter nicht mehr auf dem Spielplan. Schnitzler bemühte sich vergeblich um eine Begründung; erst nach mehrmaliger Nachfrage erhielt er am

Zensurtyposkript T^Z

Textgrundlage für die Zensur war aller Wahrscheinlichkeit nach ein – von Schnitzlers Sekretärin Ida Grünwald hergestellter – Typoskript-Durchschlag, möglicherweise in mehreren Exemplaren. Erhalten ist ein Durchschlag, der unter der Archivsignatur „A 235“ an der CUL aufbewahrt wird:

A 235 Typoskript (89 Bl., pag. 1–86), undat. (= T^Z)

Das Typoskript besteht aus 87 Blättern dünnen, durchscheinenden und leicht eingedunkelten Durchschlagpapiers mit etwa den Maßen 21,5 × 27,8 cm; vorderes und hinteres Deckblatt sind aus starkem, leicht eingedunkeltem, ca. 21,5 × 28 cm großem Papier mit deutlich erkennbarer Maserung. Die Schriftfarbe ist schwarz; bei S. 64 handelt es sich nicht um einen Durchschlag, sie ist mit lilafarbenen Lettern beschrieben. Unterstreichungen sowie die große geschwungene Klammer um Prosperès „Truppe“ (vgl. T^Z 20–29), die mittels Schreibmaschinentastatur nur schwer oder gar nicht dargestellt hätten werden können, sind in schwarzer Tinte ausgeführt.

Die Blätter sind mit drei Beutelklammern geheftet. Auf dem vorderen Deckblatt steht, mit einer ms. Zierzeile unterstrichen, der Titel. Darunter befindet sich der Besitzstempel der CUL sowie in Bleistift von fremder Hand die Aufschrift „Schnitzler/ A 235“; in der rechten oberen Ecke ist eingekreist nochmals „235“ vermerkt. Die Innenseite des vorderen Deckblattes trägt Ida Grünwalds Stempel; das hintere Deckblatt ist unbeschrieben. Das unpaginierte Titelblatt sowie das letzte beschriebene Blatt, S. 86, sind ebenfalls von der CUL gestempelt.

Das Typoskript weist verschiedene Arten von hs. Strichen und Anzeichnungen auf: neben Tilgungen einzelner Wörter und Sätze diagonale gerade oder geschwungene Durchstreichungen ganzer Reden oder Passagen, Einklammerungen sowie Markierungen in Form von Schlangenlinien neben einzelnen Stellen (s.a. 4.4 Beispieleiten aus dem Zensurtyposkript, S. 646–650). Der Großteil dieser Anzeichnungen ist mit Bleistift ausgeführt, wenige mit rotem Farbstift. Darüber hinaus gibt es hs. Fehlerkorrekturen und Ersetzungen.

Auf wen die hs. Änderungen jeweils zurückgehen, ist in den meisten Fällen nicht eindeutig rekonstruierbar. Einige Ersetzungen und Hinzufügungen stammen von Schnitzlers Hand; andere, den ursprünglichen Wortlaut meist entschärfende, dürften von der Zensur gemacht worden sein. Eingriffe, die Tipp- oder mutmaßliche Lese-

24. 11. 1899 das Verfügungsrecht über den *Grünen Kakadu* zurück, die anderen beiden Stücke wurden danach wieder gespielt, wenn auch nicht oft (vgl. *Der grüne Kakadu. Aeussere Schicksale* [s. Anm. 32], S. 3–17, sowie Otto P. Schinnerer: *The Suppression of Schnitzler's Der grüne Kakadu by the Burgtheater* [s. Anm. 34]). Wie Schnitzler sechs Jahre später im Tagebuch vermerkte, dürfte die Absetzung auf eine Intervention aus dem Kaiserhaus zurückzuführen gewesen sein: „Heut erfuhr ich, warum Kakadu damals abgesetzt wurde. Erz. Gisela war drin und indignirt, weil Haerberle (Michette) sich an den Dessous der Marquise (Mitterwurzer) zu schaffen machte.“ (Tb III, 170; 4. 12. 1905)

bzw. Hörfehler⁵¹ verbessern sollten, könnten auch von der Sekretärin vorgenommen worden sein.⁵² Der überwiegende Teil der Eingriffe ist vermutlich auf die Zensur zurückzuführen; mit Schlangenlinien dürften Passagen gekennzeichnet worden sein, welche die Behörde „für bedenklich“ (Urbach 208)⁵³ hielt.

Gegen Ende des Textes sind sechs gestrichene Stellen zusätzlich mit gestrichelten Linien markiert. Ob diese als Zurücknahmen der Tilgung zu verstehen sind, ist unklar, da es sich großteils um Freiheitsrufe handelt, auf die zu verzichten Schnitzler ja nach eigener Aussage bereit war (s. o. S. 17 sowie die Beispielseite im Anhang, S. 650).⁵⁴

Darüber hinaus sind einige Abschnitte rot eingeklammert. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich dabei um Stellen, die im Bühnenmanuskript (BM, s. S. 23f.) ebenfalls in – hier eckige – Klammern gesetzt wurden. Diese Hinweise auf Strich-Möglichkeiten⁵⁵ sind neben der Namensänderung des Herzogs die einzige Konzession, die Schnitzler für den Druck des Stücks der Zensur bzw. etwaigen künftigen Zensoren gegenüber machte. Das könnte bedeuten, dass die roten Klammern von Schnitzler selbst stammen. Dafür spricht auch, dass sie zum Teil von Bleistiftstreichungen überschrieben, d. h. älter sind und sich am Seitenrand neben den markierten Stellen meist ein – ebenfalls in Rot ausgeführtes – „x“ oder Kreuz befindet, das wohl auf die Anzeichnungen hinweisen soll. Dass sich die roten Markierungen nur auf Passagen beziehen, die als moralisch anstößig verstanden werden konnten,⁵⁶ ließe sich als Indiz für eine strategische Vorgehensweise Schnitzlers deuten, durch Zugeständnisse mit geringeren Auswirkungen auf die Wirkung des Stücks dessen politisch „aufreizende Reden“ (D 1166) zu bewahren.⁵⁷

⁵¹ Es kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob Schnitzler den Text diktierte oder Ida Grünwald eine handschriftliche Vorlage abtippte. Letzteres wird allerdings durch Indizien nahegelegt: So ist eine Fehlinterpretation von „eben im“ in Schnitzlers zu Verschleifungen und Verkürzungen neigender Handschrift als „über unser“ vorstellbar (vgl. T² 92), ebenso eine fälschliche Entzifferung des Ortsnamens „Brignolles“ als „Briquolles“ (vgl. Fußnote zu T² 101) oder von „nicht“ als „erst“ (vgl. T² 342), wohingegen auditives Missverstehen hier nicht plausibel erscheint. Der Akkusativ „jeden“ in Henris Beschreibung des Liebeslebens seiner Frau, der dann hs. zu „jeder“ korrigiert wurde (vgl. Fußnote zu T² 1067f.), könnte ebenfalls auf Schnitzlers Verschleifen einzelner, vor allem am Wortende stehender, Buchstaben zurückzuführen sein; gegen einen Hörfehler spricht zudem, dass das Wort mehrfach wiederholt wird. Die – mit einer Ausnahme – relativ saubere Ausführung des „r“ im erhaltenen Manuskript (vgl. H 155,2–6) kann als zusätzliches Indiz dafür gelten, dass es eine weitere Handschrift gegeben hat (s. o. S. 11, Anm. 24).

⁵² Tippfehlerkorrekturen, die wie Unterstreichungen in schwarzer Tinte ausgeführt sind, stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit von Grünwald. – Es finden sich außerdem einige ms. Korrekturen in T².

⁵³ Urbach nennt die betreffenden Markierungen „Schlängellinie[n]“ (Urbach 208).

⁵⁴ Außerdem ist Grassets Aussage „Wer einen Herzog umbringt, ist ein Freund des Volkes.“ (T² 1219) sowie Séverines Aufforderung an Rollin, sie in der Nacht zu besuchen (vgl. T² 1241–1243), auf diese Weise gekennzeichnet.

⁵⁵ Teilweise können auch dramaturgische Überlegungen für die Einklammerungen ins Treffen geführt werden (vgl. Urbach 211f.).

⁵⁶ Die einzigen beiden Ausnahmen bilden ein kurzer, wohl versehentlich gesetzter Strich neben dem Nebentext, der den Auftritt des Marquis, Séverines und Rollins angibt (vgl. T² 782 und Apparat dazu), sowie eine x-förmige Markierung neben Scaevolass Ausruf „Nieder mit den Wucherern von Frankreich!“ (vgl. T² 1051 und Apparat dazu).

⁵⁷ Vgl. auch den undatierten Brief Emil Jettels an August Plappart, AT-OeStA/HHStA HA GldHTh 177/1, Akt-Nr. 202; s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Dokument [1].

Eine der Abweichungen zwischen T^Z und dem Bühnenmanuskript betrifft Henris Voraussage, bei seinem letzten Auftritt im „Grünen Kakadu“ werde die Zuseher „eine Ahnung von dem Ende ihrer Welt [...] anwehen.“⁵⁸ Im Bühnenmanuskript ist diese Passage von Klammern umschlossen (vgl. BM 21 bzw. Apparat zu D 516–520); im Zensurtyposkript ist sie zwar nicht rot, jedoch bereits ms. mit der Zeichenkombination „|:“ bzw. „:|“ markiert (vgl. T^Z 470–473), die an anderer Stelle (vgl. T^Z 39) statt Klammern verwendet wurde. Es liegt also der Schluss nahe, dass Schnitzler schon für die Anfertigung des Typoskripts einen Strich-Vorschlag gemacht hatte.⁵⁹

Wann Schnitzler T^Z zurückerhielt, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben. Am 24. 1. 1899 übersandte ihm Richard Rosenbaum ein Exemplar des Textes zusammen mit einem Brief Jettels und einem Dokument mit Zensurbemerkungen.⁶⁰ In diesem sogenannten Zensurbogen ist die Rede von „doppelt eingeklammerten Stellen“, die „durchgehend zu streichen“⁶¹ seien. In T^Z gibt es derartige Markierungen nicht, es könnte sich also um ein weiteres Exemplar des Typoskripts (s. o. S. 19) gehandelt haben. Gemeint sein könnten allerdings auch jene Stellen in T^Z, die sowohl rot als auch mit Bleistift angezeichnet sind.⁶² Für die Vorlesung in der Generalintendanz dürfte Schnitzler jedenfalls T^Z benutzt haben. Darauf deuten die Namen von Burgtheater-schauspielern auf der ersten paginierten Seite des Typoskripts hin; sie notierte er – in griechischen Buchstaben (vgl. T^Z 13–34 sowie die Abbildung im Anhang, S. 646)⁶³ – wohl, als nach der mündlichen Aufführungsgenehmigung die „Besetzung“ (Tb II, 302; 26. 1. 1899) des Stücks besprochen wurde.⁶⁴

⁵⁸ Nicht rot eingeklammert sind außerdem die Zeilen T^Z 775 und T^Z 921–923, die im Bühnenmanuskript in eckigen Klammern stehen (vgl. BM 32 und 38 bzw. Apparat zu D 863 und D 1024–1026; in T^Z ist die zweite Passage allerdings schon ab Zeile 918 mit einer Schlangenlinie gekennzeichnet). Rot eingeklammert, jedoch in BM unmarkiert ist die Beschreibung Georgettes und ihres Mannes: „Sie stellt eine ganz gemeine Strassendirne dar, Balthasar ihren Zuhälter.“ (T^Z 895f., vgl. BM 37 bzw. D 995f.).

⁵⁹ Urbach geht davon aus, dass die Klammern im Bühnenmanuskript auf Zensur-Striche bzw. -Anzeichnungen zurückzuführen sind (vgl. Urbach 206). Auf die roten Markierungen in T^Z geht er nicht explizit ein.

⁶⁰ Vgl. den Brief Richard Rosenbaums an Schnitzler vom 24. 1. 1899, CUL, B 91; s. 4.3 Dokumente zur Zensur, Dokument [5]. – Richard Rosenbaum war seit 1898 Dramaturg am Burgtheater (vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Hrsg. v. d. Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Leo Santifaller, Bd. 9 (Lfg. 43), bearb. v. Eva Obermayer-Marnach, Wien: Verlag der ÖAW 1986, S. 249f.).

⁶¹ [O.V.]: Bemerkungen (s. Anm. 42); s. 4.3 Dokumente zur Zensur, [Beilage 5b].

⁶² In den ms. Regie-, Inspizienten- und Rollenbüchern der Uraufführung, die als Teil des Burgtheaterarchivs im Wiener Theaternuseum aufbewahrt werden, ist allerdings der Großteil aller Anzeichnungen in T^Z als Streichung umgesetzt (vgl. Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt von Arthur Schnitzler. Typoskripte, 102 S., TMW, Signaturen M 6180–M 6185 u. M 7633).

⁶³ Mit griechischen Lettern niedergeschriebene Namen finden sich auch auf der Figurenliste in dem Typoskript des TMW mit der Signatur M 6182 (s. Anm. 62).

⁶⁴ Ob zu diesem Zeitpunkt schon der endgültige Name des Herzogs, „Cadignan“, festgelegt war, lässt sich nicht feststellen; T^Z verzeichnet nur die Ersetzung von „Chartres“ durch „Polignac“ (vgl. u. a. T^Z 13).

Zur Wiedergabe des Zensurtyposkripts

Das Typoskript wird unter Beibehaltung der originalen Orthographie, der – teilweise uneinheitlichen – Abkürzungen der Figurennamen sowie seiner typographischen Besonderheiten, wie Auslassungspunkte ohne Leerzeichen an das vorangegangene bzw. nachfolgende Wort anzuschließen („Sein. . . spielen“, T² 875), ediert. Unangetastet bleiben auch die beiden Modi, Nebentexte kenntlich zu machen: einerseits durch Unterstreichungen, was oft, aber nicht durchwegs für Auftritte neuer Figuren verwendet wurde, andererseits durch die Verbindung einer Unterstreichung mit den Zeichenkombinationen „|:“ und „:|“. ⁶⁵ Lediglich Anführungszeichen und Apostrophe, die aufgrund der Schreibmaschinentastatur mit Ersatzzeichen („"“; „'“) wiedergegeben wurden, werden durch typographisch korrekte ersetzt.

Der Zeilenfall wird nicht wiedergegeben; Blattwechsel des Typoskripts werden durch das Zeichen ¶ im Text markiert; die Blattnummer wird als Marginalie angegeben.

Offensichtliche Tippfehler werden emendiert und in der Liste der Herausgebereingriffe angeführt; stillschweigend normalisiert werden überzählige oder fehlende Spatien.

Mit Ausnahme einiger Tippfehlerkorrekturen finden sich nur hs. Eingriffe in T² (s. o. S. 19); sie werden wie folgt wiedergegeben:

Hinzufügungen werden in kursiver Schrift dargestellt und im Fußnotenbereich ausgewiesen. Kann bestimmt werden, ob eine Änderung von Schnitzler stammt oder von jemand anderem vorgenommen wurde, wird dies vermerkt; andere Eingriffe werden ohne Verweis auf einen möglichen Urheber verzeichnet.

Ersetzungen werden ebenfalls in kursiver Schrift dargestellt; gegebenenfalls wird auf den Urheber verwiesen. Der ersetzte Text wird im Apparat im Fußnotenbereich angegeben. ⁶⁶

Einweisungszeichen werden nicht dargestellt und auch nicht beschrieben.

Gestrichener Text, der nicht ersetzt wird, wird im Fließtext wiedergegeben; die Streichungen werden typographisch nachgebildet.

Rote Einklammerungen werden durch spitze Klammern dargestellt („⟨...⟩“).

Alle Anzeichnungen werden im Fußnotenbereich beschrieben. Ist nicht exakt bestimmbar, worauf sich eine Markierung bezieht – z. B. Klammern, die nicht in den Text, sondern am Seitenrand eingefügt wurden –, wird sie dem jeweils ersten bzw. letzten grammatikalisch möglichen Referenzwort zugeordnet.

⁶⁵ Doppelpunkte nach Sprecherangaben sind dabei ebenfalls unterstrichen, meist auch „|:“ und „:|“; dies wird ebenso wenig wiedergegeben wie die Unterstreichung des Leerraums zwischen Sprecherangaben und direkt darauffolgendem Nebentext.

⁶⁶ Der besseren Lesbarkeit wegen werden unvollständige hs. Änderungen emendiert und in der Liste der Herausgebereingriffe ausgewiesen, etwa die unterbliebene Anpassung von Interpunktionszeichen sowie Groß- und Kleinbuchstaben bei der Korrektur von „Ich danke. Gehen wir“ zu „Ich denke, wir gehen“ (vgl. Apparat sowie Herausgebereingriff zu T² 1236); nicht ergänzt werden fehlende Satzzeichen. Alle anderen Eingriffe werden dem Original entsprechend wiedergegeben, etwa die Änderung des Namens „Grasset“ zu „Groussset“, bei der das „s“ wohl unbeabsichtigt hinzugefügt wurde (vgl. Apparat zu T² 1141).

Der Schreibstoff wird nur bei Klammern, Hervorhebungen und Eingriffen, die nicht bzw. nicht ausschließlich mit Bleistift vorgenommen wurden, vermerkt, also bei den roten Markierungen am Seitenrand, der Überlappung von Anzeichnungen in Bleistift und rotem Farbstift sowie Korrekturen in schwarzer Tinte. Letztere werden, wie alle anderen Tippfehlerkorrekturen, ebenfalls in Fußnoten verzeichnet.

Druckgeschichte

Bühnenmanuskript (BM)

Seit *Liebelei* (1895)⁶⁷ ließ Schnitzler seine dramatischen Texte für den Theatervertrieb meist noch vor der für eine breitere Öffentlichkeit bestimmten Publikation beim Berliner Verlag A. Entsch als Bühnenmanuskript drucken. Schon vor oder kurz nach der Fertigstellung von *Der grüne Kakadu*, *Die Gefährtin* und *Paracelsus* muss sich Schnitzler diesbezüglich an Entsch gewandt haben; dieser schrieb Anfang Juli 1898: „Auch mir kommt es vor, als wenn die Einakter für den Winter gehen würden.“⁶⁸

Den *Grünen Kakadu* schickte Schnitzler wohl erst nach der Lesung in der Generalintendanz an den Verlag.⁶⁹ Drei Wochen später, am 19. 2. 1899, schrieb er an den Burgtheaterdramaturgen Richard Rosenbaum, er „bringe morgen die gedruckten ‚Kakadus‘ mit.“⁷⁰

⁶⁷ Vgl. L-HKA 8.

⁶⁸ Unveröffentlichter Brief A. Entschs an Schnitzler vom 7. 7. 1898, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.2893. – Im Herbst 1898 hatte sich auch S. Fischer interessiert gezeigt, *Der grüne Kakadu*, *Paracelsus* und *Die Gefährtin* als Bühnenmanuskript herauszubringen: „Ich glaube, Sie kommen besser und billiger weg, wenn Sie Ihre drei Einakter anstatt bei Entsch gleich bei mir drucken lassen, vorausgesetzt, dass der Satz gleich für die Buchausgabe verwendet werden kann. Wenn aber der Satz längere Zeit für die Buchausgabe stehen bleiben muss, so ist das mit so viel Umständen und Kosten verbunden, dass die Herstellung bei Entsch vorzuziehen ist“ (unveröffentlichter Brief S. Fischers an Schnitzler vom 2. 11. 1898, CUL, B 121a). – *Paracelsus* und *Die Gefährtin* erschienen ebenfalls 1899 als Bühnenmanuskripte bei A. Entsch.

⁶⁹ Der einzige Brief zur Abgabe der Einakter nennt allerdings keine Titel: „Ihr werthes Schreiben habe ich erhalten und das Manuscript sofort in die Druckerei gegeben. Die Schlusscorrectur des ersten Stückes muss ja bereits in Ihren Besitz gelangt sein und erwarte ich dieselbe wieder zurück“ (unveröffentlichter Brief A. Entschs an Schnitzler vom 30. 1. 1899, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.2893).

⁷⁰ Unveröffentlichte Karte Schnitzlers an Richard Rosenbaum vom 19. 2. 1899, FU Berlin, Institut für Theaterwissenschaft, Theaterhistorische Sammlung Walter Unruh, Autographensammlung / Schnitzler, Arthur. – Reinhard Urbach geht davon aus, dass das gedruckte Bühnenmanuskript nochmals der Zensur vorgelegt wurde (vgl. Urbach 206). Dies dürfte nicht der Fall gewesen sein, da die offizielle Genehmigung immerhin schon Anfang Februar erteilt worden war. Vielmehr versah wohl Schnitzler die Bühnenmanuskripte mit den Strichen, über die er sich mit der Zensur verständigt hatte, wie ein weiteres Schreiben Rosenbaums zeigt: „Ich wollte Sie sehr bitten, ein Exemplar des ‚Grünen Kakadu‘ genau mit den gleichen Strichen zu versehen u. so einzurichten, wie Sie das gütigst für Hofrat Jettel gethan haben. Excellenz Baron Plappart wünscht nun von uns ?auch? solch ein Exemplar. Und das können nun nur Sie machen, da Sie auch das für Hofrat Jettel eingerichtet haben“ (unveröffentlichte Karte Richard Rosenbaums an Schnitzler vom 6. 3. 1899, CUL, B 91). – Drei eingestrichene Bühnenmanuskripte sind erhalten: ein Exemplar aus dem Archiv des Burgtheaters, heute im Besitz des Wiener Theatermuseums, Sign. 241335-B THE MAG; das im März 1899 bei der Berliner Polizei eingereichte Zensurpflichtexemplar, Landesarchiv Berlin, A Pr. Br. Rep. 030–05–02, Nr. 975; ein in

Die Herstellung des Bühnenmanuskripts dürfte in großer Eile geschehen sein; darauf lässt die dreimalige Falschschreibung des Namens des Herzogs als „Cadiguan“ schließen (vgl. BM 45 u. BM 47). Grundlage für den Druck dürfte wohl der Text des der Zensur vorgelegten Typoskripts gewesen sein, wie zahlreiche in T² und BM übereinstimmende Abweichungen vom Erstdruck nahelegen.⁷¹

Erstdruck in der *Neuen Deutschen Rundschau* (ED)

Bereits im September 1898 wurde Schnitzler von Oscar Bie, Redakteur der *Neuen Deutschen Rundschau*, um „einen Ihrer drei Einakter“⁷² gebeten. Nach Erhalt des *Grünen Kakadu* kündigte Bie an, diesen „gleichzeitig mit der Aufführung bringen“ zu wollen, „also sagen wir vorläufig Februar.“⁷³ Nach der Lektüre schrieb er:

Privatbesitz befindliches Exemplar. Mit rotem Farbstift geänderte Wörter und Phrasen stammen mit einiger Wahrscheinlichkeit von Schnitzlers Hand, dementsprechend rote Tilgungen und Einklammerungen vermutlich auch. Darüber hinaus weisen die Exemplare Striche, Anzeichnungen und Ersetzungen in Bleistift auf: Neben kleineren Änderungen, wie der Ersetzung von „Bürgermeister“ (BM 7, vgl. D 102) durch das französische „Maire“ im Exemplar des TMW, handelt es sich dabei einerseits um – vermutlich der Bestätigung bzw. besseren Lesbarkeit dienende – Wiederholungen der Korrekturen in Rotstift, andererseits um weiterreichende – teilweise wohl auch aus dramaturgischen Überlegungen resultierende – Streichungen. Das Berliner Exemplar trägt auf der der Titelseite folgenden Vakatsseite den von Burgtheaterdirektor Paul Schlenther unterzeichneten Vermerk: „Der Direction des deutschen Theaters in Berlin wird hiermit bestätigt, dass ‚Der grüne Kakadu‘ in der vorliegenden Form und mit den angegebenen Strichen im k. k. Hofburgtheater in Wien aufgeführt wird. / Wien, den 6. März 1899.“ Auf der letzten Seite findet sich der gestempelte Genehmigungsvermerk des Berliner Polizeipräsidiums; er ist, wie auch einige Wiederholungen von Ersetzungen, in schwarzer Tinte geschrieben. Anzeichnungen und Streichungen stimmen nicht in allen Bühnenmanuskripten bzw. im Zensurtyposkript überein, so sind etwa die in T² gestrichenen und mit gestrichelten Unterstreichungen versehenen Passagen (s.o. S. 20) teilweise durchgestrichen, teilweise unmarkiert. Urbach verzeichnet die Striche und Ersetzungen in dem in Privatbesitz befindlichen Exemplar („C2“) sowie in einem weiteren heute verschollenen eingestrichenen Bühnenmanuskript („C1“) im Detail, nicht jedoch die Einklammerungen; ebenso geht er auf das Berliner Zensurexemplar ein (vgl. Urbach 207–222 bzw. 278f.).

⁷¹ So etwa „jedem“ statt „einem jeden“ (vgl. T² 295 bzw. Apparat zu D 322), die Sperrung von „Wirt“, wenn Prospère Scaevola anweist, ihn nicht „Direktor“ zu nennen (vgl. T² 340 bzw. Apparat zu D 372) und seine Aussage, mit dem Schauspieler am Vortag „höchst unzufrieden“, nicht „durchaus unzufrieden“ gewesen zu sein (vgl. T² 352f. bzw. Apparat zu D 388), die präzisere Angabe Grains, wann er Léocadie gesehen habe – nämlich „gestern“ – (vgl. T² 407 bzw. Apparat zu D 446f.), die Nominativ-Konstruktion „der wunderbar tröstliche Himmel“ statt eines Akkusativs (vgl. T² 455 bzw. Apparat zu D 500) oder „kommt es mir vor“, das in ED durch „scheint es mir“ ersetzt wurde (vgl. T² 689 bzw. Apparat zu D 766), wohl um die Wiederholung einer kurz davor gebrauchten Formulierung zu vermeiden (vgl. T² 686 bzw. D 763). Außerdem stimmen in T² und BM häufig von ED divergierende Satzzeichen überein, etwa diverse Ausrufezeichen, vgl. z.B. T² 71 bzw. Apparat zu D 69, T² 529 bzw. Apparat zu D 584, T² 751 bzw. Apparat zu D 834 oder T² 1214 bzw. Apparat zu D 1344. Ein weiterer Hinweis ist die Sprecherangabe „Marquise“ in BM, statt wie in ED „Marquis“ (vgl. Apparat zu D 949), die auf einer irrigen Vervollständigung der Abkürzung „Marqu“ (T² 855) beruhen dürfte.

⁷² Unveröffentlichter Brief Oscar Bies an Schnitzler vom 10. 9. 1898, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.2527.

⁷³ Unveröffentlichter Brief Oscar Bies an Schnitzler vom 5. 11. 1898, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.2527. – Etwa zur selben Zeit dürfte Schnitzler den *Grünen Kakadu* auch an Ernst Heilborn, Redakteur der Zeitschrift *Cosmopolis*, in deren Novemberheft 1898 *Paracelsus* erschien, geschickt haben. Mit Ver-

Ich muss es Ihnen schreiben, daß Ihr Kakadu ein Meisterwerk ersten Ranges ist. Vollendet in der Fassung, glänzend gelungen in der Bewältigung des famosen Problems, künstlerisch discret in der Zeichnung des weiten Horizontes. Eine ganz große Sache, nicht von Erde auf Erde, sondern von Himmel auf Erde gesehn.⁷⁴

Auch S. Fischer, in dessen Verlag die *Neue Deutsche Rundschau* erschien, zeigte sich kurz darauf, am 1. 12. 1898, angetan; als Zeitpunkt der Veröffentlichung war weiterhin Februar vorgesehen:

Ich gratuliere Ihnen zum „Grünen Kakadu“: ich habe das kleine Stück neulich gelesen und finde es ganz ausserordentlich wirksam. Eine ganze Zeit wird im Hintergrund der starken Handlung lebendig. Sehr gern hätte ich diesen Einakter in unserem Februar-Heft gebracht: könnten Sie diesen Termin für uns nicht festhalten?⁷⁵

Zur Publikation im zweiten Heft des Jahres 1899 kam es nicht; der Text wurde schließlich zeitgleich mit der Uraufführung der drei Einakter am 1. März 1899 in der *Neuen Deutschen Rundschau* veröffentlicht.

Der Einakter-Band *Der grüne Kakadu – Paracelsus – Die Gefährtin* (EA)

Die Buchausgabe von *Der grüne Kakadu* erschien Ende April 1899 im S. Fischer Verlag.⁷⁶ Neben dem titelgebenden Text enthielt der Band auch *Paracelsus* und *Die Gefährtin*.⁷⁷ Vorangestellt ist den drei Stücken ein aus *Paracelsus* entnommenes Motto: „Wir spielen immer; wer es weiß, ist klug.“

Der Text des *Grünen Kakadu* weist gegenüber dem Erstdruck zahlreiche Abweichungen auf, insbesondere in der Interpunktion. So variiert die bei Schnitzler bedeutsame Anzahl von Auslassungs- und Gedankenpunkten an vielen Stellen, wobei eine Tendenz zur Reduktion festzustellen ist. Einige Formulierungen wurden eben-

weis auf die Zahlungsschwierigkeiten des Herausgebers Fernand Ortman, lehnte Heilborn die Veröffentlichung eines weiteren Einakters jedoch ab (vgl. den unveröffentlichten Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 19. 11. 1898, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.3382).

⁷⁴ Unveröffentlichter Brief Oscar Bies an Schnitzler vom 25. 11. 1898, DLA, A:Schnitzler, NZ85.1.2527.

⁷⁵ Unveröffentlichter Brief S. Fischers an Schnitzler vom 1. 12. 1898, CUL, B 121a. – Am selben Tag zeigte sich auch Hermann Bahr, wohl motiviert durch die eben erfolgte Berliner Zensur-Entscheidung (s. o. S. 15), an der Publikation des Einakters in der von ihm mitherausgegebenen Wochenschrift interessiert: „Ich möchte den verbotenen ‚Kakadu‘ gern für die ‚Zeit‘ haben“ (Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente 1891–1931. Hrsg. v. Kurt Ifkovits u. Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S. 165). Schnitzler schlug das Angebot mit Verweis auf die Vereinbarung mit der *Neuen Deutschen Rundschau* aus (vgl. den Brief Schnitzlers an Hermann Bahr vom 1. 12. 1898, ebd.).

⁷⁶ Das *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* vermeldete das Erscheinen in: Jg. 66, Nr. 98 (29. 4. 1899), S. 3184, Sp. 1.

⁷⁷ Obwohl alle drei Stücke bei A. Entsch als Bühnenmanuskript herausgekommen waren (s. Anm. 68), ist auf dem Verso des Titelblatts der Erstausgabe vermerkt: „Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.“

falls verändert;⁷⁸ teilweise wurden dadurch Ungenauigkeiten korrigiert,⁷⁹ andere Eingriffe lassen sich als stilistische Anpassungen verstehen.⁸⁰ Den größten Unterschied zu ED bildet der Wegfall der letzten gesprochenen Worte – „Es lebe die Freiheit!“ – und des letzten Nebentextes: Statt noch einmal die Aufmerksamkeit auf Henri zu lenken, der „an der Leiche des Herzogs nieder[sinkt]“, endet das Stück nun mit Grassets Prophezeiung über die fliehenden Adeligen: „Sie werden uns nicht entgehen.“ (vgl. Apparat zu D 1383 und D 1384) Ob es sich bei diesen Änderungen um Korrekturen Schnitzlers handelt, lässt sich jedoch nicht angeben, da weder Druckfahnen noch betreffende Eigenkommentare überliefert sind.

Der Einakter-Band dürfte ein buchhändlerischer Erfolg gewesen sein, denn bereits bevor die erste Auflage vergriffen war, kündigte S. Fischer am 10. 5. 1899 eine weitere an:

Einstweilen habe ich Ihnen von der ersten Auflage 10 gebundene Exemplare zugehen lassen [...]. Der Druck der zweiten Auflage wird sehr beschleunigt: Anfang nächster Woche wird die neue Auflage fertig sein. Ich habe jetzt vom Satz Platten machen lassen, so dass weitere Neuauflagen nicht mehr neu gesetzt zu werden brauchen. (Fischer-Bw 62f.)

In dieser 2. Auflage kam es zu Änderungen, an denen Schnitzler jedoch wahrscheinlich nicht beteiligt war.⁸¹ Neben Setzfehlerkorrekturen⁸² sind im Text des *Grünen Kakadu* auch einige Eingriffe in Interpunktion⁸³ und Formulierungen⁸⁴ zu finden.

⁷⁸ In Grains Erzählung über seine Kindheit wurde etwa „zusammen waren“ durch „zusammen wohnten“ ersetzt (vgl. D 346 bzw. Apparat dazu); Scaevolus Fluch „Tod allen, die heut eine Macht in Händen haben!“ wurde eingeschränkt auf diejenigen, welche „die Macht“ haben (vgl. D 874 bzw. Apparat dazu).

⁷⁹ Beispielsweise wurde „Zimmer“ in einem Nebentext zu „Keller“ verändert (vgl. Apparat zu D 1158), was der Szenenbeschreibung am Beginn des Stückes entspricht („Kellerraum“, D 32); der Name von „Lydia de Tremouille“ wurde um „la“ ergänzt (vgl. D 922f. bzw. Apparat zu D 923), sodass sie gleich heißt wie ihr Cousin „Albin Chevalier de la Tremouille“ (D 8).

⁸⁰ So wird in Henris Zukunftsvision „der große Friede“ statt „für“ „über“ ihn und Léocadie „kommen“ (vgl. D 501f. bzw. Apparat zu D 502), wodurch der Anschluss an „Gott über uns“ (D 458) und „den wunderbaren tröstlichen Himmel über uns“ (D 500f.) offensichtlicher wird. In einer Rede des Herzogs wird „würden [...] verstehen“ durch „verstünden“ ersetzt (vgl. Apparat zu D 762), was seiner Ausdrucksweise gemäßer zu sein scheint, und entsprechend an anderer Stelle „verständnis“ in die Variante mit „ü“ umgewandelt (vgl. Apparat zu D 799).

⁸¹ Vgl. St-HKA 12.

⁸² Beispielsweise wurde der Fliegenkopf in „Lnstiges“ (EA 171, vgl. D 1271) berichtigt (vgl. EA1899a 171); andere Setzfehler, wie der – schon seit dem Erstdruck tradierte – fehlende Apostroph in „François Schoß“ (ED 294, EA 133 bzw. EA1899a 133, vgl. D 640 sowie den Herausgebereingriff dazu), wurden nicht korrigiert.

⁸³ Es wurden etwa ein Komma ergänzt (vgl. EA1899a 102 bzw. Apparat zu D 83), zwei Ausrufe- durch Fragezeichen ersetzt (vgl. EA1899a 164 und 175 bzw. Apparat zu D 1155 und D 1327f.) sowie ein Gedankenstrich nach einem Ausrufezeichen weggelassen (vgl. EA1899a 176 bzw. Apparat zu D 1357). – Diese sowie die in Anm. 84 angeführten Eingriffe sind im Apparat unter der Sigle GW verzeichnet (s. a. Anm. 88).

⁸⁴ In Léocadies Ausspruch „solche Bemerkungen verbiet' ich mir“ wurde das adäquatere Verb „verbit“ eingesetzt (EA1899a 128, vgl. Apparat zu D 547), an anderer Stelle ein Dativ-e ergänzt (vgl. EA1899a 161 bzw. Apparat zu D 1109).

Ebenfalls geändert wurde eine – wohl durch den an dieser Stelle ungewöhnlichen Satz in ED begünstigte – Fehlinterpretation: Der von Grasset ausgerufene Name „Prospère!“ wurde in EA als Sprecherangabe gesetzt (vgl. Apparat zu D 1258–1260) und in der 2. Auflage ganz gestrichen (vgl. EA1899a 170).

Die 3. Auflage des Einakter-Bandes erschien um die Jahreswende 1899/1900.⁸⁵ Danach dürften die Verkaufszahlen etwas nachgelassen haben, bis 1922 gab es jedoch immerhin acht weitere Auflagen.⁸⁶

Gesammelte Werke (GW)

1912 erschienen bei S. Fischer Schnitzlers *Gesammelte Werke*. Aus diesem Anlass sah er ab Juni seine dramatischen Texte durch; am 26. 6. notierte er dazu im Tagebuch: „Kakadu verdient den Ruf eines Meisterwerks.“ (Tb IV,338).

Auch für diese Ausgabe in Antiquaschrift⁸⁷ wurde in den Text des *Grünen Kakadu* eingegriffen;⁸⁸ ob die Änderungen von Schnitzler selbst stammen, kann trotz des Lektürenachweises nicht mit Sicherheit angegeben werden. Abgesehen von Revisionen an Orthographie⁸⁹ und Interpunktion – wie etwa der auf drei vereinheitlichten Anzahl an Auslassungs- bzw. Gedankenpunkten – handelt es sich um kleinere Formulierungsänderungen⁹⁰ sowie stilistische Glättungen.⁹¹ Korrigiert wurde außerdem eine irreführende Kommasetzung der Erstaussgabe: Der nur als – wenn auch typographisch ansonsten nicht gekennzeichnet – Nebentext Sinn ergebende Einschub in François' Aufforderung „Hören Sie, zu Marquis, das sind ein paar witzige Jungen“ (EA 158) wurde wieder zu einer Anrede: „Hören Sie zu, Marquis [...]“ (GW 116) Im Erstdruck war allerdings die Marquise angesprochen gewesen (vgl. Apparat zu D 1053).

⁸⁵ Peter de Mendelssohn gibt an, 1899 seien drei Auflagen erschienen (vgl. P. d. M.: S. Fischer und sein Verlag. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1970, S. 259). Tatsächlich schrieb S. Fischer Anfang Dezember jenes Jahres, er sei „soeben dabei, eine neue Auflage des ‚Grünen Kakadu‘ [...] zu drucken“ (unveröffentlichter Brief S. Fischers an Schnitzler vom 5. 12. 1899, CUL, B 121a). Im *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* ist das Erscheinen vermerkt in: Jg. 67, Nr. 26 (1. 2. 1900), S. 890, Sp. 2.

⁸⁶ Die 4. Auflage erschien 1905, die 5. 1908, die 6. und 7. 1911, die 8. 1918 sowie die 9. bis 11. Auflage 1922.

⁸⁷ Zur Entscheidung zwischen Fraktur- und Antiquasatz vgl. FBG-HKA 11, Anm. 32.

⁸⁸ Die in den Anm. 83 und 84 genannten Änderungen der 2. Auflage der Erstaussgabe wurden in den Text der *Gesammelten Werke* übernommen und sind daher im Apparat unter deren Sigle ausgewiesen; selbiges gilt für die Streichung des fehlerhaft als Sprecherangabe gesetzten „Prospère“ (s. o.; vgl. auch Apparat zu D 1258–1260). Die sinnentstellende Ersetzung „herauskommt“ (EA1899a 104) in Prospères Aufforderung an Grasset und Lebrët „Schaut jetzt lieber, daß Ihr hinauskommt . . .“ (D 116f.) wurde rückkorrigiert.

⁸⁹ Vgl. FW-HKA 11.

⁹⁰ So wurde aus „etc.“ „usw.“ (vgl. Apparat zu D 613); in „Als ich noch so jung war wie Du . . .“ entfiel das Bekräftigungspartikel (vgl. Apparat zu D 967).

⁹¹ Beispielsweise wurde „macht [...] auf“ durch „öffnet“ ersetzt (vgl. Apparat zu D 62 und D 63) oder erneut ein Dativ-e ergänzt (vgl. Apparat zu D 148; s. a. Anm. 84).

Drucktext

Der hier edierte Drucktext (D) folgt dem Erstdruck des Einakters in der Zeitschrift *Neue Deutsche Rundschau*:

ED (Erstdruck):

Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt von Arthur Schnitzler. In: *Neue Deutsche Rundschau* (Freie Bühne), 10. Jg., H. 3 (März 1899), S. 282–308.

Der edierte Text bewahrt die – uneinheitliche – Orthographie der Vorlage, die – ebenfalls teilweise uneinheitliche – Auszeichnung von Sprecherangaben und Nebentexten sowie den originalen Zeilenfall.⁹² Wiedergegeben werden außerdem die typographischen Konventionen, Gedankenstriche als Geviertstriche zu setzen, Worttrennungen durch „=“ zu markieren sowie „!“ , „?“ , „:“ und „;“ mittels Viertelspatien vom Davorstehenden abzusetzen; nur teilweise vor Kommata gesetzte Viertelspatien werden hingegen nicht übernommen. Ligaturen werden aufgelöst. Ebenfalls nicht reproduziert werden das lange „s“, das tironische „et“ in „etc.“ (D 613) sowie die Usance des Fraktursatzes, mit Diakritika versehene Buchstaben in französischen Lehnwörtern und Namen in Antiqua zu setzen.

Alle Emendationen werden am Ende des Drucktextes angeführt (s. Liste der Herausgebereingriffe, S. 599). In der Marginalspalte werden die Seitenwechsel von ED und EA angegeben:

- ┌ markiert in D die Stelle eines Seitenwechsels im Erstdruck;
- └ markiert in D die Stelle eines Seitenwechsels in der Erstaussgabe.

Apparat

Der dem Drucktext D hinzugefügte Einzelstellenapparat verzeichnet die Abweichungen von ED zu BM, EA und GW:

BM (Büchsenmanuskript):

Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt von Arthur Schnitzler. Berlin: A. Entsch 1899 [Büchsenmanuskript].

EA (Erstaussgabe):

Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt. In: *Der grüne Kakadu. Paracelsus – Die Gefährtin. Drei Einakter* von Arthur Schnitzler. Berlin: S. Fischer 1899, S. 95–178.

⁹² Nicht übernommen wird die einzige Einrückung von Sprechertext innerhalb einer Replik in Zeile 1258 (zur wohl satzbedingten Sinnänderung dieser Stelle in der Erstaussgabe und den folgenden Drucken s. o. S. 27, vgl. auch den Apparat zu D 1258–1260).

GW (Gesammelte Werke):

Der grüne Kakadu. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [7 Bde.] Berlin: S. Fischer 1912. Zweite Abteilung: Die Theaterstücke. 4 Bde. Bd. 2, S. 81–127.

Satzident mit GW ist die Neuausgabe GW1922:

Der grüne Kakadu. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [9 Bde.] Berlin: S. Fischer 1922. Zweite Abteilung: Die Theaterstücke. 5 Bde. Bd. 2, S. 81–127.⁹³

Offensichtliche Satz- und Druckfehler späterer Ausgaben werden im Apparat nicht ausgewiesen; werden derartige Stellen aufgrund anderer Abweichungen verzeichnet, werden die Fehler um der besseren Lesbarkeit willen stillschweigend emendiert.⁹⁴

Ebenfalls im Apparat unberücksichtigt bleiben regelhaft zu fassende Varianten; aufgenommen werden Ausnahmefälle, in denen die betreffende Regel nicht zutrifft, sofern sie sich von ED unterscheiden und es sich nicht um rein orthographische Abweichungen handelt.

Folgende Änderungen zwischen den Drucken werden nicht ausgewiesen:

BM

- Nach „Personen:“ ist ein Trennstrich eingefügt. Statt einer Schlusslinie ist nach Ende des Textes eine kleine Blumen-Vignette gesetzt.
- In der Figurenliste erscheinen die Namen und ihnen folgende Kommata fett, nähere Beschreibungen der Figuren sind in normaler Schriftstärke gehalten („**Léocadie**, Schauspielerin, Henri's Frau“, BM [3]). Den mit einer geschwungenen Klammer zusammengefassten Namen von Prospères „Truppe“ folgt jeweils ein Komma.
- Im Text steht nach der Sprecherangabe⁹⁵ ein Punkt; folgt darauf ein Nebentext, befindet sich der Punkt außerhalb der diesen abschließenden Klammer; die wenigen Ausnahmen werden verzeichnet.
- Statt Gedanken- bzw. Auslassungspunkten steht in BM jeweils ein Gedanken- bzw. Auslassungsstrich; die wenigen Abweichungen werden im Apparat verzeichnet.
- „Heiraten“ wird in allen Konjugationsformen mit „th“ geschrieben.
- Wenn kein Substantiv folgt, beginnt „jeder“ mit Majuskel.

⁹³ Im Inhaltsverzeichnis von GW und GW1922 ist dem Titel die Datierung „(1898)“, das Jahr der Entstehung, nachgestellt.

⁹⁴ Beispielsweise fehlt im Bühnenmanuskript die schließende Klammer bei „(Lärm von der Straße.)“ (BM 46), im Apparat zu D 1258–1260 ist sie ergänzt.

⁹⁵ Sprecherangaben sind in BM analog zu ED gesperrt; wohl wegen der Länge ist „Vom Tisch der Schauspieler“ (BM 38, vgl. D 1041) in kleinerer Type gesetzt als die anderen Angaben. An anderen Stellen sind derartige unspezifische Sprecherangaben und der ihnen zugewiesene Sprechtext als Nebentext ausgezeichnet, d.h. kleiner gesetzt (z.B. „Rufe“, vgl. Apparat zu D 1354f.).

BM und GW

- Bei „‘was“ entfällt der Apostroph, ebenso bei der Zusammenziehung von Präpositionen mit „das“.
- „Commissär“ und „Subjecte“ werden mit „K“ bzw. „k“ geschrieben; die einzige Ausnahme bildet die Figurenliste, wo GW nicht von ED abweicht (vgl. GW [82] bzw. D 27).
- In Französismen wird „u“ durch „ü“ ersetzt („Parfüm“ statt „Parfum“); darüber hinaus wird aus „Brochure“ „Broschüre“.
- Statt „todt“ steht „tot“.

EA

- Die Trennstriche vor der Figurenliste und nach der Beschreibung des Handlungsortes („Spielt [...] in der Spelunke Prospères.“, D 30) sowie der Schlussstrich am Ende des Textes fehlen; nach „Personen.“ (EA [97]) ist ein Trennstrich eingefügt.
- Die Sprecherangaben sind fett, mittig und, wenn kein Nebentext folgt, von einem Punkt abgeschlossen in der Zeile über dem Dialogtext gesetzt („**Henri.**“). Sprechen mehrere Figuren gleichzeitig, stehen die Namen in einer Zeile.⁹⁶
- Nebentexte zwischen zwei Figurenreden – etwa um Auftritte anzuzeigen – sind mittig in etwas kleinerer Schrift ohne Klammern gesetzt; nach Sprecherangaben bzw. innerhalb einer Figurenrede stehen sie ebenfalls ohne Klammern und gefolgt von einem Punkt in noch kleinerer Schrift.⁹⁷ Der Apparat verzeichnet die wenigen Abweichungen zur Punkt- bzw. Klammersetzung.⁹⁸
- Der Plural weiblicher Standes- und Berufsbezeichnungen wird mit nur einem „n“ („Herzoginnen“ [EA 133], „Schauspielerinnen“ [EA 144]) gebildet, wie es bis etwa 1875 öfter vorkam, Ende des 19. Jahrhunderts allerdings schon ungebräuchlich war.

EA und GW

- Mit wenigen Ausnahmen im ersten Drittel des Textes⁹⁹ wird stummes Spiel nur durch Regieanweisungen angegeben („Albin will auffahren.“, EA 130/GW 100), wohingegen in ED meist Sprecherangaben mit Regieanweisungen kombiniert sind („Albin (will auffahren).“, D 582).¹⁰⁰

⁹⁶ Dreimal folgt den Namen jeweils ein Punkt (EA 129, EA 137 und EA 173, vgl. D 561, D 709 und D 1296), einmal sind sie durch ein Komma getrennt (EA 144, vgl. D 828). An einer Stelle, die stummes Spiel dreier Figuren anzeigt, stehen die Namen ohne Interpunktionszeichen und nicht fett nebeneinander (EA 161, vgl. D 1095).

⁹⁷ Werden Sprecherangaben oder Regieanweisungen aufgrund anderer Abweichungen als der hier beschriebenen Hervorhebungsarten in den Apparat aufgenommen, werden sie analog zu ED gesetzt, d. h. gesperrt bzw. in kleinerer Schrift. Dies gilt auch für GW (s. S. 31).

⁹⁸ Unberücksichtigt bleibt das analog zu ED gesetzte „(Zum Herzog):“ (vgl. D 722).

⁹⁹ Vgl. EA 100/GW 83 bzw. D 59 und D 61; EA 120 bzw. D 410f.; EA 122/GW 96 bzw. D 445. Die Nebentexte in EA sind zweimal in jener Schriftgröße gesetzt wie Anweisungen zwischen Figurenreden (EA 100, vgl. D 61; EA 120, vgl. D 410f.), zweimal in der noch kleineren, für Nebentexte innerhalb von Figurenreden gebrauchten Type (EA 100, vgl. D 59; EA 122, vgl. D 445).

¹⁰⁰ An einer Stelle sind Sprecherangabe und anschließend Gesprochenes ebenfalls als Nebentext gesetzt (vgl. Apparat zu D 1380). Bei „Albin und Andere“ (D 1297) ist der unspezifische zweite Teil der Sprecherangabe in GW ebenfalls als Nebentext, d. h. kleiner und kursiv, ausgezeichnet, in EA, anders als sonstige Sprecherangaben, nicht fett gesetzt (vgl. Apparat dazu).

GW

- Die Trennstriche vor der Figurenliste und nach der Beschreibung des Schauplatzes sowie der Schlussstrich fehlen.
- Nebentexte zwischen zwei Figurenreden, nach Sprecherangaben und innerhalb einer Figurenrede sind kursiv und in kleinerer Schrift gesetzt.
- Sprecherangaben sind ebenfalls kursiv und zusätzlich durch Majuskeln hervorgehoben. Im Text folgt den Figurennamen bzw. gegebenenfalls anschließendem Nebentext ein Punkt, in der Figurenliste nicht; sprechen mehrere Figuren gleichzeitig, stehen die Namen hintereinander durch Kommata getrennt in einer Zeile.
- Die Anzahl von Gedanken- bzw. Auslassungspunkten ist auf drei vereinheitlicht.
- „th“ wird in allen Wörtern deutschen Ursprungs durch „t“ ersetzt.
- In Fremdwörtern wird „c“ endgültig durch „k“ bzw. „z“ ersetzt („Subjekte“, „Szene“).
- Verben auf „-iren“ bzw. „-ieren“ werden einheitlich mit „ie“ geschrieben; bei Konjugationsformen von „geben“ entfällt das lange „i“ („ie“).
- Das Genetiv-s bei Namen ist nicht mehr durch einen Apostroph abgesetzt.
- Digraphe für die Großschreibung von Umlauten werden durch entsprechende Umlautversalien ersetzt („Ö“ statt „Oe“).
- Personal- und Possessivpronomina der 2. Person Singular und Plural werden – mit zwei Ausnahmen (GW 99, vgl. D 529; GW 124, vgl. D 1290) – klein geschrieben.
- Ebenso beginnen substantivisch gebrauchte Adjektive und Zahlworte, Abwandlungen von Pronomen wie „einer“, „andere“ u. dgl. sowie – mit zwei Ausnahmen (GW 109, vgl. D 832; GW 111, vgl. D 901) – Substantive in Verbverbindungen wie „achtgeben“ mit Minuskeln.

Erläuterungen und Quellennachweise

Erläuterungen zu den Entstehungsmaterialien, dem Zensurtyposkript sowie dem Drucktext werden in einer alphabetischen Liste zusammengefasst (s. 3.1 Einzelstellenkommentar, S. 603–610). Sie enthält kulturgeschichtliche, topographische, intertextuelle und biographische Hinweise sowie Erklärungen zu Austriaismen und veralteten, zum Teil fremdsprachlichen Ausdrücken. Kommentare zu den handschriftlich überlieferten Entstehungsmaterialien dienen dabei nicht zuletzt der Plausibilisierung der Entzifferung.

Biographische Angaben zu den in Fl^B und T^Z notierten Schauspielern und Schauspielerinnen des Burgtheaters werden der Übersichtlichkeit wegen in einer gesonderten Liste geboten (s. 3.2 Burgtheaterschauspieler und -schauspielerinnen, S. 611f.).

Ebenfalls separat erfolgt der Nachweis der Paraphrasen und Zitate aus *Die Entstehung des modernen Frankreich*. Das Exzerpierte sowie in den Drucktext übernommenes wird im Anhang des Bandes dem Wortlaut von Hippolyte Taines Studie gegenübergestellt (s. 4.2 Synopse, S. 620–630).

1. Handschriften und Typoskripte

1.1 Entstehungsmaterial

88

Der junge Rant

(Strom)

Schnitzler

A 88



88

Der grüne Kadu

(Pläne.)

5

[Schnitzler]

[A 88]

1 (Erster Plan Kakadu.)

2 1

3 Die falschen Mörder | nach einem Feuilleton. |

4 Ein Beisel wo zum Hautgout der Aristokraten ein paar gute arme Teufel die bösen

5 Buben spielen. Einer aber behagt sich in der Rolle. Er erzählt eines Abends eine

6 schauerliche Geschichte. Er hat die Tat wirklich begangen.

7 Wie er aufspringt. Ja meine Herren das ist wahr. Draussen vor der Türe liegt er.

8 Dieser kann eventuell zufällig da herein kommen.

9 Er selbst weiss nicht wohin er gerät. Wundert sich, dass die andern so frei ihre Mord-

10 taten erzählen.

11 Er wird hinausgeworfen.

12 Wirth gutmütig. Tochter.

13 Muss im Zusammenhang stehen mit Gästen, die das Lokal besuchen.

14 Zum B. hat dieser Mörder die Frau eines der Aristokraten erstochen.

15 Hebbeles.

16 [A 88,1]

1 **(Erster Plan Kakadu.)**] hs. ergänzt

2 **1**] hs. ergänzt

3 **falschen**] hs. korrigiert aus: flaschen

5 **behagt**] ms. korrigiert aus: behaft

7 **Türe**] ms. korrigiert aus: Güre

12 **Wirth**] hs. korrigiert aus: Wird

14 **Aristokraten**] hs. korrigiert aus: Arsomraten

Am unteren Blattrand links ein waagrechter, rechts ein schräger Bleistiftstrich

Herausgebereingriffe

5 **Abends**] Qbends

6 **Geschichte**] Geshichte

14 **erstochen.**] erstochen

1
2 Der Wirt. Jone. '2
3 Jones: Ich tue nicht mehr mit, der Wein ist nicht gut.
4 Tausend für euch.
5 Soll den Tagedieben den Wurstel machen, ah nein.
6 James kommt | in Maskerade. | Ich habe heut was Neues. Oh, ich habe eine Geschich-
7 te, da wird euch das Gruseln ankommen.
8 Jone, ich nicht mehr, ich habs satt.
9 Heut noch. Es soll der Herzog von Cumberland kommen, dem man davon erzählt
10 hat.
11 Toby der Sohn des Wirts, der Medizin studiert kommt zurück.
12 Was ist das?
13 Der Wirt erklärt ihm, Dich kann ich auch gleich brauchen. Sag Du hast auf der Land-
14 strasse wen umgebracht.
15 Toby – Wenn der Mann eine Ahnung hätte, dass der Herzog mit seiner Frau ein
16 Verhältnis hat.
17 Der Wirth ein alter Komödiant der die Stimme verloren hat.
18 Lord Cleveland und Lord Mintosh kommen. Hier ist es sehr lustig.
19 '3
20 Der Herzog geht gleich wieder.
21 Es ist noch so früh.
22 Ja heute.
23 Wieder ein Abenteuer?
24 Er lächelt und geht.
25 Dann entwickelt sich das Treiben.
26 Noch junge Aristokraten kommen.
27 Lord Cinlin kommt mit seiner Geliebten, die auch beim Theater ist. Das erstmal
28 dass eine Dame mitkommt.
29 Geschichten der Mörder.
30 Ein Mörder kommt mit einer Dirne, die früher die Maitresse von Cinlin war | oder
31 Schwester. |
32 Sie erzählen, der eine hat die Geliebte umgebracht.

1 2] hs. ergänzt
2 **Jone]** hs. korrigiert aus: Jones
5 **machen]** ms. korrigiert aus: mahhen
6 **James]** hs. korrigiert aus: Janes
8 **mehr,]** s. Herausgebereingriffe; im Original mher, hs. korrigiert aus: mher
11 **zurück]** ms. korrigiert aus: zurücl
13 **erklärt]** ms. korrigiert aus: erllärt
17 **Wirth]** hs. korrigiert aus: Wir
18 **Lord Mintosh]** ms. korrigiert aus: Oord Mintosh
sehr] ms. korrigiert aus: shhr
26 **junge Aristokraten]** ms. korrigiert aus: munge Arnstokraten
28 **mitkommt]** s. Herausgebereingriffe; im Original mit kommt ms. korrigiert aus: mit kimmt
30 **kommt]** ms. korrigiert aus: mommt
32 **umgebracht]** s. Herausgebereingriffe; im Original umgebMadht ms. korrigiert aus: umbebMadht

- 33 Einmal der Wirt. Ja es ist wahr.
 34 Das ist ja anständig
 35 Aber blutig Herr.
 36 Was tun wir zunächst. Allen diesen verfluchten Aristokraten das Genick umdrehen.
 37 Jone kommt.
 38 Wirt sehr froh. r4
 39
 40 Jone woher kommst Du?
 41 Ich hab wen umgebracht.
 42 Ah natürlich, wen?
 43 Den Herzog von Cumberland.
 44 Das ist nett.
 45 Es war mir ein Vergnügen. Oh Fräulein Dinora, sind Sie auch da? | Dinora war bis
 46 vorgestern die Geliebte des Herzogs, denn Mr. Cinlin trägt nur, was der Herzog ab-
 47 gelegt hat. |
 48 Also wie?
 49 Ich war beim Theater. Meine Frau verschwand plötzlich. Der Herzog ihr nach.
 50 Der Wirt zu ihm: Flieht
 51 Oh nein vorher absammeln.
 52 Der Wirt: Meine Herren ich kann mir das Geschäft nicht so verderben lassen. Der
 53 Herr ist wirklich ein Mörder. Die Geschichte ist wahr. Er hat den Herzog von Cum-
 54 berland ermordet.
 55 Der Herzog kommt. Das ist sehr sonderbar.

34 **ja]** hs. korrigiert aus: aj

38 **Wirt]** davor hs. gestrichen: Wrt

40 **Jone]** ms. korrigiert aus: Jne

45 **Dinora]** hs. korrigiert aus: Dinor

46 **Herzogs]** ms. (o → z) bzw. hs. (r) korrigiert aus: Hereoogs

49 **Meine]** hs. korrigiert aus: Mei e

52 **kann]** hs. korrigiert aus: mann

Herausgebereingriffe

- 6 **kommt | in Maskerade.]** kommt. | in Maskerade
Ich] ich
- 8 **mehr]** mher
- 9 **kommen]** kmmen
- 12 **das?]** das'
- 13 **Sag]** Aag
- 23 **Wieder]** Weder
- 26 **Noch]** noch
- 28 **dass]** das s
mitkommt] mit kommt
- 31 **Schwester.]** Schwester
- 32 **umgebracht]** umgebMadht
- 40 **woher]** eoher
- 46 **Geliebte]** Geliebe
- 47 **hat.]** hat

- 1
2 Der Wirt:
3 wirft zwei anständige Leute hinaus.
4 Ja, wenn Ihr euch als Verbrecher verkleidet.
5 Nimmt eben Leute auf.
6 Bei Tag anständiges Restaurant.
7 Nimmt einen ganz jungen Burschen auf, der gerade aus dem Zuchthaus kommt.
8 Wegen Schändung eines jungen Mädels. Ich höre man kann bei Euch ein gutes Stück
9 Geld verdienen.
10 Zeig Deine Künste.
11 Ganz banal erzählt er.
12 Das ist nichts, das muss besser werden.
13 Henry und Lokadie kommen, hören noch die letzte Geschichte.
14 Henry: Heut werd ich was Wunderbares leisten.
15 Wirt zum jungen Menschen: Sehen Sie, das ist einer.
16 Henry führt Locadie zum Theater. Heute soll sie nach dem Theater herkommen.
17 Wirt zu Leocadie: Gib acht dummes Luder. Mein Sohn hat Dich gestern mit dem
18 Herzog gesehen.
19
20 Henry: Wissen Sie wer jeden Tag drin ist, wenn meine Frau spielt. Der Herzog. Ja
21 aus der Ferne sollen sie alle lieben. Aber wenn er sie spricht bring ich ihn um.
22 Den Henry haben sie aus dem Theater hinausgeworfen.
23 Henry und Leocadie ab.
24 Zwei junge Leute vom Adel sehen sie noch wie sie kommen.
25 Wer ist das? Leocadie die Frau von Henry, sie kommt heute wieder.
26 Bald darauf der Herzog. War Henry da? Ein feiner Kerl. Wär ich nicht der Herzog,
27 so möcht ich Komödiant sein. Ich komme wieder.
28 Zwei Dirnen kommen, die der Herzog küsst. Sie setzen sich zu den zwei Adeligen.
29 Ein besoffener Clown kommt. Erzählt er habe soeben Häuser angezündet.
30 Noch ein Marquis mit seiner Geliebten, Schauspielerin an einem grossen Theater.
31 Wie Marquis, Du bringst Deine Geliebte mit?
32
33 Ja sie soll das auch einmal sehen.
34 Ein ganz Zerlumpter kommt, der selbst ein Graf ist.

「4

「5

「6

4 **Verbrecher]** ms. (b → r) bzw. hs. (r) korrigiert aus: Vebbreche
8 **man]** ms. korrigiert aus: kan
16 **Theater]** hs. korrigiert aus: Theaer
22 **dem]** s. Herausgebereingriffe; im Original d m ms. korrigiert aus: drm
23 **Henry]** ms. korrigiert aus: Henrx
26 **darauf]** ms. (i → u) bzw. hs. (a) korrigiert aus: dar if
da?] hs. korrigiert aus: da?b
28 **Dirnen]** hs. korrigiert aus: Drinen
setzen] hs. korrigiert aus: setzens
30 **Marquis]** ms. korrigiert aus: Marqus
31 **Marquis,]** hs. korrigiert aus: Marquis
34 **Zerlumpter]** ms. korrigiert aus: zerlumpter

35 Hier ist alles den Kopf gestellt. So was Wirres.
 36 Ja so wie die Wahrheit ist. Zufall macht zur Dirne die eine, zur anständigen Frau die
 37 andre. | Ein junger Dichter spricht so, der von den jungen Leuten mit genommen
 38 wird und mit der Schauspielerin schäkert.
 39 Sie war früher seine Geliebte. |
 40 Zwei betrunkene Taschendiebe erzählen eine frivole Geschichte. Sie werden zum
 41 Schweigen verwiesen.
 42 Einer mit seiner Dirne, die erzählt, wie sie einen schönen jungen Mann an sich ge-
 43 lockt. Es wird sehr schwül.
 44 Es kommt der schlechte Neuaufgenommene.
 45 Der Wirt bittet um Entschuldigung.
 46 Henry sitzt ja schon lang da. Heut hat er was Grosses vor. Es ist wunderbar. Als wenn
 47 er ein grosses Verbrechen begangen.
 48 Ist das ein Verbrechen, ich habe den Herzog von Chartre umgebracht.
 49 Es ist ja ein Scherz.

7

50
 51 Ich fand ihn in der Garderobe bei meiner Frau.
 52 Wie?
 53 Oh, fragen Sie das nicht. Ich hab ihn in den Nacken hineingestossen und er war tot.
 54 Vielleicht auch nicht. Er lag dort schwer verwundet.
 55 Wirt: Um Himmelswillen lachen Sie nicht meine Herren es ist wahr.
 56 Anfangs erschrecken die Leute. Dann kommen sie drauf, es ist nicht möglich. Es ist
 57 ja vortrefflich.
 58 Das ist das Beste.
 59 Nein, ich schwöre es ist wahr.
 60 Ich weiss ja, dass der Herzog ein Verhältnis mit Leocadie hat. Der Kleine da hat sie
 61 gestern zusammen herausgehen gesehen. Es ist wahr, sag nur.
 62 Der Herzog kommt, man will ihn retten.
 63 Henry ersticht ihn.
 64 Leocadie kommt.
 65 Polizei will das Ganze aufheben.
 66 Ein Gendarme sagt: die Spässe sind zu arg.
 67 Der Philosoph: Spielt der auch mit?

40 **Taschendiebe**] ms. korrigiert aus: Saschendiebe

Geschichte] ms. korrigiert aus: Geschichte

43 **schwül**] ms. korrigiert aus: sch[?]ül

44 **Neuaufgenommene**] hs. korrigiert aus: Neuau enommene

46 **wunderbar**] ms. korrigiert aus: winderbar

48 **umgebracht**] ms. (b → g) bzw. hs. (M → r) korrigiert aus: umbebMacht

54 **Vielleicht**] ms. korrigiert aus: Voelleicht

56 **Es ist**] ms. korrigiert aus: Es itt

62 **will**] hs. korrigiert aus: wi l

66 **Gendarme**] hs. korrigiert aus: Gendram

68 Schlusstrich hs. ergänzt

Herausgebereingriffe

- 5 **Nimmt]** nimmt
- 8 **jungen]** jugen
- 14 **leisten.]** leisten
- 16 **herkommen]** herkommen
- 22 **dem]** d m
- 27 **komme]** komme
- 28 **Adeligen]** Adelgen
- 37 **Ein]** ein
- 51 **Ich]** I h
- 54 **tot.]** tot
- 59 **wahr]** whr
- 61 **Es]** es

^{Analyse}
 Zapper un Chartes, Les'aires Juhathod.
 Meyuni von Roche,
 Li veruie, pour Juhathod ..
 Viconte ^{Albin} de Toris
 Viconte Travers de Tiranes } viconte, de Gout, un
 } canb
 Ralbin, Haffu, pour Juhathod Li veruies.
 Florian de Gertin, de l'abbaye de Saint Augustin.



Anselme
Herzog von *Chartres*, *Léocadies* Geliebter. –

Marquis von *Roche*,

Séverine, seine Geliebte. –

Albin
Vicomte de ^x*Toré*

5 *Vicomte Francois de Turanes* { jung Adlige, [?]die[?] ^{††}sich [?]nicht
ausk[?]

[?]*Beldin*? *R*^{††}*odin*, Dichter, früher Geliebter *Séverines*.

Florian de [?]*Gredin*[?], der selbst als Lump kömt.

Polow
 Sebastian, Missy.
 Henri, alle Knecht
 L'ocati, from Taxis.
 Guillemine, at Clam. (from Taxis)
 Marie
 Mary, zum Knecht, de France, fult/eng.
 Balthasar
 Georgette, die sein gelinkt Calm -
 (calls the her name)
 Tre Leri, he had seen on paper left, was
 half Knecht -
 Marie
 L'ocati, from Taxis -



Roland
Sebastian, Wirth.

Henri, alter Komodiant

Léocadie, seine Frau.

Guillaume, als Clown. (Häuser anzündet.)

5 *Maurice*

Max, zwei betrunken, die ³frivole² Gesch erzähl.

Balthasar,

⁵*Georgette*, die einen ge¹lockt² haben –
 (¹Adelig schäkern² mit ihr)

³*Frédéric*, der sich neu aufnehm läßt, wirk

10 licher Verbrecher war –

Marthe

²*Léon*³*Léonie*², Dirnen. –

1. Müchtl, de zwan anstien's Pragen
 Anwesen wof. Comillaris .. H. G. G.
 2. Müchtl müch' pokenant' de zwan ^{neer} wofen -
 Müchtl wut - de van Judd wut. -
 3. Keen i. Looarte Anwesen. -
 de Müchtl wut de wut -
 Keen wut wut wut wut wut wut -
 W. A. J. J. J. J. -
 Müchtl: Sit auf. - Müchtl wut -
 4. - Jwan wut wut Albin i. Francois. Albin wut
 wut. - Jwan wut wut wut wut wut wut wut wut wut wut
 wut wut wut. -
 5. Keen: M. of Keen - wut wut? -
 Müchtl wut wut wut -
 6. Jwan Anwesen Anwesen - Albin: wut wut wut wut
 wut - Sit auf - W. G. G. wut wut wut wut wut wut wut
 wut wut wut -
 wut 3 wut wut - wut wut - , wut wut wut



1. Wirth, die zwei anständig Bürger
 hinauswerfend. Comissair. – Ich soll
^{’nur aufsehen’} –
2. Wirth nimt probeweise den jungen
 Sträflg auf – der eine ^{’G’}esch erz. –
- 5 3. *Henri* u. *Léocadie* kommen. –
 Der Sträfling erkeñt *Léocadie* –
Henri wird wunderbares leisten –
 Über den Herzog. –
 Wirth: Gib acht. – Sträflg erzählt –
- 10 4. – Zwei jung Leute Albin u *Francois* – Albin das erst
 Mal. – Hier ist also alles auf d Kopf gestellt – ^{’Nur’} hier amusi
 ich mich ^{’no’}.
5. Herzog: Wo ist *Henri* – *Leocadie*? –
 Wirth warnt ihn –
- 15 6. Zwei Dirnen kommen – Alb: Sind das wirklic
^{’Dirnen’} – Gib acht – Ich hab ein Verhältnis mit – ^{’d}
 kusst er sie? –
 Noch 3 Adlige – ^{’nebenbei’} –, ein Dirne zu ihnen

- 7. - (in Clow kommt - Inhalt von angr. frei -
- 8. Leavenis mit de Salubritas -
 Mein de leuiff d' fahibla mit.
- 9. (unvollständig, de an Gouff ff! - Uue anhan
 ete mit de fuit. G. Gouff ff' Total Mafyfack
 Auf de Gouff, de ul konit. In de unia
 von Gouff foin! -
- 10. - In l'interit l'afpandil. Gouff well p'f'ur -
- 11. Baltheus u. Gerpelt - In Cal an de l'ind p'f'ur.
 Albin l'interit mit ff - Balthe unia unia
 unia unia unia unia -
- 12. Heun' of l'p' l'or de.



7. – Ein Clown kommt – Geschichte von angez. Haus –

8. *Marquis* mit der Geliebten –

Wie du bringst die Geliebte mit –

9. Ein zerlumpter, der ein Graf ist! – Man erkennt

5 ihn mit der Zeit. Er sagt ihnen solch Wahrheit,
dass der Dichte, der eb kōmt . . . das kan nur ein
von Euch sein! –

10. – [?] Zwei betrunck Taschendieb. Werden 'wahrh gefund' –

11. *Balthasa* u *Georgette* – sie hab eine zu sich gelock –

10 Albin schakert mit ihr – *Balthas* wird wuthe
man weiss nicht wie –

12 *Henri* ist schon lang da.

Les grimes Rakenti,
 Quoban in unum Ats.

~~from~~ Alfred Jazy in Chartres

Marpis in Roche.

Liverme La Belle

François Vicomte von Trivanes

Albin Vicomte in Contes.

Rodig dufl
 de l'air Clair.
 Henri Baston

Livanti pour Fran
 Guillaume
 Maurice

par
 Balhousar

Georgette pour Fran.

Bob.

Solotte

Spine.

Moulin

Raselle

Roland, le Marif

Der grüne Kakadu.

Groteske in einem Akt. –

Herzog Alfred Herzog von *Chartres*

Marquis von *Roche*.

5 *Séverine La Belle*

Vicomte *Francois Vicomte* von *Touranes*

Albin Vicomte von *Coul'on*?

Rodin, Dichter.

Der Comissair.

Henri Bast^{ion}on

10 *Léocadie* seine Frau

Guillaume

Maurice

Max

Balthasar

Georgette seine Frau.

15 *Bob*.

Lolotte

Fifine.

Moulin

Raselle

20 *Roland*, der Wirth

Sie will große Kalksteinen
 malen um auch ein ^(einmalig) ~~mal~~ ^{mal} ~~mal~~ ^{mal}
 haben, die nach oben sind wie ein
 abgeflachter Kegel.

Ein Ansatz von unteren Teil
 des, um das obere Teil heraus
 von einem ein. Links ist die
 die Handlung; links derselben wie
 Ansatz Tasse mit Figuren. -

Sie wurde ein, malen keine Tasse
 befindet sich in Götterzeilen links.

der Name ist nicht vollständig bekannt
 die nur die Handlung zeigen.

Ein nicht großer Kellerraum, zu
(ziemlich hinten)
8
welchem von rechts aus sieben – Stufen
führen, die nach oben durch eine Thüre
abgeschlossen sind. ✗

5 Eine Anzahl von einfachen hölzernen
Tischen, um diese Sessel füllen beinahe den
ganzen Raum aus. Links in der Mitt
der Schanktisch; hinter demselben eine
Anzahl Fässer mit Pipen. –

10 ✗ Eine zweite Thür, welche kaum sichtbar ist
befindet sich im Hintergrund links.

—
Das Zimmer ist durch Oehllämpchen beleuchte
die von der Decke herunterhängen.

[65.1318]

21/21.

Werkstoffe -

des Wirtsch. (Poland.)

Motilin, Raselle Rhein in Kunst.

Raselle. Wärmende Stoffe? - Aldehyd,
was wenn wir will.

Wirt. Mir fällt die die Besichtigung vor?

Raselle. Leuchtstoff im Holzkohle für Tiere
im ... zerkleinernd ... zerkleinernd.

Motilin. Mantra für Kometen? - ~~Calligramm~~

~~Leuchtstoff~~

Raselle. Zerkleinernd? Und

~~das bei liegt vor als ...~~

~~die hier ...~~

~~gestehen~~. Ist ...

LS. 1318

24/2 98.

Wirtsstube. –

Der Wirth. (*Roland.*)

Moulin, Raselle ^BWein trinkend. –

Raselle. W^{ir}-wo^larum geht das nicht? -- Alles geht,
5 weñ man nur will.

Wirth. Wie stellst du dir das eigentlich vor?

be

Raselle. Man ^ruft eine Volksversam̄lung zum
ein zehntausend . . zwanzigtausend.

Moulin. Werden sie kommen? . ~~Alle zwanz~~
10 ~~tausend~~.

Raselle. Hundertausend! Und
denen dañ legt man alles auseinander.
die sind leicht überredet mit denen
geht man . . dort spricht man . .

[65.1318]

Markt. Ha.
Wohl so man jetzt schon
man schon, da ein
schon schon schon schon
Raselle jetzt schon schon
Wohl schon! ... Man schon schon
schon schon schon schon
schon schon schon schon
schon schon schon schon
schon schon schon schon
schon schon schon schon
schon schon schon schon

Wirth. Wer.

Moulin. Es muss jedenfalls
einer sein, dem an seinem
Leben nicht viel liegt . . .

5 Raselle. Ich zum Beispiel
Wirth Du! . . . Man wird nicht
dich dazu nehmen . . . verlass
dich drauf . . . Und wenn es
einmal laut ausgesprochen
10 ^{nur}
ist . . . was wir hier ~~nur unter~~
lispeln . . . und alle andern Bürger in
Frankreich auch dañ wollen 'ein'

mir das Leben - oder auch
 keine gibt ...
Leben ... Ich muss auf dem Boden
Willy ... der Staub ist nicht ... Das ist
 unvollkommen ... als wenn ich nicht
~~Ich muss das ...~~
 Mir wenn sie in die Luft fliegt,
 umher ... das sie die Luft
 um ihren Leib ... die unvollkommene
 gefühlt ...
Leben ... Ich muss ...
 leben ...

wir doch sehen – ob es noch ein

Halten gibt . . .

Moulin . . Es wird noch lange dauern.

Wirth. Das glaub' ich nicht Aber Nicht

5 unsertwegen . . . aber wegen der andern . .

Ich kenne dieses verlotter^[2]te Volk . .

Weñ man sie in der Nähe sieht,

merkt man . . . dass sie die Lustigk

von Leuten haben . . die nächstens

10 gehenkt werden . .

Moulin . . Ich möcht's erleben . . ich möcht

erleben . .

Ranella der wohnt mit Leutchen...
 wohnt mit... ~~Alte~~ ~~bedeutend~~
~~mit einer~~ ~~am Ende~~... ~~was~~ ~~er~~ ~~mit~~
 ab... ^{he} ~~wohnt~~ ~~mit~~ ~~einer~~ ~~so~~ ~~mit~~
 Brutto anfangen...
Mitt Me Hut...! Alte Laber's
mit Kumpen am I huffen...
Leutchen... Ranella... jein hufft...
 ist was...

Raselle Das werden wir Moulin Das
werden wir Aber bis dahin werden
noch einige von uns . . weñ wir nicht
bis da
aber es werden noch einige von unser
5 Brüdern verhungern . .
Wirth. Was thut's . . ! Dafür haben's
– unsre Schwestern um so besser
Moulin . . – Raselle. Zum Teufel ! Das
ist wahr !

Michl. Mar.:

Koulin. (I want) ~~schickelt~~ sich zu, ~~er~~
~~schon~~ man ~~haben~~ ~~weil~~ ~~und~~ ~~lieber~~ ~~aber~~
~~man~~ ~~ist~~ ~~ja~~ ~~dem~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
~~aber~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~aber~~ ~~schon~~ ~~er~~
~~best.~~ ~~weil~~ ~~er~~

Roselle. ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~
~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~

Michl. ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~

Aben. (I want) ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~

Yuan ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~

Am / Markt ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~

It ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~ ~~schon~~ ~~er~~

Wirth. Wer? ..

Moulin. Es muss jedenfalls einer sein, dem

^{is?}an seinem Leben nicht viel liegt .. ^{denn?}

^{am? [??]} ich gebe ^{e?}keinen Groschen ^{fur?}für das

^{eine?}eine

5 ~~Leben desjenigen, der das alles öffentlich~~
sagt, was du ..

Raselle. Als weñs der König nicht

wüß^t. Und doch weiss es der König so gut
^{wie?}

Wirth. Weñs auf den allein ankäme.

10 Aber .. (Es schlägt von einem nahen

Thurm sechs.) (Der Wirth in verändertem

Ton) Werdet Ihr schauen, dass

Ihr hinauskōmt, Ihr verfluchten Hun-

st! - flentt Ho, Nipa Mithaui
 st für Türn-~~stufen~~? Jüdyobuch,
 binnyon, unutt. Ist H postmonent.
 (Salt mit .es)

Raselle. (unverjüngt blutlos) Auff...

Meuti ^(adipokat) Mer sp stü? Ist er unaf

juer jumentu?

Raselle, Auff ~~stüth~~ auf, Ist

~~stüth~~ Mithaui Ot voni, in

auf huzent ~~stüth~~ Roll. n in

~~Meuti~~ für Roll p fünf

Meuti. Mer sp stü für

in Roll? Ist auf stü,

de! – Glaubt Ihr, dieses Wirtshaus
ist für Euresgleichen? Hungerleider,
Lumpen, macht, dss Ihr fortkommt. –
(Geht auf u ab)

Raselle. (war zuerst betroffen,) Ach so . .
(erschrocken)

5 Moulin: Was ist deñ? . Ist er wahn-
sinnig geworden?

Raselle. Ach so Du weißt nicht, dss
dieses Wirtshaus Oh nein; . . um
sechs beginnt seine Rolle. er nur

10 Moulin seine Rolle zu spielen

Moulin. Was ist das für
eine Rolle? Ich dachte doch,

Robert, die Cap die Spalungen
verfügen.

Mich. Paz Raselle, nun
die ~~hiesigen~~ ~~Freund~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~
Freunde der ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~
Freunde, die ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~
die ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~

Raselle. ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~
Freunde, ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~
Freunde, ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~
Freunde, ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~

Mich. ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~
Raselle. ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~ ~~Freunde~~

Roland, du hast das Theaterspiel
aufgegeben.

Wirth. Sage *Raselle*, mochtest
du deinen Freund hinaus fü mit dein
5 Freun da hinausspazieren oder
wünscht ihr, dass ich euch beiden
die Schädel einschlage . .

Raselle. Beruhige dich; ich versichre
es war die
dich, dass die Uhr von der *Sulpice*, die
ist
10 schlägt i~~m~~er um zehn Minuten zu früh . .

Wirth. (^[2]ruhig.) Ach so . . . Also noch
Raselle. Außerdem köm~~t~~ so früh doch

was vor.

Mitt... Ich hab' kein Knie mehr.
 Sie fällt mir vor... das muss
 sein... Abby
 also er hat bis heute... (P)
 Wort um einen and. (von jenseit)

Mitte (Mitt) (zwei neue Worte)

Spitzung (zwei)
Stelle (zwei)
Stelle... Ich will das ich
 Ableitung... (zwei)
 v.

was vor.

Wirth. . . Ich suche . einen Königsmörder.

Der fehlt mir noch das würde

sein

einen rasende Erfolg machen . . Aber dazu

5 Aber es traut sich keiner (Es

schlägt von einem ande Thurm sechs)

Moulin (Wirth (zieht einen Dolch)

Schurken ! . .

Moulin (angstlic)

Raselle. Ich wette dass der

10 Dolch nicht einmal geschliff

ist . .

Willy. die Konzepte d. d. d. von
 sein Freund ... Japan
 mal kont. d. d. d. Tag, d.
 von der Safe Comp. von
 ein Freund hi. d. d.
 alle Teil. von d. d.

Roselle, Miralbe ... d. d.

Amelia Rob. d. d.

Willy. d. d. d.

Roselle d. d. d. d. d.

Wirth. Da konntest du dich irren
mein Freund Irgend ein
mal kōmt ja doch der Tag, w
aus dem Spass Ernst wird
5 und darauf bin ich für
alle Fälle vorbereitet . .

Raselle. Wir alle Adieu

Moulin Rolan! . .

Wirth. Adieu . . .

10 *Raselle* u *Moulin* im abgehen

^{10a} Bleistiftstriche wohl ohne Bedeutung

Monti über die Aufhebung

Raselli

Raselli in Groppe ...

über seinen Rollen ...

Raselli & Monti ab.

Moulin. Das ist ein unheimlich

Kerl.

Raselle. Ein Großsprecher Er hat
das von seinen Rollen her

5

Raselle u Moulin ab.

Wittf. da Kausch ist bei
 02300, umi ~~F...~~
Kaselle u. K... ab.

Wittf. da Comiffais toll her.
Wittf. (wittf. sp.) der f...
 nicht p. frut frut ...
Comiffais .. kein lieb Poler,
 mit ...

Miz...
Wittf. (~~fallt in unter Area~~) Poff.

Wirth. Da konntest du dich
irren, mein Freund . . .
Raselle u ~~Moulin~~ ab.

Wirth . . Der Comissair tritt ein.

5 Wirth. (misst ihn.) Das Gesindel
rückt ja heut früh ein? –

Comissair . . Mein lieber *Rolan*,
mit mir machen Sie keine
Witze . . . Ich

10 Wirth. (fasst ihn unter Arm) So setze

⁶⁻¹⁰ Bleistiftstrich wohl nicht als Tilgung zu interpretieren

Ant. (unverändert)

Comissari lassen für den ...

bei der Comissari ...

~~... ..~~

~~... ..~~

Michl. ^(... ..)

Comissari

Abt.

Michl.

Comissari

...

dich . . (umarmt ihn.)

Comissair. Lassen Sie das . . Ich

bin der Comissair Ihres Arrondisse

ments. Bezirks. . . Mein Chef

5 hat mich hieher beordert.

(anderer Ton.)

Wirth. Womit kañ ich dienen?

Comissair. Ich werde de^mn heutigen

Abend ^fim Ihrem *Local* verbringen
beiwohnen.

Wirth. Welche Ehre . .

10 Comissair. Nicht darum, mein

lieber *Roland*? . . . die Behorde will

Klarheit haben, was bei Ihnen eigen
tlich vorgeht . . Seit einige Wochen –
Es ist ein Vergü~~ngungs~~local, .
Wirth. Späße, Herr Comissair,
nichts weiter . . .

5 Comissair. Lassen Sie mich aus-
reden. Seit einigen Wochen soll
dieses *Local* der Schauplatz wüst
Orgien sein . . Unter dem
Vorwand

10 Wirth. Sie . sind falsch berichtet
Herr Comissair Man treibt hier

Lafca... ^{beugt fängt in der} ~~weil~~ ~~weil~~
Comitau ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~

wenn noch vor der Zupf ~~den~~

Marq. Andler... ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~

Andler ~~in~~ ~~in~~ ~~in~~ ~~in~~ ~~in~~

und ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~

Andler

Comitau ~~ja~~ ~~ja~~ ~~ja~~ ~~ja~~ ~~ja~~

~~und~~ ~~und~~ ~~und~~ ~~und~~ ~~und~~

~~die~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~

~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~

Späße . . nichts weiter .

Damit fängt es an –

Comissair. Ich weiss . . . Sie haben

waren noch vor drei Jahren Schauspieler,

und

5 Wirth. Direktor . . . Herr Comissair,

Direktor einer Truppe . . die meiste

ins zuletzt in *St Denis* ,

spielte.

Comissair. Ja . . Das ist gleichgiltig.

10 und Sie haben die Idee gehabt

die gewiss nicht ohne Original –

Dañ haben Sie eine kleine Erbschaft ge-

reuert ..
Wort kuff de Rest wack, für
 Conkain -
Conk für Conkain hat für
 Stängel ..
Wort eine Pflanz aus
 reuert ..
Conkain (Coffein) Gut .. und
 hat eine in den Tassen
 Nichtpflanz ..
Wort für in Conkain
 reuert ..

macht . .

³⁸²Wirth. Nicht der Rede werth, Herr

Comissair –

Comiss. Ihre Truppe hat sich

5 aufgelöst . .

Wirth. meine Erbschaft nicht
minder.

Comissair. (lächelt.) Gut . . und

~~bald~~ ~~dara~~ Sie haben sich ein kleines

10 Wirtsgeschäft eingerichtet . .

Wirth. Es ist miserabel ge-
gangen.

Commissar. Monrassane ist
 selbst kein ~~Commissar~~ ^{der wegen seiner}
 nationaler ~~Commissar~~ ^{aber} abgeordnet
 Kom-
mission. ~~Statt~~ - für Commissar
 Kommissar Commissar Commissar
Commissar. Commissar Commissar
Commissar Commissar Commissar
 dass ist Commissar Commissar
Commissar Commissar Commissar

Comissair . . Worauf Sie eine Idee
der man eine gewiß
gefasst haben, die nicht ohne Origi-
nalität nicht absprechen
kann –

5 Wirth. Oh bitte – Herr ~~Comissair~~,
Sie machen mich stolz; Herr
Comissair.

Comissair Glauben Sie 'mir',
dass ich nicht zu diesem
10 Zwecke hierher gekōm bin.

Willy. Ich hab es nunmehr
Comillan die ich auf die
 Arbeit verweist, stehen in
 Mail, ~~zum Zweck~~ in die
 zur Befestigung von Saft -
 Metall. Wenn per Saft
 per Comillan, ist jetzt
Comillan von Chartes in
 dem Saft in mich, in dem
 von Kombinationen Tirones

Wirth. Ich hab es vermuthet.

Comissair. Sie haben sich da
Leute engagirt, Mäñer und
Weiber, ~~zu dem Zwecke, um die~~
zur Belustigung Ihrer Gäste –

Wirth. Vornehme Gäste,
Herr Comissair; der Herzog
Comissair. von *Chartres* ist
Staṁgast bei mir, der *Marquis*
von *Vicomte* von *Turanes*

Durch bin ich alle Tage ... die -
Comilau Jannis ... Topf ...
 der ... Bericht ...
 die ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Comilau ...
 ...
 ...
 ...

kōmt beinah alle . Tage . . der –
Comissair. Genug . . Es ist ^{au?}nun [??]
der Behorde berichtet worden, dass
die Belustigungen, welch Ihre .
5 wie soll ich sagen . .
Wirth. Vielleicht genugt das
Wort Künstler“? . .
Comissair Ihre . . Subjecte . . bieten –
weit über das hinausgehen,
10 was die Gesetze selbst eine
sehr ^{e?^{[?]?}}liberale Polizei dulden [?] sich

Zumindest

~~mit der Gefahr des ~~einigen~~
 Anstehens ~~und~~ ~~un~~...
 die ~~besten~~, ~~und~~ ~~die~~ ~~von~~ ~~der~~:
~~galt~~. ~~Wird~~ ~~von~~ ~~Emilia~~...
 sich ~~er~~ ~~halten~~ ~~für~~ ~~den~~ ~~ersten~~
~~versuchen~~; ~~es~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~-~~ ~~ein~~ ~~von~~
~~von~~ ~~meiner~~ ~~Reise~~... ~~und~~ ~~es~~
~~unmöglich~~, ~~aber~~ ~~es~~ ~~ist~~
~~sehr~~ ~~un~~ ~~früh~~ ~~zu~~ ~~mir~~
~~von~~ ~~Zeit~~ ~~hier~~, ~~und~~ ~~es~~
~~ist~~ ~~schon~~ ~~per~~ ~~sehr~~, ~~das~~ ~~von~~
~~den~~ ~~ersten~~...~~

primitivsten
mit die Gesetzen des einfachste
Anstandes verträgt erfordern . .
die Leute, welche den Ihre Sub=
jekte . . . Wirth Herr Commissair - . .
5 eine Es sollen hier Reden geführt
werden; es soll die - wie sagt
nur mein Bericht. - nicht nur
das wurde uns wenig geniren . .
unsittlich, sondern im höchst
Grade aufrührerisch zu wirken
10 geeignet sind, und man
ist nicht gewillt, diesem Treiben
langer zuzusehen . -

Blitz. Jan. Am. Wiss., at the
 end of the century, and
 will be followed by the
 war, but the war seems
 self-contradictory - the
 human. It is the only
 unambiguous way - the
 end of the world will be
 public in the end of the
 last ... I would like to
 have a report, with a

Wirth. Herr Comissair, ich kan
auf diese Anschuldigung nur
mit der hoflichen Einladg er=
widern, sich die Sache einmal
5 selbst anzusehen -- Sie werden
bemerken, dss hier gar nichts
auführerisches vorgeht -- schon
aus dem Grund weil die unser
Publikum sich nicht aufrühren
10 läßt . . . Es wird hier einfac
Theater gespielt, nichts andres.

Commissair. ~~Patent~~ ~~und~~ ~~für~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

~~... die~~ ~~Beh.~~; ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

... ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

... ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

... ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

... ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

Wichtig. ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

... ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

... ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

... ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Beh.~~

Comissair. Gut, ich werde hier bleiben.

. . Oder besser; ich entferne mich

[??] Ihre Einladg, Herr . . wie

lautet mein Bericht – Herr *Roland*

5 nehme ich natürlich nicht an –

doch werde ich kraft meines

Amtes hier bleiben.

Wirth. Ich glaube Ihnen ab die

beste Unterhaltung versprechen

10 zu können, Herr Comissair . . doch

würde ich mir den Rath gestatten

Ich habe die Amtskauf abzugeben
 in Einkauf für die
~~Dorf~~ für die
 verkauft in Auftrag in
 von den für die, auch
 die Reimtat der die
 Stücke in die die
 Publikum kommt heute ..
Amstair, Pi Calo Post, Post.
 Ich muss mich aufpassen
 und die Minig. Minig.
~~behalten~~ für Amstair

dass Sie Ihre Amtstracht ablegen und
in Civilkleidg hier erscheinen.

~~Sonst rauben^{?fr?} Weñ man~~
nemlich einen Comissair in

5 Uniform hier sähe, würde sowoh
die Naivetät ~~der Dar~~ meiner
Künstler und ^{ein}die Stīmg meines
Publikum darunter leiden . .

^sComissair. Sie haben Recht, *Roland*.

10 Ich werde mich entfernen und .

werde ~~in~~ . . Wirth. Weñ es Ihnen
Sp~~ass~~ macht, Herr Comissair

als eleganter jung Mañ wiederkehren

Es wird Ihnen leicht sein

Wirth. ~~Wie Ihnen beliebt~~, Herr

Comissair; ↯ – auch als Halunk

sind Sie mir willkommen . . . das wurd

5 nicht auffallen . . . nur nicht

als Comissair . .

Herr

Comissair. Adieu, *Roland* . (. . Geht)

Wirth. (verbeugt sich.) – Wañ

wird der gesegnete Tag komen,

10 wo ich Dich und Deines-

gleichen – Ah . . weñ ich nur

Muth hätte! . .

Der Compass trifft in der Spä
mit Bob zu tunen, da der ~~Compass~~
Erstmalig vorhanden ist in der ~~Spä~~
man der Compass hat
der Compass ~~hier~~ weist
der Compass, hier da, na,
Papier - Ab. Bob (weist wenn es
(ausfließt) versteht
Bob... Eine Abend bei Abend
(ausfließt in der Abend)
Bob... Man weiß, wenn Abend
Freund :-
Bob (früher Zeit) Bob...
Mir... Ich in Costume - ? -

Der Comissair trifft in der Thür
 mit Bob zusammen, . . . ~~der der Comissair~~
^{z?}äußerst zerlumpt ist und ^{z?}erschrickt,

wie er den Comissair sieht

5 Der Comissair lächelt mißt

ihn zuerst, lächelt dann, ver-

stehend. – ^aAb. Bob (spricht weinerlich
 (ängstlich.) – pathetisch)

Bob . . . Guten Abend.

(nachdem er ihn lang betrachtet)

^{Relan-}Wirth. Wer sind Sie, mein lieber

10 Freund? –

Bob (freudig. –) Bob . . .

Wirth. . . Schon . . . im Costüme – ? –

Bob. Mir immer die ...

Robert. ... Man fürchte die ... ? ...

Bob. ... zum Robert ... der Mitt
zum grünen Kaktus,

Mitt. ... hier ist ...

Bob. ... wenn wir Bob ... zu
wilden Caricatur, ...

Robert ... für Tollen ...

Brinsford ... aber nicht ...

... wenn Bob, ...

... ist ...

... will ...

Bob. Wie meinen Sie? . .

^{Roland}Wirth. . . Wen suchen Sie – ? –

Bob . . . Herrn *Roland* . . den Wirth
zum grünen Kakadu.

5 Wirth. Der bin ich . .

Bob. Ich neñe mich *Bob* zu-
weilen *Carniche*; . auch der . in man-

Wirth chen Fällén „der schreiende
Bimsstein“ . . aber unter dem

10 Namen *Bob*, Herr *Roland* –

war ich eingesperrt, und das
ist wohl das wesentliche . .

Philipp... auf... auf... Sie wollen
 mich nicht mehr sprechen... auch
 gut... .. Mitleid...

Bob... fallen Sie mit für meine Freiheit
 Ihre Polent... Ich bin - (Gemeinlich)
 Man hat gesagt, das ist ein Prozess
 mehr, so für Sie wohl das
 freit...

Philipp (Viel ist nicht mehr da)

Bob (Viel ist der Rest - Papier) für
 Ihre Polent... Sie sind - (Gemeinlich)

^{Ref}Wirth. . . Ach so . . ach so . . Sie wollen
mir gleich was vorspielen . . Auch
gut Weiter . .

Bob. Halten Sie mich für keinen Schwindler,
5 Herr *Roland* . . Ich bin ein Ehrenman –
Weñ ich sage, dass ich eingesperrt
war, so ist es die volle Wahr-
heit

Wirth. (sieht ihn misstrauisch an)

10 Bob (zieht aus dem Rock ein Papier.) Hier
Herr *Roland* . . Sie ~~sehe~~ ^{sehen} ~~ersehen~~ daraus

das ist genau das gleiche 40%
unterschiedlich ..

Mitt. das neue geschäftliche
best. ..

Bob. ^{und wie} das ist ja ein
Problem?

Mitt. ~~das ist ein~~ .. Man soll
das in irgendeiner
man 2. und ja -

Bob. Freya die weiß .. Man soll
^{man hat es nicht, die}
nicht sagen .. aber es war ein

dass ich gestern Nachmittags 4 Uhr
entlassen wurde . .

Wirth. Nach einer zweijährigen
Haft . . Donnerwetter, das ist
5 ja echt . . .

noch imer
Bob. Haben Sie gezweifelt, Herr
Roland?

Wirth. Donnerwetter . . Was haben
Sie deñ eigentlich gethan, ²dass
10 man Sie auf zwei Jahre –

Bob. Fragen Sie nicht . . Man hätte
man that es nicht, denn
mich gehängt . . . aber ich war ein

Salbe Kint, od is unim ~~Opus~~
Lent, makursh... (wählst.)

Bob. Mily. ... h. Anst...
Nur wenn ich für Lent
schränke.

~~Bob. ...
... ist ... mit
...
...~~

Mily. ...

Bob. ...
... ..

halbes Kind, als ich meine Schwes

Tante umbrachte . . .

(väterlich:)

Bob. Wirth. . . Ja, Mensch wie

kañ man deñ seine Tante

5 umbringen.

Bob. Sie war hat mich betrogen,

Herr *Roland* ist hat mich

mit meinem besten Freund

hinterg^eangen

10 Wirth. Ihre Tante . . .

Bob. Sie war meine Geliebte . .

Bei uns waren Herr *Rolan* . . von

Bob. kauf selbst! für Polens -
 ist doch so mit wie gelbe - mit
 sie mit weiß mit schwarzen
 Ihre Frauen für Langen
 soll.

Wohl! für den -

Bob. kauf. Sie haben mich

vorant mich. es nicht

populär haben zu sein

ich -

Bob. Leicht gesagt! Herr *Roland* . . –
ich hätte es auch nie gethan . . wenn
sie mich nicht mit meinem
besten Freund hintergangen
hätt.

5

^{Bob}Wirth Ihre Tante –

Bob. . . . Jawohl . . . Sie stand mir
namlich näher . . als einem für
gewöhnlich Tanten zu stehen
pflegen –

10

Bei Hannover, wo bester
 Familienbesuch ist
 man verbleibt. Ich verbleibe,
 ohne Anspruch ^{verweilt} in der Stadt.
 Ich will abfahren, da ich
 hier, wie man sieht, in
 einem
 Hotel. Ich habe in
 Bot. und von Pohl. Ich
 habe die in der Stadt
 lassen - mit einem Brief.

diesen Familienangehörigen
 die ich jetzt hier befinde ... das
 die ... meine ... die
 Kint ... ~~in Kint~~ ... mit
 ihrem Vater ... all mit ein
 Vater ... in Kint ...
Shirley ... ^{mit einem} ...
Bob ... die wollen ich mit, die
 Roland - Um - zwei ...
 Auf ... Dinge, all für
 die ...
Matt ... will für ...

diesen Familienverhältnissen hab
Sie überhaupt keine Ahnung . . . denken
Sie . . . meine Schwester . . . ein halbes
Kind . welche ein Kind mit
ihrem Vetter . . also mit mein
Vetter . . ein Kind . .

5

Mit einem
Wirth. Ein ganze^sn, ^{h²} will ich hoffen . . .

Bob. Sie spotten über mich, Herr

Roland – Und es sind doch

10

sehr ernste Dinge . Also hören

Sie.

Wirth. Ich will Ihnen was

Gern, in Ihrem Ansehen. //
 Selbst bescheidend und stark
 Sie ist bis jetzt die von uns
 schon gewöhnlichen Dinge wohl
 zu Gasse, wenn es möglich
 ist? ... Man soll nicht die
 alten ... Man möchte
 Sie eigentlich noch mehr?
Bob. für Tolon ... ist keine
 die von Arbeit bitten ...
Mark. ^{Wopar} Sie wird selbst die Gasse

sagen, Sie schreiend Bimsstein . . Ihr
Geschicht langweilen mich . . Glauben
Sie ich bin dazu da mir von
jedem hergelaufenen Lumpen erzähle
5 zu lassen, wen er umgebracht
hat? . . Was geht mich das
alles an? – Was wünschen
Sie eigentlich von mir?
Bob. Herr *Roland* . . ich kōme,
10 Sie um Arbeit bitten . .
([?]großart? . .
Wirth. Bei mir giebt es keine Tanten

Zu erwartenden - Zu dem Besonderen
Local.

Bot. Wenn auch zu hoch ..

ist das von dem ... Mal genau

gibt! ... Ich will ein ...
Macht ... Ma hat ...

von der ...

Wort. Was, was ist ...

sehr!

Bot. Sie haben ...

dem, das ist ...

vielleicht ...

zu ermorden – Hier ist ein Vergnügungs
local . .

Bob. Oh mein lieber Herr *Rolan* . .

ich habe an dem einen . Mal genug

gehabt! . . Ich will ein anständig

5 Mensch werden . . Man hat mich

an Sie gewiesen

Wirth. Wer, weiß ich fragen

darf?

Bob. Ein lebenswürdig junger

10 Mann, den sie vor drei Tagen

zu mir in die Zelle sperrten.

Jetzt ist er allein . . . der arme ^ – .

Er hiess heißt *Bretol* *G^{hyy?}[?]*lo –
und Sie keñen ihn

Wirth. *G^{[?]#}[??]*oul^a? . . . Eingesperrt? .

Doñerwetter . . Ein^{ee}e meiner besten

5 Kräfte! –

Bob. Das hat er mir erzählt . .

Er hat bei Ihnen den Taschendieb

gespielt

Und zwar

Wirth. Köstlich . . . Er hat Geschicht

10 erzählt . . von *Griffen* . . ^{ein?}wir habe

^{un?} die Herren von [??] die *Marquis*

die Person haben bei jeder Vollendung...

Bob. Was mich... haben Sie es

ermittelt...

Mark. Wie: ermittelt; hat

den Mord durchgeleitet.

Bob. Ich war nicht dabei

weil das ja nicht mein

Interesse ist und ich

keine Verantwortung

übernehme. Aber Sie -

die Polizei in Capricorn -

die Herren haben sich geschüttelt

Bob. Und nun . . haben sie ihn
erwischt

Wirth. Wieso: erwischt? hat er
5 deñ wirklich gestohlen.

Bob. Es ~~war~~ muss aber das
erste Mal gewesen sein . .
deñ er scheint mit einer
Ungeschicklichkeit vorgegang
10 zu sein . . denken Sie – ⁱⁿauf der
rue Boulevard des Capucines – ohne

Anthony... Zufall sie leben in
 d. Zeit ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~von~~ ~~unser~~
 Klattent und d. hoch formen
 gegen - ~~unser~~ Klattent
Mit. Wie ja...

Bob. d. Haupt voll wert sein.
 was man wert ja in ~~unser~~ ~~Welt~~
 bei welche Haupt ~~unser~~
 wert... ~~Anthony~~ ~~Arbeit~~
 auf in ~~Kund~~ ~~was~~... ~~es~~
 was man wert ~~was~~ ~~Welt~~.

Deckung Einfach einer Dame in
die Tasch ge^{fa?}griffen . . ein rechter
Dilettant und die Börse heraus
gezogen – ein rechter Dilettant

5 Wirth. Nun ja

Bob. Der Teufel soll mich holen,
weñ man mich je in meinem Leben
bei solchen Dingen erwischen
wird . . Als meine Als ich

10 noch ein Kind war . . . als

mein arm Tante noch lebte .

veni ara tent...

Meistl. Was genau Fischer!
 sollte die die nicht ungenügend!
Bob. Ich hat... aber was ist
 denn wohl... Was die
 hat bei der mit... ~~W. G. G.~~
 Ich will die ungenügend My
 was für ein G. G. ... C. G. G.
 G. G. G. G. G. G. G. G. G.
 G. G. G. G. G. G. G. G. G.
 G. G. G. G. G. G. G. G. G.

mein arm Tante . .

Wirth. Was jamern Sie denn?

Hatten Sie sie nicht umgebracht!

Bob. Zu spät . . Aber worauf ich

5 hinaus wollte . . Nehmen Sie

ⁱmich bei ⁱsich auf . . . Ihr *Guy* . . ist

Ich will den umgekehrten Weg

machen wie *Guy* . . Er hat die

Verbrecher gespielt . und ist einer

10 geworden; ich will . .

Mitgl. Ich will Ihnen was
 sagen, wie Sie. Aber ich
 find ~~keine~~ für all Teil
 von ... ich noch die ja falls
 von ... Ich weiß das
 auf einmal ... wie sie
 alles ... find ...
 ... von ...
 ...
 ...

~~Plan I, Plan II~~ ...

Wirth. Ich will Ihnen was
sagen, mein Lieber. Bleiben Sie
heute bei mir für alle Fälle
hier . . . aber reden Sie gefälligst
kein Wort Sie müssen doch
erst einmal zusehen, wie hier
alles zugeht heute genügt
es, wenn Sie einfach durch Ihr
Maske . .
Costüme wirken . .
?P²lon I, ?P²lon II treten ein.

(erinnert)
Bot. Jan. 27. Jah. 1811. in der Pol.
Stutt. In dem von dem Kopf... (H. v. d. H.)
 die K. O. v. d. H.; und die
 die Stutt. J. 1811. in der
 1811.

(weinerlich).

Bob. ~~Ja~~. ⁱI[?]ch habe keine . . Herr *Rola*

Wirth. Sie sind ein Du \bar{m} kopf (Er gibt

Die Kellnerin kommt; ~~eine~~ ^{?Nichte}?

~~des Wirths~~ ^{?P?} Setzen Sie sich

5 hierher

~~Blon I.~~ } Gute Arbeit, Roland. -
~~Blon I.~~ }
Blon I. Gute Arbeit, Kieck. -

Front am Platz.

Blon I. ~~Blon I.~~ (nicht Blon und
 mehrmalige Stücke)

muss die Arbeit ... für ...
 ...

Blon I. Blon I. ...

...

~~Blon I.~~ ...
~~Blon I.~~ ...

?P²lon I.
Daron
?P²lon Daron II } Guten Abend, Roland. –

Roland Wir. Guten Abend, Kinder . . . Seid .
 Ihr

früh am Plat.

5 ?P²lon I. Schein (mißt Bob mit
mistrauischen Blicken) Und do
 nicht die ersten . . . Ein Neuer .
 wie es scheint.

Roland. Wirth. Respekt, mein
 10 Lieber . . . Er ist ein wirklicher
Mörder . . . Verbrecher.

?P²lon [†](verächtlich). Oh!
?P²lon I, ?P²lon II Oh! . . . ↔ ?P²Daron. (staunend) Oh!

Bob gebildet wichtig, die
anbringen mit vor ihm.

Bob, Bob ist ein Neu... das
Wort, von Kolon - aber ist
hier tot... Die neuen Leben

aber ist früher her und lange
Zeit an den Schiffen ab

ist was - und was immer von
den Leben... die Besten

... sind... Die anderen ist schon
vergangen und den Leben als
immer...

Bob ^{ist nieder} hat sich niedergesetzt, . Die ^{’P’}lon
verbeugen sich vor ihm.

Bob. Bob ist mein Name . . Sie ent
schuldigt, Herr *Roland* – . aber ich
5 bin todtmüde . . Sie müssen bedenken,
dass ich heut Nacht nach langer
Zeit ~~außer Hause~~ geschlafen habe . .
ich war es nicht mehr gewohnt ^{’seit’}
drei Jahren die frische Luft .
10 . . . und . . (Zu den andern.) Ich habe
nemlich unter dem *Pont neuf* über-
nachtet. –

ʔPʔlon. Geben Sie uns was zu ^{ʔsʔ}trinken,
noch
Roland Ich ~~muss bin~~ heut nicht
in Stim̄ung . .

Daron. Und mir auch, weñ ich hoflicht
5 bitten dürfte, Herr *Roland* . .

Rola
ʔPʔlon. ʔPʔlon Höflichst bitten . . . Lassen Sie Ihre
Commisgewohnheiten zu Hause
Weñ Sie ~~so~~ anfangen . . Mehr Tempe-
Daron . . rament . .

10 Daron. Temperament! . Tem
dir

ʔPʔlon. Ich sag es Ihnen immer!

Daron. Temperament!! Stehen Sie

gefälligst von acht Uhr früh bis sieben
Zuckerbäck
Uhr Abend in einem Spezereiladen
und verkaufen Zucker und Kaffee –
und *Marzipan* . und mit der Verpflicht
5 gegen Ihre Kunden so hoflich zu
sein als möglich – und ^{geb?}Sie ver-
suchen Sie dañ mit einem Schlag
ein wilder Geselle zu sein . . . das
kōmt allmällig. – Ich muss trink .
sobald hab,
10 . . weñ ich ^{trink}getrunk . . hab ich ein fabel-
haftes Talent und werde so grob . .
als Sie wünschen . .

Witt. Th. Alf. Mainiff der ist
hianit und und in Stünes!

Witt. da gasset der offen,
sun Ant... Stunt der log
st ist gasset gasset gasset
sent der immer! -

Th. berie berie Ant...

Witt. der Schiff an der Stünes
der Stünes gasset, immer ist

gasset!

Th. Schiff - - -

Wirth. . . . ʔPʔlon. Also . . Weinʔhʔ her! . . ich

bin auch noch nicht in Stim̄ung!

Wirth. Das passirt dir öfters,

mein Lieb . . . Ich muss dir sagen

5 dss ich gestern hochst unzufrieden

mit dir war! –

ʔPʔlon. Mein lieber Direktor . .

Wirth. Die Geschichte von dem Einbruch

die du zum besten gegeben, war einf

10 läppisch . .

ʔPʔlon . . Läppisch – – ?

³P²lon I . . *Roland*, g^{ib}eben uns doch was zu

trinken . . Ich bin heut nicht in Stimung . .

Wirth. Weñ . Wirth. ^{Das} Du bist häufig
nicht in Stimung, wie es scheint.

5 Ich muss ^{dir} Ihnen sagen, dass ich gestern
höchst unzufrieden mit dir war. Hast
du hast geschlafen . .

Wirth ³P²lon. Mein lieber . *Roland* . .
man ist es nicht immer . . lauter

10 kañ ich nu einmal ^{nicht} schreiben (Er
brüllt.) Wirth. Be²nimt² sich
Die Geschicht von dem Einbruch

Wirth. Jawohl. Das Brüllen

allein thut's nicht . .

Plon. Ich hab nicht gebrüllt. –

Daron . . ich habe nicht gebrüllt. –

5 Daron (nachdem er einen tiefen Zug
gemacht) Nein, er hat nicht
gebrüllt. Donnerwetter!

Wirth. Es wird wahrhaftig

notwendig werden, dass

10 ich die Sachen vorher mit Euch

einstudire ~~Hen~~ Ihr seid alle

Mümpse. Heuri of the news
 out of the man but not
 here!

Das Heuri! in Heuri.
 Heuri of an Conliffon...
 (Gutts.)

Das Heuri of the...

Das Heuri...

Das Heuri...

Das Heuri...

Das Heuri...

Stümper. *Henri* ist der einzig
auf den man sich verlassen
kañ!

[?]*P²lon*. *Henri!* . . . i \bar{m} er *Henri* –

5 *Henri* ist ein Coulissenreißer
(trinkt.)

Daron. *Henri* ist ein Schurke.

[?]*P²lon*: ~~Er hat~~ ewig Mein „Einbruch“

von gestern war eine Meister-
leistung . . . Sowas bringt *Henri*

10 in seinem Leben nicht zusa \bar{m} en.

Mein auf die empfangen, um
 Leub - so gut und auch mein
 zum ^{neuer} wählend Galen; Kessi
 aber sie in den Markt für
 entlassen - wie auf ihre für
 zeitig für. ~~In der~~
 für auf die ich auch
Reue :-
Leue (Kont) die voll ist. ... 186
 unversucht den Kopf ... 18
 toll.

Weñ ich dir nicht genüge, mein
Lieber – so geh ich einfach wied
 einem de'in?
zum wirklichen Theater; *Henri*
haben sie im *Montmartre* 'schon'
5 entlassen – [?] ich kañ 'sei'
jederzeit hin. Im übrigen
Hier ist ja doch nur eine
Schmiere! –
Daron. (trinkt.) Da soll doch . . d^{ie}as
10 Donnerwette dreinfahren . . da
soll . .

Wirth. Schonen Sie ihre Stime.

Es ist noch kein Publikum da . .

Daron (sieht sich um.) Richtig! –

Raub Mord

P²lon. Und was meinen Einbruch

5 anbelangt . . von dem ich gestern

erzählt habe so war es ein

Meisterstück Die . . Wirklich

hatte es

Verbrecher wären geschaudert

weñ ich ihn erzählt hatte.

10 . . Sie sind ja einer, mein Herr . ?

etwill H in Iper noster
— me für 2 Ant. M. h. s.
für die n. l. g. s.

ich will ~~Ich~~ ihn Ihnen vortrag
– – was für ein Art Verbrechen
sind Sie übrigens.

die die zum haupt pagalen ...
fast hergekauft.

Flon ... Lärpau...

Mittl. Mit dem Brutto altein A
reut passen ...

lath notwendig sein, so ist die
Körper vorpa mit die Künstler...

Flon. kein lape Rollen Rollen

min ist das weiß genau

die haupt ...

~~die ist auch die haupt~~

die du zum besten gegeben . . war ein-
fach lächerlich.

?P²lon. . . Lächerlich

Wirth. Mit dem Brüllen allein ists

5 nicht gethan Es wird wahr-
haftig notwendig sein, dss ich die

Ihnen
Sachen vorher mit ~~dir~~ durch nehme . .

?P²lon. Mein bester ^{Roland}Herr ^[2]Roland,

weñ ich Ihnen nicht genüg

10 *Sie brauchen es nur zu sagen.,

~~Aber ich mache Sie darauf~~

Ich kehre einfach wieder zum
Theater zurück, wo man mich
mit offenen Armen aufneh-
men wird. Hier ist ja do-
5 nur eine Schmiere. Ich gehe . .
 der
(da Wirth sich nicht rührt . . .) Ich
gehe. – Köm̄en, Sie *Daron*.
Daron. *Wirth*. Geht nur beide- . .
Meinethalben. Sie, mein lieb
10 *Daron*, sind ohnehin das talent
loseste, was mir je vorgeköm̄en

1846 Neuorg. tabuller ?
 fassen bis in unal pfällig
 in ganz das bis zum 1/2 Ah
 in einem gewöhnlichen by...
 karte hand von ~~unter~~ in ~~den~~
 für die mit 1/2 ~~hins~~ ~~füllig~~ von
 ist - ~~see~~ ~~hand~~ ~~für~~ ~~die~~ ~~ist~~
~~unter~~ ~~mal~~ ~~ein~~ ~~no~~ ~~auf~~ ~~1/2~~
 von ein 1/2 ~~er~~ ~~füllig~~ ~~von~~ -
 Man ~~sch~~ ~~hins~~ ~~von~~ ~~in~~
~~Thom~~... (als ~~Pal~~ ~~von~~ ~~hins~~
Min) ... der hins... von
von von (zu der) von

^{?ist?} Da Daron. Talentlos – ? –
stehen Sie einmal gefälligst
den ganze Tag bis sieben Uhr Abend
in einem Handschuhladen Spezerei-
laden ^{und}, ver verkaufe Sie Salami u
5 sein Sie mit den Kunden höflich wie
ich – und versuch Sie dañ doch
mit ein Mal ein von acht Uh
an ein so wilder Geselle sein: –
Man ist eben nicht imer in
10 Stīmung . . (die Kellnerin bringt
Wein.) ^{?P?lon} trinkt Nicht
wahr, mein Herr (zu Bob) Sie sehen

Was ist ...

Bot. (kriecht, wie Gase zu.)

~~Blatt~~ ist fast als ~~Antonie~~ ...

... in ~~wirklich~~ Blatt ...

... die ~~in~~ ... ~~wirklich~~ ...

... ~~Blatt~~ ... ~~fragen~~ ...

~~man für ...~~
kriecht ab

Bot. (fast wie) Wörter (kriecht

...)

Blatt ... ~~Blatt~~ ...

(~~Blatt~~)

das ein . .

Bob (trinkt, einen langen Zug.)

Wirth. Der Herr ist Anfänger . .

ein wirklicher ^{?P²lon} Daron gerade Sie,

5 der Sie . . ein wirklich Verbrecher

. . . darf man übrigens fragen,

was für einer.

trinkt ab

Bob. (setzt aus) Mörder (trinkt

weiter)

10 ^{?P²lon} Ah . . sehr erfreut

(Händeschütteln)

Henri u *Léocadie* – kommen.

Henri Guten Abend

Wirth (ihnen entgegen.)

³P³lon . Da kōmt der richtig Coulissen-
5 reißer.

Henri. Guten Abend meine Herren.

Wirth. *Léocadie!* . . ich traue
ja meinen Augen nicht.

Bob. (zu den zweien, mit denen
10 er sitzt.) Die keñ ich ja! .

^{1a} Bleistiftstrich wohl ohne Bedeutung

⁴ Papierpunkt am rechten Blattrand

Stein. Müssen Sie zu ihm?
Prob. ~~Ich habe den~~ Ich habe sie gesehen
mit... (Lauter.)

3Plon . Woher ~~kenen~~ Sie die? .

4Bob. ~~Ich habe Sie~~ Ich habe sie gestern.

mit . . (Leiser.)

Lioardi p. unim lish Folern .. in
brü ..

Misch Lap ut hygrüps .. (L.
will zu kuffen)

Henni Lefo lue.

Misch Ah Henni .. Alt

Collyon .. Geo Hinkel ..

Henni Lioardi Mo p di

Zeit, Robens -

Misch ut lapp vber

Léocadie. Ja, mein lieber *Roland* . . ich
bins . .

Wirth. Laß dich begrüßen . . (Er
will sie küssen.)

5 Henri. Lass das.

Wirth. Aber *Henri* . . . Alte
Collegen! . Einen Direktor . . .

Henri. Léocadie . . Wo ist die
Zeit, *Roland* –

10 Wirth. Du hast ja deinen

Mein zumeist... ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 behält, & singig, Fruch:
 Meer & ein junges Linsen Mehl.
 Ich ein ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Meer ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 Die ist ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Robert ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 ein ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Mon. ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

Weg gemacht . . Weñ mans rech

bedenkt, die einzige. Freilich:

Hen [?] ein junges schönes [?]Madc[?] .

hats i[̄]mer am besten. Un [?]ihr[?] [?]

(wüthen)

5 *Henri* Lass das . . (Pause.)

Sie ist ^mseit gestern meine

Frau . . (Pause.)

(höchst erstaunt)

^{Rolan}*Wirth*. So Ah . . Als

mein herzlichst [#]Gratulation

10 [?]*P[?]lon*. (steht vom Tisch auf.) Ah,

[?]Meister[?] *Henri* . . Sie haben sich

Herrenw. Louis Kustaplin
Münch...

Bob. (Kustaplin, zum Markt)

Auf dem Cal in gassen jahren...
mit... (Kustaplin, um
Wende hoffe zum Markt

spannen)

Heuri. ~~Gestalt...~~

~~...~~

~~Phänomen~~ Wapn... Uen

vermahlt. Meine besten Glück
wünsche . .

Bob. (ist näher getreten, zum Wirth.)

Diese Dame hab ich gestern gesehen . .

5 mit . . (Er spricht leise . man

Léocadie. sieht den Wirth 'leich?
erstaunen)

Henri. Es gibt etwas . . woran
man nicht rühren darf Es

10 ist kein leeres Wahn Nun

1848
 1849
 1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900

Blick (nach vor.) Me für
 in Augenblick...

Henry: ...
 Maß...
 sein...
 ...
 ...
 ...

ist alles vorbei . . . In einem solchen
Augenblick löscht vieles
aus! .

Wirth (nach vorn.) Was für
ein Augenblick . . .

Henri. . . Es ist kein leerer
durch ein Sacrament . .
Wahn . . vor Gott vereint
sein . . Man darf alles ver-
gessen, was geschehen ist,
der Segen Gottes
bevor Gott gesegnet hat –
bevor man das Sacrament der Ehe.

Heine - Geistes Kraft, Kraft in, Harmonie
 Geistes ^{unerschöpflich} Kraft
 Kraft und ~~unerschöpflich~~
 Harmonie... Gott haben
 gegeben ist nicht un-
 Menschlich un-
^{un-} erschöpflich ist un-

Henri. Es ist kein Wahn, durch ein Sacrament
vereint zu sein!

Es ist mehr als menschliche

Schwüre . . . Gott hat uns

ge^segne ist über uns . –

Man darf alles vergessen,

vorher

5 was geschehen ist . . . Leocadie!

Sei man Zeit hast an
 Also unsern Freitag ... Leora
 de ... sein fühlte ... un
 Mit ... ^(Umschreibung) hat sie mit
 nun unter Blick, Polen
 In der Dime nicht sein
 Me war, es unzulässig
 Ich bin nicht mit, Leora
 Polen Leora. Gump, Keuri
 Keuri. ~~Ich habe mich~~ Um als

Eine neue Zeit bricht an.

Alles wird heilig *Léoca-*

die . . meine Geliebte . . mein

(Umarmung;)

Weib . . . Hat sie nicht

5 einen andern Blick, *Roland*

ist ihre Stirne nicht rein.

Was war, ist ausgelöscht

~~Ich bin~~ Nicht wahr, *Léocadie*? .

~~Rolan~~ *Léocadie*. Gewiss, *Henri* . .

10 *Henri*. . . ~~Ich fühle mich~~ Und alles

ist gut Die nicht von Ghal
 fortzehen, Kolman - lokal f. Ghal
 abzuleiten ist

Blind (hieß Locali sprunget an)

Si unest ist, waztze an dem

mit der Auger nie trunfen

Do unest waztze hi ja

unest daren habe

me habe habe

kein Ghal habe

mit habe habe habe

ist gut Sie wird vom Theater
fortgehen, *Roland* – sobald ihr Contract
abgelaufen ist

Wirth. (sieht *Léocadie* erstaunt an,
5 die macht ihm, ungesehen von *Henri*
mit den Augen ein Zeichen,
dss es nicht wahr. sie gar
nicht daran denke.)

Man sagt ja . . . *Léocadie* Das

Montmart

10 kleine Theater ^[2]soll ja .

seit *Léocadie* dort spielt . geradez

und verblieben. Vater ist
 hier für ja er noch immer ist
 gesund und wohl bei
 Mutter will ich die
 nicht ab lassen
Leini. ~~Wann er auch~~
~~kommt, wenn sie~~
~~er will nicht~~ ~~ist~~
 Mein ~~nein~~: Ich
 habe mich nicht
 in Berlin, bei

neu aufblühen . . . ~~Unsre Gäste~~
sprach Ein paar von meinen Gästen
sprachen erst neulich davon.

Warum willst du *Léocadie*

5 jetzt nicht dort lassen . . .

Henri. ~~Weñ er auch mich~~

engagirt, meinethalben . . . Aber

er will nicht Ich thät es

^[2]Nein . . . niēmermehr: Ich

10 thät es nur unter

der Bedingung, dass

für mich besi negotiorum
Rever. Liord. da fällt für
 u. nicht in. Die sch ist sch
 ab sch entlassen, Rever.
Rever. ~~Die sch ist sch~~ sch
 bei sch entlassen sch
sch entlassen sch sch
sch entlassen sch sch
sch entlassen sch sch
sch entlassen sch sch
sch entlassen sch sch
sch entlassen sch sch

sie mich dazu engagieren.

Henri. Léocadie. Das fällt ihnen
ja nicht ein. Sie haben ^{ihn} dich doch
eben erst . . . ^{mein} entlassen, *Henri* . . .

5 Henri. Sie haben es ~~gethan~~ . . . Ich
bin ihnen unbequem gewesen
Wegen Deinetweg haben sie mich
entlassen . . . Ja, *Léocadie!* .
Sie hofften, du wurdest
10 aufhören, deinen *Henri*
anzubeten, wenn er nicht mehr

reut hi reut der jell die To
 quills... - Ah hi jell die
 jell... Kolon... - jell
 reut jell (zuletzt mit Lora)
 jell die reut die jell
 jell... jell... die reut
 reut jell reut jell Lora
 reut jell (zuletzt)
 die - jell
 Lora... jell... die reut
 reut jell...

mit dir auf derselben Bühne
spielte.– Aber sie haben sich
getäuscht, *Roland*; – sie hat
mich zur (zartlich mit *Léocadie*)
5 siehst du wie sie sich getäuscht
haben Sage, dass du mich
nie verlassen wirst *Léoca-*
(Brutal.)
die – sags mir. Sags mir
Léocadie. Ich werde dich nie
10 verlassen . . .

Henri. Ich würde dich (Pause.)

Wirth. Ich will dir was sagen; ^{Henri} –

weñ du wirklich die Absicht

hast, *Léocadie* aus dem *Théâtre*

5 *Montmartre* fortzunehmen – so . . engagir

ich sie bei mir. Es fehlt mir

sowieso an talentirten Frauen-

~~zimer~~ Frauensperson.

Henri. Nie – niemals, *Roland*.

lieber

10 Ich will es dir auch gleich sagen,

bleibe / mehr

Roland, ich ~~spiele~~ nicht / lange bei

dir

Blatt - Ma: - st. willf. fr
 no jeer: !
Heim Jan. Livanti un is unob
Paris unlassen A. Kitz
 un Paris unlassen... Zf
 sah ich die Stadt... in
 Rat... Rat will ist John -
Blatt Ma willf. st. st.
 Spin, Robert & Heim ?
Heim Mi auf auf
 Spin... Mein Blatt ist

Wirth – Was? – Du willst for
von mir? .

Henri. Ja . . *Léocadie* und ich werden
Paris verlassen die Bühne

5 und *Paris* verlassen Ich
habe dieses Leben satt . . . ich wi
Ruhe . . Ruhe will ich haben –

Wirth. Was willst du denn
thun, *Roland*? *Henri*? –

10 Henri. Wir gehen aufs Land
hinaus . . Mein Vater ist

alle Natur, die allein ~~es~~ ^{Frei}
 thier in unform am 18
 Jahr - meist in westlicher

entfalten ..

Willy Muller v. - (und die
 Nachkommen)

Herrn J., der wohl v. ... auf
 nach, L. v. ... mir hat
 oft von

~~... ..~~

... ..

alter Vater, der allein ~~in seinem~~
~~kleinen~~ in unserm armen Dorf
lebt. – wird uns mit Freude
aufnehmen . .

5 Wirth. Willst du am Ende d^{asie}
Felder bebauen.

Henri. Ja, das will ich Nicht
wahr, *Léocadie*, wir haben
oft davon geträumt. – Frieden . . .

10 . . ~~ein kleines Häuschen fort~~
aus dem Larm der Stadt. – aus

der Aufregung - in dem mit
 Gerson - u. Polon - auf dem
 mit ihr Abhandlung ^{Handl. d. d. d.}
 Taktat gefas - in dem
 Bild, der mich bewirkt -
 der ~~ersten~~ wunderbaren
 der ~~ersten~~ was ~~beinhalt~~ in
 dem, A mit in ~~beinhalt~~
 dem der ~~beinhalt~~ ~~beinhalt~~
 Polon - fließ wie auch

den Aufregungen unsrer wüsten

Existenz – ja *Roland* – ich seh mich

durchs Korn

mit ihr Abends über die

Felder gehen – in einer unendli

5 Stille, die mich berauscht –

den großen wunderbar Himmel

über uns Was brauchen wir

mehr, d[?] wir uns lieben . .

Weñ das Frühjahr kommt,

10 *Roland* – fliehen wir aus der

Malt - seed ~~fine~~ and
 the grove forest and ~~thunder~~
 Auf was, Social - ~~the~~
 Jahre ~~is~~ off ~~historical~~ ..
Loarte ~~is~~ ~~the~~ ~~of~~
~~historical~~ ..

Handy ~~is~~ ~~the~~ ~~of~~ ~~the~~
~~historical~~ .. ~~the~~, ~~the~~
~~the~~ ~~the~~ ~~the~~ ~~the~~
~~the~~ ..

Welt – und sie^{3w?} werden

der große Friede wird kommen –

Nicht wah, *Léocadie* – wir

haben es uns oft geträumt . .

5 *Léocadie* Ja wir haben es oft

geträumt . . .

^{Henri}Wirth. Du wirst es dir

noch überlegen . . Schau, *Henri* –

^{du:}ich will dir deine Gage gerne

10 erhöhen . . .

Léocadie. Hörst du, *Henri* – ? –

Wirth. ~~Du bist~~ Ich weiss wahrhaftig

nicht, w^{ie}er dich hier ersetzen

soll. ~~Du bist so beliebt bei~~

5 ~~den Herren – Keiner von meinen~~

Leuten hat so viele Einfälle

als du . . . keiner ist ^{?s?} ~~meinen Gästen so~~

lieb . . . Geh nicht fort . . .

Henri. Das glaub ich wohl, dass

10 ~~mich niemand ersetzen wird~~

~~Aber . . . Keiner hat so tiefen Hass~~

~~in sich wie ich~~ . .

Wirth. Bleib bei mir, *Henri* . .

(^[22]Wirft Léocadie einen Blick zu, sie

Henri. deutet an, dss sie machtlos

5 sei. schon machen werde.)

Henri. Und ich verspreche dir,

ich werde ihnen den Abschied

von mir schwer wa machen

. . Heut ko \bar{m} ich mit was

10 neuem . .

Wirth. Was . .

Heini. Ich bin noch über den
 bei dir ... und die halbe
 nicht los, nicht, so die
 ein / gut gebrauchte (L
Schneidli Liorente

Michl. Mein ... Gott
 die Liorente.

Liorente. Ich ...

Heini. Auf die ...
 ... Punkt ...
 Punkt! ...

Henri. Die Leute werden schaudern,
sag ich dir und du selbst
wirst sagen müssen, dss du mich
nie so gut spielen gesehen (Er
5 betrachtet Léocadie)

Wirth. Nun . . was? . . . Weisst
du's Léocadie.

Léocadie. Ich weiss ja nie was.

Henri. Ahnt deñ irgend Einer,
10 was für ein Künstler in mir
steckt? . Ich selbst ahne es nur

... als font ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Witt. Du mit ...
 ...
 ...
 ...
Heur. ...
 ...

zuweilen Aber heut wirst du
auch sehen, dass ich nicht nur ein
großer Schauspieler, ^{ein} du wirst auch
sehen, dass ich ein großer Dichter
5 bin

Wirth. Und mit diesen großen
Talenten willst du dich auf
Land vergraben was für ein
Unrecht an dir! . an der Kunst!

10 Henri. Ich pfeife auf die Kunst . .
Ich will Frieden – du begreifst

der mich. Rollen - tief er
 geliebt. Teil of albi sein
 von albi .. Lidanti - st
 mich angriff. life auch
 auf die Welt sein at it -
 der sp. wenn Dufalung - ist
 will mich angriff. Wie
 werden ^{Reich} ~~ein~~ tief. Leben, Lid.
 anti. die mich in ~~Macht~~
 ist Macht sein, in ~~in~~

das nicht . . . *Roland* – du hast nie
geliebt . . . Mit ihr allein sein
ganz allein . . . *Léocadie* – du
wirst vergessen, dass andre
5 auf der Welt sind als ich –
das ist meine Sehnsucht – ich
will nicht mehr . . . Wir
Kinder
werden ~~einen~~ Sohn haben, *Léo-*
cadie . . . du wirst eine Mutte
10 gute Mutter sein, ein gutes

Es wird so weit kōmen, dass ^{sie}ich
sie alles vergesse . . . und sie auch.

Sie wird vergessen, dass es

noch ^{je?}andr Männer auf der

5 Welt gegeben hat – als

mich . . . das ist meine

Sehnsucht! . . . Wir

werden glücklich sein

Léocadie. Wir werden

10 Kinder haben! Du wirst ein

eine gute Mutter ^{sein}werden, *Léocadie*, und
ein treues Weib.

~~Weib~~ . . . alles, alles wird aus-
gelöscht sind sein (Große Pause.)

Léocadie. Es wird spät, *Henri* –
ich muss ins Theater –

5 Wirth. Ich nehme an, Ihr habt mir
heut Euren Besuch als Neu-
vermählte gemacht?

Léocadie. Eigentlich bin ich gekome,
um endlich einmal dein berühm-
10 tes *Cabaret* zu sehn . . die Stätt

wo *Henri* solche Triumphe feiert.

. . . Henri. (ist zu den ander getreten.)

Guten Abend, mein Freunde . .

Gib mir einen Schluck. *P²lon*.

5 Wirth. (zu *Léocadie*, da ihn

Henri nicht hört) . . Gib

. Acht, du blöde *Canaille* . . Er

wird dich einmal umbringen

Léocadie. Was gibts deñ.

Blatt Sep. 1848. Blatt Blatt Blatt
 nicht mit Blatt Blatt
Blatt Blatt Blatt
Blatt Blatt Blatt
~~Blatt~~ Blatt Blatt Blatt
Blatt Blatt Blatt Blatt
Blatt Blatt Blatt Blatt
Blatt Blatt Blatt Blatt
Blatt Blatt Blatt Blatt
Blatt Blatt Blatt Blatt
Blatt Blatt Blatt Blatt

Wirth. Schon gestern hat man dich
wieder mit einem deiner
Kerle gesehn . .

Léocadie. Das war kein Kerl . .

5 ~~das~~ war du Dumkopf; das
war . . der Herzog von *Chartres*! . –
wendet

Henri. (kehrt sich um.) . Was
gibts, *Roland*? . . Kannst . .
du's nicht lassen Sie Keine
Späße . . wen ich bitten darf,
10 Sie ist meine Frau –

Léocadie. Er hat nichts böses gesagt . .

Henri. Kom̄, *Léocadie* . . . wir

^g Kommt Kom̄, *Léocadie* – ich

fuhre dich ins Theater . . Auf

5 Wieders~~ehen~~ . . . *Roland* . . Ich

ko~~m~~e, we~~n~~ alle da sind.

bald zurück . .

Henri u *Léocadie* ab,

es treten zugleich ein . .

10 *Vicomte Albin de Toréres, Francois de*

^N*Toulouse* ^T*Coul'on*?

~~Stunt was die Zeit mit mir~~
~~Deswegen... furcht, die für ein~~
~~Armen so ihre große Kon...~~
 ein Punkt unklar - nicht für
 Kaiser kommen... in will
 der ein wunderbare Jagdzeit
 werden... die toll und
 werden... Aufstand
 Rolle - Ich kann das
 nicht!
Levin Livants ab.

~~Gleich nach~~ Sie hat nur eine
Scene . . . heute, da sie mei
Frau ist ihre große Scene . .
und gleich nachher – wird sie –
5 hierher kommen . . . ich will
ihr ein wunderbares Hochzeitsgeschen
machen . . . sie soll mich
spielen sehen! . . Auf Wieders
Roland – Ich komme bald
10 zurück!

Henri u Léocadie ab.

Cobularia pythiiformis
François Vicaut in Turone,
Albin Foulet de Conles.

Es treten zugleich ein:

Francois Vicomt von Tourane,

Albin ^vComte de Coul'on?

François. J'te l'abr...

Milly. J'te l'abr... ~~de~~

Aprin...

Albin (Vend...)

François. Mar... ~~est~~ ~~est~~ ~~est~~

Albi Locati von Montant

Prof, unter dem...

~~Milly. j'en est! ...~~

~~... de ...~~

~~... de ...~~

~~... de ...~~

François. Guten Abend

Wirth. Guten Abend . . du verfluchtes

Schwein! . . .

Albin (schreckt zurück.)

5 Francois. War das nicht diese
der
kleine *Léocadie* vom *Montmartr*
Bühne, mit dem *Henri* . .

Wirth. Gewiss!! . Die ware was,
10 um dich Wen die sich zu dir
ins Bett läge . . . könnt es ihr
am End gelingen

Willy. Friedrichs von 1841.
 Als Kind von Fort be-
 st. wurde, bei
 nachher in
 Mann h. von L
 hat groß Mühe
 Lph.

Wirth. Freilich war sie's! –

Die könnte am Ende sogä

dich erinnern, dass du

noch so was wie ein

5 Mann bist . . . wen sie

sich groß Mühe

gäbe!

Francois. Es ware nicht unmöglich . . . wir
kōmen heute etwas früh scheint
es . .

Wirth . . Was hast du deñ da für
5 einen Hurensohn mitgebr *Bastard*
mitgebrac Du hast dir heute wohl
einen Lustknaben mitgebracht.

Albin. Mein Herr –

(zu *Albin*)

Francois. So sei doch still . . Ich
10 habe dir ja gesagt . . wie es hier
zugeht . . . Bring uns einen Wein
Roland . . .

Wass. 2. be will in ...
mess up d foot how
m. I sent Dr. ...
to ...

Wirth. Ja . . das will ich . . . Es
wird schon die Zeit kōmen
wo Ihr mit Seiwasser
zufrieden seid.–!

Willy. Moll Hoffmann
 In Teil Berg... ~~...~~ ~~...~~
 wohl... (Ab.)

Albin, des ist je ein ~~...~~
 Teil -

Travis, ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

Albin, ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 wie ist Teil Berg

~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

Travis, ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

Wirth. Wollte Ich ^{geb?} Wein?

Für Euch Bagage . . . Seinewasser thuts
wohl auch . . . (Ab. –)

A^{nsehm}lbin. Das ist ja ein schauerlicher

5 Kerl. –

François. Denke doch nur, dss alles

Spass ist Un dss wir das im Ernst ^{of?} zu hör . [???
^{meint der Seele Reiz?} . . .

Albin. Ein ^oOrdinäre Spässe . . . Wen das

in dem Ton fortgeht, will ich lieb

10 gleich nach Hause –

Francois. Lieber *Albin*, weñ du *Paris*

Ihre Dame willt, sagt die anst
 abge. Es ist nicht der Einfluss,
 der all die dies, steht für ein
 sehr viele weiß, alle anst
 ein Kunst. Das soll nicht sein, die ein
~~Abri~~ ^{Abri} mit dem für Abri soll.
Abri. Was für die die die für
 wunderbarlich Subjekt... Das sein
 mir die eine anst (L. Abri
und fomen Abri)
Travis (Zust für die Jan was)
 Man ist nicht bester.

keñen lernen wi^{rs}llst, gehort das auch
dazu . . Es ist nicht das schlim̄ste,
deñ alle diese Dinge, die du hier im
Spass erleben wirst, gibts auch
5 im Ernst . . Und es gibt viele Leute, die uns
das in in der That für Schweine halten.
Albin. Was sind deñ das fur
verdachtige Subjekte . . . Schau nur
wie sie uns ansehen (Er greift
nach seinem Degen)
10 Francois (zieht ihm die Hand weg).
Mach dich nicht lächerlich.

(Zürcher Zeitung.) Ich kenne mich mit
 Verfassungen ... nicht, ich weiß
 nicht, ob ich ... (zu Albin.)
 So per die Verfassung hat
 man die Macht; ist auch
 nicht. Ich garantiere dir, daß die
 Verfassung nicht geändert werden
 wird. Ich will dir
 Albin. Ich bin nicht mehr
Albin. (bringt Albin.)
 Ich habe dich ... Ich weiß
 nicht von dir, daß ich ~~am~~
 nicht so gut wie, als die

(Zu den dreien.) Ihr braucht noch nicht
anzufangen . . . Wartet, bis mehr
Publikum da ist (Zu ^{Frr+} Albin.)
Es sind die anständigsten Leute
5 von der Welt[!]; ich versichre
dich . . Ich garantire dir, dass du
schon mit ärger Gaunern an einem
Tisch gesessen bist –

Albin. Aber sie waren besser angezogen.
(bringt Wein.)

10 Wirth. Da habt ihr! . . Ich wünsch
Euch von Herzen, dass ihr am ~~ersten~~
Schluck es Gift wäre; – aber das

Ich verliere mich nicht mehr, da
 auf demselben verzeihen.
Adelstein (Kunst der Musik und
große Abhandlungen von)

Francois (Kunst...) mit mir. Albin
Anstalt

Wenn Sie, so Sie auch Franz
 von der Welt... ~~Goethe~~ ~~Leop.~~

~~Leopold~~ ~~von~~ ~~Leopold~~
 Lotte und seine Namen...

Francois, Graf Gott, Künste...

Mit, jetzt mit zu sein...

ist vorläuf noch nicht erlaubt, das
Euch Canaillen vorzusetzen.

A^{nsehm}lbin (sieht den Wirth aufs
hochste erschrocken an)

5 Francois (lacht.) Trink nur . . *Albin*
Anselm . .

Ich sage dir, es ist die beste Seele
von der Welt . . Es sind . . . Spass . .

begreife doch endlich

(*Michette, Flipotte*
Lolotte und Fifine kommen. –

10 François. Grüß Gott, Kinder –
kōmt, setzt euch zu uns . .

5 Papierpunkt nach lacht.

Solotte. ~~Jan~~. Ich find mich sehr...
 Mein ein Fing... hier ist...
 etwas tief... Ich aber, ganz Jan...
Albin. Ich aber...

Solotte. Ich aber ist... (Ich
 soll mit auf die Höhe Albin.)

Albin. Ich will, aber...
 Taron: Ich das ist...
 Taron...

Therese. Man best...²...

Taron. Mein, Ich ist...
 Taron...

Lolotte. ~~Gern~~. . Da sind wir schon . .

kom̄ nur Fifine . . Sie ist noch

etwas schüchtern . . Guten Abend, jung Herr.

Albin. Guten Abend . . .

5 Lolotte. Der Kleine ist lieb . . (Sie
setzt sich auf den Schoss Albins.)

Albin. Also bitte, erklär mir,

Francois . . sind das auch anständig

Frauen . .

10 ^{Francois} Lolotte. Was sagt er? . .

Francois. Nein, so ist das nicht . .

die Damen, die hieher kōmēn –

Gott bist du dūm, *Albin!* –

Frau

Wirth. Was darf ich deⁿr Herzoginen

bringen? . .

5 François. Bring

Lolotte. Bring mir ein recht süßeⁿ

Wein –

François. (auf Fifine) Eine Freundin?

Lolotte. Wir wohnen zusāmēn . .

10 Weñ du zu mir kommst . . kannst

du kannst du mit uns beiden

in einem . . . Zimmer . . diniren.

^{12a} Blaue Tintenflecke

Fifine (Hf. Fern.) abet ut uniaunt
in Gnt
Rafp. Fern...

Fanoni ferniff

Tifine (Hf. Gnt) auf der Goffe
in Fanoni)

Witt (bringt Mein.)

Polotte (in Albin) die hat ein fittff

Frage ... Mein wenn die hat ... weiß man das ...
in Biel von die Jahr ...

Haron (mit auf Fern.) die

~~reife~~ ... das ist die malis.

weicht ... die ...

Fifine (schüchtern.) Darf ich mich auch
zu Euch
daher setzen

Francois Gewiss.

Fifine (setzt sich auf den Schoss

5 von François)

^{?P²loH}Wirth. (bringt Wein.)

^{Albin}Lolotte . . (zu Albin) Du bist ein hübscher

Junge . . Wenn man dich sieht . . möchte man gleich . .
ein Bild von dir haben. –

^{Re}Daron (kommt rasch hervor.) Die

10 gehört mir, . . . hab ich dich endlich.

wieder ha . . erschrickst du . .

Was ist, untrübte Neugierde ...
 (hat Kopfe die Frucht.) ... Sie ist
 mein ... Mein ... Melle ...
 so also nachher ... Sie ...
 zu ...
Mittel (hieß ...)
Trauer (welche) ...
 hat sie ...
Thom - auch ...
 ist gut ... (hieß ...)
enthalten ...

Und du, miserabler Verführer . . .
(hebt drohend die Faust.) . . Sie ist
mein! . . Mein! . . Willst du
es etwa versuchen . . sie mir streitg
5 zu machen . . .

Wirth (sieht zu)

François (zu Albin.) Spass . . . Er

hat sie nie gesehn . .

^{Daron.?}P[?]lon. – Dank deinem Herrgott, dass

10 ich gut aufgelegt bin . . (steht mit
geballter Faust da.) . .

Witt. Min, ein ...

Selvan: Je ... Je ...

Willy (comp. to fort.) ^(Vilhelm) Je ...

Comp fällt der Comp ein ...

Willy für die Polf. Sab

Cap. 4. ...

der neuzig über ...

Solotte. (Albin) ...

... ..

Wirth. Nun, nun . .

Daron? P[?]lon. . Ha . . ha! . .

(Zu ihm)

Wirth (reißt ihn fort.) Ha! . . ha! .

sonst fällt dir nichts ein. –

5 Nicht für einen Groschen Talen

hast du. Brüllen, das ist

das einzige was du kannst.

Lolotte. (zu Albin.) Er hat es

neulich besser gemacht . .

Plan -
Baron. Ich bin und reise in Schweden.

Ich reise - habe noch nicht -
noch nicht die Zeit - die Zeit

Hr. Robert...

die Jugend ^{Leute} als Chartre ^{habe}
sich.

Französisch ...

Englisch ...

Schweden im Jahre ...

Spanisch ...

^{ʔPʔlon} –

Daron. Ich bin noch nicht in Stim̄ung.

.. Ich mach es später nochmals – wenn
mehr Leute da sind – du sollst
sehn, *Roland*

Émile

5 Der Herzog von *Chartres* tritt
ein.

Francois. Herzog . .

höchst

Herzog. Schon früh bewegt! .

^{Dar}Lolotte und *Fifine* springen auf und ^{ʔspringen??}geh?

10 Herzog entgegen.

Gregor ~~ist~~ ~~der~~ ~~selbige~~ ~~Künder~~.
Lolotte. Gregor ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...!~~

Albin. Gregor hat Gott, Gend.

Albin. ~~...~~ ~~...~~ ~~...!~~

Francis. Trübsal. (Stille war)

von Francis, der Graf von ...

Gregor (...) ~~...!~~

... ~~...!~~

...!

...!

Albin. Francis

...!

Herzog. Ich Was ~~habt~~ Ihr Kinder.

Wirth. Lolotte. Herzog! mein süßer Herzog!

Francois. Grüß dich Gott, Emile.

nich

Albin. Ist dies der Herzog von *Chârtres*

5 Francois. Freilich, . (Stellt vor)

Mein Freund, der Graf von ^{Titrant}*Coul'on*?

Herzog (zu den Mädchen) ~~Laßt~~ ~~me~~ Ich bin sehr

erfreut, Sie kennen zu lernen Sehen

komi

Sie sich auch einmal dieses ~~drollige~~

10 Wirthshaus an

Wirth. Albin. Es verwirrt mich

aufs höchste . .

Solota. Man er für ein Paar ein Jhr.
 Co soll man Mein in Paris, der Langs.
 nach Jhr.

Langs sagt mit Künste:

Tifine. (Wants to be with her
 Borking (Ganzheit der Art sein,
 zwei sagt in die für Fortale.)

Grogoy. So die werden nicht keine
 habe ich keine zu sein... wenn die
 Mein Tasse verschick.

Misch. ... (Kunstwerke) Auf. Auf die sind

Lolotte. Was er für ein Parfum hat . .

Es gibt keinen Mañ in Paris, der so angeneh-
nehm duftet . .

Herzog Laßt mich Kinder . .

5 Fifine. Erlaubst du dass ich mit deinem
Degen spiele (Sie zieht den Dege heraus,
und läßt ihn hin u her funkeln.)

^{3A?}Herzog. Es Sie werden nicht bereuen
hieher gekommen zu sein . . weñ Sie

10 Henri sehen werden . .

Wirth. . . (komt herbei.) Ah, bist du auch

die? - die front und unten, wo
 auf die pap! die lang
 wohnt wie p die Kugeln
 und jeh...
 ganz Maria!
~~den~~ die wip p alle
 Talh puma no
 der althast p

da? – Das freut mich i \bar{m} er, we \bar{n}
ich dich sehe!! . . De \bar{n} lange
werden wir ja das Vergnüg
nicht haben . .

5 Herzog Warum? . .
^{Re}Wirth. Du wirst fur alle
Fälle einer von
den allerersten sein –

Ich freu mich i²mer . .
da? ³ – . . Ich glaube, du wirst seinerzeit
einer von den ersten sein . .

Herzog. Von welchen ersten – ?

Wirth. Weñ es uns zu dumm

5 wird . . . du verstehst schon die
glücklichen k⁴omen zu erst dran . .

du bist einer Reich und

schön . . und jung – das ist zu

viel . . das werden wir

10 uns nicht gefallen lassen.

Herzog. Er hat einen Dieser

2 Papierpunkt nach sein

4 Papierpunkt nach es

kommt bei einem fruchtbareren und
 milden Sommer. Man ist der Meinung
 nicht, sondern ich zu Johanna
 nehmen ... Ich best. habe noch
 Dinge ... at ... in ... hat
 best. - aber ... für ...

noch
Albin plant die ...
Jenny ...
 Polner - hat ...
 ...

Mensch hat einen sonderbaren und
wilden Humor. Weñ ich der König
wäre, würd ich ihn zum Hofnarren
nehmen . . . Er sagt sehr ernste
5 Dinge . . als weñ er sie zum Spass
sagte – aber er meint sie seh
ernst.

Albin. Glaub Sie – Herzog . .

Herzog. Ich weiss, mein lieber

10 Roland – dass du uns alle
hassest . . und mich am meisten

Warum? . Ich kañ nichts dafür,
dass ich schön und reich und jung

Aber Ihr thut's 'ja jetzt' alle . .

bin . . Im übrigen vergeht das

alles . . ich thue wenigstens mein

5 möglichstes dazu. Glauben Sie

mir, *Albin* – Herr Graf . . 'wie?' von?

Coul'on? –

Albin. Sagen Sie mir nicht

Graf . . sagen Sie mir einfach

10 *Albin*, Herzog – alle neñen

weil - und ist / was an
leben.

Lang. Gassen; ab / weil
die sein auf Ende von
o - Man hat - man kommt

was ist -

Albi. Die Frau / in / weil!
in der / die / die / die
Was. Die / die / die / die

Man / alle / die / die
König / ... / die / die / die
mit / die / die / die

mich so – weil ich so jung aus
schaue.

Herzog. ^{Aber} Gern; aber da müssen

Sie mir auch *Émile* sagen –

5 ja – Nun gut – wovon sprachen

wir doch –

Albin. Von Ihrer Schönheit, . . . *Émile!*
un Ihrer Jugend u Ihre Reichtum

Herzog. Vo meiner Jugend . . . ?ja? –

Man muss alles hinwerfen

10 können . . . damit spielen können

wie mit Bällen . . . Wissen Sie

Die hat p. me. ~~Staub~~ in
 Markt, das wenn sie in
 die Luft weht wie eine

~~Dahl.~~

~~Staub. Kull. ... Bild des Sty~~

~~man für einen das wie a. Dreyer
 wie man für die Luft gefüllt~~

~~wie Fortbildung. ...~~

~~wie fünfzig ...~~

~~vielleicht ... in Substanz die wir~~

Sie hat ja nur dadurch ein
Werth, dass man sie in
die Luft wirft wie einen
Ball.

5 Herzg. Richtig . . . ^{Sie} Alle diese Dinge
machen einem doch nur ein Vergnüg
 ^{seine ?Stunden?} ^{wen}
weñ man sie in die Luft schnellt
wie Federbälle . . . Es muss
einem gleichgiltig sein, wohin
10 sie fliegen ins Gebusch die meisten

~~falls im Jahress - wie wenn ich~~
~~ganz anders. Wenn man~~
 mit jungen Leuten aus
 dem Fortschritt, die
 nicht nur im Jahress fallen,
~~man hat sie gar nicht~~
 nicht kommen
 24. Juni ... d. J. ... die man
 nicht ganz jenseit - fast
 man die, die man Fortschritt,

~~fallen ins Gebüsch . – und man hat sie~~
~~ganz verloren.~~ Weñ man
mit ihnen spielt wie
mit Federbällen, . . die
5 endlich auch ins Gebüsch ^{nieder} fallen, . .
~~wo man sie gar nicht wieder~~
~~finden kann.~~
Ich finde . . die Jugend, die man
nicht ganz genießt – hat so
10 wenig Sinn, wie ein Federball,

der neuen rief ich Hilffling
 gel, shall ⁱⁿ die hoff z
 bescheiden... Jener mit
 nun ihn werf... ~~gussils~~
~~frucht aus ihn im Japromit~~
~~ment...~~ ~~Taten~~ allwas
 noch d Taten fahrer, fall
 und - unempfind fallt
~~faller~~
~~in in~~ Gehitt auf was
 frucht f wie ment -

den man auf dem Tisch liegen
hat, statt ^{ihn} in die Luft zu
schnellen . . . Immer muss
man ihm nach . . . zuweilen
5 findet man ihn im Gesträuch
wieder . . . ^a Federn allmählig
werden die Federn farblos, fallen
aus – manchmal fällt
sehr ^{?bald?} er in ein Gebüsch und man
10 findet ihn nie wieder –

Albi, Mein ungarischer, Junge
 Franz. Ich verpachte mich ab
 auf meine ... Rollin Krenbann
 Nord von ungarisch ... Volk bis
 ungarisch & ungarisch ... Land wie hier
 von hier in dieser Zeit.

Albi, Die Krenbann ungarisch &
 von Rollin ...
 Schiff ... ab ... flaut auf.
 von ...

Albin. Wie meinen Sie das, Emile?

Herzog. Ich empfinde es mehr als
ich meine *Rollin* könnte eine
Vers draus machen Solche Dinge
5 verstehen so junge Leute wie Sie nur,
weñ sie ein Dichter sagt . .

Albin. Sie kömen mir auch so
vor . . . *Rollin* . Herzog . . w ein
Dichter das Leben flāmt auf . .
10 weñ Sie reden . .

auf einem - ... in die Luft werfen,
 Spielball - ob ... bei ...
 aus ... fällt - ...
 ...
 diese Karte +
Francosi
 ...
 ...
Albin
 ...

ich meine – es in die Luft werfen,
gleichgiltig – ob es dañ 'irgend'
ins Gebüsch fällt – wo man
es gar nicht mehr hervorzieh
suchen kañ –

5

Francois. Setzen Sie sich nicht
zu uns, Herzog? – Ich höre
Sie so gern reden . .

Albin. Sie reden herrlich, schön, *Emile* . .
das Leben flañt auf –

10

Copy. I am sure the document -

of ... I think you get all

things. I hope the list will

be good.

They do the list well. I will

send you the list from the

also in time. ~~The~~ must

be sent out of the original

to the paper in the way for

old list.

To be able to copy the list ... let it be the

original list. I will be ... I will be ...

Herzog. Ja . . das Leben fla \bar{m} t auf –

Ah! . . Ich danke Ihnen sehr, *Alb* . .

Francois. Setzen Sie sich nicht zu
uns Herzog?

5 Herz. Das kan ich nicht . ich wollte
nur einen Blick hereinthun –

Aber ich ^bko \bar{m} e bald wieder

bestimt noch einmal zur \bar{u} ck –

. . Das [?]heiß[?] . . wer von [?]uns weiss heu

10 ob er best[?] . .

F[?]. Sie [?]sag abe[?] ^{[???} [?]Geschic[?] dass [?]der Kong Nec
entlasse hat w nicht klug[?] – [?]Es zieh[?] ^{[???} [?][??? ^{[???}!

Auch [?]wird das Volk wutig[?].

ganzog. Ich dank Ihnen sehr... Aber
 ist ~~mit uns fortgesetzt~~. Ke ~~mit~~
~~und hat~~ ~~ist~~ ~~mit~~ ~~uns~~
~~immer~~ ~~fortgesetzt~~ ~~wie~~ ~~vorin~~
~~letz~~ ~~mal~~.

Thronen, aber ich habe keine
 Solche. Bleib bei der... ganzog-

Tifine. Ich habe auch Ad... mit uns
 steht mit der... ganzog...

ganzog. Mein... ich wünscht sehr
 Ich habe sehr, und alt in sehr

Herzog. Ich ^[2] danke Ihnen sehr . . . ^[2] Aber
ich muss noch fortgehn. kan mich
nicht hiehersetzen → ich muss noch
einmal fortgehn und kom̄
5 später wieder.

Francois. Das ist schade . .

bei mir

Lolotte. Bleib doch da . . Herzog –

Fifine. Ich habe noch Ah . . ich möcht
gleich mit ihm gehn

10 Herzog. Nein . . . ihr müsst schon
die Güte haben, mich allein gehen

Roche. (6) ~~unvoll~~ Anmerkungen
min, wie in ~~unvoll~~
in ~~unvoll~~.

Rubi. Je ~~unvoll~~

Mull (in Liverie) hat d. d. ~~unvoll~~

~~unvoll~~?

Liverie. Mein ~~unvoll~~

~~unvoll~~ was ~~unvoll~~

Albi. Tage bis ~~unvoll~~

~~unvoll~~ ... ~~unvoll~~

Roche. Es ist ungläubli bewunderungs
würdig, wie sie sich sofort allem
?ein? findet.

Rodin. Ja . . es ist bewunderungswürdig! .

5 Wirth. (zu *Séverine*) Hast du die deinen
gezählt?

Séverine. Wie ich noch so
jung war, gewiss

Albin. Sagen Sie mir Herr *Rodin*
10 spielt sie? . . . oder ist sie wirklich so . .

~~Abt. ...~~ ...
 ...
Ratli. ...
 ...
 ...
 ...
 ...
Albi. ...
Ratli. ...
 ...

~~oder eine Schauspielerin.~~ spielt sie –
ich kenne mich absolut nicht aus.

Rodin. Die findet sich rasch hinein –
das ist das Geheimnis . . Im übrigen .

5 sein . . und spielen – können Sie
den Unterschied so genau?

Albin. Immerhin . .

Rodin. Ich nicht . . Und was
ich hier so schön finde, ist, dass

diese besondere Auswahl
 trotz ungenügender ...
 Luftzeit geht in ...
 Zeit in ...
 die für ...
 Albi. ...
 Probi. ...
 ...
 ...
 ...
 ...

dieser scheinbare Unterschied
sozusagen aufgehoben ist . . . Wirk-
lichkeit geht in Spiel über,
Spiel in Wirklichkeit . ↔ – Sehen

5 Sie sie doch an –

Albin. Wen?

^sRodin. *Séverine* . . . wie sie da
mit diesen . . . Geschöpfen plaudert –
als wäre sie ihresgleichen.

10 Sie ist ihresgleichen . . . während

Rath ~~die~~ ~~meine~~ ~~für~~ ~~die~~

Albin ~~mein~~...

Albin ist für ...

Albin (Kunde, gew. Kunde ... nicht

wünschen dem ... nicht

Albin Recht ist dem Herrn, für

aus dem ... Hoff die auf

Liocine ~~beim~~ (gütlich

Wolke) ~~Ab~~ ~~aus~~ ~~um~~

der ~~für~~ ~~zum~~ ~~bei~~ ~~Wolke~~ ~~zum~~

Rodin. Wie ~~meinen~~ sie das ?

Albin. Nun ..

dabei ist sie . . .

Albin. Etwas ganz andres . . eine

5 vornehme Dame . . . eine .

?Albin ^{Alfred}Rodin Ich danke Ihnen, Herr

Graf. Vicomte Passen Sie auf . . .

Séverine. Marquis . . . (zu Fifine u

Lolotte) . . ~~Aber~~ eine[?] muß

10 das sind zwei sehr drollige Jungen

To Guit...

Albin ~~Span~~ Severine Roth /

Roth / guit guit guit / day see

of...

Severine ~~Span~~ with unoff guit

Francis (p. Albin)

Marie and Mary

Anton ...

so thut . . .

Albin. Ich ver Séverine. Rodin! –

Rodin (zu ihr ^{hin} . ^{leise}.) Sage mir
dss da . .

5 Séverine. . . Weñ wir nach Hause gehn

François (zu Albin)

Maurice und *Max*

treten ein.

clear in. because about
 gubhicht Antons in, the in-
 oute unyapant in gut in byalyt -
 How Wij de konyon. ~~Ant~~ ~~fol~~! . ~~Me~~ ~~Ant~~
 the de :-
How, How de uiff Wen, Wen!
Wen, Wen Wen Wen Wen ..
Wij ..
Wen .. Wen Wen Wen Wen
Wen Wen - Wen Wen Wen
Wen Wen Wen ..
Wen Wen Wen ..

Max u. *Maurice* elegant

gekleidet treten ein, sind in ein-

ander eingehängt u gut aufgelegt –

Vom Tisch der Lumpen. Grüß Gott! . . Wer ^{ist} köm̄t

5 deñ da? . .

[?]P^lon. Sind das nicht *Max* u *Maurice*?

M^{aurice}ax. Freilich sind wirs . .

Wirth. –

Séverine. . W^{er}as . sind das für hübsch

10 jung Leute – Sind die nicht

aus unserm Kreis . .

^[2]Marquis v Roche. Meine liebe . .

Portia. Es ist unvollständig, Leuerine. Auf
 die Jahre 1844 geschrieben. ...
 Pfand.

Leuerine Man hat in der
 Jahren.

Portia. So sagt die ...
 ... - ...
Leuerine. (...)

... in ...
Leuerine ...

...
 ...

Rodin. Es ist entsetzlich, Severine . . dass
Sie jedes hübsche Gesicht . . anzuregen
scheint.

Séverine Wozu bin ich denn her
5 gekōmen.

Rodin. ^{††}So sagen Sie mir wenig
stens – dass Sie mich . . lieben

Séverine. . (mit einem Blick.)
Sie haben ein kurzes Gedächtnis.

10 Maurice Von einer Hochzeit . .
kōmen wir . . . da muss
man sich doch ein bisschen auf=

zu Jan. - Donk (und) Brief auf
~~Polizei~~ ^{zurück} ~~den~~ ~~Inspektor~~ ~~des~~ ~~Polizei~~
 seinen für ..

Max. He. - Call it now if we
 orthoklipf

Mit (zu) Jan. Leip Jan.
Max. (mit) Jan. Maxim Uff Jan.

reponant) Margit hi un

reponant .. Mit .. reponant ? .. zu Jan.

Jan Jan. ..

putzen . . . Sonst sind gleich ↯ diese
verdam̄ten
Polizisten ~~hin~~ Geheimpolizist hint
einem her . . .

Plon. Na – habt ihr wenigstens was
5 ordentliches

Wirth (zu ihnen . . .) Laßt sehen . . .

Max. (aus seinem Wamms Uhren hervor
nehmend) Was gibts du mir
dafür . . .

10 Wirth. . . . Dafür? . . . ~~Zwei Loui~~

Einen Louis . . .

Leau. Japsilif ...

Bob. ~~Statt~~ Leau, hi is unsp

unsp unsp, leau ...

Leau. ~~Unsp~~ ~~leau~~ ~~unsp~~ ~~leau~~

~~des~~ ~~Welt~~ ~~zu~~ ~~part~~ ~~am~~ ~~Tag~~

unsp hi - ~~kei~~ ~~is~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~

unsp unsp ~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~

Bob Leau. ~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~

~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~

~~unsp~~ ~~unsp~~ ..

(~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~ ~~unsp~~)

Max. Ja freilich!

Bob. ^[??][??] Daron. Sie ist nicht
mehr werth, *Max!* . .

Max. Und dass ich gerade bei der
5 das Zuchthaus so . . hart am Galge
vorbei bin – kañ ich wohl auch
mit ein paar Franken rechnen.

^R~~Da~~ ^Plon. Wo war denn die
Hochzeit? – Wer hat gehei-
10 rathet . .

(*Lolotte* u *Fifine* sind zu den

Kreyen für, George mit fun in
de Arum)

Seerine. ~~Kaputa~~, Lieb Margus.
 die ~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~
~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~

Karui. ~~Wie~~ ~~un~~ ~~un~~ ~~un~~ ~~un~~

Ostmann ? ...

ker. ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~

pat der ~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~ ~~erste~~

frucht ..

Albin. ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~ ~~der~~

Lumpen hin, hängen sich ihnen in
die Arme.)

Séverine. Sagen Sie, liebe *Marquis*,
die zwei solche Geschöpfe habens
5 doch am besten . .

Marquis. Wie meinen Sie das,
Séverine? . .

Max. Der [?]uh? Graf von *Banville*
hat das Fräulein von *Stury* ge-
10 heiratet . .

Albin. Das ist ja wahr . . – So²sin? Das

had unblief Zigaretten .. auf wa.
 hufe list, Francois. (Mell auf der)
Francois Me fallt hi mit der

sprache.
Albi Hof. ~~in der~~ die ...
 (in Leverine)

Leverine. Mat mit der ...
 ...

Albi. der Francoise in
 hier ist meine ...
 Die hat sich ...

sind wirkliche Spitzbuben . . ich ver-
sichre dich, *Francois*. (Will aufsteh)

Francois. Was fällt dir ein! . Sie
spielen.

5 Albin. Woher w^{issen}eißt Sie du . . .
(zu *Severine*)

Severine. Was regt Sie so auf,
junger Herr? .

Albin. Das Fraulein von
Stury ist meine Cousine.

10 Sie hat heute wirklich gehei-
ratet.

Tancris die erant auf der der großen
Albi Muentis.

Tancris der die beide der große
Albi der erant auf erant

Tancris die erant ... Ab auf
 der erant erant erant
 der erant erant erant.

Francois. Du warst doch bei der Hochzeit

Albin. Natürlich.

Francois. Hast du die beiden dort gesehen?

Albin. Ich kañ mich nicht erinnern!

5 Francois. Nun also . . . Aber auf
diese Weise wird eine beispie-
lose Glaubhaftigkeit erzielt.

Dear. I want you possibly to
 fullhearted. Kain sein u
 the former, di was aus
 hands des gel an den
 Dark pulch, but gel
 the kind hat his work

Laffon.
 Albin. Albin de Pierre.

Dear. (reunit with) Monte
 mit gel und the Laff, das

Max. Es war eine prächtige Ge=
sellschaft . . Kaum einer von
den Gaunern, die uns arme
Teufeln das Geld aus dem
5 Sacke stehlen, hat gefehl,
der König hat sich vertreten
lassen.

Albin. Alles das stimmt.

Max. (nīmt einige Beuteln
10 mit Geld aus der Tasche, lässt

früher in der Zeit vor dem -

der Führung in der Kirche wie
 Pfarrer...

Franz. Rasseltan, linker Alth.

Opulenz... (Geistl. auf
Will für.)

Maurice. Der Leut der an.

(Gezeigt nun mit Strenge
heller Momente)

Der. Die Lust in der gehe.

sie über den Tisch rollen –)

Das Gedräng in der Kirche war
sehr arg . . .

Francois. Requisiten, lieber *Albin*,

5 Spielmünzen . . (Er steht auf . .
tritt hin.)

M^{aurice}. . Und schaut das an.

(Er zeigt ein mit Diamant
besetztes Strumpfband)

10 ?'P^{lon}. Wie hast du das gekriegt.

Man - Sei immer stark! Tuft für
dein - Mein Kopf ist starr für
Stimmen ..

ᵑP^olon. Ein Strumpfband! Seht her! .

Daron. Wie bist du deñ zu dem ge-
kommen . .

dear. Rint - wenn sein
 das buch, wenn werft für
 den Hof ... (Gulst ...)
Faucois (Puff bei Juan) (P. 1
 ist papallat (P. nicht liegen)
 kurz für jüdisch.)
Bob (Puff für mit dem Mannes
 sein gelobt).
Faucoi. Lenta Gyalawen
 werth.

Maurice. Kinder – wenn eine
glau^u denkt, man macht ihr
den Hof (Gelächter.)

Francois [^](steht bei ihnen.) Es ist
5 doch gestattet (. Er nimt Münzen.)
bringt sie zurück.)

Bob (zieht ihm aus dem Wamms
seinen Geldbeutel) . . .

Francois. Lauter Spielmünzen!
marken . .

Georgette (Print.) ... Ich mein Balha-
sen was nicht ist!

die hungen. Ich Georgette! ... Das ist
vielleicht! ... Ich Balhalar kann
nicht mehr schreiben ..

Georgette. Mein in ganz allein
nicht ist es .. Print - was
nicht mehr - Ich kann
schreiben wie vorher -

Bob. (will bis auf
die Mist of the world.)

^[2]Georgette. (.kōmt.) . . Ist mein *Balthasar* noch nicht da? . .

Die Lumpen. Höch *Georgette!* . . Setz dich zu uns! – Dein *Balthasar* kommt noch immer zurecht . .

Georgette. . . Wenn er in ^{einer}zeh^{viert}Minuten nicht da ist . . kommt er nicht mehr zurecht – da kommt er überhaupt nie wieder –

Bob. (will sich entfernen, der Wirth ihm nach.)

Mary. Maria ... (L. Haupt 2)
 wohl auf den ...
Bob. (L. Haupt 2) - auf be
 u und will ...
 Ken ...
Mary ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Wirth. Wohin . . . Es scheint Sie
wollen sich drücken . . .

Bob. Entschuldig Sie – ich bin
ja noch nicht engagirt – ich
5 kañ doch gehen, wañ ich will.

Wirth. Haben Sie nur die Freund
lichkeit, mir die Börse zu geben,
die Sie diesem Herrn (auf
Fr. deutend) gezogen haben

Bob. .. 24 ..

Mrs. Augenblicklich, was
links .. rechts -

Bob. Na, da ~~ja~~ .. Sicherheit
mit mir nicht groß zu erwarten
- (Gibt für die Post.)

Mrs. Ich falle mir, so wie
auf einem in einer Local
Käse .. Nicht die J. J. J.
nach mir hin wollen aber

Bob. . . Ich . .

Wirth. Augenblicklich, mein

lieber . . oder –

Bob. Na, ~~da haben~~ . . . Sie brauch

5 mit mir nicht grob zu werden . . .

– (Gibt ihm die Börse.)

Wirth. Das fehlte mir, dss wirk

liche Gauner in mein *Local*

kämen . . Treiben Sie Ihr Hand

10 werk wo Sie wollen aber

Bub (will gab)

Muss sein haben... Man will
man hat gab man gab ist
in unter man... Man will man
in man gab ist gab...
Gab hi man ist ist ist
man...

Francis de Bis ip man

Léverie Man

Bob (will gehen)

Wirth. Hier geblieben . . . ~~Wer weiss~~

~~was~~ Ich hab jetzt keine Zeit Sie

zu untersuchen . . . ~~Wer weiss was~~

5 Sie noch eingesteckt haben . .

Gehn Sie wieder auf Ihr Platz

zurück . .

Francois. ~~Der Bur ist harmlos . .~~

Séverine. Wer

~~nach Jans... (Babypf)~~

Severine... Morip... mit Jan
 Kallfalar...

Raucois... der ist in der Luft

Briefe... ~~die sind die Luft~~

~~die sind die Luft~~

ist in Wirklichkeit die Form des

Kallfalar, der ist bei der

haben nicht und stellt eine

ordentliche Proportionen der... als

jenseits

nicht hier . . . Entfernen Sie sich auf
der Stelle . . . (*Bob* geht)

Sevérine. . . Wer ist die . . . mit ihrem
Balthasar . . .

5 Francois. Das ist eine der besten
Kräfte Sie werden schon sehen.

Sie spielt . . . eine ganz Sie stellt
ist in Wirklichkeit die Frau diese
Balthasar, der sehr bald auf

10 treten wird und stellt eine
ordinäre Straßendirne dar . . . aber
gewöhnliche

Köpfung. Ich verpasse Sie, Leven,
 Sie ist die höchste Form von der
 Welt.

Wirk (zu Tancris) die Last der
~~Spuren~~ (versteht zu den Punkten
 Sie) die Last der kleinen der Welt.
 bildet von der Zahl nach unten.

~~Wassers ist bewirkt~~

Tancris. Ich habe Ihnen, Peter

- (zu Albin) Kraft die ... Mi

köstlich . . Ich versichre *Sie, *Sevérin*,
sie ist die treueste Frau von der
Welt . .

Wirth (zu *Francois*) Da hast du, . .

5 Schwein (wirft ihm den Beutel
hin) du hast dort deinen Be Geld-
beutel aus der Tasche verloren . .
du wirst ihn brauchen

Francois. Ich dank Ihnen, *Roland*.

10 – (Zu Albin) Siehst du? . . . Wir

die in Mitternacht unter
 aufsteigender Mondsicht nach
 Mall.

~~Brief. Ich weiß's wohl
 bringend für mich... die
 man für mich lassen
 darf. Ich will nur aus
 sein, es wird für mich
 mehr wertvoll sein.~~

Trancos. Lieb Lieder.

sind in Wirklichkeit unter den
anständigsten Mensch von der
Welt . .

Wirth. Du wirst's wohl
5 brauchen können die
~~vornehmen Damen lassen~~
sich die sieht mir nicht
aus, als weñ sie irgend
was umsonst thäte –

10 Francois. Liebe Séverine –

Willy da weißt's ja wohl aus
Kreuzen Pünkt.

Franco Trolch, Robert.

Willy dem Neulandspass
mit unruhig sind auch.

denkbar, at man

für einen mehr hat

Multimorph ist

^{Karp}
Franco Lorenz. ist auch

möglich. ist bei der Person

Robin dem pünktlich. sind
möglich -

^{Da}Wirth. Du wirst's heute wohl noch
brauchen können.

Francois. Freilich, *Roland* . .

Wirth. Deine Nachbarin sieht

5 mir nemlich auch nicht

danach aus, als wenn

sie irgend was 'auf' der

Welt umsonst that

Marqui . .

Francois. ~~Severine . . . ich muss Sie~~

10 ~~wirklich~~ . . ich habe Sie aufmerk

Rodin. sam gemacht . . es 'ist'

wirklich –

Topmalbuch Schaff, was

gafon ..

Rochi. Severi. Als bewiesen

das ist y Kopplung. H. Kome
in neu Thomsis .. S- (bis)

Rochi.

Rochi Severi ..

Severine. gab ~~ist~~ Sei .. Tot.

Man und d. lassen was
Sontlycht .. Call to be
in d. Kap .. H. Kome Kopplung

Es ist vielleicht doch besser, wir
gehen . .

. *Rodin*. *Severin*. Aber keineswegs.

Das ist 'ja' köstlich . . Ich komme
5 in eine Stimmung . . Ah – (Leise),

Rodin.

Rodin. *Séverine* . .

Severine. . ~~Hier~~ ^{hier} ~~ab~~ ~~ist~~ ~~der~~ Sie . . Fol .

Weñ mich der *Marquis* nach

10 hause begleitet halten Sie sich

in der Nähe. – Ich werde Kopfweh

Leone ^a des p. p. Kiffing... a.

ist Min in der Skizze -

Roth -

(V. d. R. K. Botin.
H. d. d. d. d. d.
H. d. d. d. d. d.)

Roth ... Leone ...

Leone ... H. d. d. d. d. d.

no. - Leone (K. d. d. d.)

Balthasar (K. d. d. d.)

Traver ... H. d. d. d. d.

Traver ... H. d. d. d. d.

^{Ah}
Séverine. Das ist ja köstlich . . . Ah –

ich köm̄e in eine Stim̄ung –

(Vorher köm̄t Botin . .

Rodin –

theilt mit, dss [??]

Bastille eingenomen

Rodin . . . Séverine . .

ist . .

5

Séverine. Es gibt Augenblick .

wo. – haben . Rodin (glücklich)

Séverine . .

Balthasar (köm̄t.)

Francois. Passen Sie auf

[†]Séverine, – das ist Baltha-

par.

Gezette. Mein Ballballer ...

ih - y ...

Balthasar. G. B. alth ...

Ortheis - G. B. alth ...

bi. bi. gefalt. G. B. alth ...

brunfied in ih gutten

als vollkupte oben laut

huffa vutpufon, Gezette. Gut

in huz fall, puez laut

sar.

Georgette. Mein *Balthasar!* . . . Da
ist er ja . . .

Balthasar. Es ist alles in
(Stille.)

5 Ordnung. – ~~Ab~~e Er hat nicht viel
bei sich gehabt . . . Es hat mir
beinah leid um ihn gethan –
du solltest dir deine Leute
besser ansehen, *Georgette* . . . für
10 ich bin es satt, junge Leute

Weyen fündet Tauer neu.
bringen ...

Taueris. Tauer...

Albi Mu -

Taueris. Es spricht so gut.

Walthasar. ~~At~~ Me

reiffe wie auf neu and

~~Halt~~ mit hinfon ... Peter

reife hi wofft mit jads

re wie Maffer zi waffen -

wegen hundert *Francs* umzu-
bringen . .

Francois. Famos . . .

Albin Wie – ?

5 Francois. Er pointirt so gut.

^{Albin}Balthasar. ~~Du~~ mus Wir

müssen uns auch eine ander

Ort

Stelle aussuchen . . . Es hat

mir die größte Mühe gekostet

10 ihn ins Wasser zu werfen –

Die Comillare (Gasthaus) von
Silf.

Wirth (Vierges. für.) Die Anie
im ^{er gut} ~~ersten~~ Moment, dass Comillare
des ^{er gut} ~~ersten~~ ^{er gut} ~~ersten~~ ^{er gut} ~~ersten~~
Balthasar. ~~Wirth~~ .. Ork

neu voll bis ~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~
unter ~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~

Die ~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~
~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~ ^{er gut} ~~er gut~~

Der Comissair (setzt sich an einen
Tisch.

Wirth (zu ihm hin.) Sie kö^men
ein guten
im besten Moment, Herr Comissair –
vorzüglichsten
5 das ist einer meiner besten –
Darsteller –

Balthasar. Überhaupt . . Oder
man sollte sich überhaupt ein
andern Verdienst suchen.

Mein Seel . . ich bin nicht feig –
10 aber – das Brod ist sauer

nonstant...

Am. Ich will ich benken

Ballhese. Ich fand auch

let di mit den juins

muß man zu zärtel

lip...

Georte st h i R u

Ballhese!... Min loll uf

st h i n s u h e h o h e n

u n z u h l ö p e n s u

verdient . . –

Daron. Das will ich glauben . . .

Balthasar. . . Ich finde auch,

dass du mit den ^He Jung

5 Herren ein wenig zu zärtlich

bist

Georgette. Du bist ja ein Kind,

Balthasar! . . Wie soll ich

deñ thun – um ihnen Vertrauen

10 einzuflößen . .

Roti. Is ip hinf... Was pi ob es

Sporendzu hinf! -

Balthasar. Was ist einmal

hänke uniffe... Ich ist das ist

hinf uniffe ^{uniffen} hinf... was

Dual..

Geometrie. ... Was best h hinf?

... Was ist die hinf hinf?

~~Was ist die hinf hinf?~~

Balthasar. 24 hinf hinf

Rodin. Es ist tief . . Was sie da sagt,
ist geradezu tief! –

Balthasar. Weñ ich einmal
glauben müsste dass du ⁱⁿbei ^{einen}ihr
empfindest.

5 Küssen etwas spürst . . meiner
Seel . .

Georgette. . . Was sagt ihr dazu¹?

. . . Würd ich da so ruhig zusehn .
weñ du ihnen die Gurgel

10 Balthasar. Ich habe heute einen

Antiquarische... Geometrie... in
 der man in die Natur, wo
 für Antonio Bassano prob
 freies war!
Geometrie Ma bei will glattes
 rufformig ~~in~~ die radiabls je
 Wit... was me nennt
 rufung.
Balthasar. Mi immer → in
 ist in Aufst... die Tiere ist

Seufzer gehört *Georgette* . . . und
das war in einem Moment, wo
sein Vertrauen bereits gross
genug war!

5 *Georgette* Man kañ nicht plötzlich
aufhören zu die verliebte zu
spielen wen man einmal an-
gefangen.

Balthasar. Wie immer [↔] – nim
10 dich in Acht die Seine ist

traf.. (Ant milv.) Mani u
 uniphonisch ..

Albin. be uoput u ablohu
 ruff.

Leveru. Rati - be u si

auß; Auffassung ..

Gezeta. W h h t i j a n ..

Balthasar .. (ti marant D)

Leveru. Fran .. ham - Uu

tief . . (Sehr wild.) Weñ du
mich betrügst . .

Albin. Das versteh ich absolut
nicht.

5 Séverine. Rodin – das ist die
richtige Auffassung . .

Georgette. Ich bete dich an mein

Balthasar . . (Sie umarmt ihn)

Séverin. Bravo . . bravo – Nur

unter...

Amillari (per Mittel) ab

ist unbedingt zu park... ab ist -

Heuri (ist bereits länger aus

abgesprochen, wurde jedoch

zu hoffentlich auf.)

Taveri Heuri...

Recher ab ist Heuri - in

Levere . At - h, ^{bezuglos} ~~ist~~

weiter . . .

Comissair (zum Wirth.) Das
ist unbedingt zu stark . . das ist –
Henri. (ist bereits länger Zeit
5 dagewesen, hinten gesessen,
er steht plötzlich auf.)

Francois. Henri . .

^{Albin.} Rodin Das ist Henri – ? –

Séverin. Ah – der, ^{beruhmt} ^{?dem??} w[?] zu lieb

~~Lehrer~~
mir eigentlich jenseits

Fr. Ja...

Heuri. (hull nor, gang komo:-

stank (oft.)

di komyn. Heuri...! - Heur:

... (Ziel.) Mop kumb

Heuri. ~~Ich jah st Zang~~

~~Ich jah st Zang~~
~~an Chentres amvort.~~

Ich jah st kuffel amvort
amvort.

Marquis. Ja, der – –
 um dessentwillen .
 wir eigentlich gekomēn sind –

Fr. Ja . .

Henri. (tritt vor, ganz komö=
 diantenhaft.)

5 Die Lumpen. Henri . . ! – Henri . .

. . . (Stille.) Woher komst du

^{3H²} ~~Daron~~ Henri. Ich habe den Herzog

Ich hab einen umg

von Chârtres ermordet. – –

Ich habe den Liebhaber meiner Frau .

. . umgebracht.

et Witt (nicht zu lauten
 zu ist ma macht, - falt
 für war)

Große Murgen.

Albi. Un zwei Mull
Traver ... das - is - ein

Phosphor! Leucine.
Leucine Er um ist Alph ...

Henri sein ja ... was hört W was

Der Wirth (zuckt zusammen,
so dass man merkt, er halt es
für wahr)

Große Bewegung.

5 Albin. Um Himelwillen

Francois. . Das – ist ein

Künstler! Séverine.

Séverine. Er meint Alfred . . .

Henri. Nun ja . . was schaut Ihr mich

alle / an ... ? In Jahr ~~der~~ ^{der} ~~Reise~~
 Zugzugehörigkeit ... weil ich
 auf dem untern Tere ~~man~~
 reist jahre ... Man hat sich
 nicht ...

Blitz. Was ich in Tere - ?

Tanz. Ich soll ~~beim~~ ~~in~~ - ?
 denke die ... der ~~weil~~ ~~ich~~
 darf so ~~unmöglich~~

Leute ... die ~~ich~~ ... ~~als~~ ~~ich~~ ~~so~~ ~~so~~

~~Blitz~~ Weg ~~als~~ Ich ~~so~~ ~~so~~
 was für ich ... die ich ~~bevorzugt~~

ihn
alle so an . . ? . Ich habe den schönen
Herzog ^{er}umgebracht . . . weil ich
ihn ^{mit}bei meiner Frau erwischt
gefunden habe. – Wundert sich da
5 einer? . .

Wirth. Und deine Frau – ? .

François. Er geht darauf ein – ? .

Merken Sie? . Das macht die

Sache so natürlich

10 Henri. . . . Sie lebt Aber Er ist todt.

^{?p2lon}Baltha ~~Er~~ Mög es allen Ich weiss nicht
wo sie ist . . Sie ist davongelaufen –

Altes ist und nicht lang im fri-
 dichten. Die unend nicht noch.
 der ort der - 3 wer lang
 d. Markten von... Auf
 Anfang des zwingt. Mörner
 laufen in Paris für ein -
 Jagd der ort der.
 Bleib. Paris - altes Haus, die
 und nicht mehr - 7
 der nicht der Jagd der.

Ah . . es ist mir nicht bang um sie . .

Sie ~~bring~~ Sie wird nicht sterben.

Der . . oder der – ? was liegt

den Weibern dran . . Noch

5 tausend schöne junge Männer

laufen in *Paris* herum –

~~fragt doch~~ ob der . . oder der.

^{*Daron?*}*P?lon*. Mög es allen denen, die

uns unser Weiber nehmen – so

10 gehen wie dem Herzog von *Chârtres*.

Henri Niz - alte h. p. - d
 ein auf Markt ungenau.
Loeren . P. p. - p. p. p.
Albi . Les p. p. p. de la St.
Roch . Niz - h. p. p. p.
 Käm . p. p. p. p. p.
 albi ein in J. p. p. p.
 was ? . p. p. p. p. p.
 Lustig . p. p. p. p. p.
Balthasar . Crill in . p. p. p.

Henri. Mög es allen so gehn – die
uns unsre Weibe nehmen . .

Séverine. . Es ist erschreckend.

Albin. Mir gerinnt das Blut.

5 Rodin. Weñ der Herzog jetzt
käme . . erschiene er uns
allen wie ein Geist . nich
wahr? . so wenig ist Wirk
lichkeit von Schein verschieden

10 Balthasar. Erzähl uns . . wie du

gulten.
 Ich bringe. I. Kraft und.
Francis. Liverius. Kraft
 zu, Keuri. mich zu
 Ich bringe mich zu
 sonderst haben.
Keuri. Top der unteren
 Welt der Welt. Nicht
 ich, was man mit
 die die Linsen und mich

gethan.

Die Lumpen. Ja erzähl uns.

Francois. Séverine. Erzählen Sie

uns, *Henri* . . wieso Sie

5 den Herzog mit Ihrer Frau

erwischt haben . .

Henri. . . . Es ist die einfachste Ge-

schichte von der Welt . . Wißt

ihr, wer mein Weib ist . . . ?

10 Sie Das schönste und niedrigst

~~unter der Sonne. # Maffit:~~
~~Ich will mich nicht abgeben~~
~~lassen.~~ Das ist das für
 galeilt. Ich bin nicht so
 lang krank und ich - ab
 ich fortzugehen ist für mich
 schwer. In all die
 Jahre war kein Tag
 da ich nicht mich halbe
 .. aber ich lebe. Ich habe

unter der Sonne . . . Ich Wahrheit? . –
Sie weiss nicht was das ist –
Treue? . Und ich habe sie
geliebt . . Ich bin viele Jahre
5 lang kennen wir uns – aber
erst seit gestern ist sie mein
Weib. In allen diesen
Jahren war kein Tag . . an
dem sie mich nicht belogen –
10 . . alles an ihr lügt . . ihre Lippen

In Ansehung ... über ... Substantiv-
~~güter hat sich für ...~~
 güter ganz ... und gut
 alle ... der güter ...
 man ... die Güter
 hat ... ist ...
 die ...
 die ...
 ...
Leberine ... der ...

ihre Augen . . ihre Geberden –
jeder hat sie ~~haben können~~
jeder junge Mensch . . und jeder
alte . . ~~der~~ jeder der hübsch
5 war – und jeder der sie bezahlt
hat ich glaube jeder, der
sie einfach wollte – hat
sie ^{ha?} gehabt und ich habs
gewußt . .
10 Séverine. . Das kañ nicht jeder

von bit byn...

Kanari. ~~Handla~~... Geb ist h
zu mit um zu erzählt.

Heuri. ~~Neu p... f... i~~

~~bi p... M... i~~

sif ~~Welt~~ ~~hat~~ ~~gewillt~~. Ue

leb- hat bi ~~mit~~ ~~schel~~

sein ~~Travis~~ - ~~Ken~~ ~~st~~

man ~~un~~ ~~gut~~ ~~an~~ ~~sch-~~?

man ~~mit~~ ~~st~~ ~~an~~ ~~un~~

von sich sagen. –

François. Ich wette . . . Hab' ich dir
zu viel von ihm erzählt . .

Henri. Und gestern . . hab ich

5 sie geheiratet . . Was immer
ich Nichts hat genützt. Un
dabei – hat sie mich geliebt,
meine Freunde – kan das
einer von Euch verstehen?
10 Immer wieder ist sie mir

zurückzunehmen - von dem
 für mich zu mir... von dem
 Kopf... das Kappluff... das
 Kluff... das Stimmchen
 zum zu mir...
 Soerue. (Klar zu J
 abf. Rottis, das hat
 zurückkommen ab... hat
 jiff... alle unter...

zurückgekommen – von überall
her wieder zu mir . . von den
schonsten . den häßlichsten . den
klügsten, den dümmsten

5 immer zu mir . . –

Séverine. Erklären Sie ihm
doch, *Rodin*, dass dieses
zurückkōmen eben „Liebe“
heißt . . Alles andere 'ist' –

Heini. Ma bel uffaltes!
 Ma Zigh...
~~Ma bel uffaltes!~~

Rubi Marini bei Belauer
 se für mich!

Livorno. Ob unpaßte und

Marini. Heini. Und ja schon

bel uffaltes... bei
 schon eine kleine gefalt,
 nun - ist bel eine

Marini gefalt. Fort mit

Henri. Was hab ich gelitten! –

Qualen . . Qualen

~~Was hab ich erduldet.~~

~~Rodin~~ Marquis. Mir declamirt

er zu viel!

5 Séverine. Das verstehen Sie nicht,

Marquis . Henri. Und gestern

hab ich sie geheiratet . . Wir

haben einen Traum gehabt,

nein – ich hab einen

10 Traum gehabt – Fort mit

In j. 1600 - auf dem
 wo es ist ganz altes
 wasser - ganz altes -
^{es ist ein wasser in dem}
~~das~~ baucis ... für wasser
 der wasser der wasser
 wasser -
Heuer ... der wasser
 wasser in der wasser - ~~←~~
~~wasser in der wasser~~
 wasser haben wir auch in
 der wasser ... in der wasser

ihr zusammen – aufs Land . .

wo wir ganz allein sein

werden – ganz allein –
wo sie mir niemand nehmen kañ.

Seve François . . Er vergißt

5 die reisenden *Handwerks-*
burschen –

Henri. Ich werde Die Qualen

werden zu Ende sein – ich

~~werde sie für mich~~ wir

10 werden leben wie andre ruhig

glückliche Ehepaare ich habe von

siuans kuu if lent - uu
lah ant na nun kuu

goh ruin ...

Merui ^(Lufpuff) Boja Korein ;

Severine Jaye hi be uff ..

Rodin (ant vi li vi) .. Prin ant

to ut Siverine - ?

indif ~~unna~~ Albi .. Francis ;

stap beant gump u Maffus

Francis .. ? stap beant gump

~~einem Kind~~ ich glaube – wir
haben auch von einem Kind
geträumt . .

(lachend.⁴)

Marquis. Böser Traum!

5 Séverine. Sagen Sie das nicht . .

Rodin. (leise zu Sév.) . . Erinnerst
du dich – Séverine – ?

Wirth. Vorwa Albin. . François,
dieser Mensch . . . spricht die Wahrheit –

10 François. . Ja . . diese Liebesgeschichte

stymmt was. Als ~~erst~~ ~~ein~~
~~erst~~ ~~die~~ ~~Morgens~~ ~~schiff~~ ~~...~~ ~~...~~
 hat auch die Morgensschiff!
Henri. Kent ~~...~~ ~~...~~
 und ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 die ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 schreiben mit ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 den ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 eine ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 die ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
 die ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~

ist gewiss wahr . . . Aber ~~warten wir~~
auf die Mordgeschichte . es handelt
sich um die Mordgeschichte! –
Henri. Und ich hab es
5 mir geschworen! . . . weñ sie
ihr Luderleben nicht aufgibt, selbst
nachdem ich sie zu meiner
Frau gemacht . . . ihr geschieht
was furchtbares . . . Ich hab
10 den Schwur gehalten . . . ich hab
ihren Geliebten ermordet . . . den

L'homme jeune et Chertre...
 et, ce qui se trouve dans
 du bon...
Henri...
 d'après...
 pour...
 pour...
 pour...
Henri...
 pour...

schönen Herzog von *Chârtres* Wiß

ihr, wo sie zusammen waren? . .

Die Lumpen. Erzähle . . erzähle . .

Henri. Hört. Ich habe sie zum

5 Theater hingeführt wo sie spielt . .

Seit Sie da

jeden Abend spielt . . ~~Seit sie ihren~~

großen Erfolg hatte hat sie ihre

eigne Garderobe . . (Sie kañ empfang)

Séverine . . Oh – ! . .

10 Marquis. Wie meinen Sie? –

Henri . . Wie ich mich vom Theater ent-

ferne . . . ~~seh ich einen~~ [†]zum Bühnenein

~~kōmt mir einer entgegen – der~~
~~mich nicht kennt~~. . ^{wend} dreh ich mich
zufällig noch einmal um . . da
^{eben} seh ich ~~einen~~ durch die Thüre
5 ins Theater hinein verschwinden ~~–~~
eine Gestalt, die mir bekannt
vorkommt . . Sowas kōmt oft
vor – aber mich ~~packt~~ eine mic
fasst eine sonderbare Ahnung.
10 Es ist Es war ~~der Herzog, der~~
~~alle Abende~~ . . Ich kehre ins Theater

Jenseit der Kaspischen Meer in nord
 Ost - ist hiesig unser Land
 wie die Kaspische zum Land
 unser Land - Die Kaspische
 Land - ist hiesig unser Land
 Die Kaspische ist von der Kaspischen
 ist hiesig unser Land - Die Kaspische
 Die Kaspische ist hiesig unser Land
 Die Kaspische ist hiesig unser Land
 Die Kaspische ist hiesig unser Land
 Die Kaspische ist hiesig unser Land

zurück . . die Vorstellung war in vollem
Gang – ich schleiche mich langsam
über die Stiegen zur Garderob
meiner Frau – Sie hat ihre eig
5 Garderobe . . seit sie ihr ^{gr}? Ich
lehne mein Ohr an die Thur –
ich höre flüstern . . Ich kan
kein Wort unterscheiden . –
Das Flüstern verstummt . . Ich
10 stoße die Thüre auf . . . es ist

~~Sticht~~ ~~ist~~ ... You men sh
 groy un chartre. - Un ut
 sal fo anowork. -

King. Kapfjunge! ... ^{Chiff.}
~~Stierjue~~ ~~Stierjue~~ ^{Manuelle}
^{Rodigant}

Albin. Ma ~~stap~~ ~~stap~~ ...

Mar Francois. ~~de pite~~ in

ayoullent u ki Bran
 sprite - unyfr ki beal
 ment pu spate - un des
 aussantou fontal sp norku

dunkel Nur . . Es war der
 Herzog von *Chârtres*. – Und ich
 hab ihn ermordet. –

(?Jetzt? ..

Wirth. Wahnsinniger! . . ?Wundba?!

^{Ma}*Severine*

Rodin: ?Geist?

5 ^{*François*} Alb [?] Bravo!

Albin. Was thust du . . thun Sie –?

Max François. Das stört . . Im

Augenblick wo Sie Bravo

schrei^ben – machen Sie das alles

10 wieder zum Theater – und das

angenehme Gruseln ist vorbei –

^{Wasser}
 ist nicht das gleiche wie
 dasjenige, das man im
 Meer findet. Es ist ein
 Salz. Es ist ein Salz, das
 aus dem Meerwasser
 herausgelassen wird. Es
 ist ein Salz, das aus dem
 Meerwasser herausgelassen
 wird. Es ist ein Salz, das
 aus dem Meerwasser heraus-
 gelassen wird. Es ist ein
 Salz, das aus dem Meerwasser
 herausgelassen wird. Es ist
 ein Salz, das aus dem Meer-
 wasser herausgelassen wird.
 Es ist ein Salz, das aus dem
 Meerwasser herausgelassen
 wird. Es ist ein Salz, das
 aus dem Meerwasser heraus-
 gelassen wird. Es ist ein
 Salz, das aus dem Meerwasser
 herausgelassen wird. Es ist
 ein Salz, das aus dem Meer-
 wasser herausgelassen wird.

Marquis

Ich finde dieses Gruseln nicht so
angenehm . . Ich find das schauder
haft . . . Applaudir wir, mein
Freunde – nur so können wir
5 uns erlösen von diesem Bann
befreien.

Leises Bravo, das i \bar{m} er
starker wird; alle applau-
diren.

10 Wirth. Genug . . genug –

Aylmer'sche D. weiß - ein
 Keen - walt'st, ist
 waf. Aylmer'sche D. weiß.
Tanen. Top wogig
 wie ~~er~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Quakke in Zangf. ~~ist~~
 fällt. Banu.
Whiff. Aylmer'sche D. weiß
Tanen. Banu Rolow
Keen (zu Whiff) Maru

applaudiren Sie nicht – was
Henri erzählt hat, ist
wahr . . applaudiren Sie nicht . .

Francois. Es ist vorzüglich . .

5 wie er d^{as}en festhält

Charakter der Sache fest-
hält . . Bravo . .

Wirth. Applaudiren Sie nicht!

Francois. Bravo *Roland*!

10 *Henri* (zum Wirth.) Warum

Onkelap die Zuerer p. 12
 Gop mein Ruffe Antons.
 Ich will die zu Treiben
 und nicht verfahren -
Minst. Gut. und alle die
 ...

Reuer Sept. voll 2. Max
 voll at Reuer -

Minst. Sept. Sept. 18...

verbietest du ihnen zu applaudiren . .

Es ist mein letztes Auftreten.

Ich will diesen Eindruck

mit mir nehmen –

5 Wirth. Geh . . und rette dich . .

. . . flieh . .

Henri. Bist du toll? . Warum

soll ich fliehen – .

Wirth. Spiele Lass das . . . Ich

wachst, die die Maßzahl
 zuwachsen lassen... Ist auch
 auch, das es keine
 vollständige Lösung für
 gewesen ist, das heute
 sich offenbart zu sein
 das was die Zahlen -
 abgeplattet zu sein
 sein - Ring... kann die Maß

weiss ja, dss du die Wahrheit
gesprochen hast . . . Ich versteh
auch, dass es dir eine
fürchterlich Genugthuung
5 gewesen ist, diesen Leuten
hier öffentlich zu erzählen,
dass [?] was du gethan –
aber jetzt lass es genug
sein . . . Flieh . . . bevor die Wachen

an die Form der Reith.
Mein Mein ...
 mein ... die Gruppe hat
 zu sein - es gilt all
 reist zu erben - die
 reist - für die
 reist -
Mein die Gruppe ist
 was reist die Reith

an den Thoren der Stadt . .

^wHenri. Warum . . glaubst du.

warum . . . Du sprichst leise

zu mir – es gilt als

5 nicht den andern – du

meinst es so . . wie d

sprichst –

Wirth. Der Herzog ist

war ein Liebling des Königs

Ich las die zwei ersten
 Nummern ... Ich las
 die Briefe links die
 die Mail an Prof. -
 ad hoc ... Die zwei
 ersten Nummern
 die ich bei Prof. -
 und sah ... Ich
 die beiden Briefe

du hast keine Gnade zu
erwarten. – Hättest du
du doch lieber die *Canaile*
dein Weib erstochen –
5 als ihn . . . Sie Ihm ist s
gerade auf die angekōmen –
aber ihr hat gerade der
noch gefehlt . . – . Ich hatt
dirl schon fr̄uher sagen k̄nnen

Die zu diesem Jahr
 in zu diesem Jahr
 die auch in der
Lehrer Rollen...
 von der Maßnahme
Blitz...
 nicht nur mit
Lehrer die...
 in Le...

Schon gestern hat man
sie zusammen gesehn –
^{f2}*Léocadie* u den Herzog –
Henri Roland . . wer von
5 uns ist Wahnsinig . . .
Wirth. Ja . . verstehst d
nicht was ich sage – ?
Henri. Du sagst . . der Herz
u *Léocadie* –

Miss. Fauers. Lente!

Lente ... Er ritt
 offenbar zu flucht

Miss. 2/6/98

~~no flucht toll. (cont.)~~

King ...

Kenri. (p. Miss.) 208

so was ... Kenri

Wirth. François. Lauter!

lauter! . . Er rãth ihm

offenbar zu fliehn . .

Wirth. Ich sag ihm dss

5 er fliehen soll. . (laut.)

Flieh . . .

Henri. (zum Wirth.) So ist

es wahr? . . Meine

~~Zwischen~~ bläulich
 Plutonium was? - Ich
 hab all meine Ausst
~~all meine~~ was in
 nicht in der Höhe Plutoni
 um 6 halb wundert
 wolle ... in ...
 was ... der Höhe ...
 in ... was ... ?

~~furchtbaren~~ schauerliche

Phantasia wahr? – Ich

habe all meine Angst

~~all mein Zorn~~ um sie

5 ^{mit} in dieser letzten Phantasia

aus selbst vernichten

wollen . . und es ist

wahr . . das letzte, was

ich gefürchtet – wahr – ?

Post brief. Je ... was ...

de-

brief. # Reuri. ~~Hand~~ / Alh

sp ... ~~...~~ ...

sp ... ~~...~~ ...

brief. Me ... ~~...~~ ...

Reuri ... ~~...~~ ...

~~...~~ ... ~~...~~ ...

... ... ~~...~~ ...

...

...

~~Fort.~~ Wirth. Ja . . . was sprichst du
da –

Wirth. ~~R^h~~ Henri. Ich ~~glaub~~ [?] Alles
ist wahr . . . alles . . . außer dss ich
ihn getödtet habe . . .

5

Wirth. Was sagst du da – ?

Henri. Ich ~~habe~~ gespielt . . . es ist
nicht wahr ich sag es dir ja – Wo ist
er – Ah So soll es geschehn.

10

~~auch das~~ Wiederhol . es . . *Léocadie* . .
und der Herzog. – Hören Sie . . Sag

und mit M... in Form... Liocent.

Me hat man für j... Me hat...
M... ^{300... 14/10 1/2}

M... ... ~~kein Gold~~

Al... die Lage ist nicht gelichtet...

Heur... Wein.

M... ... Gold...

Heur... ...

... ..

M... ...

... ..

Heur... ...

es mir doch . . der Herzog u *Léocadie*

Wo hat man sie gesehen? . . . Wer hat sie gesehn
Bob . . Ich hab gestern

Wirth. Ja Nun . . Gottsei

Also . . du hast ihn nicht . getödtet

5 Henri. Nein.

Wirth. So danke Gott! . . .

Henri. Du weißt es gewiss. Sage,
du weißt es gewiss . . –

Wirth. Zum Teufel . . ich weiss .

10 dass sie . . Ach, ich weiss nicht

Henri. Sprich . . Hölle und Teufel,

Es wird noch die Schrift...

Mant. Die von Herr, Herr...

Es ist die neue Anzahl der...

Der Schrift von der die...

Mant zu bringen, was man...

zur Folge bringt es wie...

die -

Herr Herr...

Loerine Rechts - ist es...

gibt, ist es für mich...

Messung von...

sag mir was du weißt . . .

Wirth. Sei kein Narr, *Henri* . . .

Lass die dumme *Canaille* laufen –

Was braucht man sich deñ an ein

5 Weib zu hängen, weñ man

ein solcher Künstler ist wie

du –

Henri. Sag mir . .

Séverine. *Rodin* – hab ich Ihnen

10 gesagt, dass ich Ihnen īmer die

Wahrheit sagen würde . .

Rudi - Wini ?

Livorno. Diese Wand (mit Wand)

Wand mit Wand Wand, Wand
Wand - Wand Wand Wand.

Wand - Wand Wand Wand
Wand.

Wand. Wand Wand Wand.

Wand Wand Wand.

Wand Wand Wand
Wand - Wand Wand.

Rodin – Nun?

Séverine. Dieser Mensch (auf Henri)

konnte aus mir machen, was

er wollte – sogar eine anständig

5 Frau – Rufen sie ihn doch an unser

Tisch.

Francois. Sehen Sie das Mienenspiel . .

~~der beiden~~ . . es ist wunderbar. –

[?] Der Herzog von Chartres tritt

10 auf. – Große Bewegung.

Rodi das ist nicht mehr. Es
 von mir - ganz offizin.
Tramoi. Mir wird viel Heer
 sagt konfession - ?
Lezmi gut als - fong - u
 ab Wollen - Punkte ?
Janzy . Gut als - fong - u
 ab Wollen - Punkte - Me
 für unpublizierten Text -
 (Heer sagt wie offen gestor
ratatut in beim hat de Janzy.)

Rodin. Sagte ich's nicht . . . Es ist

wie weñ ein Geist erschiene . . .

François. Wie wird sich Henri

jetzt benehmen – ?

5 Marquis Gute Abend – Herzog – von
den Todten erstanden? . . .

Herzog . . . Guten Abend²! – Von

. . . . das kan ich 'auch gerad² sag .

den Todten erstanden – ? Was

für ein sonderbarer Spass –

10 (Henri steht wie fassungslos

'gebahnt' u betrachtet den Herzog.)

¹¹ Papierpunkt nach Herzog.)

H. Tranconi. Die falsche ^{sein Inhalt} ~~...~~

Propheten
...

Heuer (hofft vor der ...,
... ...)

Kerger. Heuer

Heuer ...

Heuer. ...,

Tranconi. Me ...

Kerger. Me ... Heuer ...

(...) Me

... ... ?

eine sonderba

H François. Sie haben etwas

Production

sonderbares versäumt –

Henri (steht vor dem Herzog,

beinah

^{?bei?} Brust an Brust.)

5 *Herzog. Henri . . .* Guten Abend

Henri . . .

Henri. Guten Abend, Herzog. –

Francois. Was ist das?

He^{rr}rzog. Was hast du, *Henri*? –

10 (Er wendet sich um.) Was

spielt er – ? . .

Keuri: ... ~~Get mit di Blie...~~ die

~~Stipino~~ (Pist... von der d...)

in d... (Pist...) ^{in...} ... - ...

St...

St... (caus...)

St... ... hi -

St... (Pist...)

zu ...

Albi ...

Er...

Henri. . . ~~Gib mir die Blumen,~~ ^z die
du hier tra (sticht ihm den Dolch
Du 'Hund' –
in den Hals) Weißt du – wofür das
ist? .

5 Der Herzog (wankt, greift nach
dem Degen) Ich . . . bin –
Comissair (steht auf) Das geht
zu weit

Albin. Er blutet . .

10 Große Bewegung . .

Cellulose Travers
~~Travers~~ Travers Travers
Amillain Amillain Travers
 up the ... Travers Travers
 Mutter Travers Travers
Travers Travers Travers
 ein Travers Travers
Travers Travers Travers
Travers Travers Travers
~~Travers~~ ~~Travers~~ ~~Travers~~
~~Travers~~ ~~Travers~~ ~~Travers~~

Albin Francois.

Séverine. Es ist ^Eernst . .

Comissair. – Comissair. Ja was

ist das? . Hier ist ja ein

thatsächlicher Mord geschehn

5 Séverine. Rodin – ist das

nun wahr – oder –

Rodin. Der Herzog stirbt –

Henri. Comissair. . . . Man

schließe die Thür – keiner

10 verlasse das *Local*

~~Seventh Edition.~~

~~Francis. de sp. p. in Fran-~~

~~longis~~ Albin. Manuscript,

but also on p. ... I am to be
read from under the ...
substantial ...

Rudi. ~~Manuscript~~ Albin ...

is ... ~~...~~ ...
... Albin ...

... Albin ...

Leocadie tritt ein.

François. Das ist seine Frau –

Marquis. Albin. Ich wußte,
dass alles ernst sei . . Gewiss sind

5 wir hier unter lauter wirklichen

Taschendieben und Mördern. –

Rodin. Ich versichre Sie . . alles dies

ist Scherz . . Lassen Sie sich nicht

täuschen. Alles ist Spiel . .

10 Es ist eine feine Idee vom Herzog von

Charte mitzupinden ... abe song it
unipostest aranzit. -

Comissair at for the blinks

de Yürum. Binnun unlassen
des local. - ~~at~~

Koerum . the song of loth.

Porti .. wort. - - Mithly wort.

Comissair Kolvent, hi unef

unip all the unentwontent.

In unelife Puzinif all,

Chârtres mitzuspielen . . . das ganze ist
meisterhaft *arrangiert*. ↔ –

Comissair. ~~Der Her~~ Man schlie^{ss}ße
die Thüren. Keiner verlasse

5 das *Local*. – Das

Séverine. Der Herzog ist todt! –

Rodin . . . Todt – ? – Wirklich todt?

Comissair. *Roland*, Sie mach
ich für alles dies verantwortlich.

10 In welcher Beziehung alle

etwas für ^{unternommen} ~~unternommen~~ zu thun
 Nobell Preis, wird ^{unmöglich} ~~unmöglich~~
 fürwahrhalten. ~~der~~ ^{der} ~~Unwissenheit~~
 ist ~~unmöglich~~, ~~aber~~ ^{ist} ~~ist~~
~~unmöglich~~ ~~zufall~~ ~~Reise~~
 der Local zu ~~unmöglich~~
Livorno (Nicht ~~unmöglich~~ ^{unmöglich} ~~unmöglich~~)
unmöglich, ~~ist~~ ~~unmöglich~~ ~~unmöglich~~
unmöglich, ~~unmöglich~~ ~~unmöglich~~

übrig hier versāmelten zu dem
entsetzlichen

Vorfall stehn, wird sich erst

herausstellen. Die Verwirrung

ist so grenzenlos, dass ich

5 niemandem gestatten kann

das *Local* zu verlassen . . .

Léocadie (Wie zwei Leute sich

anschicken, die Thüre zu

versperren, kömt Léocadie

~~Lioardi~~ Tamoi: Lioardi - -

Lioardi (Kant von ...)

~~Von ...~~ (April ...)

Henri ~~...~~ - Lioardi

Lioardi Maria ...

~~...~~ Henri Maria -

Lioardi ...

Apr - ...

... ? - ...

... -

Léocadie. Francois. Léocadie – –

Léocadie (kōmt nach vorwärts.)

~~Um Gottes~~ (Schreit auf.)

Henri. Sieh ihn an. – Léocadie!

5 Léocadie. Warum hast du ihn getödtet! –

Henri. ~~Weil~~ Henri. Warum – ?

Léocadie. Jaja, das weiss ich

schon – Aber bin ich soviel werth

gewesen? – Was hat er dir denn

10 genommen? –

Liverine. Ja... if kommt auch als
 das lateinische verum! Das
 ist! —

Magis. Ich bin fettigster, lichte
 Liverine, so ist die gewöhnliche
 in lateinischer Local Magis verum!

Liverine. Magis... Ich helfe

mit verum! — Man hilft mich

alle Tage mit verum Magis

mit verum Magis...

Séverine. Ja . . ihr konntet auch allen
das Leben leichter machen! . Und
uns! –

Marquis . . Ich bin fassungslos, liebe
5 Séverine, dss ich Sie gerade heute
in dieses *Local* bringen muß.

Séverine. Warum? . . . Es trifft
sich wunderbar! – Man sieht nicht
alle Tage einen wirklichen Herzog
10 wirklich ermorden.

¹⁰ Punkt in schwarzer Tinte unter sowie nach ermorden.

Rodin. Ich fall - wort nicht. ...
 merklich! alle das merklich! -
Liverine. Rodin - kommen ^{die} ...
 und ...
 ...
 ...
 ...

Rodin. Sag mir, ist es nicht
 hilft...

Mind. fallen! - ...
 ...
 ...

1891.

Rodin. Ich fasse es noch nicht . . Wirkli

wirklich! alles das wirklich! –

Séverine. Rodin – kommen Sie ^{eine} ~~um Mitter~~ Stun

nach Mitternacht . . Wir wollen eine

5 schöne Stunde haben . . Ich fühle mich ange-
nehm erregt. –

Rodin. Sage mir, dass du mich

liebst . . .

Wirth. Hallunken! – Hunde! . . Lägt

10 ihr doch alle so wie der! –
^{da}
?6/3? 98. – —

10 An Yvonum St. Victor sup
 ut aut una viriis sine
 verapue sororoy et de
 in preparatione Puzja Kall
 hant, ut hunc et a Karale
 gupud hodo. - Lpudh
 Kumbel h. Klama.
 honytals apud auel



„Am Thor von *St. Victor* sah
ich auf einer Säule einen
ungeheuern Lowenkopf, der aus
aufgesperrtem Rachen Ketten
5 speit; mit denen er die Vorüber
gehenden bedroht . . – Schreckli
Sinnbild der Sklaverei . .
„Löwengebrüll“ ahmt er nach.

Auf der Prozedur von Longchamp
 zu Mitteln der Kaufmann
 und auch nach London
 Messen auf einen Tag
 unter dem Namen der
 in dem ersten Jahre
 1771

(Alte handschriftliche Notizen)



Auf der Promenade von *Longchamps*

‘Die’ Trittbretter der Karosse werd

von elende Kerlen betreten:

^[2]Nachstes Jahr werden Sie

5 hinter Ihrem Kutscher stehen

u wir werden darin

sitzen“

(*Albin* kañs erzählen.

r. 33.

In Toulon unter dem Namen des
Königs der Bayerns, der
des Königs in Bayern, unter dem Namen
- mit der Aufschrift, und,
A Handschrift von A -



S. 33.

In *Toulon* verlangt man den
Kopf des Bürgermeisters, der
die Steuerumlagen unterzeichnet

5 – u den des Archivars, der
die Steuerlisten bewahrt –

2.31

Brief an Lixtam soll nur
 Krim von Lixtam,
 - ungenau, - hab. -

In Brinnollen Markt 30 Jahre
 gestanden -
 in Aapt Jahr no Konfession
 in Markt jollen



S. 3¹

Bischof von *Sisteron* soll einen
Kornwucherer begünstigen,
– ausge²zicsht², – Grab. –

5 In *Brignolles* werden 30 Häuser
geplündert –
in Aupt Herr von *Montferrat*
in Stücke gerissen¹

¹ S. 3¹: recte: S. 33 (s. 4.2 Synopse, S. 622)

In Relt handt hat
Bischof mit 50.000 seine
Los, wie man sein
Palace angibt mit

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

In *Riez* kauft sich der
Bischof mit 50.000 Livres
los, wie man sein
Palais anzünden will.

In de lape. kays de Foucault
 muss Jung von der
 Spitze eines fesseln
 20 Jahre lang
 in dem Jahre, um das
 von A. C. C. C. C. C. C. C.
 C. C. C. C. C. C. C.

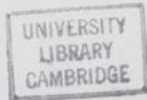


In *La Seyne* tragen die Frauen
einen Sarg vor das
Haus eines hervor-
ragenden Bürgers
5 er müsse sterben, man werde
ihm die Ehre anthun, ihn zu
begraben.

¹ Papierpunkt nach *La Seyne*

Neil in Amis in by beide
 befrucht ...

des Kothp. Kain, der ein
 was Jethrus wurde Kar-
 mynuppe All Poin
 flenks in e, unnd zu
 Oord zornit - unnd vakt
 auch wo froppe -
 (Rocher)



Milde des Königs u. der Militä
behörden . .

Das Volk ist ein Kind, das nur
aus Irrtum sündigen kan̄ –

5 man muss an dessen Reue
glauben u es, weñ es zur

Ordng zurück – mit vaterli

Liebe aufnehmen –

(Roche)

2.80.

Beurtheilung Paris!

Revue des Sciences

Lieyes, was ist die Zeit Paris.

Crutti, Anstalt für

des Genues. 2.80 -

Torget's politik -

demonteur, 2.80 2



S. 40.

Banden um Paris!

—
Revolut. Flugschriften!

Sieyès „was ist der Dritte Stand.

5 *Cerutti*, Denkschrift für

das französ. Volk –

Target's Petition –

Desmoulins „Freies Frankreich“

Lusa.

(in patriot. Kamerbuch, nach
der Bemerkung eines Kamerbuch -
verfassers, beruht in Wort &
nicht in Wort Journal
Kopie.

Lansac.

Ein patriot. Kamerdiener, während
der König eine Verordnung unter-
zeichnet, beunruhigt und schaut ihm
über die Schulter hinweg ins
Papier . .

5

An der Fort St. Antoine fallen
 Bericht die in der Roms
^{Lebens} Richtigkeits - Fragen, ob die
 Lage der Stadt ob S. Pierre...
 nicht...
 nicht...
 B. Name mit...



An der *Port St. Antoine* halten

Banden die von den Rennen

Lansac

Rückkehre an – fragen, ob An

hanger des Adels oder 3. Standes . .

5 nothigen die Damen Wagen zu

verlassen . . u Hochrufe auf den

3. Stand auszubringen‘

7. 50 etc.
Carl von Talain Foyal Rouin
sein. 181 - Hauptstelle, P. 2.
Zuletzt in Polyzogon.



S. 50 *etc.*

Aus dem *Palais Royal* kömen

sie . . dort – Flugschriften, 'Reden' –

Züchtig des Polizeispions –

1.52,

Incantation der Könige
von Frankfurt -

58

Necker an 12. Jul.

Supplicat. - Reverend Bas.

Frankfurt am 2. Jul.

Spalens jul. 1788

59.

Zollverein verhandelt

S. 52.

‘ *Secretair* des Königs stirbt
vor Schreck. –

58. —

5 *Necker* am 12. Juli
gestürzt – *Desmoulin*s Roy.
steigt auf den Tisch:
Theater geschlossen

59. —

10 Zollschrank verbrãnt.

60.

In d. Verh. no. 137. 14. -

Aut. m. d. d. d.

von Man. f. d. d.

B. d. d. no. 100. d. d.

he 5. d. d. d. -

L. d. d. & K. d. d. d. d.
d. d. d. d. d.

60.

In der Nacht von 13. 7. 14. –

Ausrauben der Back

und Weinhändler

62 —

5 Bastille von ⁵10 Uhr Morgens

bis 5 Uhr beschossen –

—
Launay's Kopf auf einer

dreizackig Gabel

Nacum. -

Lausac. -

Luchel

La Truonille

Thyrol

Wegant

Passampierre

Monterrat

Laevole

Lehët

Zule

Baltheser

Qresset

Schels

Quain. -

A 88,2



Namen. –

Lansac. – *Michette*

La Tremouille *Flipotte*

Nogeant

5 *Bassompierre*

Montferrat.

Scaevola.

Lebrêt *Jules*

Balthasar

10 *Gresset.* *Babette.*

Grain. –

[A 88,2]

Emile Jarry von Chartres

de la Haye de Lenclos

Leveque de Paris

Francois Tremblay von Kasimpierre

Albin Charbonnet de Tremontill -

Robert, duff

Leveque -
Ameller

Guillaume
Leveque
sieur
Maurice

Maximilien
Dalthosar

Georges

Millette

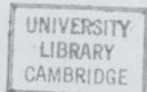
Alphonse

Robert -

Ernest, von Tristram

Georges
Leveque } Rupp n Kamm

for hb. I have Robert



^[2]Emile Herzog von Chârtres

Der Marquis von Lansac

Severine sein Frau

Francois Vicomte von Bassompierre

de

5 Albin ^{Vicomte} Cheval ^{von} La Tremouille –

Rolin, Dichte

Léocadie.–

Comissair

Guillaum

Henri

Scavola

Jules

Maurice

10 Maximilian

Balthasar

^{Babette} Georgette

^[2] Michette

^Ffine lip

15 Roland. –

Grain, ein Spitzbube

Gresset

Lebrèt

Burger von Paris

früher Schausp der Trupp Roland

1'

Euvie Zany in Chartres
 Francois Viou in Nojeant
 Albin Chevalier de la Trucemille
 Marquis in Lenson
 de la marquise, Liverme
 Rolin, Nifon.
 Prosper, Nilly, maître d'aplanation
 Henri Bastin
 Leocade
 Balthazar
 Geometre
 Michel
 Jules
 Etienne
 Mairie
 Michelle
 Thipotte
 Grand
 Lebré,

Paul Robert
 Troysen
 Grain,
 de Comblais



1.

*Emile Herzog von Chârtres**Francois Vicomte von Nogéant,**Albin Chevalier de la Tremouille* ?Ten[?]. –5 *Marquis von Lansac**die Marquise, Séverine.**Rolin, Dichter.**Prosperé, Wirth, einstiger Theaterdi[?]rec[?]**Henri Baston*10 *Léocadie**Balthasar**Georgette**^EJules Scaevola**Jules**Etienne*15 *Maurice**^{Flippo}Michette**Flipotte**Grasset**Lebrêt,*statt *Roland.**Prosper**Grain,*
der Comissair.

Bozoni: In nome no ai
 Rank de Camilla Semovale

Matt. All fat if unis
 propriis - unis
 Livanti.

Pravelli: in nome. Amis
 no de Amis.



Beginn: Sie kommen von eine
Rede des *Camille Desmoulins*

—
Wirth. Alle hab ich wied
engagirt – nur
5 *Léocadie.*

—
‡*Raselle*: zu Moulin . Auch einer
von den Unsern . .

Der wahre Name ist
G. K. und pfaff:



Plon verlangt einen Vorschuss

—
Ein Plan wird gefasst:

So faul, dss mir kein Name ein
fällt (?*P²lon*)

Erzählt – wie er geschlafen hat
unte *Pont neuf*

Hypnotis. Kellnerin –

5 Anständig Mädchen . .

Francois. Das Buch ist ~~zwei~~
~~mal~~ ~~mal~~ ~~mal~~ ~~mal~~ ~~mal~~
~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~
 und ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~

Roche ~~mit~~ ~~von~~ ~~in~~
 Gouffier ~~und~~ ~~in~~

Francois. Diese Burschen sind zwei
Komiker, vom die kein Engagement
arme Brüder, die lüster Komiker
aus de^mr *Porte St Martin*

5

Roche kömt von der
Hochzeit des

~~ap.~~
~~Handwritten text, possibly "Kant's Kritik der reinen Vernunft"~~

Il faut être allé pour l'essentiel
 pour faire un livre sur ce sujet,
 sur l'écrit, il est de
 l'essentiel etc. -

Handwritten text, possibly "Kant's Kritik der reinen Vernunft"

Handwritten text, possibly "Kant's Kritik der reinen Vernunft"

Handwritten text, possibly "Kant's Kritik der reinen Vernunft"

Handwritten text, possibly "Kant's Kritik der reinen Vernunft"

ist.

Daron. Talentlos?

Der Wirth hat alle seine Schauspieler

hier her[?] wieder engagirt,

5 außer *Léocadie*, die weg ihr

Schonheit *etc.* –

Straßenauflauf* – draußen . .

Wir wollen Brod . . –

Raselle.: Es [?]gi^blt heute[?]

10 In der 1. Scene: Paris ist in

Gährung . . . *etc.* –

Y salt
 Y in the first part.

Cauntle Acornelius.
 326pford, halfpound,
 Duffin.

Acornelius Acornelius, Superior

Acornelius Acornelius
 Nation.

Cherch' enoll

Die Galen das vor de Beren' e Buys
getreys ... Was de Holt wenn f' end

reist.

by ne lumberrat ... mit jorff

Was de Holt in Normal Anwesen ...

Chartre erzähl

Sie hab ein Sarg vor das ^BHaus ein Bürger
getragen . . Wie das Volk [?]einm[?] so [?]wüt[?]
wird.

5 Hr von *Montferrat* . . in Stück gerissen –

—
Wen [?]ein[?] Volk zu Vernunft kommt . .

—

Commissari von Aufträgen - und so die Arbeit

† An Herrn von Aufträgen
Bretter.

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Comissair Īmer dieser Lärm – es ist zu dūm“

≠ Vo[?] *Henri* soll schon *Grasset*
reden.

Connoce verallt :

Aufzu- Welt ! - Ho- Frau- jener
 gezafeltu ... selbst unget 3. Raum
 Kennen- der d. Kun- als d. Welt
 Auf ... Lang- ...
 Welt ... Kun- ...
 Second, Kun-

Konfession- ...
 der ...

Lansac erzählt:

Lustiges Volk! – Vom Rennen zurück
angehalten Hochrufe auf den 3. Stand . .

Kamerdiener der dem König über die Schult

5 sieht . *Longchamps!* . .

Volk ist ein Kind das nur aus Irrtum
sundig kann.

—
Nachstes Jahr werd Sie hinte Ihr
Kutschbock sitzen

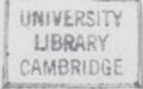
Heure sur le cours de l'histoire -
de l'histoire de l'art de Paris...

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Henri ein Kind des Volks –

Léocadie ^[2]gro[?] Dirne des Adels von *Paris* . . .

Kleri ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...



Henri erinnert sich an das Elend
auf dem Land . . . seine Leute
verhungern draußen.

Ich werde ihn finden – wen er
—— nicht doch am Ende
verhungert ist.

Ermordung brodtragender

5 Frauen auf der Straße.

—
In einem Kanton in der Touraine
essen die Leute Gras –

Epistoles h. Papill
de launay in the
fals.

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Erstürmung der Bastille
Delaunay und '7 Mañ'
fallen.

—————

Aufsätze zu Mainz.

Handwritten notes:

Cerulle, Resurrection.

Rebirth einer Hoffnung - !

Rebirth ist in Mein Geist angekommen.

Rebirth ist geboren!

Rebirth ist geboren!

Rebirth ist - Fortgesetzt.

Komm in den Salen Royal.



Auftritt der Bürger.

Flugschriften! –

Cerutti, Desmoulins.

Bastille wird beschossen – ! –

5 Backerladen u Weinhändl ausgeraubt.

Necker ist gestürzt! –

Theater geschlossen! –

Desmoulins hat ein Rede gehalten . .

Kömen aus dem *Palais Royal*. –

Liberto Muntrop
Mey A. Verpou
n v. Papell
de d. f. g. g. g.

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Léocadie kōmt zuerst
bringt die Nachrich
von d Bastille –
da der Herzog!

Top Gannet's Pt.,
No. 2. 1840

Washed with Grenier's
Bath ... to get off mold etc.



Es ist *Grassets* Idee,
die Verbrecherherberge

Verbrecher mit Gewissen –
Bastille . . sie 'zieh' schon wieder ab.

Grain mit wilghat
 wall, let a pue k
 myghant J.

die luit bel a pueill kancul duche

scaevot. the wood fruit and in full
 betan -

die blou pinterie lalon' louch



Grain muss mitspielen,
erzähle, dass er sein Tan
umgebracht hat.

Die Leute hab ein 'gewisse Bericht drüber'

5 *Scaevola*. Wir werden heute nicht 'vie' Publ
haben –

Die Schauspielerin haben's leicht!

Lecereine hat für Map. Callu.
Laffon aus in Kapilla...



Séverine hat ihren Wagen halten
lassen vor der Bastille . . .

Teil St Antoine

—
Prot, Bänkendorf

A88,2



Faub St. Antoine
—
Brod, Bäckerladen

[A 88,2]

1. Lebrich's Gesuch. -
 Aus dem Royal. . .
 Reichs Comille heraus.
 Paul hat 1/2 Profan, in 1700
 Bafulla. . .
 Brief und auf mit ! -
 mit einer Selbst hands ! -
 ist Comille -
 nächst verweist ! -
 Großpater in Müllers. -
 Briefe Comille - verweist (an
 Gessen ! -

Gesuch in Philo
 Lebrich in Gessen.

2. von Comillaed -
 bekannt Wort
 3. Grain Kommit (Kommit)

ist auch eingeschrieben . .



1. *Lebrêt* u *Gresset*. – *Gresset* ein Philoso
 Aus dem *Royal* . . . *Lebrêt* ein Schneider.
 Rede ^K*Camille Desmoulins*.
 Seit ^{funf}z^{eh} Uhr stehen sie vor der
 5 Bastille – ! . .
 Zieh endlich mit! –
 Muss ^{ein}mein Geschäft treiben! –
 ?hat? Ausrede –
 Necker gestürzt! –
 10 Grobheiten des Wirths.–
 Damit beruhigt er vorlauf sein
 Grimm! –

2. Scene Comissair – in
 bekannter Weise
 15 3. Grain kommt (früh *Bob*).
 hat Tante umgebracht . .

3. Seesoch im Jule Krumm
 land ist ungenutzt; es gilt... Park
 land... Mini... land... land
 in v. Jolly... restaurant...

4. Keen - Leven
 Keen und Palmer's
 Suffer auf alle d. land (-
 Adligkeit = in... end to
 in Vata -
 mit den... -
 in... in... -

3. *Scaevola* und *Jules* kommen,
beide sehr verhungert; erzähle . . . Back
laden Wein . . heute Nacht hab
sie die Zollschraken . . verbrannt . .

—

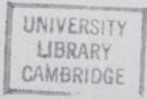
5 4. *Henri* – *Leocad*
Henri nach Betonung des
Hasses auf alle die Leute (–
(Adligeⁿ) – nu zurüc auf La
zu Vater –
10 mit ihm hungern –
Es wird ein besse Zeit anbrechen. –

Rakanti

<u>Gregory</u>	Raimond
Ramwin	Kanlfors
Albin	Zanfche
Marquis	Grimm
<u>Severine</u>	Ramond
<u>Kollen</u>	Zuo Ra.

<u>Tropice</u>	Laminsty	Leardi	Mill (Kellina)
Lemi	Harthmann (Robert)	<u>Grasset</u>	Harthmann
Ralthan	Rimpe	<u>Lebel</u>	Rjone
<u>Gothlan</u>	Lova	<u>Grain</u>	Yung
<u>Severol</u>	<u>Kinffal</u>	<u>Comffain</u>	Harthmann
<u>Jules</u>	Zouman		
<u>Therun</u>	Frank		
<u>Stevine</u>	Mofar		
<u>Geonelle</u>	Rimfel		
<u>Michele</u>	Le Porvira		
<u>Rapelle</u>	anfin		

28/1/88



Kakadu.

	<u>Herzog</u>	Reimers.		
	<u>Francois</u>	Paulsen		
	<u>Albin</u>	Treßler		
5	<u>Marquis</u>	Gimnig		
	<u>Séverine</u>	Sandrock		
	<u>Rollin</u>	Zeska.		
	<u>Prospère</u>	Lewinsky	<u>Leocadie</u>	Witt (Kallina)
	<u>Henri</u>	Hartmann (Robert)	<u>Grasset</u>	^{Römpler} Hartmann
10	<u>Balthasar</u>	Römpler	<u>Lebrêt</u>	Schöne
	<u>Guillaum</u>	Löwe	<u>Grain</u>	Thimig
	<u>Scaevola</u>	^{Römpler} Krastel	<u>Comissair</u>	Devrient
	<u>Jules</u>	Sommer		
	<u>Etienne</u>	Franck		
15	<u>Maurice</u>	Moser		
	<u>Georgette</u>	Reinhold		
	<u>Michette</u>	Frl Brion		
	<u>Flipotte</u>	Ansion		
	29/6 98			

1.2 Zensurtyposkript

Der grüne Kakadu.

+++++

Schnitzler

A 235

IDA GRÜNWARD

Typewriterin

Wien, IX. Glasergasse Nr. 7

+++++ Der grüne Kakadu. +++++
+++++

Groteske in einem Akt
von
Arthur Schnitzler.

---ooOoo---

Personen:

<u>Polignac</u>	Emile Herzog von Châtres.	δεφριεντ
	François Vicomte von Nogeant.	τρεσσλερ
	Albin Chevalier de la Tremouille.	φραγκ
	Der Marquis von Lansac.	λεφινσκυ
	Séverine, seine Frau.	φιττ
	Rollin, Dichter.	σχρεινερ
	Prosperè, Wirt, vormals Theaterdirektor.	ροεμπλερ

1 235] hs. hinzugefügt und eingekreist
 3 Schnitzler] von fremder Hand hinzugefügt
 4 A 235] von fremder Hand hinzugefügt
 5-7 IDA [...] Nr. 7] Stempel von Schnitzlers Sekretärin
 13 Polignac] von Schnitzler hs. hinzugefügt
Châtres] „^“ hs. ergänzt
 13-34 Namen in griechischen Buchstaben von Schnitzler hs. hinzugefügt (s. Abbildung auf S. 646;
 biographische Informationen s. 3.2 Burgtheaterschauspieler und -schauspielerinnen, S. 611f.)
 13 δεφριεντ] [defrient]
 14 τρεσσλερ] [tressler]
 15 φραγκ] [fragk]
 16 λεφινσκυ] [lefinsky]
 17 φιττ] [fitt]; ersetzt zuerst hinzugefügtes: μιττερwurζερ [mitterwurzer]
 18 σχρεινερ] [schreiner]; ersetzt zuerst hinzugefügtes: ζεσκα [zeska]
 19 ροεμπλερ] [roempler]; ersetzt zuerst hinzugefügtes: θιμιγ [thimig]

20	<i>ρειμερς</i>	Henri	} seine Truppe		
21		Balthasar			
22	<i>γυμνιγ</i>	Guillaume			<i>παυλσεν</i>
23		Scaevola			<i>γυρτλερ</i>
24	<i>όφμειστερ</i>	Jules			
25		Etienne			<i>σομμερ</i>
26	<i>ζεσκα</i>	Maurice			
27		Georgette			<i>μεζλ</i>
28		Michette			<i>βριον</i>
29		Flipotte			<i>αέβερλε</i>
30		Léocadie, Schauspielerin, Henri's Frau.		<i>δεφριεντ</i>	
31	<u><i>Grouset</i></u>	Grasset, Philosoph.		<i>θιμιγ</i>	
32	<u><i>Lebrun</i></u>	Lebrêt, Schneider.		<i>σχοενε</i>	
33		Grain, ein Strolch.		<i>μοσερ</i>	
34		Der Commissär.		<i>πρεχτλερ</i>	
35		Adelige, Schauspieler, Schauspielerinnen,			
36		Bürger und Bürgerfrauen.–			

---ooOoo---

37 Spielt in Paris am Abend des 14. Juli 1789 in der Spelunke Prospères.

---ooOoo---

38 Wirtsstube „zum grünen Kakadu“.

2

39 Ein nicht grosser Kellerraum, zu welchem von rechts aus |:ziemlich weit hinten:| sie-
 40 ben Stufen führen, die nach oben durch eine Thür abgeschlossen sind. Eine zweite
 41 Thür, welche kaum sichtbar ist, befindet sich im Hintergrund links.

- 20 *ρειμερς*] [reimers]
 21 *παυλσεν*] [paulsen]
 22 *γυμνιγ*] [gimnig]
 23 *γυρτλερ*] [gurtler]
 24 *όφμειστερ*] [hofmeister]
 25 *σομμερ*] [sommer]
 26 *ζεσκα*] [zeska]
 27 *μεζλ*] [mezl]; ersetzt zuerst hinzugefügtes: *σχιμττλειν* [schmittlein]
 28 *βριον*] [brion]; davor getilgt: β [b]
 29 *αέβερλε*] [haeberle]
 30 *δεφριεντ*] [defrient]; überschreibt *τρεσσερ* [tressler], welches zuerst hinzugefügtes *φιττ* [fitt] ersetzte
 31 *Grouset*] von Schnitzler hs. hinzugefügt
θιμιγ] [thimig]
 32 *Lebrun*] von Schnitzler hs. hinzugefügt
σχοενε] [schoene]
 33 *μοσερ*] [moser]; ersetzt zuerst hinzugefügtes: *ζεσκα* [zeska]
 34 *πρεχτλερ*] [prechtler]

42 Eine Anzal von einfachen hölzernen Tischen, um diese Sessel, füllen beinahe den
 43 ganzen Raum aus. Links in der Mitte der Schanktisch; hinter demselben eine Anzal
 44 Fässer mit Pipen. Das Zimmer ist durch Oellämpchen beleuchtet, die von der Decke
 45 herabhängen.

46 Der Wirt Prospère; es treten ein die Bürger Lebrêt und Grasset.

47 Grasset: |:noch auf den Stufen:| Hier herein, Lebrêt; die Quelle kenn' ich. Mein alter
 48 Freund und Direktor hat immer noch irgendwo ein Fass Wein versteckt, auch wenn
 49 ganz Paris verdurstet.

50 Wirt: Guten Abend, Grasset. Lässt Du Dich wieder einmal blicken? Aus mit der Phi-
 51 losophie? Hast Du Lust, wieder bei mir Engagement zu nehmen?

52 Grasset: Ja freilich; – Wein sollst Du bringen. Ich bin der Gast – Du der Wirt.

53 'Wirt: Wein? Woher soll ich Wein nehmen, Grasset? Heut Nacht haben sie ja al- 3
 54 le Weinläden von Paris ausgeplündert. Und ich möchte wetten, dass Du mit dabei
 55 gewesen bist.

56 Grasset: Her mit dem Wein. Für das Pack, das in einer Stunde nach uns kommen
 57 wird. . . . |:Lauscht:| Hörst Du was, Lebrêt?

58 Lebrêt: Es ist wie ein leiser Donner.

59 Grasset: Brav. . . .Bürger von Paris. . . . |:Zu Prospère:| Für das Pack hast Du si-
 60 cher noch einen Vorrat. Also her damit. Mein Freund und Bewunderer, der Bürger
 61 Lebrun, Schneider aus der Rue St. Honoré, zalt alles.

62 Lebrêt: Gewiss, gewiss, ich zale.

63 Wirt: |:zögert:|

64 Grasset: Na, zeig' ihm, dass Du Geld hast, Lebrêt.

65 Lebrêt: |:zieht seinen Geldbeutel heraus:|

66 Wirt: Nun, ich will sehen, ob ich. . . . |:Er macht den Hahn zu einem Fass auf und
 67 füllt zwei Gläser:| Woher kommst Du, Grasset? Aus dem Palais Royal?

68 'Grasset: Jawol. . . .ich habe dort eine Rede gehalten. Ja, mein Lieber, jetzt bin ich 4
 69 an der Reihe. Weisst Du, nach wem ich gesprochen habe?

70 Wirt: Nun?

71 Grasset: Nach Camille Desmoulins! Jawol, ich hab' es gewagt! Und sage mir, Lebrêt,
 72 wer hat grösseren Beifall gehabt, Desmoulins oder ich?

73 Lebrêt: Du. . . .zweifellos.

74 Grasset: Und wie hab' ich mich ausgenommen?

75 Lebrêt: Prächtig.

61 **Lebrun]** hs. geändert aus: Lebrêt

76 Grasset: Hörst Du's, Prospère? Ich habe mich auf den Tisch gestellt. . . .ich habe
77 ausgesehen wie ein Monument. . . .Jawol – und alle die Tausend, Fünftausend,
78 Zehntausend haben sich um mich versammelt – geradeso wie früher um Camille
79 Desmoulins. . . .und haben mir zugejubelt.

80 Lebrêt: Es war ein stärkerer Jubel.

81 Grasset: Jawol. . . .nicht um vieles, aber er war stärker. Und nun ziehen sie alle hin
82 zur Bastille. . . .und ich darf 'sagen: sie sind meinem Ruf gefolgt. Ich schwöre Dir,
83 vor abends haben wir sie.

84 Wirt: Ja freilich. Wenn die Mauern von Eueren Reden zusammenstürzten!

85 Grasset: Wieso. . . .Reden – Bist Du taub?. . . .Jetzt wird geschossen. Unsere braven
86 Soldaten sind dabei. Sie haben dieselbe höllische Wut auf das verfluchte Gefängnis
87 wie wir. Sie wissen, dass hinter diesen Mauern ihre Brüder und Väter gefangen sit-
88 zen. . . .Aber sie würden nicht schießen, wenn wir nicht geredet hätten. Mein lieber
89 Prospère, die Macht der Geister ist gross. Da – |:Zu Lebrêt:| Wo hast Du die Schrif-
90 ten?

91 Lebrêt: Hier. . . .|:Zieht Brochuren aus der Tasche:|

92 Grasset: Hier sind die neuesten Brochuren, die *eben im* Palais Royal verteilt wurden.
93 Hier eine von meinem Freunde Cerutti, Denkschrift für das französische Volk, hier
94 eine von Desmoulins, der allerdings besser spricht, als er schreibt. . . .~~Das freie~~
95 ~~Frankreich~~“.

96 'Wirt: Wann wird denn endlich die Deine erscheinen, von der Du immer erzälst? 6

97 Grasset: Wir brauchen keine mehr. Die Zeit zu Thaten ist gekommen. Ein Schuft,
98 der heute in seinen vier Wänden sitzt. Wer ein Mann ist, muss auf die Strasse!

99 Lebrêt: Bravo, bravo!

100 Grasset: In Toulon haben sie den Bürgermeister umgebracht |:der die Steuerumla-
101 gen unterzeichnet hat:|, in Brignolles haben sie ein Dutzend Häuser geplündert. . . .
102 nur wir in Paris sind noch immer die Langweiligen und lassen uns alles gefallen.

103 Wirt: Das kann man doch nicht mehr sagen.

104 Lebrêt: |:der immer getrunken hat:| Auf, Ihr Bürger, auf!

105 Grasset: Auf!. . . .Sperrt Deine Bude und komm jetzt mit uns!

106 Wirt: Ich komme schon, wenn's Zeit ist.

107 Grasset: Ja freilich, wenn's keine Gefahr mehr gibt.

108 Wirt: Mein Lieber, ich liebe die Freiheit wie Du – aber vor allem hab' ich meinen
109 Beruf.

82 **Bastille**] mit schwarzer Tinte hs. korrigiert, wohl aus: Bestille

92 **eben im**] hs. Ersetzung von: über unser

98 **der heute**] mit schwarzer Tinte hs. korrigiert aus: derheute

101 **Brignolles**] hs. korrigiert aus: Briquolles

- 110 Grasset: Jetzt gibt es für die Bürger von Paris nur einen Beruf: ihre Brüder befreien. 7
- 111 Wirt: Ja, für die, die nichts Anderes zu thun haben!
- 112 Lebrêt: Was sagt er da!. . . .Er verhöhnt uns! –
- 113 Wirt: Fällt mir gar nicht ein.– Schaut jetzt lieber, dass Ihr hinauskommt. . . .meine
114 Vorstellung fängt bald an. Da kann ich Euch nicht brauchen.
- 115 Lebrêt: Was für eine Vorstellung?. . . .Ist hier ein Theater?
- 116 Wirt: Gewiss ist das ein Theater. Ihr Freund hat noch vor vierzehn Tagen hier mit-
117 gespielt.
- 118 Lebrêt: Hier hast Du gespielt, Grasset?. . . .Warum lässt Du Dich von dem Kerl da
119 ungestraft verhöhnen!
- 120 Grasset: Beruhige Dich. . . .es ist wahr; ich hab' hier gespielt, denn es ist kein ge-
121 wöhnliches Wirtshaus. . . .es ist eine Verbrecherherberge. . . .komm. . . .
- 122 Wirt: Zuerst wird gezalt.
- 123 Lebrêt: Wenn das hier eine Verbrecherherberge ist, so zal' ich keinen Sou.
- 124 Wirt: So erkläre doch Deinem Freunde, wo er ist. 8
- 125 Grasset: Es ist ein seltsamer Ort! Es kommen Leute her, die Verbrecher spielen –
126 und andere, die es sind, ohne es zu ahnen.
- 127 Lebrêt: So – ?
- 128 Grasset: Ich mache Dich aufmerksam, dass das, was ich eben sagte, sehr geistreich
129 war; es könnte das Glück einer ganzen Rede machen.
- 130 Lebrêt: Ich verstehe nichts von allem, was Du sagst.
- 131 Grasset: Ich sagte Dir ja, dass Prospère mein Direktor war. Und er spielt mit seinen
132 Leuten noch immer Komödie; nur in einer anderen Art wie früher. Meine einsti-
133 gen Kollegen und Kolleginnen sitzen hier herum und thun, als wenn sie Verbrecher
134 wären. Verstehst Du? Sie erzählen haarsträubende Geschichten, die sie nie erlebt –
135 sprechen von Unthaten, die sie nie begangen haben. . . .und das Publikum, das
136 hierherkommt, hat den angenehmen Kitzel, unter dem gefährlichsten Gesindel von
137 Paris zu sitzen – unter Gaunern, Einbrechern, Mördern – und –
- 138 Lebrêt: Was für ein Publikum? 9
- 139 Wirt: Die elegantesten Leute von Paris.
- 140 Grasset: Adelige. . . .
- 141 Wirt: Herren vom Hof –
- 142 Lebrêt: Nieder mit ihnen!
- 143 Grasset: Das ist was für sie. Das rüttelt ihnen die erschlafften Sinne auf. Hier hab' ich
144 angefangen, Lebrêt, hier hab' ich meine erste Rede gehalten, als wenn es zum Spass

110 **befreien]** ms. korrigiert aus: befref[?]en

145 wäre. . . und hier hab' ich die Hunde zu hassen begonnen, die mit ihren schönen
146 Kleidern, parfümirt, angefressen, unter uns sassen. . . . und es ist mir ganz recht,
147 mein guter Lebrêt, dass Du auch einmal die Stätte siehst, von wo Dein grosser Freund
148 ausgegangen ist. |:In anderem Ton:| Sag', Prospère, wenn die Sache schief ginge. . . .

149 Wirt: Welche Sache?

150 Grasset: Nun, die Sache mit meiner politischen Carrière. . . . würdest Du mich wie-
151 der engagiren?

152 Wirt: Nicht um die Welt!

10

153 Grasset: |:leicht:| Warum? – Es könnt' vielleicht noch Einer neben Deinem Henri
154 aufkommen.

155 Wirt: Abgesehen davon. . . . ich hätte Angst, dass Du Dich einmal vergessen könn-
156 test – und über einen meiner zalenden Gäste im Ernst herfielst.

157 Grasset: |:geschmeichelt:| Das wäre allerdings möglich. –

158 Wirt: Ich. . . . ich hab' mich doch in der Gewalt. –

159 Grasset: Wahrhaftig, Prospère, ich muss sagen, dass ich Dich wegen Deiner Selbstbe-
160 herrschung bewundern würde, wenn ich nicht zufällig wüsste, dass Du ein Feigling
161 bist.

162 Wirt: Ach, mein Lieber, mir genügt das, was ich in meinem Fach leisten kann. Es
163 macht mir Vergnügen genug, den Kerlen meine Meinung ins Gesicht sagen zu kön-
164 nen und sie zu beschimpfen nach Herzenslust – während sie es für Scherz halten. Es
165 ist auch eine Art, seine Wut loszuwerden. – |:Zieht einen Dolch, lässt ihn funkeln:|

166 Lebrêt: Bürger Prospère, was soll das bedeuten?

167 Grasset: Habe keine Angst. Ich wette, dass der Dolch nicht einmal geschliffen ist.

11

168 Wirt: Da könntest Du doch irren, mein Freund; irgend einmal kommt ja doch der
169 Tag, wo aus dem Spass Ernst wird – und darauf bin ich für alle Fälle vorbereitet.

170 Grasset: Der Tag ist nah. Wir leben in einer grossen Zeit! Komm, Bürger Lebrêt, wir
171 wollen zu den Unsern. – Prospère, leb wohl, Du siehst mich als grossen Mann wieder
172 oder nie.

173 Lebrêt: |:torkelig:| Als grossen Mann. . . . oder. . . . nie –

174 |:Sie gehen ab:|

175 Wirt: |:bleibt zurück, setzt sich auf einen Tisch, schlägt die Brochure auf und liest
176 vor sich hin:| „Jetzt steckt das Vieh in der Schlinge, erdrosselt es!“ – Er schreibt nicht
177 übel, dieser kleine Desmoulins. – „Noch nie hat sich Siegern eine reichere Beute dar-
178 geboten. Vierzigtausend Paläste und Schlösser, zwei Fünftel aller Güter in Frank-
179 reich werden der Lohn der Tapferkeit sein, – die sich für Eroberer halten, werden
180 unterjocht, die Nation wird gereinigt werden.“

176–180 „Jetzt [...] werden.“⁴) gerade Linie am linken, gewellte am rechten Seitenrand; sämtliche
Anführungszeichen hs. ergänzt

- 181]:Der Commissär tritt ein:] 12
- 182 Wirt:]:misst ihn:] Na, das Gesindel rückt ja heute früh ein?
- 183 Commissär: Mein lieber Prospère, mit mir machen Sie keine Witze; ich bin der Com-
184 missär Ihres Bezirks.
- 185 Wirt: Und womit kann ich dienen?
- 186 Commiss: Ich bin beauftragt, dem heutigen Abend in Ihrem Lokal beizuwohnen.
- 187 Wirt: Es wird mir eine besondere Ehre sein.
- 188 Commiss: Es ist nicht darum, mein bester Prospère. Die Behörde will Klarheit haben,
189 was bei Ihnen eigentlich vorgeht. Seit einigen Wochen –
- 190 Wirt: Es ist ein Vergnügungslokal, Herr Commissär, nichts weiter.
- 191 Commiss: Lassen Sie mich ausreden. Seit einigen Wochen soll dieses Lokal der Schau-
192 platz wüster Orgien sein.
- 193 Wirt: Sie sind falsch berichtet, Herr Commissär. Man treibt hier Spässe, nichts wei-
194 ter.
- 195 Commiss: Damit fängt es an. Ich weiss. Aber es hört anders auf, sagt mein Bericht. 13
196 Sie waren Schauspieler?
- 197 Wirt: Direktor, Herr Commissär, Direktor einer vorzüglichen Truppe, die zuletzt in
198 Denis spielte.
- 199 Commiss: Das ist gleichgiltig. Dann haben Sie eine kleine Erbschaft gemacht?
- 200 Wirt: Nicht der Rede wert, Herr Commissär.
- 201 Commiss: Die Truppe hat sich aufgelöst?
- 202 Wirt: Meine Erbschaft nicht minder.
- 203 Commiss:]:lächelnd:] Ganz gut.]:Beide lächeln. – Plötzlich ernst:] Sie haben sich ein
204 Wirtsgeschäft eingerichtet?
- 205 Wirt: Das miserabel gegangen ist.
- 206 Commiss: – Worauf Sie eine Idee gefasst haben, der man eine gewisse Originalität
207 nicht absprechen kann.
- 208 Wirt: Sie machen mich stolz, Herr Commissär.
- 209 Commiss: Sie haben Ihre Truppe wieder gesammelt und lassen sie hier eine sonder-
210 bare und nicht unbedenkliche ¹Komödie spielen. 14
- 211 Wirt: Wäre sie bedenklich, Herr Commissär, so hätte ich nicht mein Publikum –
212 ich kann sagen, das vornehmste Publikum von Paris. Der Vicomte von Nogeant ist
213 mein täglicher Gast. *Auch* der Marquis von Lansac kommt öfters; und der Herzog

189 **was]** ms. korrigiert aus: wis**Wochen]** ms. korrigiert aus: Wichen205 **ist]** ms. korrigiert aus: isz213 **Auch]** hs. hinzugefügt; s. a. Herausgebereingriffe

214 von Chartres, *Polignac* Herr Commissär, ist der eifrigste Bewunderer meines ersten
215 Schauspielers, des berühmten Henri Baston.

216 Commiss: Wol auch der Kunst oder der Künste Ihrer Künstlerinnen.

217 Wirt: Wenn Sie meine kleinen Künstlerinnen kennen würden, Herr Commissär,
218 würden Sie das niemandem auf der Welt übelnehmen.

219 Commiss: Genug. Es ist der Behörde berichtet worden, dass die Belustigungen, wel-
220 che Ihre – wie soll ich sagen –

221 Wirt: Das Wort „Künstler“ dürfte genügen.

222 Commissär: Ich werde mich zu dem Wort „Subjekte“ entschliessen – dass die Belusti-
223 gungen, welche Ihre Subjekte bieten, in jedem Sinne über das Erlaubte hinausgehen.
224 Es sollen hier von Ihnen – wie soll ich sagen – von Ihren künstlichen Verbrechern 15
225 Reden geführt werden, die – wie sagt mein Bericht? |:Er liest, wie schon früher, in
226 einem Notizbuch nach:| – nicht nur unsittlich, was uns wenig geniren würde, son-
227 dern auch höchst aufrührerisch zu wirken geeignet sind – was in einer so erregten
228 Epoche, wie die ist, in der wir leben, der Behörde durchaus nicht gleichgiltig sein
229 kann.

230 Wirt: Herr Commissär, ich kann auf diese Anschuldigung nur mit der höflichen
231 Einladung erwidern, die Sache selbst einmal anzusehen. Sie werden bemerken, dass
232 hier gar nichts Aufrührerisches vorgeht, schon aus dem Grunde, weil mein Publi-
233 kum sich nicht aufrühren lässt. Es wird hier einfach Theater gespielt – das ist alles. –

234 Commiss: Ihre Einladung nehme ich natürlich nicht an, doch werde ich kraft meines
235 Amtes hierbleiben.

236 Wirt: Ich glaube, Ihnen die beste Unterhaltung versprechen zu können, Herr Com-
237 missär; doch würde ich mir den Rat erlauben, dass Sie Ihre Amtstracht ablegen und
238 in Civilkleidern hier erscheinen. Wenn man nämlich einen Commissär in Uniform
239 hier sähe, würde sowol die Nai^rvetät meiner Künstler, als die Stimmung meines Pu- 16
240 blikums darunter leiden.

241 Commiss: Sie haben Recht, Herr Prospère, ich werde mich entfernen und als elegan-
242 ter junger Mann wiederkehren.

243 Wirt: Das wird Ihnen leicht sein, Herr Commissär, auch als Halunke sind Sie mir
244 willkommen – das würde nicht auffallen – nur nicht als Commissär.

245 Commiss: Adieu. |:Geht:|

246 Wirt: |:verbeugt sich:| Wann wird der gesegnete Tag kommen, wo ich Dich und Dei-
247 nesgleichen. . . .

214 **Chartres,**] hs. eingekreist, wohl um Ersetzung durch *Polignac* anzuzeigen
Polignac] von Schnitzler hs. hinzugefügt

225–229 **die [...] kann.]** am rechten Seitenrand mit Bleistift eingeklammert; Referenzbereich der Mar-
kierung nicht exakt bestimmbar

248 Commiss: |:trifft in der Thür mit Grain zusammen, der äusserst zerlumpt ist und er-
 249 schrickt, wie er den Commissär sieht. Dieser misst ihn zuerst, lächelt dann, wendet
 250 sich verbindlich zu Prospère:| Schon einer Ihrer Künstler?. . . |:Ab:|

251 Grain: |:spricht weinerlich, pathetisch:| Guten Abend.

252 Wirt: |:nachdem er ihn lang angesehen:| Wenn Du Einer von meiner Truppe bist, so
 253 will ich Dir meine Anerkennung nicht versagen, denn ich erkenne Dich nicht.

254 Grain: Wie meinen Sie?

17

255 Wirt: Also keinen Scherz, nimm die Perrücke ab, ich möchte doch wissen, wer Du
 256 bist. |:Er reisst ihn an den Haaren:|

257 Grain: O weh!

258 Wirt: Das ist ja echt – Donnerwetter. . . .wer sind Sie?. . . .Sie scheinen ja ein
 259 wirklicher Strolch zu sein?

260 Grain: Jawol.

261 Wirt: Was wollen Sie denn von mir?

262 Grain: Ich habe die Ehre mit dem Bürger Prospère?. . . .Wirt vom grünen Kakadu?

263 Wirt: Der bin ich.

264 Grain: Ich nenne mich Grain. . . .zuweilen Carniche – in manchen Fällen der schrei-
 265 ende Bimsstein – aber unter dem Namen Grain war ich eingesperrt, Bürger Prospère
 266 – und das ist das Wesentliche.

267 Wirt: Ah – ich verstehe. Sie wollen sich bei mir engagiren lassen und spielen mir
 268 gleich was vor. Auch gut. Weiter.

269 Grain: Bürger Prospère, halten Sie mich für keinen Schwindler. Ich bin ein Ehren-
 270 mann. Wenn ich sage, dass ich eingesperrt war, so ist es *die* volle Wahrheit.

18

271 Wirt: |:sieht ihn misstrauisch an:|

272 Grain: |:zieht aus dem Rock ein Papier:| Hier, Bürger Prospère. Sie ersehen daraus,
 273 dass ich gestern nachmittags vier Uhr entlassen wurde.

274 Wirt: Nach einer zweijährigen Haft – Donnerwetter, das ist ja echt! –

275 Grain: Haben Sie noch immer gezweifelt, Bürger Prospère?

276 Wirt: Was haben Sie denn angestellt, dass man Sie auf zwei Jahre –

277 Grain: Man hätte mich gehängt, aber zu meinem Glück war ich noch ein halbes Kind,
 278 als ich meine arme Tante umbrachte.

279 Wirt: Ja, Mensch, wie kann man denn seine Tante umbringen?

280 Grain: Bürger Prospère, ich hätte es nicht gethan, wenn die Tante mich nicht mit
 281 meinem besten Freunde hintergangen hätte.

282 Wirt: Ihre Tante?

19

283 Grain: Jawol – sie stand mir näher, als sonst Tanten ihren Neffen zu stehen pflegen.
 284 Es waren sonderbare Familienverhältnisse. . . .ich war verbittert, höchst verbittert.
 285 Darf ich Ihnen davon erzählen?

286 Wirt: Erzählen Sie immerhin, wir werden vielleicht ein Geschäft miteinander machen
 287 können.

288 Grain: Meine Schwester war noch ein halbes Kind, als sie aus dem Hause lief – und
 289 was glauben Sie – mit wem?

290 Wirt: Es ist schwer zu erraten.

291 Grain: Mit ihrem Onkel. Und der hat sie sitzen lassen – mit einem Kind.

292 Wirt: Mit einem ganzen – will ich hoffen.

293 Grain: Es ist unzart von Ihnen, Bürger Prospère, über solche Dinge zu scherzen.

294 Wirt: Ich will Ihnen was sagen, Sie schreiender Bimsstein. Ihre Familiengeschich-
 295 ten langweilen mich. Glauben Sie, ich bin dazu da, mir von jedem hergelaufenen
 296 Lumpen erzählen zu lassen, wen er umgebracht hat? Was geht mich das alles an? Ich
 297 nehme an, Sie wollen irgendwas von mir – 20

298 Grain: Jawol, Bürger Prospère, ich komme, Sie um Arbeit bitten.

299 Wirt: [:höhnisch:] Ich mache Sie aufmerksam, dass es bei mir keine Tanten zu er-
 300 morden gibt; es ist ein Vergnügungslokal.

301 Grain: Oh, ich hab' an dem einen Mal genug gehabt. Ich will ein anständiger Mensch
 302 werden – man hat mich an Sie gewiesen.

303 Wirt: Wer, wenn ich fragen darf?

304 Grain: Ein liebenswürdiger junger Mann, den sie vor drei Tagen zu mir in die Zelle
 305 gesperrt haben. Jetzt ist er allein. Er heisst Gaston. . . .und Sie kennen ihn. –

306 Wirt: Gaston! Jetzt weiss ich, warum ich ihn drei Abende lang vermisst habe. Einer
 307 meiner besten Darsteller für Taschendiebe. – Er hat Geschichten erzählt; – ah, man
 308 hat sich geschüttelt.

309 Grain: Jawol. Und jetzt haben sie ihn erwischt!

310 Wirt: Wieso erwischt? Er hat ja nicht wirklich gestohlen. 21

311 Grain: Doch. Es muss aber das erste Mal gewesen sein, denn er scheint mit einer
 312 unglaublichen Ungeschicklichkeit vorgegangen zu sein. Denken Sie – [:Vertraulich:]
 313 – auf dem Boulevard des Capucines einfach einer Dame in die Tasche gegriffen –
 314 und die Börse herausgezogen – ein rechter Dilettant. – Sie flössen mir Vertrauen
 315 ein, Bürger Prospère – und so will ich Ihnen gestehen – es war eine Zeit, wo ich auch
 316 dergleichen kleine Stückchen aufführte, aber nie ohne meinen lieben Vater. Als ich
 317 noch ein Kind war, als wir noch alle zusammen waren, als meine arme Tante noch
 318 lebte –

291f. **Mit [...] hoffen.]** Schlangenlinie am rechten Seitenrand

319 Wirt: Was jammern Sie denn? Ich finde das geschmacklos! Hätten Sie sie nicht um-
320 gebracht!

321 Grain: Zu spät. Aber worauf ich hinauswollte – nehmen Sie mich bei sich auf. Ich
322 will den umgekehrten Weg machen wie Gaston. Er hat den Verbrecher gespielt und
323 ist einer geworden – ich. . . .

324 Wirt: Ich will's mit Ihnen probieren. Sie werden schon durch Ihre Maske wirken. Und
325 in einem gegebenen Moment werden Sie einfach die Sache mit der Tante erzählen.
326 Wie's war. Irgendwer wird Sie schon fragen. 22

327 Grain: Ich danke Ihnen, Bürger Prospère. Und was meine Gage anbelangt –

328 Wirt: Heute gastieren Sie auf Engagement, da kann ich Ihnen noch keine Gage zahlen.
329 – Sie werden gut zu essen und gut zu trinken bekommen. . . .und auf ein paar Francs
330 für ein Nachtlager soll's mir auch nicht ankommen.

331 Grain: Ich danke Ihnen. Und bei Ihren anderen Mitgliedern stellen Sie mich einfach
332 als einen Gast aus der Provinz vor.

333 Wirt: Ah nein. . . .denen sagen wir gleich, dass Sie ein wirklicher Mörder sind. Das
334 wird ihnen viel lieber sein.

335 Grain: Entschuldigen Sie, ich will ja gewiss nichts gegen mich vorbringen – aber das
336 versteh' ich nicht.

337 Wirt: Wenn Sie länger beim Theater sind, werden Sie das schon verstehn.

338 Scaevola und Jules treten ein.

339 Scaevola: Guten Abend, Direktor!

340 Wirt: Wirt. . . .Wie oft soll ich Dir noch sagen, der ganze Spass geht flöten, wenn 23
341 Du mich „Direktor“ nennst.

342 Scaevola: Was immer Du seist, ich glaube, wir werden heut *nicht* spielen?

343 Wirt: Warum denn?

344 Scaev: Die Leute werden nicht in der Laune sein – – Es ist ein Höllenlärm in den
345 Strassen, und insbesondere vor der Bastille schreien sie wie die Besessenen.

346 Wirt: Was geht das uns an? Seit Monaten ist das Geschrei und unser Publikum ist
347 uns nicht ausgeblieben. Es amüsirt sich wie früher.

348 Scaev: Ja, es hat die Lustigkeit von Leuten, die nächstens gehenkt werden.

349 Wirt: Wenn ich's nur erlebe!

350 Scaev: Vorläufig gib uns was zu trinken, damit ich in Stimmung komme. Ich bin
351 heut durchaus nicht in Stimmung.

352 Wirt: Das passirt Dir öfter, mein Lieber. Ich muss Dir sagen, dass ich gestern höchst
353 unzufrieden mit Dir war.

342 *nicht*] hs. Ersetzung von: ernst

- 354 Scaev: Wieso, wenn ich fragen darf? 24
- 355 Wirt: Die Geschichte von dem Einbruch, die Du zum besten gegeben hast, war ein-
356 fach läppisch.
- 357 Scaev: Läppisch?
- 358 Wirt: Jawol. Vollkommen unglaublich. Das Brüllen allein thut's nicht.
- 359 Scaev: Ich habe nicht gebrüllt.
- 360 Wirt: Du brüllst ja immer. Es wird wahrhaftig notwendig werden, dass ich die Sa-
361 chen mit Euch einstudiere. Auf Eure Einfälle kann man sich nicht verlassen. Henri
362 ist der Einzige –
- 363 Scaev: Henri und immer Henri. Henri ist ein Coulissenreisser. Der Einbruch von
364 gestern war ein Meisterstück. So was bringt Henri sein Lebtage nicht zusammen. –
365 Wenn ich Dir nicht genüge, mein Lieber, so geh' ich einfach zu einem ordentlichen
366 Theater. Hier ist ja doch nur eine Schmiere. . . . Ah. . . . |:Bemerkt Grain:| Wer ist
367 denn das? . . . Der gehört ja nicht zu uns? Hast Du vielleicht einen Neuen engagiert?
368 Was hat der Kerl für Maske?
- 369 Wirt: Beruhige Dich, es ist kein Schauspieler von Beruf. Es ist ein wirklicher Mörder. 25
- 370 Scaev: Ach so. . . |:Geht auf ihn zu:| Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen. Scaevola ist
371 mein Name.
- 372 Grain: Ich heiße Grain.
- 373 Jules: |:ist die ganze Zeit in der Schenke herumgegangen, manchmal auch stehen
374 geblieben wie ein innerlich Gequälter:|
- 375 Wirt: Was ist denn mit Dir, Jules?
- 376 Jules: Ich memorire.
- 377 Wirt: Was denn?
- 378 Jules: Gewissensbisse. Ich mache heute Einen, der Gewissensbisse hat. Sieh mich an.
379 Was sagst Du zu der Falte hier auf der Stirn? Seh' ich nicht aus, als wenn alle Furien
380 der Hölle. . . . |:Geht auf und ab:|
- 381 Scaev: |:brüllt:| Wein – Wein her!
- 382 Wirt: Beruhige Dich. . . . es ist ja noch kein Publikum da.
- 383 Henri und Léocadie kommen. 26
- 384 Henri: Guten Abend! |:Er begrüßt die Hintersitzenden mit einer leichten Handbe-
385 wegung:| Guten Abend, meine Herren!
- 386 Wirt: Guten Abend, Henri! Was seh' ich! Mit Léocadie!
- 387 Grain: |:hat Léocadie aufmerksam betrachtet; zu Scaevola:| Die kenn' ich ja! . . .
388 |:Spricht leise mit den Anderen:|
- 389 Léocadie: Ja, mein lieber Prospère, ich bin's!

390 Wirt: Ein Jahr lang hab' ich Dich nicht gesehen. Lass Dich begrüßen. |:Er will sie
391 küssen:|

392 Henri: Lass das! – |:Sein Blick ruht öfters auf Léocadie mit Stolz, Leidenschaft, aber
393 auch mit einer gewissen Angst:|

394 Wirt: Aber Henri.Alte Kollegen!.Dein einstiger Direktor, Léocadie!

395 Léocadie: Wo ist die Zeit, Prospère!.

396 Wirt: Was seufzest Du! Wenn Eine ihren Weg gemacht hat, so bist Du's! Freilich,
397 ein schönes junges Weib hat's im^rmer leichter als wir. 27

398 Henri: |:wütend:| Lass das.

399 Wirt: Was schreist Du denn so mit mir? Weil Du wieder einmal mit ihr beisammen
400 bist?

401 Henri: Schweig! Sie ist seit gestern meine Frau.

402 Wirt: Deine. . . . ? |:Zu Léocadie:| Macht er einen Spass?

403 Léocadie: Er hat mich wirklich geheiratet. Ja. –

404 Wirt: So gratulir' ich. Na.Scaevola, Jules – Henri hat geheiratet.

405 Scaev: |:kommt nach vorn:| Meinen Glückwunsch! |:Zwinkert Léocadie zu:|

406 Jules: |:drückt gleichfalls Beiden die Hand:|

407 Grain: |:zum Wirt:| Ah, wie sonderbar – diese Frau hab' ich gestern gesehn.ein
408 paar Minuten, nachdem ich wieder frei war.

409 Wirt: Wieso?

410 Grain: Es war die erste schöne Frau, die ich nach zwei Jahren ^rgesehen habe. Ich war 28
411 sehr bewegt. Aber es war ein anderer Herr, mit dem – |:Spricht weiter mit dem Wirt:|

412 Henri: |:in einem hochgestimmten Ton, wie begeistert, aber nicht deklamatorisch:|
413 Léocadie, meine Geliebte, mein Weib!.Nun ist alles vorbei, was einmal war. In
414 einem solchen Augenblick löscht Vieles aus.

415 |:Scaevola und Jules sind nach hinten gegangen, Wirt wieder vorn:|

416 Wirt: Was für ein Augenblick?

417 Henri: Nun sind wir durcheinheiliges Sakrament vereinigt. Das ist mehr, als mensch-
418 liche Schwüre sind. Jetzt ist Gott über uns, man darf alles vergessen, was vorher ge-
419 schehen ist. Léocadie, eine neue Zeit bricht an. Léocadie, alles wird heilig, unsere
420 Küsse, so wild sie sein mögen, sind von nun an heilig. Léocadie, meine Geliebte,
421 mein Weib!. . . . |:Er betrachtet sie mit einem glühenden Blick:| Hat sie nicht einen
422 anderen Blick, Prospère, als Du ihn früher an ihr kanntest? Ist ihre Stirn nicht rein?
423 Was war, ist ausgelöscht, – nicht wahr, Léocadie?

424 Léocadie: Gewiss, Henri. 29

425 Henri: Und alles ist gut. Morgen verlassen wir Paris, Léocadie tritt heute zum letzten
426 Male in der Porte St. Martin auf, und ich spiele heute das letzte Mal bei Dir.

427 Wirt: |:betreffen:| Bist Du bei Trost, Henri? – Du willst mich verlassen? Und dem
 428 Direktor der Porte St. Martin wird's doch nicht einfallen, Léocadie ziehen zu lassen?
 429 Sie macht ja das Glück seines Hauses. Die jungen Herren strömen ja hin, wie man
 430 sagt.

431 Henri: Schweig. Léocadie wird mit mir gehen. Sie wird mich nie verlassen. Sag' mir,
 432 dass Du mich nie verlassen wirst, Léocadie! |:Brutal:| Sag's mir!

433 Léocadie: Ich werde Dich nie verlassen!

434 Henri: Thätest Du's, ich würde Dich. . . . |:Pause:| Ich habe dieses Leben satt. Ich
 435 will Ruhe, Ruhe will ich haben.

436 Wirt: Aber was willst Du denn thun, Henri? Es ist ja lächerlich. Ich will Dir einen
 437 Vorschlag machen. Nimm Léocadie meinethalben von der Porte St. Martin fort –
 438 aber sie soll hier, bei mir bleiben. Ich engagire sie. Es fehlt mir sowieso an talentirten
 439 Frauens^rpersonen. 30

440 Henri: Mein Entschluss ist gefasst, Prospère. Wir verlassen die Stadt. Wir gehen aufs
 441 Land hinaus.

442 Wirt: Aufs Land? Wohin denn?

443 Henri: Zu meinem alten Vater, der allein in unserem armen Dorf lebt, – den ich
 444 seit sieben Jahren nicht gesehen habe. Er hat kaum mehr gehofft, seinen verlorenen
 445 Sohn wiederzusehen. Er wird mich mit Freuden aufnehmen.

446 Wirt: Was willst Du auf dem Lande thun? Auf dem Lande verhungert man. Da geht's
 447 den Leuten noch tausendmal schlechter als in der Stadt. Was willst Du denn dort
 448 machen? Du bist nicht der Mann dazu, die Felder zu bebauen. Bilde Dir das nicht
 449 ein.

450 Henri: Es wird sich zeigen, dass ich auch dazu der Mann bin.

451 Wirt: Es wächst bald kein Korn mehr in ganz Frankreich. Du gehst ins sichere Elend.

452 Henri: Ins Glück, Prospère. Nicht wahr, Léocadie? Wir haben oft davon geträumt.
 453 Ich sehne mich nach dem Frieden der ^rweiten Ebene. Ja, Prospère, in meinen Träu- 31
 454 men seh' ich mich mit ihr abends über die Felder gehn, in einer unendlichen Stille,
 455 der wunderbar tröstliche Himmel über uns. Ja, wir fliehen diese schreckliche und ge-
 456 fährliche Stadt, der grosse Friede wird für uns kommen. Nicht wahr, Léocadie, wir
 457 haben es oft geträumt?

458 Léocadie: Ja, wir haben es oft geträumt.

459 Wirt: Höre, Henri, Du solltest es Dir überlegen. Ich will Dir Deine Gage gerne erhö-
 460 hen, und Léocadie will ich ebensoviel geben als Dir.

461 Léocadie: Hörst Du, Henri?

436 **lächerlich**] ms. korrigiert aus: lä[?]herlich

453 **dem**] ms. ergänzt

462 Wirt: Ich weiss wahrhaftig nicht, wer Dich hier ersetzen soll. Keiner von meinen
463 Leuten hat so köstliche Einfälle *wie* Du, keiner ist bei meinem Publikum so beliebt
464 *wie* Du. . . .Geh' nicht fort!

465 Henri: Das glaub' ich wol, dass mich niemand ersetzen wird.

466 Wirt: Bleib' bei mir, Henri! |:Er wirft Léocadie einen Blick zu; sie deutet an, dass sie's
467 schon machen wird:|

468 Henri: Und ich verspreche Dir, der Abschied wird ihnen schwer ^rwerden – i h n e n , 32
469 nicht mir. Für heute – für mein letztes Auftreten hab' ich mir was zurechtgelegt,
470 dass es sie alle schaudern wird. . . . |:eine Ahnung von dem Ende der Welt wird sie
471 anwehen. . . .denn das Ende ihrer Welt ist nahe. Ich aber werd' es nur mehr von
472 fern erleben. . . .man wird es uns draussen erzählen, Léocadie, viele Tage später, als es
473 geschehen. . . .Aber sie werden schaudern, sag' ich Dir:| Und Du selbst wirst sagen:
474 So gut hat Henri nie gespielt.

475 Wirt: Was wirst Du spielen? Was? Weisst Du's, Léocadie?

476 Léocadie: Ich weiss ja nie etwas.

477 Henri: Ahnt denn irgend Einer, was für ein Künstler in mir steckt?

478 Wirt: Gewiss ahnt man es, drum sag' ich ja, dass man sich mit einem solchen Talent
479 nicht aufs Land vergräbt. Was für ein Unrecht *an* Dir! An der Kunst.

480 Henri: Ich pfeife auf die Kunst. Ich will Ruhe. Du begreifst das nicht, Prospère, Du
481 hast nie geliebt.

482 Wirt: Oh! –

483 Henri: Wie ich liebe. – Ich will mit ihr allein sein – das ist es. . . .Léocadie, nur so 33
484 können wir alles vergessen. Aber dann werden wir so glücklich sein, wie nie Men-
485 schen gewesen sind. Wir werden Kinder haben, Du wirst eine gute Mutter werden,
486 Léocadie, und ein braves Weib. Alles, alles wird ausgelöscht sein.

487 |:Grosse Pause:|

488 Léocadie: Es wird spät, Henri, ich muss ins Theater. Leb wohl, Prospère, ich freue
489 mich, endlich einmal Deine berühmte Bude gesehen zu haben, wo Henri solche Tri-
490 umphe feiert.

491 Wirt: Warum bist Du denn nie hergekommen?

492 Léocadie: Henri hat's nicht haben wollen – na, weisst Du, wegen der jungen Leute,
493 mit denen ich da sitzen müsste.

494 Henri: |:ist nach rückwärts gegangen:| Gib mir einen Schluck, Scaevola. |:Er trinkt:|

463 **wie**] hs. Ersetzung von: als
464 **wie**] hs. Ersetzung von: als
473 **wirst**] ms. korrigiert aus: wird
479 **an**] hs. Ersetzung von: von

495 (Wirt: |:zu Léocadie, da ihn Henri nicht hört:| Ein rechter Narr, der Henri – wenn
496 Du nur immer mit ihnen gesessen wärst.

497 Léocadie: Du, solche Bemerkungen verbiet' ich mir.)

34

498 Wirt: (zu Léocadi) Ich rathe Dir, gib Acht,) Du blöde Canaille. Er wird Dich einmal
499 umbringen.

500 Léocadie: Was gibt's denn?

501 Wirt: Schon gestern hat man Dich wieder mit einem Deiner Kerle gesehen.

502 Léocadie: Das war kein Kerl, Du Dummkopf, das war. . . .

503 Henri: |:wendet sich rasch:| Was habt Ihr? Keine Spässe, wenn's beliebt. Aus mit dem
504 Flüstern. Es gibt keine Geheimnisse mehr. Sie ist meine Frau.

505 Wirt: Was hast Du ihr denn zum Hochzeitsgeschenk gemacht?

506 Léocadie: Ach Gott, an solche Dinge denkt er nicht.

507 Henri: Nun, Du sollst es noch heut bekommen.

508 Léocadie: Was denn?

509 Scaev:
Jules: | Was gibst Du ihr?

510 Henri: |:ganz ernst:| Wenn Du mit Deiner Scene zu Ende bist, 'darfst Du hierher-
511 kommen und mich spielen sehen.

35

512 |:Man lacht:|

513 Henri: Nie hat eine Frau ein prächtigeres Hochzeitsgeschenk bekommen. Komm,
514 Léocadie, auf Wiedersehen, Prospère, ich bin bald wieder zurück.

515 Henri und Léocadie ab.

516 Es treten zugleich ein: François Vicomte von Nogeant, Albin Chevalier de la
517 Tremouille.

518 Scaev: Was für ein erbärmlicher Aufschneider.

519 Wirt: Guten Abend, Ihr Canailen.

520 Albin: |:schreckt zurück:|

521 François: |:ohne darauf zu achten:| War das nicht die kleine Léocadie von der Porte
522 St. Martin, die da mit Henri wegging?

495f. (Wirt [...] wärst.) öffnende Klammer in Bleistift; am rechten Seitenrand mit rotem, senkrechtem, von schwarzer Tinte überschriebenem Strich markiert

496 ihnen] hs. Ersetzung von: ihm

gesessen] Unterstreichung mit Bleistift ergänzt

497 mir.)] schließende Klammer in Bleistift

498 (zu Léocadi)] von Schnitzler hs. ergänzt

Acht.)] schließende Klammer in Bleistift

519 Canailen] hs. Ersetzung von: Schweine

- 523 Wirt: Freilich war sie's. ~~⟨Was? – Die könnte am Ende sogar Dich erinnern, dass Du~~
 524 ~~noch so was wie ein Mann bist, wenn sie sich grosse Mühe gäbe.⟩~~
- 525 Franc: ~~|:lachend:| Es wäre nicht unmöglich.⟩~~ Wir kommen heute 'etwas früh, wie
 526 mir scheint? 36
- 527 ~~⟨Wirt: Du kannst Dir ja unterdess mit Deinem Lustknaben die Zeit vertreiben.~~
- 528 Albin: ~~|:will auffahren:|~~
- 529 Franc: So lass doch. Ich hab' Dir ja gesagt, wie's hier zugeht.⟩ Bring' uns Wein!
- 530 Wirt: Ja, das will ich. Es wird schon die Zeit kommen, wo Ihr mit Seiwasser sehr
 531 zufrieden sein werdet.
- 532 Franc: Gewiss, gewiss. . . . aber für heute möchte ich um Wein gebeten haben, und
 533 zwar um den besten.
- 534 |:Wirt zum Schanktisch:|
- 535 Albin: Das ist ja ein schauerlicher Kerl.
- 536 Franc: ~~Denk' doch, dass alles Spass ist. Und dabei gibt es Orte, wo Du ganz ähnliche~~
 537 ~~Dinge im Ernst auch hören kannst.~~
- 538 Albin: ~~Ist es denn nicht verboten?~~
- 539 Franc: ~~|:lacht:|~~ Man merkt, dass Du aus der Provinz kommst.
- 540 'Albin: Ah, bei uns geht's auch recht nett zu in der letzten Zeit. Die Bauern werden 37
 541 in einer Weise frech. . . . man weiss nicht mehr, wie man sich helfen soll.
- 542 Franc: Was willst Du? Die armen Teufel sind hungrig; das ist das Geheimnis.
- 543 Albin: Was kann denn ich dafür? Was kann denn mein Grossonkel dafür?
- 544 Franc: Wie kommst Du auf Deinen Grossonkel?
- 545 Albin: Ja, ich komme darauf, weil sie nämlich in unserem Dorf eine Versammlung
 546 abgehalten haben – ganz öffentlich – und da haben sie meinen Grossonkel, den Gra-
 547 fen von Tremouille, ganz einfach einen Kornwucherer genannt.
- 548 Franc: Das ist alles. . . .
- 549 Albin: Na, ich bitte Dich!
- 550 Franc: Wir wollen morgen einmal ins Palais Royal, da sollst Du hören, was die Kerle
 551 für lasterhafte Reden führen. Aber wir lassen sie reden; es ist das beste, was man thun
 552 kann; im Grunde sind es gute Leute, man muss sie 'auf diese Weise austoben lassen. 38
- 553 Albin: ~~|:auf Scaevola etc. deutend:|~~ Was sind das für verdächtige Subjekte? Sieh nur,
 554 wie sie Einen anschauen. ~~|:Er greift nach seinem Degen:|~~

523-525 ~~⟨Was? [...] unmöglich.⟩~~ rote Klammern mit Klammern in Bleistift überschrieben; am rechten Seitenrand rote x-förmige Markierung

524 ~~gäbe.⟩~~ schließende Klammer in Bleistift

527-529 ~~⟨Wirt [...] zugeht.⟩~~ rote Klammern; am rechten Seitenrand rote x-förmige Markierung

552 ~~austoben]~~ ms. korrigiert aus: austiben

555 Franc: |:zieht ihm die Hand weg:| Mach' Dich nicht lächerlich! |:Zu den Dreien:| Ihr
556 braucht noch nicht anzufangen, wartet, bis mehr Publikum da ist. |:Zu Albin:| Es
557 sind die anständigsten Leute von der Welt, Schauspieler. Ich garantire Dir, dass Du
558 schon mit ärgeren Gaunern an einem Tisch gesessen bist.

559 Albin: Aber sie waren besser angezogen.

560 Wirt: |:bringt Wein:|

561 |:Michette und Flipotte kommen:|

562 Franc: Grüss Euch Gott, Kinder, kommt, setzt Euch da zu uns.

563 Michette: Da sind wir schon. Komm nur, Flipotte. Sie ist noch etwas schüchtern.

564 Flipotte: Guten Abend, junger Herr!

565 Albin: Guten Abend, meine Damen!

566 Mich: Der Kleine ist lieb. |:Sie küsst ihn:|

39

567 Albin: Also bitte, erkläre mir, François, sind das anständige Frauen?

568 Mich: Was sagt er?

569 Franc: Nein, so ist das nicht, die Damen, die hieherkommen – Gott, bist Du dumm,
570 Albin!

571 Wirt: Was darf ich den Herzoginnen bringen?

572 Mich: Bring' mir einen recht süssen Wein.

573 Franc: |:auf Flipotte deutend:| Eine Freundin?

574 Mich: Wir wohnen zusammen. <Ja, wir haben zusammen nur ein Bett.

575 Flip: |:sehr erröthend:| Wird Dir das sehr unangenehm sein, wenn Du zu ihr kommst?>

576 |:Sie küsst François:|

577 Albin: Die ist ja gar nicht schüchtern.

578 Scaev: |:steht auf, düster, zu dem Tisch der jungen Leute:| Hab' ich Dich endlich wie-
579 der! |:Zu Albin:| Und Du, 'miserabler Verführer, wirst Du schau, dass Du. . . .Sie
580 ist mein!

40

581 Wirt: |:sieht zu:|

582 Franc: |:zu Albin:| Spass, Spass. . . .

583 Albin: Sie ist nicht sein – ?

584 Mich: Geh, lass mich doch sitzen, wo's mir beliebt.

585 Scaev: |:steht mit geballten Fäusten da:|

566 küsst ihn] hs. Ersetzung von: setzt sich auf den Schooss Albin's

574f. <Ja [...] kommst?>] rote Klammern; am rechten Seitenrand rote x-förmige Markierung

576 Sie küsst] hs. Ersetzung von: Setzt sich auf [François'] Schooss; s. a. Herausgebereingriffe

- 586 Wirt: |:hinter ihm:| Nun, nun!
- 587 Scaev: Ha, ha!
- 588 Wirt: |:fasst ihn beim Kragen:| Ha, ha! |:Bei Seite zu ihm:| Sonst fällt Dir nichts ein!
589 Nicht für einen Groschen Talent hast Du. Brüllen! Das ist das Einzige, was Du kannst.
- 590 Mich: |:zu Franc:| Er hat es neulich besser gemacht –
- 591 Scaev: |:zum Wirt:| Ich bin noch nicht in Stimmung. Ich mach' es später noch einmal,
592 wenn mehr Leute da sind; Du sollst sehen, Prospère, ich brauch' Publikum.
- 593 Der Herzog von Chartres tritt ein. 41
- 594 Herzog: Schon höchst bewegt!
- 595 Michette und Flipotte auf ihn zu.
- 596 Mich: Mein süsser Herzog!
- 597 Franc: Grüss Dich Gott, Emile! . . . |:Stellt vor:| Mein junger Freund Albin Chevalier
598 von Tremouille – der Herzog von Chartres.
- 599 Herzog: Ich bin sehr erfreut, Sie kennen zu lernen. |:Zu den Mädchen, die an ihm
600 hängen:| Lasst mich, Kinder! – |:Zu Albin:| Sie sehen sich auch dieses komische
601 Wirtshaus an?
- 602 Albin: Es verwirrt mich aufs Höchste.
- 603 Franc: Der Chevalier ist erst vor ein paar Tagen in Paris angekommen.
- 604 Herzog: |:lachend:| Da haben Sie sich ja eine nette Zeit ausgesucht.
- 605 Albin: Wieso?
- 606 Mich: Was er wieder für einen Parfum hat! Es gibt überhaupt keinen Mann in Paris, 42
607 der so angenehm duftet. |:Zu Albin:| . . . ~~So merkt man das nicht.~~
- 608 Herzog: Sie spricht nur von den siebenhundert oder achthundert, die sie so gut kennt
609 wie mich.
- 610 Flip: Erlaubst Du, dass ich mit Deinem Degen spiele? – |:Sie zieht ihm den Degen
611 aus der Scheide und lässt ihn hin und her funkeln:|
- 612 Grain: |:zum Wirt:| Mit dem! . . . mit dem hab' ich sie gesehen! –
- 613 Wirt: |:lässt sich erzählen, scheint erstaunt:|
- 614 Herzog: Henri ist noch nicht da? |:Zu Albin:| Wenn Sie den sehen werden, werden
615 Sie's nicht bereuen, hiehergekommen zu sein.
- 616 Wirt: |:zum Herzog:| Na, bist Du auch wieder da? Das freut mich. Lang werden wir
617 ja das Vergnügen nicht mehr haben.
- 618 Herzog: Warum? Mir behagt's sehr gut bei Dir.

597 **Stellt**] ms. korrigiert aus: Srellt615 **hiehergekommen**] hs. korrigiert aus: hiehergekommen

- 619 Wirt: Das glaub' ich. Aber da Du für alle Fälle einer der Ersten sein wirst. 43
- 620 Albin: Was bedeutet das?
- 621 Wirt: Du verstehst mich schon.– Die ganz Glücklichen kommen zuerst dran!. . . .
- 622 |:Geht nach rückwärts:|
- 623 Herzog: |:nach einem Sinnen:| Wenn ich der König wäre, würde ich ihn zu meinem
- 624 Hofnarren machen, das heisst, ich würde mir viele Hofnarren halten, aber er wäre
- 625 einer davon.
- 626 Albin: Wie hat er das gemeint, dass Sie zu glücklich sind?
- 627 Herzog: Er meint, Chevalier.
- 628 Albin: Ach bitte, sagen Sie mir nicht Chevalier. Alle nennen mich Albin, einfach
- 629 Albin, weil ich nämlich so jung ausschaue.
- 630 Herzog: |:lächelnd:| Schön. . . .aber da müssen Sie *zu* mir Emile sagen, ja?
- 631 Albin: Wenn Sie erlauben, gern, Emile.
- 632 Herzog: Sie werden unheimlich witzig, diese Leute.
- 633 Franc: Warum unheimlich? Mich beruhigt das sehr. Solange das Gesindel zu Späs- 44
- 634 sen aufgelegt ist, kommt's doch nicht zu was Ernstem.
- 635 Herzog: Es sind nur gar zu sonderbare Witze. Da hab' ich heut wieder eine Sache
- 636 erfahren, die gibt zu denken.
- 637 Franc: Erzählen Sie.
- 638 Flip:
Mich: | Ja, erzäle, süsser Herzog!
- 639 Herzog: Kennen Sie Lelange?
- 640 Franc: Freilich – das Dorf. . . .der Marquis von Montferrat hat dort eine seiner
- 641 schönsten Jagden.
- 642 Herzog: Ganz richtig; mein Bruder ist jetzt bei ihm auf dem Schloss und der schreibt
- 643 mir eben die Sache, die ich Ihnen erzählen will. In Lelange haben sie einen Bürgermeis-
- 644 ter, der sehr unbeliebt ist.
- 645 Franc: Wenn Sie mir einen nennen können, der beliebt ist –
- 646 Herzog: Hören Sie nur.– Da sind die Frauen des Dorfes vor das Haus des Bürger-
- 647 meisters gezogen – mit einem Sarg. . .
- 648 Flip: Wie?. . .Sie haben ihn getragen? Einen Sarg getragen? Nicht um die Welt 45
- 649 möcht' ich einen Sarg tragen!
- 650 Franc: Schweig doch – es verlangt ja niemand von Dir, dass Du einen Sarg trägst.
- 651 |:Zum Herzog:| Nun? –

621 **verstehst**] ms. korrigiert aus: ver[?]tehst

630 **zu**] hs. hinzugefügt

652 Herzog: Und ein paar von den Weibern sind darauf in die Wohnung des Bürger-
 653 meisters und haben ihm erklärt, er müsse sterben – aber man werde ihm die Ehre
 654 erweisen, ihn zu begraben.–

655 Franc: Nun, hat man ihn umgebracht?

656 Herzog: Nein, – wenigstens schreibt mir mein Bruder nichts davon.

657 Franc: Nun also!Schreier, Schwätzer, Hanswürste – das sind sie. Heut brüllen
 658 sie in Paris zur Abwechslung die Bastille an – wie sie's schon ein halbes Dutzend Mal
 659 gethan.

660 Herzog: Nun – wenn ich der König wäre, ich hätte ein Ende gemacht.längst.

661 Albin: Ist es wahr, dass der König so gütig ist?

662 Herzog: Sie sind Seiner Majestät noch nicht vorgestellt?

663 Franc: Der Chevalier ist ja das erste Mal in Paris.

46

664 Herzog: Ja, Sie sind unglaublich jung. Wie alt, wenn man fragen darf?

665 Albin: Ich sehe nur so jung aus, ich bin schon siebzehn.

666 Herzog: Siebzehn – wie viel liegt noch vor Ihnen. Ich bin schon vierundzwanzig.ich
 667 fang' schon an zu bereuen, wieviel von meiner Jugend ich versäumt habe.

668 Franc: |:lacht:| Das ist gut! Sie, Herzog. . . .für Sie ist doch jeder Tag verloren, an
 669 dem Sie nicht eine Frau erobert oder einen Mann totgestochen haben.

670 Herzog: Das Unglück ist nur, dass man beinah nie die Richtige erobert – und immer
 671 den Unrichtigen totsticht. Und so versäumt man seine Jugend doch. Es ist ganz, wie
 672 Rollin sagt.

673 Franc: Was sagt Rollin?

674 Herzog: Ich dachte an sein neues Stück, das sie in der Comédie geben – da kommt
 675 so ein hübscher Vergleich vor. Erinnern Sie sich nicht?

676 Franc: Ich hab' gar kein Gedächtnis für Verse –

677 Herzog: Ich leider auch nicht.ich erinnere mich nur an den Sinn.Er sagt,
 678 die Jugend, die man nicht genießt, ist wie ein Federball, den man im Sand liegen
 679 lässt, statt ihn in die Luft zu schnellen.

47

680 Albin: |:altklug:| Das find' ich sehr richtig.

681 Herzog: Nicht wahr? – Die Federn werden allmählig doch farblos, fallen aus. Es ist
 682 noch besser, er fällt in ein Gebüsch, wo man ihn nicht wiederfindet.

683 Albin: Wie ist das zu verstehen, Emile?

684 Herzog: Es ist mehr zu empfinden. Wenn ich die Verse wüsste, *verstünden* Sie's ü-
 685 rigens gleich.

684 *verstünden*] hs. geändert aus: würden [Sie's übrigens gleich] verstehen; s. a. Herausgeber-
 eingriffe

686 Albin: Es kommt mir vor, Emile, als könnten Sie auch Verse machen, wenn Sie nur
687 wollten.

688 Herzog: Warum?

689 Albin: Seit Sie hier sind, kommt es mir vor, als wenn das Leben aufflammte –

690 Herzog: |:lächelnd:| Ja? Flammt es auf?

691 Franc: Wollen Sie sich nicht endlich zu uns setzen?

692]:Unterdessen kommen zwei Adelige und setzen sich an einen etwas entfernteren 48
693 Tisch; der Wirt scheint ihnen Grobheiten zu sagen:|

694 Herzog: Ich kann nicht hierbleiben. Aber ich komme jedenfalls noch einmal zurück.

695 Mich: Bleib' bei mir!

696 Flip: *Bleib bei mir*

697 |:Sie wollen ihn halten:|

698 Wirt: |:nach vorn:| Lasst ihn nur! Ihr seid ihm noch lang nicht schlecht genug. <Er
699 ~~muss zu einer Strassendirne laufen, dort ist ihm am wohlsten.~~>

700 Herzog: Ich komme ganz bestimmt zurück, schon um Henri nicht zu versäumen.

701 Franc: Denken Sie, als wir kamen, ging Henri eben mit Léocadie fort.

702 Herzog: So.– Er hat sie geheiratet. Wisst Ihr das?

703 Franc: Wahrhaftig? – Was werden die Andern dazu sagen?

704 Albin: Was für Andere?

705]Franc: Sie ist nämlich allgemein beliebt. 49

706 Herzog: Und er will mit ihr fort. . . . was weiss ich. . . . man hat's mir erzählt.

707 Wirt: So? hat man's Dir erzählt?

708 Herzog: |:Blick:| Es ist zu dumm. Léocadie ist geschaffen, die grösste, die herrlichste
709 ~~Dirne der Welt zu sein.~~>

710 Franc: Wer weiss das nicht!

711 Herzog: Gibt es etwas Unverständigeres, als jemanden seinem wahren Beruf entzie-
712 hen? |:Da François lacht:| Ich meine das nicht im Scherz. Auch zur Dirne muss man
713 geboren sein – wie zum Eroberer oder zum Dichter.

714 Franc: Du bist paradox.

696 *Bleib bei mir*] hs. Ersetzung von: Nimm mich mit!; Satzzeichen fehlt

698f. <Er [...]~~wohlsten.~~>] rote Klammern

701 **mit**] hs. korrigiert aus: mir

708–710 **Léocadie [...]~~nicht!~~**] vor *Léocadie* und nach **nicht!** ausradierte öffnende bzw. schließende
Klammer in Bleistift; am rechten Seitenrand rote x-förmige Markierung

709 **sein.>] rote schließende Klammer**

715 Herzog: Es thut mir leid um sie – und um Henri. Er sollte hierbleiben – nicht hier
 716 – ich möchte ihn in die Comédie bringen – obwol auch dort – mir ist immer, als
 717 verständ' ihn keiner so ganz wie ich. Das kann übrigens eine Täuschung sein – denn
 718 ich habe diese Empfindung den meisten Künstlern gegenüber. Aber ich muss sagen,
 719 wär' ich nicht der Herzog von 'Chartres, so möcht' ich gern ein solcher Komödiant 50
 720 – ein solcher.

721 Albin: Wie Alexander der Grosse.

722 Herzog: Ja – wie Alexander der Grosse. |:Zu Flipotte:| Gib mir meinen Degen. |:Er
 723 steckt ihn in die Scheide. Langsam:| Es ist doch die schönste Art, sich über die Welt
 724 lustig zu machen; Einer, der uns vorspielen kann, was er will, ist doch mehr als wir
 725 alle.

726 Mich: |:betrachtet ihn verwundert:|

727 Herzog: Denken Sie nicht nach über das, was ich sage: Es ist alles nur im selben
 728 Augenblick wahr. – Auf Wiedersehen!

729 Mich: Gib mir einen Kuss, bevor Du gehst!

730 Flip: Mir auch!

731 |:Sie hängen sich an ihn, der Herzog küsst beide zugleich und geht. –

732 Währenddem:|

733 Albin: Ein wunderbarer Mensch!.

734 'Franc: Das ist schon wahr.aber dass solche Menschen existiren, ist beinah ein 51
 735 Grund, nicht zu heiraten.

736 Albin: Erklär' mir im übrigen, was das für Frauenzimmer sind.

737 Franc: Schauspielerinnen. Sie sind auch von der Truppe Prospère, der jetzt der Spe-
 738 lunkenhirt ist. Freilich haben sie früher nicht viel Anderes gemacht als jetzt.

739 Guillaume stürzt herein, wie atemlos.

740 Guillaume: |:zum Tisch hin, wo die Schauspieler sitzen, die Hand ans Herz, mühse-
 741 lig, sich stützend:| Gerettet, ja, gerettet!

742 Scaev: Was gibt's? Was hast Du?

743 Albin: Was ist dem Mann geschehen?

744 Franc: Das ist jetzt Schauspiel. Pass auf!

745 Albin: Ah – ?

746 Mich: | |:rasch zu Guillaume hin:| Was gibt's? Was hast Du?
 747 Flip:

747 Scaev: Setz' Dich, nimm einen Schluck!

738 **Freilich [...]** **jetzt.**] Schlangenlinie am rechten Seitenrand; Referenzbereich der Markierung nicht exakt bestimmbar

748 Guill: Mehr! mehr!. . . Prospère, mehr Wein! – – Ich bin gelaufen! Mir klebt die 52
749 Zunge. Sie waren mir auf den Fersen.

750 Jules: |:fährt zusammen:| Ah, gebt Acht, sie sind uns überhaupt auf den Fersen.

751 Wirt: So erzäl' doch endlich! Was ist denn passiert?. . . . |:Zu den Schauspielern:|
752 Bewegung! mehr Bewegung!

753 Guill: Weiber her. . . . Weiber! – Ah – |:Umarmt Flipotte:| Das bringt Einen auch
754 wieder zum Leben! |:Zu Albin, der höchst betroffen ist:| Der Teufel soll mich holen,
755 mein Junge, wenn ich gedacht hab', ich werde Dich lebendig wiedersehn. . . . |:Als
756 wenn er lauschte:| Sie kommen, sie kommen! – |:Zur Thür hin:| Nein, es ist nichts.
757 – Sie. . . .

758 Albin: Wie sonderbar!. . . . Es ist wirklich ein Lärm, wie wenn Leute draussen sehr
759 rasch vorbeijagten. Wird das auch von hier aus geleitet?

760 Scaev: |:zu Jules:| Jedesmal hat er die Nuance. . . . es ist zu dumm! –

761 Wirt: So sag' mir doch endlich, warum sie Dir wieder auf den Fersen sind.

762 Guill: Nichts Besonderes. Aber wenn sie mich hätten, würde es mir doch den Kopf 53
763 kosten – ein Haus hab' ich angezündet.

764 |:Während dieser Scene kommen gleichfalls junge Adelige, die an den Tischen
765 Platz nehmen:|

766 Wirt: |:leise:| Weiter, weiter!

767 Guill: |:ebenso:| Was weiter? Genügt das nicht, wenn ich ein Haus angezündet habe?

768 Franc: Sag' mir doch, mein Lieber, warum Du das Haus angezündet hast.

769 Guill: Weil der Präsident der *Justiz oberste Richter* darin wohnt. Mit dem wollten
770 wir anfangen. Wir wollen den guten Pariser Hausherren die Lust nehmen, Leute in
771 ihr Haus zu nehmen, die uns arme Teufel ins Zuchthaus bringen.

772 Grain: Das ist gut! Das ist gut!

773 Guill: |:betrachtet Grain und staunt:| |:Spricht dann weiter:| Die Häuser müssen alle
774 dran. Noch drei Kerle wie ich, und es gibt keine Richter mehr in Paris!

775 Grain: Tod den Richtern! 54

776 Jules: Ja. . . . es gibt doch vielleicht einen, den wir nicht vernichten können.

777 Guill: Den möcht' ich kennen lernen.

778 Jules: Den Richter in uns.

779 Wirt: |:leise:| Das ist abgeschmackt. Lass das! Scaevola! Brülle! jetzt ist der Moment!

769 **der Justiz oberste Richter**] hs. Ersetzung von: des Obersten Gerichtshofes; [Präsident] der
Justiz bzw. [der] oberste Richter wohl als alternative Ersetzungen zu verstehen

779 **das!**] hs. korrigiert aus: das,

780 Scaev: Wein her, Prospère, wir wollen auf den Tod aller Richter in Frankreich trin-
781 ken!

782 |:Während der letzten Worte traten ein: Der Marquis von Lansac mit seiner Frau
783 Séverine, Rollin, der Dichter:|

784 Scaev: Tod allen, die heut eine Macht in Händen haben! Tod!

785 Marquis: Sehen Sie, Séverine, so empfängt man uns.

786 Rollin: Marquise, ich hab' Sie gewarnt.

787 Séverine: Warum?

788 Franc: |:steht auf:| Was seh' ich! Die Frau Marquise! Erlauben Sie, dass ich Ihnen die 55
789 Hand küsse. Guten Abend, Marquis! Grüss Gott, Rollin! Frau Marquise, Sie wagen
790 sich in dieses Lokal!

791 Sév: Man hat mir soviel davon erzählt. Und ausserdem sind wir heute schon in Aben-
792 teuern drin – nicht wahr, Rollin?

793 Marqu: Ja, denken Sie, Vicomte – was glauben Sie, woher wir kommen? – Von der
794 Bastille.

795 Franc: Machen sie dort noch immer so einen Spektakel?

796 Sév: Ja freilich! – Es sieht aus, wie wenn sie sie einrennen wollten.

797 Rollin: |:deklamirt:|

798 „Gleich einer Flut, die an die Ufer brandet,
799 Und tief ergrimmt, dass ihr das eigne Kind,
800 Die Erde widersteht –“

801 Sév: Nicht, Rollin! – Wir haben dort unseren Wagen in der Nähe halten lassen. Es
802 ist ein prächtiger Anblick. Massen haben doch immer was Grossartiges.

803 Franc: Ja, ja, wenn sie nur nicht so übel riechen würden.

804 Marqu: Und nun hat mir meine Frau keine Ruhe gegeben. . . .ich musste sie hie- 56
805 herführen.

806 Sév: Also was gibt's denn da eigentlich Besonderes?

807 Wirt: |:zu Lansac:| Na, bist Du auch da, verdorrter Halunke? Hast Du Dein Weib
808 mitgebracht, weil sie Dir zuhaus nicht sicher genug ist?

809 Marqu: |:lacht gezwungen:| Er ist ein Original!

810 Wirt: Gib nur Acht, dass sie Dir nicht gerade hier weggefischt wird. ~~Solche vornehme~~
811 ~~Damen kriegen manchmal eine verdammte Lust, es mit einem richtigen Strolch zu~~
812 ~~versuchen.>~~

780f. Scaev: [...] **trinken!**] Schlangenlinie am rechten Seitenrand

782 |:Während [...] Marquis] kurzer roter Strich am rechten Seitenrand

810–812 ~~Solche [...] versuchen.>~~] rote x-förmige Markierung am rechten Seitenrand; schließende rote Klammer

- 813 Rollin: Ich leide unsäglich, Séverine.
- 814 Marqu: Mein Kind, ich habe Sie vorbereitet – es ist noch immer Zeit, dass wir gehen.
- 815 Sév: Was wollen Sie denn? Ich finde es reizend. Setzen wir uns doch endlich nieder!
- 816 Franc: Erlauben Sie, Frau Marquise, dass ich Ihnen den Chevalier de la Tremouille vorstelle. Er ist auch das erste Mal hier. Der Marquis von Lansac, Rollin, unser
- 817 le berühmter Dichter.
- 818
- 819 Albin: Sehr erfreut. |:Komplimente. Man nimmt Platz:|
- 820 Albin: |:zu François:| Ist das Eine von denen, die spielt, oder. . . ich kenne mich gar
- 821 nicht aus.
- 822 Franc: Sei doch nicht so begriffstüchtig! – Das ist die wirkliche Frau des Marquis von
- 823 Lansac. . . .eine höchst anständige Dame.
- 824 Rollin: |:zu Séverine:| Sage, dass Du mich liebst!
- 825 Sév: Ja, ja; aber fragen Sie mich nicht jeden Augenblick.
- 826 Marqu: Haben wir schon irgend eine Scene versäumt?
- 827 Franc: Nicht viel. Der dort spielt einen Brandstifter, wie es scheint.
- 828 Sév: Chevalier, Sie sind wol der Vetter der kleinen Lydia de Tremouille, die heute
- 829 geheiratet hat?
- 830 Albin: Jawol, Marquise, das war mit einer der Gründe, dass ich nach Paris gekommen bin.
- 831
- 832 Sév: Ich erinnere mich, Sie in der Kirche gesehen zu haben.
- 833 Albin: |:verlegen:| Ich bin höchst geschmeichelt, Frau Marquise.
- 834 Sév: |:zu Rollin:| Was für ein lieber kleiner Junge.
- 835 Rollin: Ah, Séverine, Sie haben noch nie einen Mann kennen gelernt, der Ihnen nicht
- 836 gefallen hätte.
- 837 Sév: Oh doch; den hab' ich auch gleich geheiratet.
- 838 <Rollin: Oh, Séverine, ich fürchte immer – es gibt sogar Momente, wo Ihnen Ihr
- 839 eigener Mann gefährlich ist.)
- 840 Wirt: |:bringt Wein:| Da habt Ihr! Ich wollte, es wäre Gift, aber es ist vorläufig noch
- 841 nicht gestattet, Euch Canaillen das vorzusetzen.
- 842 Franc: Wird schon kommen, Prospère.
- 843 Sév: |:zu Rollin:| Was ist's mit diesen beiden hübschen Mädchen? Warum kommen
- 844 sie nicht näher? Wenn wir schon einmal da sind, will ich alles mitmachen. Ich finde
- 845 überhaupt, dass es hier höchst gesittet zugeht.

57

58

838f. <Rollin [...] ist.) öffnende rote Klammer vor Rollin, schließende Klammer in Bleistift nach ist.; am rechten Seitenrand rote x-förmige Markierung

838 **Ihnen**] ms. korrigiert aus: Ohnen

- 846 Marqu: Haben Sie nur Geduld, Séverine.
- 847 Sév: Auf der Strasse, find' ich, unterhält man sich in der 'letzten Zeit am besten. – 59
848 Wissen Sie, was uns gestern passirt ist, als wir auf der Promenade von Longchamps
849 spazieren fuhren?
- 850 Marqu: Ach bitte, meine liebe Séverine, wozu. . . .
- 851 Sév: Da ist ein Kerl aufs Trittbrett unserer Equipage gesprungen und hat geschrie-
852 en: Nächstes Jahr werden Sie hinter Ihrem Kutscher stehen und wir werden in der
853 Equipage sitzen!
- 854 Franc: Ah, das ist etwas stark.
- 855 Marqu: Ach Gott, ich finde, man sollte von diesen Dingen gar nicht reden; Paris hat
856 jetzt etwas Fieber, das wird schon wieder vergehen.
- 857 Guill: |:plötzlich:| Ich sehe Flammen, Flammen, überall, wo ich hinschaue, rote, hohe
858 Flammen.
- 859 Wirt: |:zu ihm hin:| Du spielst einen Wahnsinnigen, nicht einen Verbrecher.
- 860 Sév: Er sieht Flammen? –
- 861 Franc: Das ist alles noch nicht das Richtige, Marquise.
- 862 Albin: |:zu Rollin:| Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie wirr ich schon von dem allen 60
863 bin.
- 864 Mich: |:kommt zum Marquis:| Ich hab' Dich ja noch gar nicht begrüsst, mein Süsser.
- 865 Marqu: |:verlegen:| Sie scherzt, liebe Séverine.
- 866 Sév: Das kann ich nicht finden. Sag' einmal, Kleine, wieviel Liebschaften hast Du
867 schon gehabt?
- 868 Marqu: |:zu Franc:| Es ist bewunderungswürdig, wie sich die Marquise, meine Ge-
869 malin, gleich in jede Situation zu finden weiss.
- 870 Rollin: Ja, es ist bewunderungswürdig.
- 871 Mich: Hast Du Deine gezält?
- 872 Sév: Als ich noch so jung war wie Du. . . .gewiss. –
- 873 Albin: |:zu Rollin:| Sagen Sie mir, Herr Rollin, spielt die Frau Marquise oder ist sie
874 wirklich so – ich kenne mich absolut nicht aus.
- 875 Rollin: Sein. . . .spielen. . . .kennen Sie den Unterschied so genau, Chevalier?
- 876 Albin: Immerhin. 61
- 877 Rollin: Ich nicht. Und was ich hier so eigentümlich finde, ist, dass alle scheinbaren
878 Unterschiede sozusagen aufgehoben sind. Wirklichkeit geht in Spiel über – Spiel in

857 **hinschaue**] ms. korrigiert aus: hinachau864 **Süsser**] hs. Ersetzung von: süsses altes Schwein866f. **Sév**: [...] **gehabt?**] rote x-förmige Markierung am rechten Seitenrand874f. **absolut** [...] **Chevalier?**] schwache, gezackte Linie

879 Wirklichkeit. Sehen Sie doch einmal die Marquise an. Wie sie mit diesen Geschöpfen
880 plaudert, als wären sie ihresgleichen. Dabei ist sie. . . .

881 Albin: Etwas ganz Anderes.

882 Rollin: Ich danke Ihnen, Chevalier.

883 Wirt: |:zu Grain:| Also, wie war das?

884 Grain: Was?

885 Wirt: Die Geschichte mit der Tante, wegen der Du zwei Jahre im Gefängnis gesessen
886 bist?

887 Grain: Ich sagte Ihnen ja, ich habe sie erdrosselt.

888 Franc: Der ist schwach. Das ist ein Dilettant. Ich hab' ihn noch nie gesehen.

889 Georgette kommt rasch, wie eine Dirne niedersten Ranges gekleidet.

890 Georgette: Guten Abend, Kinder! Ist mein Balthasar noch nicht da? 62

891 Scaev: Georgette! Setz' Dich zu mir! Dein Balthasar kommt noch immer zurecht.

892 Georg: Wenn er in zehn Minuten nicht da ist, kommt er nicht mehr zurecht – da
893 kommt er überhaupt nicht wieder.

894 Franc: Marquise, auf die passen Sie auf. Die ist in Wirklichkeit die Frau von diesem
895 Balthasar, von dem sie eben spricht und der sehr bald kommen wird. —~~(Sie stellt eine~~
896 ~~ganz gemeine Strassendirne dar, Balthasar ihren Zuhälter.)~~ *Geben Sie acht.* Dabei ist
897 es die treueste Frau, die man überhaupt in Paris finden kann.

898 Balthasar: |:kommt:|

899 Georg: Mein Balthasar! |:Sie läuft ihm entgegen, umarmt ihn:| Da bist Du ja!

900 Balth: Es ist alles in Ordnung. |:Stille:| Es war nicht der Mühe wert. Es hat mir beinah
901 leid um ihn gethan. Du solltest Dir Deine Leute besser ansehen, Georgette – ich bin
902 es satt, hoffnungsvolle Jünglinge wegen ein paar Francs umzubringen.

903 Franc: Famos. . . . 63

904 Albin: Wie? –

905 Franc: Er pointirt so gut.

906 Der Commissär kommt, verkleidet; setzt sich an einen Tisch.

907 Wirt: |:zu ihm:| Sie kommen in einem guten Moment, Herr Commissär. Das ist einer
908 meiner vorzüglichsten Darsteller.

909 Balth: Man sollte sich überhaupt einen anderen Verdienst suchen. Meiner Seel', ich
910 bin nicht feig, aber das Brot ist sauer verdient.

911 Scaev: Das will ich glauben.

895f. —~~(Sie [...]Zuhälter.)~~ rote Klammern; am rechten Seitenrand rote x-förmige Markierung
896 *Geben Sie acht.*] von Schnitzler hs. hinzugefügt

- 912 Geo: Was hast Du nur heute?
- 913 Balth: Ich will's Dir sagen, Georgette, ich finde, Du bist ein bisschen zu zärtlich mit
914 den jungen Herren.
- 915 Geo: Seht, was er für ein Kind ist. Sei doch vernünftig, Balthasar! Ich muss ja zärtlich
916 sein, um ihnen Vertrauen einzuflößen.
- 917 Rollin: Was sie da[?] sagt, ist geradezu tief. 64
- 918 Balth: Wenn ich einmal glauben müsste, dass Du etwas empfindest, wenn Dich ein
919 Anderer. . . .
- 920 Geo: Was sagt Ihr dazu! Die dumme Eifersucht wird ihn noch ins Grab bringen.
- 921 Balth: Ich hab' heut einen Seufzer gehört, Georgette, und das war in einem Augen-
922 blick, wo sein Vertrauen bereits gross genug war!
- 923 Geo: Man kann nicht so plötzlich aufhören, die Verliebte zu spielen.
- 924 Balth: Nimm Dich in Acht, Georgette, die Seine ist tief. |:Wild:| Wenn Du mich be-
925 trügst –
- 926 Geo: Nie, nie! –
- 927 Albin: Das versteh' ich absolut nicht.
- 928 Sév: Rollin, das ist die richtige Auffassung!
- 929 Rollin: Sie finden?
- 930 Marqu: |:zu Sév:| Wir können noch immer gehen, Séverine.
- 931 Sév: Warum? Ich fang' an, mich sehr wohl zu fühlen. 65
- 932 Geo: Mein Balthasar, ich bete Dich an |:Umarmung:|
- 933 Franc: Bravo! bravo! –
- 934 Balth: Was ist das für ein Cretin?
- 935 Comm: Das ist unbedingt zu stark – das ist –
- 936 Maurice und Etienne treten auf; sie sind wie junge Adelige gekleidet, doch merkt
937 man, dass sie nur in verschlissenen Theaterkostümen stecken.
- 938 Vom Tisch der Schauspieler: Wer sind die?
- 939 Scaev: Der Teufel soll mich holen, wenn das nicht Maurice und Etienne sind.
- 940 Geo: Freilich sind sie's.
- 941 Balth: Georgette!
- 942 Sév: Gott, sind das bildhübsche junge Leute!

913–916 **Balth**: [...] **einzuflößen.**] ausradierte Linie am rechten Seitenrand

917 **da[?]**] hs. Hinzufügung unklarer Bedeutung

918–923 **Balth**: [...] **spielen.**] Schlangenlinie am rechten Seitenrand

- 943 Rollin: Es ist peinlich, Séverine, dass Sie jedes hübsche Gesicht so heftig anregt.
- 944 Sév: Wozu bin ich denn hergekommen? 66
- 945 Rollin: So sagen Sie mir wenigstens, dass Sie mich lieben.
- 946 Sév: |:mit einem Blick:| Sie haben ein kurzes Gedächtnis.
- 947 Etienne: Nun, was glaubt Ihr, woher wir kommen?
- 948 Franc: Hören Sie zu, Marquise, das sind ein paar witzige Jungen.
- 949 Maurice: Von einer Hochzeit.
- 950 Etienne: Da muss man sich ein wenig putzen. Sonst sind gleich diese verdammten
- 951 Geheimpolizisten hinter Einem her.
- 952 Scaev: Habt Ihr wenigstens einen ordentlichen Fang gemacht?
- 953 Wirt: Lasst sehen.
- 954 Maurice: |:Aus seinem Wams Uhren herausnehmend:| Was gibst Du mir dafür?
- 955 Wirt: Für die da? Einen Louis.
- 956 Maur: Freilich!
- 957 Scaev: Sie ist nicht mehr wert!
- 958 Mich: Das ist ja eine Damenuhr. Gib sie mir, Maurice. 67
- 959 Maur: Was gibst Du mir dafür?
- 960 Mich: Sieh mich an! . . . Genügt das? –
- 961 Flip: Nein, mir; – sieh mich an –
- 962 Maur: Meine lieben Kinder, das kann ich haben, ohne meinen Kopf zu riskieren.
- 963 Mich: Du bist ein eingebildeter Affe.
- 964 Sév: Ich schwöre, dass das keine Komödie ist.
- 965 Rollin: Freilich nicht, überall blitzt etwas Wirkliches durch. Das ist ja das Entzückende.
- 966
- 967 Scaev: Was war denn das für eine Hochzeit?
- 968 Maur: Die Hochzeit des Fräuleins La Tremouille – sie hat den Grafen von Banville
- 969 geheiratet.
- 970 Albin: Hörst Du, François, ich versichere Dich, das sind wirkliche Spitzbuben.
- 971 Franc: Beruhige Dich, Albin. Ich kenne die Zwei. Ich hab' sie schon ein Dutzend Mal
- 972 spielen sehen. Ihre Spe^rcialität ist die Darstellung von Taschendieben. 68
- 973 Maur: |:zieht einige Geldbörsen aus seinem Wams:|
- 974 Scaev: Na, Ihr könnt heut splendid sein.

956 **Freilich**] hs. korrigiert aus: Frelich
 965 **Wirkliches**] ms. korrigiert aus: Wirliches
 970 **Spitzbuben**] hs. korrigiert aus: Spitzbube

975 Etienne: Es war eine sehr prächtige Hochzeit. Der ganze Adel von Frankreich. Sogar
976 der König hat sich vertreten lassen.

977 Albin: Alles das ist wahr.

978 Maur: |:lässt Geld über den Tisch rollen:| Das ist für Euch, meine Freunde, damit Ihr
979 seht, dass wir zusammenhalten.

980 Franc: Requisiten, lieber Albin. |:Er steht auf und nimmt ein paar Münzen:| Für uns
981 fällt doch auch was ab.

982 Wirt: Nimm nur. . . .so ehrlich hast Du in Deinem Leben nichts verdient!

983 Maur: |:hält ein Strumpfband, mit Diamanten besetzt, in der Luft:| Und wem soll ich
984 das schenken?

985 Geo: |
Mich: | |:haschen darnach:|
Flip: |

986 Maur: Geduld, Ihr süßen Mäuse, darüber sprechen wir noch. Das geb' ich der, die 69
987 *mir den süssesten Kuss gibt*

988 Sév: |:zu Rollin:| Möchten Sie mir nicht erlauben, da mitzukonkurrieren?

989 Rollin: Sie machen mich wahnsinnig, Séverine.

990 Marqu: Séverine, wollen wir nicht gehen? Ich denke. . . .

991 Sév: Oh nein. Ich befinde mich vortrefflich. |:Zu Rollin:| Ah, ich komm' in eine Stim-
992 mung –

993 (Mich: Wie bist Du nur zu dem Strumpfband gekommen?)

994 Maur: Es war ein solches Gedränge in der Kirche. . . .und wenn Eine denkt, man
995 macht ihr den Hof. . . .

996 |:Alle lachen:|

997 Grain: |:hat François seinen Geldbeutel gezogen:|

998 Franc: |:mit dem Geld zu Albin:| Lauter Spielmarken. Bist Du jetzt beruhigt?

999 Grain: |:will sich entfernen:|

1000 Wirt: |: ihm nach; leise:| Geben Sie mir sofort die Börse, 'die Sie diesem Herrn gezo- 70
1001 gen haben.

1002 Grain: Ich –

1003 Wirt: Auf der Stelle. . . .oder es geht Ihnen schlecht.

1004 Grain: Sie brauchen nicht grob zu werden. |:Gibt sie ihm:|

987 *mir* [...] *gibt*] hs. Ersetzung von: eine neue Zärtlichkeit erfindet.; Satzzeichen fehlt

991f. **Ah**, [...] **Stimmung** –] rote x-förmige Markierung am rechten Seitenrand

993–995 (**Mich**: [...] **Hof**. . . .] öffnende Klammer in Bleistift; am rechten Seitenrand zeilenübergrei-
fende schließende Klammer in Bleistift

1005 Wirt: Und hier geblieben. Ich hab' jetzt keine Zeit, Sie zu untersuchen. Wer weiss,
1006 was Sie noch eingesteckt haben. Gehen Sie wieder auf Ihren Platz zurück.

1007 <Flip: Das Strumpfband werd' ich gewinnen.>

1008 Wirt: |:zu François; wirft ihm den Beutel zu:| Da hast Du Deinen Geldbeutel. Du
1009 hast ihn aus der Tasche verloren.

1010 Franc: Ich danke Ihnen, Prospère. |:Zu Albin:| Siehst Du, wir sind in Wirklichkeit
1011 unter den anständigsten Leuten von der Welt.

1012 Henri: |:ist bereits lange Zeit dagewesen, hinten gesessen, steht plötzlich auf:|

1013 Rollin: Henri, da ist Henri. –

1014 Sév: Ist das der, von dem Sie mir soviel erzählt haben?

1015 Marqu: Freilich. Der, um dessentwillen man eigentlich hierherkommt. 71

1016 Henri: |:tritt vor, ganz komödiantenhaft; schweigt:|

1017 Die Schauspieler: Henri, was hast Du?

1018 Rollin: Beachten Sie den Blick. Eine Welt von Leidenschaft. Er spielt nämlich den
1019 Verbrecher aus Leidenschaft.

1020 Sév: Das schätze ich sehr!

1021 Albin: Warum spricht er denn nicht?

1022 Rollin: Er ist wie entrückt. Merken Sie nur. Geben Sie Acht. . . er hat irgend eine
1023 fürchterliche That begangen.

1024 Franc: Er ist etwas theatralisch. Es ist, wie wenn er sich zu einem Monolog vorberei-
1025 ten würde.

1026 Wirt: Henri, Henri, woher kommst Du?

1027 Henri: Ich hab' Einen umgebracht.

1028 Rollin: Was hab' ich gesagt?

1029 Scaev: Wen?

1030 Henri: Den Liebhaber meiner Frau.

1031 Henri: |:schaut auf:| Nun ja, ich hab' es gethan, was schaut Ihr mich so an? Es ist nun 72
1032 einmal so. Ist es denn gar so verwunderlich? Ihr wisst doch alle, was meine Frau für
1033 ein Geschöpf ist; es hat so enden müssen.

1034 Wirt: Und sie – wo ist sie?

1035 Franc: Sehen Sie, der Wirt geht drauf ein. Merken Sie, das macht die Sache so natür-
1036 lich.

1037 |:Lärm draussen, nicht zu stark:|

1007 <Flip: [...] gewinnen.> rote Klammern
ich] ms. unterstrichen

- 1038 Jules: Was ist das für ein Lärm da draussen?
- 1039 Lansac: Hören Sie, Séverine!
- 1040 Rollin: Es klingt, wie wenn Truppen vorüberzögen.
- 1041 Franc: Oh nein, das ist unser liebes Volk von Paris, hören Sie nur, wie sie gröhlen.
1042 |:Unruhe im Zimmer; draussen wird es still:| Weiter Henri, weiter!
- 1043 Wirt: So erzäl' uns doch, Henri! – Wo ist Deine Frau? Wo hast Du sie gelassen?
- 1044 Henri: Ah, es ist mir nicht bang um sie. Sie wird nicht daran sterben. Ob der, ob der,
1045 was liegt den Weibern dran? 'Noch tausend andere schöne Männer laufen in Paris
1046 herum – ob der oder der –
- 1047 Balth: Möge es allen so gehen, die uns unsere Weiber nehmen.
- 1048 Scaev: Allen, die uns nehmen, was uns gehört!
- 1049 Comm: |:zum Wirt:| Das sind aufreizende Reden.
- 1050 Albin: Es ist erschreckend. . . .die Leute meinen es ernst.
- 1051 Scaev: Nieder mit den Wucherern von Frankreich! Wollen wir wetten, dass der Kerl,
1052 den er bei seiner Frau erwischt hat, wieder einer von den verfluchten Kerlen war, die
1053 uns auch um unser Brot bestehlen!?
- 1054 Albin: Ich schlage vor, wir gehen.
- 1055 Sév: Henri! Henri!
- 1056 Marqu: Aber Marquise!
- 1057 Sév: Bitte, lieber Marquis, fragen Sie den Mann, wie er seine Frau erwischt hat. . . .
1058 oder ich frag' ihn selbst.
- 1059 Marqu: |:nach Wehren:| Sagen Sie, Henri, wie ist es Ihnen denn gelungen, die Zwei
1060 abzufassen?
- 1061 Henri: |:der lang in Sinnen versunken war:| Kennt Ihr denn mein Weib?? – Es ist
1062 das schönste und niedrigste Geschöpf unter der Sonne. – Und ich habe sie geliebt. –
1063 Sieben Jahre kennen wir uns. . . .aber erst seit gestern ist sie mein Weib. In diesen
1064 sieben Jahren war kein Tag, aber nicht ein Tag, an dem sie mich nicht belogen,
1065 denn alles an ihr lügt. Ihre Augen wie ihre Lippen, ihre Küsse und ihr Lächeln.
- 1066 <Franc: Er deklamirt.
- 1067 Henri: ~~Jeder Junge und jeder Alte, jeder, der sie gereizt – und jeder, der sie bezahlt hat~~
1068 ~~– ich denke, jeder, der sie wollte, hat sie gehabt – und ich hab' es gewusst!~~>
- 1069 Sév: ~~Das kann nicht jeder von sich sagen.~~

1041 **ist]** ms. korrigiert aus: ist nur

1051 **Nieder [...] Frankreich!** rote x-förmige Markierung am rechten Seitenrand

1066–1068 <**Franc**: [...] **gewusst!**> rote Klammern; am rechten Seitenrand rote x-förmige Markierung

1067f. **Jeder Junge [...] denke, jeder]** hs. korrigiert aus: Jeden Jungen und jeden Alten, jeden, der sie gereizt – und jeden, der sie bezahlt hat – ich denke, jeden

1070 Henri: Und dabei hat sie mich geliebt, meine Freunde, kann das Einer von Euch
 1071 verstehen? Immer wieder ist sie zu mir zurückgekommen – von überall her wieder
 1072 zu mir – von den Schönen und den Hässlichen – den Klugen und den Dummen –
 1073 den Lumpen und den Kavalieren – immer wieder zu mir. –

1074 Sév: |:zu Rollin:| Wenn ihr nur ahntet, dass eben dieses Zurückkommen die Liebe
 1075 ist. 75

1076 Henri: Was hab' ich gelitten.Qualen, Qualen!

1077 Rollin: Es ist erschütternd!

1078 Henri: Und gestern hab' ich sie geheiratet. Wir haben einen Traum gehabt. Nein
 1079 – i c h hab' einen Traum gehabt. Ich wollte mit ihr fort von hier. In die Einsamkeit,
 1080 aufs Land, in den grossen Frieden. Wie andere glückliche Ehepaare wollten wir leben
 1081 – auch von einem Kind haben wir geträumt.

1082 Rollin: |:leise:| Séverine!

1083 Sév: Nun ja, es ist schon gut.

1084 Albin: François, dieser Mensch spricht die Wahrheit.

1085 Franc: Gewiss, diese Liebesgeschichte ist wahr, aber es handelt sich um die Mordge-
 1086 schichte.

1087 Henri: Ich hab' mich um einen Tag verspätet.sie hatte noch Einen vergessen,
 1088 sonst – glaub' ich – hat ihr Keiner mehr gefehlt.aber ich hab' sie zusammen
 1089 erwischt.und er ist hin.

1090 Die Schauspieler: Wer?. . . .wer?. . . .Wie ist es geschehen?. . . .Wo liegt er? – Wirst
 1091 Du verfolgt?. . . .Wie ist es geschehen?.Wo ist sie? 76

1092 Henri: |:immer erregter:| Ich hab' sie begleitet. . . .ins Theater. . . .zum letzten Mal
 1093 sollt' es heute sein. . . .ich hab' sie geküsst. . . .an der Thür – und sie ist hinauf in ihre
 1094 Garderobe und ich bin fortgegangen wie Einer, der nichts zu fürchten hat. – Aber
 1095 schon nach hundert Schritten hat's begonnen in mir.versteht Ihr mich.eine
 1096 ungeheure Unruhe. . . .und es war, als zwänge mich irgend was, umzukehren.und
 1097 ich bin umgekehrt und hingegangen. Aber da hab' ich mich geschämt und bin wieder
 1098 fort.und wieder war ich hundert Schritt weit vom Theater.da hat es mich
 1099 gepackt.und wieder bin ich zurück. Ihre Scene war zu Ende.sie hat ja
 1100 nicht viel zu thun, steht nur eine Weile auf der Bühne ~~halb~~nackt – und dann ist sie
 1101 fertig.ich stehe vor ihrer Garderobe, ich lehne mein Ohr an die Thür und höre
 1102 flüstern. Ich kann kein Wort unterscheiden.das Flüstern verstummt.ich
 1103 stosse die Thür auf.|:Er brüllt wie ein wildes Thier:| – es war der Herzog von
 1104 Chartres und ich hab' ihn ermordet. –

1105 Wirt: (Der es endlich für wahr hält:| Wahnsinniger! 77

1071 **verstehen**] davor ms. getilgt: b

1079 **fort**] ms. korrigiert aus: fert

1105 **(Der**] öffnende Klammer in Bleistift statt fehlendem „|:“

- 1106 Henri: |:schaut auf, sieht den Wirt starr an:|
- 1107 Sév: Bravo! bravo!
- 1108 Rollin: Was thun Sie, Marquise? Im Augenblick, wo Sie bravo! rufen, machen Sie
1109 das alles wieder zum Theater – und das angenehme Gruseln ist vorbei.
- 1110 Marqu: Ich finde das Gruseln nicht so angenehm. Applaudiren wir, meine Freunde,
1111 nur so können wir uns von diesem Banne befreien.
- 1112 |:Leises Bravo!, das immer lauter wird; alle applaudiren:|
- 1113 Wirt: |:zu Henri während des Lärms:| Rette Dich, flieh, Henri!
- 1114 Henri: Was? was?
- 1115 Wirt: Lass es jetzt genug sein und mach', dass Du fortkommst!
- 1116 Franc: Ruhe!Hören wir, was der Wirt sagt!
- 1117 Wirt: |:nach kurzer Ueberlegung:| Ich sag' ihm, dass er fort soll, bevor die Wachen an
1118 den Thoren der Stadt verständigt sind. Der schöne Herzog war ein Liebling des Kö-
1119 nigs – sie rädern Dich! Hättest Du doch lieber die Canaille, Dein Weib, erstochen! 78
- 1120 Franc: Was für ein Zusammenspiel!Herrlich!
- 1121 Henri: Prospère, wer von uns ist wahnsinnig, Du oder ich? – |:Er steht da und ver-
1122 sucht, in den Augen des Wirts zu lesen:|
- 1123 Rollin: Es ist wunderbar, wir alle wissen, dass er spielt, und doch, wenn der Herzog
1124 von Chartres jetzt hereinträte, er würde uns erscheinen wie ein Gespenst.
- 1125 |:Lärm draussen – immer stärker. Es kommen Leute herein, man hört schreien.
1126 Ganz an ihrer Spitze Grasset, Andere drängen über die Stiege nach. Man hört Rufe:
1127 Freiheit! Freiheit!:|
- 1128 Grasset: Hier sind wir, Kinder, da herein!
- 1129 Albin: Was ist denn das? Gehört das dazu?
- 1130 Franc: Nein.
- 1131 Marqu: Was soll das bedeuten?
- 1132 Sév: Was sind das für Leute?
- 1133 Grasset: Hier herein! Ich sag' Euch, mein Freund Prospère hat immer noch ein Fass 79
1134 Wein übrig und wir haben's uns verdient!
- 1135 |:Lärm von der Strasse:|
- 1136 Prospère! Freund! Bruder! Wir haben sie! Wir haben sie!
- 1137 Rufe draussen: Freiheit! Freiheit!
- 1138 Sév: Was gibt's?
- 1139 Marqu: Entfernen wir uns, entfernen wir uns, der Pöbel rückt an.
- 1140 Rollin: Wie wollen Sie sich entfernen?

- 1141 Groussset: Sie ist gefallen, die Bastille ist gefallen!
- 1142 Wirt: Was sagst Du? – Spricht er die Wahrheit?
- 1143 Grasset: Hörst Du nicht?
- 1144 Albin: |:will den Degen ziehen:|
- 1145 Franc: Lass das jetzt, sonst sind wir alle verloren.
- 1146 Grasset: |:torkelt über die Stiege herein:| Und wenn Ihr Euch beeilt, könnt Ihr noch
1147 draussen was Lustiges sehen. . . .^rauf einer sehr hohen Stange den Kopf unseres 80
1148 teuren Delaunay.
- 1149 Marqu: Ist der Kerl verrückt?
- 1150 Rufe: Freiheit! Freiheit!
- 1151 Grasset: Einem Dutzend haben wir die Köpfe abgeschlagen, die Bastille gehört uns,
1152 die Gefangenen sind frei! Paris gehört dem Volke!
- 1153 Wirt: Hört Ihr! Hört Ihr! Paris gehört uns!
- 1154 Grasset: Seht, wie er jetzt Mut kriegt. Ja, schrei nur, Prospère, jetzt kann Dir nichts
1155 mehr geschehen.
- 1156 Wirt: |:zu den Adeligen:| Was sagt Ihr dazu? Ihr Gesindel! Der Spass ist zu Ende!
- 1157 Albin: Hab' ich's nicht gesagt?
- 1158 Wirt: Das Volk von Paris hat gesiegt!
- 1159 Comm: Ruhe! – |:Man lacht:| Ruhe. . . .Ich untersage die Fortsetzung der Vorstel-
1160 lung!
- 1161 Grasset: Wer ist der Tropf?
- 1162 ^rComm: Prospère, ich mache Sie verantwortlich für alle die aufreizenden Reden – 81
- 1163 Grasset: Ist der Kerl verrückt?
- 1164 Wirt: Der Spass ist zu Ende, begreift Ihr nicht? Henri, so sag's ihnen doch, jetzt darfst
1165 Du's ihnen sagen: wir schützen Dich. . . .das Volk von Paris schützt Dich.
- 1166 Grasset: Ja, das Volk von Paris.
- 1167 Henri: |:steht stieren Blicks da:|
- 1168 Wirt: Henri hat den Herzog von Chartres wirklich ermordet.
- 1169 Albin:
Franc: | Was sagt er da?
Marqu: |

1141 **Groussset**] hs. geändert aus: Grasset
1162 **aufreizenden**] mit Schlangenlinien wie mit Klammern markiert
1168 **Chartres**] mit Wellenlinie angezeichnet
1169 **Was**] ms. korrigiert aus: [?]as

- 1170 Albin und Andere: Was bedeutet das alles, Henri?!
- 1171 Franc: Henri, sprechen Sie doch!
- 1172 Wirt: Er hat ihn bei seiner Frau gefunden – und er hat ihn umgebracht.
- 1173 Henri: Es ist nicht wahr!
- 1174 Wirt: Jetzt brauchst Du Dich nicht mehr zu fürchten, jetzt kannst Du's in die Welt 82
 1175 hinausschreien. Ich hätte Dir schon vor einer Stunde sagen können, dass sie die Ge-
 1176 liebte des Herzogs ist. Bei Gott, ich bin nahe daran gewesen, Dir's zu sagen. . . . Sie,
 1177 schreiender Bimsstein, nicht wahr, wir haben's gewusst?
- 1178 Henri: Wer hat sie gesehen? Wo hat man sie gesehen?
- 1179 Wirt: Was kümmert Dich das jetzt! Er ist ja verrückt. . . . Du hast ihn umgebracht,
 1180 mehr kannst Du doch nicht thun.
- 1181 Franc: Um Himmelswillen, so ist es wirklich wahr oder nicht?
- 1182 Wirt: Ja, es ist wahr!
- 1183 Grasset: Henri – Du sollst von nun an mein Freund sein. ~~Es lebe die Freiheit! Es lebe~~
 1184 ~~die Freiheit!~~
- 1185 Franc: Henri, reden Sie doch!
- 1186 Henri: Sie war seine Geliebte? Sie war die Geliebte des Herzogs? Ich hab' es nicht
 1187 gewusst. . . . er lebt. . . . er lebt. –
- 1188 [:Ungeheure Bewegung:]
- 1189 Sév: [:zu den Anderen:] Nun, wo ist jetzt die Wahrheit? 83
- 1190 Albin: Um Gotteswillen!
- 1191 Der Herzog drängt sich durch die Masse auf der Stiege.
- 1192 Sév: [:die ihn zuerst sieht:] Der Herzog!
- 1193 Einige: Der Herzog!
- 1194 Herzog: Nun ja, was gibt's denn?
- 1195 Wirt: Ist es ein Gespenst?
- 1196 Herzog: Nicht dass ich wüsste! Lasst mich da herüber!
- 1197 Rollin: Was wetten wir, dass alles arrangirt ist? Die Kerle da gehören zur Truppe von
 1198 Prospère. Bravo, Prospère, das ist Dir gelungen!
- 1199 Herzog: Was gibt's? Spielt man hier noch, während draussen. . . . Weiss man denn
 1200 nicht, was da draussen für Dinge vorgehen? Ich habe den Kopf Delaunay's auf einer
 1201 Stange vorbeitragen gesehen. Ja, was schaut Ihr mich denn so an – [:Tritt herunter:]
 1202 Henri –
- 1203 Franc: Hüten Sie sich vor Henri.

1183f. Es [...] ~~Freiheit!~~ gestrichelte Linie unterhalb des Gestrichenen

- 1204 Henri: |:stürzt wie ein Wütender auf den Herzog und stösst ihm den Dolch in den
1205 Hals:|
- 1206 Comm: |:steht auf:| Das geht zu weit!
- 1207 Albin: Er blutet!
- 1208 Rollin: Hier ist ein Mord geschehen!
- 1209 Sév: Der Herzog stirbt!
- 1210 Marqu: Ich bin fassungslos, liebe Séverine, dass ich Sie gerade heute in dieses Lokal
1211 bringen musste!
- 1212 Sév: Warum? |:Mühsam:| Es trifft sich wunderbar. Man sieht nicht alle Tage einen
1213 wirklichen Herzog wirklich ermorden.
- 1214 Rollin: Ich fasse es noch nicht!
- 1215 Comm: Ruhe! – Keiner verlasse das Lokal! –
- 1216 Grasset: Was will der??
- 1217 Comm: Ich verhafte diesen Mann im Namen des Gesetzes!
- 1218 Grasset: |:lacht:| Die Gesetze machen wir, Ihr Dummköpfe! Hinaus mit dem Gesin-
1219 del! ~~Wer einen Herzog umbringt, ist ein Freund des Volkes. Es lebe die Freiheit!~~
- 1220 Albin: |:zieht den Degen:| Platz gemacht! Folgen Sie mir, meine Freunde! 85
- 1221 Léocadie stürzt herein, über die Stufen.
- 1222 Rufe: Léocadie!
- 1223 Andere: Seine Frau!
- 1224 Léoc: Lasst mich hier herein! Ich will zu meinem Mann! |:Sie kommt nach vorne,
1225 sieht, schreit auf:| Wer hat das gethan? Henri! –
- 1226 Henri: |:schaut sie an:|
- 1227 Léoc: Warum hast Du das gethan?
- 1228 Henri: Warum?
- 1229 Léoc: Ja, ja, ich weiss warum. Meinetwegen. Nein, nein, sag' nicht meinetwegen. So-
1230 viel bin ich mein Lebtage nicht wert gewesen.
- 1231 Grasset: |:beginnt eine Rede:| Bürger von Paris, wir wollen unseren Sieg feiern. Der
1232 Zufall hat uns auf dem Weg durch die Strassen von Paris zu diesem angenehmen
1233 Wirt geführt. Es hat sich nicht schöner treffen können. ~~Nirgends kann der Ruf: „Es
1234 lebe die Freiheit!“ schöner klingen als an der Leiche eines Herzogs.~~ 86
- 1235 Rufe: ~~Es lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!~~
- 1236 Franc: Ich denke, wir gehen – das Volk ist wahnsinnig geworden. Gehen wir.
-
- 1219 ~~Wer [...] Freiheit!~~ gestrichelte Linie unterhalb des Gestrichenen
1235 ~~Rufe: Es [...] Freiheit!~~ gestrichelte Linie unterhalb des Gestrichenen
1236 ~~denke, wir gehen~~ hs. geändert aus: danke. Gehen wir; s. a. Herausgebereingriffe

- 1237 Albin: Sollen wir ihnen die Leiche hierlassen?
- 1238 Sév: ~~Es lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!~~
- 1239 Marqu: Sind Sie verrückt?
- 1240 Die Bürger, die Schauspieler: ~~Es lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!~~
- 1241 Sév: [:an der Spitze der Adelligen, dem Ausgange zu:] Rollin, ~~warten Sie heut Nacht~~
 1242 ~~vor meinem Fenster. Ich werfe den Schlüssel hinunter wie neulich – wir wollen eine~~
 1243 ~~schöne Stunde haben – ich fühle mich angenehm erregt.~~
- 1244 Rufe: ~~Es lebe die Freiheit! Es lebe Henri! Es lebe Henri!~~
- 1245 Lebrêt: Schaut die Kerle an – sie laufen nun davon.
- 1246 Grasset: Lasst sie für heute – lasst sie. – Sie werden uns nicht entgehen. – ~~Es lebe die~~
 1247 ~~Freiheit!~~
- 1248 Henri: [:sinkt an der Leiche des Herzogs nieder:]

1249
 VORHANG.
 - - -ooOoo- - -

1238–1240 **Sév: [...] Freiheit! Es lebe die Freiheit!** gestrichelte Linie unterhalb des Gestrichenen
 1241–1243 **warten [...] haben** gestrichelte Linie unterhalb des Gestrichenen
 1246f. **Es [...] Freiheit!** gestrichelte Linie unterhalb des Gestrichenen

1.2.1 Herausgebereingriffe

Die ortho- und typographischen Eigenheiten des Zensurtyposkripts werden in der Transkription bewahrt. Eingegriffen wurde bei offenkundigen Tippfehlern sowie unvollständig durchgeführten hs. Korrekturen (vgl. Vorbemerkung, S. 22).

- 100f. **[:der die Steuerumlagen unterzeichnet hat:]** |der die Steuerumlagen unterzeichnet hat|
- 130 **verstehe]** vers ehe
- 213 **der]** Der (Bei hs. Hinzufügung von *Auch* nicht angepasst)
- 411 **Wirt:]** Wirt|
- 576 **François]** François' (Apostroph bei hs. Änderung nicht getilgt)
- 579 **wirst]** wi rst
- 684 **verstünden]** *verstünden* würden (Bei hs. Änderung von *würden* [...] *verstehen* nicht getilgt)
- 735 **heiraten.]** heiraten,
- 816 **Chevalier]** Chevalier
- 896 **Balthasar]** Baltasar
- 905 **pointirt]** Pointirt
- 909 **anderen]** andere
- 938 **Wer sind die?]** Wer sind die?
- 954 **[:Aus]** Aus
- 967 **Hochzeit?]** Hochzeit.
- 973 **Wams:]** Wams.
- 983 **Strumpfband,]** Strumpfband
- 1169 **Was sagt er da?]** Was sagt er da?
- 1170 **Was bedeutet das alles]** Was bedeutet das alles
- 1224 **Léoc]** Léec
- 1236 **denke, wir gehen]** denke. wir Gehen (Interpunktionszeichen und Groß-/Kleinschreibung bei hs. Korrektur nicht angepasst)

2. Drucktext

1
2
3
4

5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30

Der grüne Kakadu.
Groteske in einem Akt
von
Arthur Schnitzler.

ED [282] – EA [95]

Personen:

EA [97]

- Emile Herzog von Cadignan.
 - François Vicomte von Nogeant.
 - Albin Chevalier de la Tremouille.
 - Der Marquis von Lansac.
 - Séverine, seine Frau.
 - Rollin, Dichter.
 - Prospère, Wirth, vormals Theaterdirektor.
 - Henri
 - Balthasar
 - Guillaume
 - Scaevola
 - Jules
 - Etienne
 - Maurice
 - Georgette
 - Michette
 - Flipotte
- } seine Truppe.
- Léocadie, Schauspielerin, Henri's Frau.
 - Grasset, Philosoph.
 - Lebrêt, Schneider.
 - Grain, ein Strolch.
 - Der Commissär.
 - Adelige, Schauspieler, Schauspielerinnen.
 - Bürger und Bürgerfrauen.

Spielt in Paris am Abend des 14. Juli 1789 in der Spelunke Prospères.

1 **Der grüne Kakadu.**] Der grüne Kakadu. BM Der grüne Kakadu EA
DER GRÜNE KAKADU GW
2 **Groteske in einem Akt**] Groteske in einem Akt BM *Groteske in einem Akt* GW
3 **von**] fehlt EA GW
4 **Arthur Schnitzler.**] fehlt EA GW
5 **Personen:] Personen.** EA *PERSONEN* GW
28f. **Schauspielerinnen. / Bürger**] Schauspielerinnen, Bürger BM GW
Schauspielerinnen, / Bürger EA

61 Lebrêt (zieht seinen Geldbeutel heraus).

62 Wirth: Nun, ich will sehen, ob ich (Er macht den Hahn zu einem
63 Faß auf und füllt zwei Gläser.) Woher kommst Du, Grasset? Aus dem
64 Palais Royal?

65 Grasset: Jawohl ich habe dort eine Rede gehalten. Ja,
66 mein Lieber, jetzt bin ich an der Reihe. Weißt Du, nach wem ich
67 gesprochen habe?

EA 101

68 Wirth: Nun?

69 Grasset: Nach Camille Desmoulins! Jawohl, ich hab' es gewagt.
70 Und sage mir, Lebrêt, wer hat größeren Beifall gehabt, Desmoulins oder ich?

71 Lebrêt: Du zweifellos.

72 Grasset: Und wie hab' ich mich ausgenommen?

73 Lebrêt: Prächtig.

74 Grasset: Hörst Du's, Prospère? Ich habe mich auf den Tisch
75 gestellt ich habe ausgesehen wie ein Monument jawohl —
76 und alle die Tausend, Fünftausend, Zehntausend haben sich um mich ver=
77 sammelt — geradeso wie früher um Camille Desmoulins und haben
78 mir zugejubelt.

79 Lebrêt: Es war ein stärkerer Jubel.

80 Grasset: Jawohl nicht um vieles, aber er war stärker. Und
81 nun ziehen sie alle hin zur Bastille und ich darf sagen: sie sind
82 meinem Ruf gefolgt. Ich schwöre Dir, vor abends haben wir sie.

83 Wirth: Ja freilich. Wenn die Mauern von Eueren Reden zusammen=
84 stürzten!

EA 102

85 Grasset: Wieso . . . Reden — Bist Du taub? Jetzt wird
86 geschossen. Unsere braven Soldaten sind dabei. Sie haben dieselbe höllische
87 Wuth auf das verfluchte Gefängnis wie wir. Sie wissen, daß hinter diesen
88 Mauern ihre Brüder und Väter gefangen sitzen Aber sie würden

62 **macht]** öffnet GW

63 **Faß auf]** Faß GW

65 **Jawohl]** Jawohl EA

69 **gewagt.]** gewagt! BM

75 **gestellt]** gestellt EA

Monument] Monument EA

jawohl] Jawohl BM

77 **geradeso]** gerade so GW

Desmoulins] Desmoulins EA

82 **abends]** Abends BM

83 **Ja freilich. Wenn]** Ja freilich, wenn EA Ja, freilich, wenn GW

Eueren] euern GW

85 **Reden]** Reden! EA GW

taub? Jetzt] taub? . . . jetzt EA

89 nicht schießen, wenn wir nicht geredet hätten. Mein lieber Prospère, die
90 Macht der Geister ist groß. Da — (zu Lebrêt) Wo hast Du die Schriften?

91 Lebrêt: Hier (zieht Brochuren aus der Tasche).

92 Grasset: Hier sind die neuesten Brochuren, die eben im Palais
93 Royal vertheilt wurden. Hier eine von meinem Freunde Cerutti, Denkschrift
94 für das französische Volk, hier eine von Desmoulins, der allerdings besser
95 spricht, als er schreibt „Das freie Frankreich“.

96 Wirth: Wann wird denn endlich die Deine erscheinen, von der Du
97 immer erzählst? ED 284

98 Grasset: Wir brauchen keine mehr. Die Zeit zu Thaten ist gekommen.
99 Ein Schuft, der heute in seinen vier Wänden sitzt. Wer ein Mann ist, muß
100 auf die Straße!

101 Lebrêt: Bravo, bravo! EA 103

102 Grasset: In Toulon haben sie den Bürgermeister umgebracht, in
103 Brignolles haben sie ein Dutzend Häuser geplündert nur wir in
104 Paris sind noch immer die Langweiligen und lassen uns alles gefallen.

105 Prospère: Das kann man doch nicht mehr sagen.

106 Lebrêt (der immer getrunken hat): Auf, Ihr Bürger, auf!

107 Grasset: Auf! . . . Sperre Deine Bude und komm jetzt mit uns!

108 Wirth: Ich komme schon, wenn's Zeit ist.

109 Grasset: Ja freilich, wenn's keine Gefahr mehr giebt.

110 Wirth: Mein Lieber, ich liebe die Freiheit wie Du — aber vor allem
111 hab' ich meinen Beruf.

112 Grasset: Jetzt giebt es für die Bürger von Paris nur einen Beruf:
113 ihre Brüder befreien.

114 Wirth: Ja, für die, die nichts Anderes zu thun haben!

89 **Prospère,**] Prospère EA

90 **der Geister**] des Geistes BM
(zu Lebrêt)] (Zu Lebrêt) BM zu Lebrêt EA

91 **Hier]** Hier EA

zieht] Zieht BM

Tasche).] Tasche.) BM

102 **umgebracht,**] umgebracht — der die Steuerumlagen unterzeichnet hat — BM

103 **geplündert]** geplündert EA

105 **Prospère]** Wirth BM

107 **Auf!]** Auf! EA

komm] komm' BM

110 **allem]** Allem BM

113 **ihre]** Ihre GW

114 **Ja,**] Ja EA GW

115 Lebrêt: Was sagt er da! Er verhöhnt uns!

116 Wirth: Fällt mir gar nicht ein. — Schaut jetzt lieber, daß Ihr hinaus=
117 kommt meine Vorstellung fängt bald an. Da kann ich Euch nicht
118 brauchen.

EA 104

119 Lebrêt: Was für eine Vorstellung? Ist hier ein Theater?

120 Wirth: Gewiß ist das ein Theater. Ihr Freund hat noch vor vier=
121 zehn Tagen hier mitgespielt.

122 Lebrêt: Hier hast Du gespielt, Grasset? Warum läßt Du
123 Dich von dem Kerl da ungestraft verhöhnen!

124 Grasset: Beruhige Dich es ist wahr; ich hab' hier gespielt,
125 denn es ist kein gewöhnliches Wirthshaus es ist eine Verbrecher=
126 herberge komm

127 Wirth: Zuerst wird gezahlt.

128 Lebrêt: Wenn das hier eine Verbrecherherberge ist, so zahle ich
129 keinen Sou.

130 Wirth: So erkläre doch Deinem Freunde, wo er ist.

131 Grasset: Es ist ein seltsamer Ort! Es kommen Leute her, die Ver=
132 brecher spielen — und andere, die es sind, ohne es zu ahnen.

133 Lebrêt: So —?

EA 105

134 Grasset: Ich mache Dich aufmerksam, daß das, was ich eben sagte,
135 sehr geistreich war; es könnte das Glück einer ganzen Rede machen.

136 Lebrêt: Ich verstehe nichts von allem, was Du sagst.

137 Grasset: Ich sagte Dir ja, daß Prospère mein Direktor war. Und
138 er spielt mit seinen Leuten noch immer Komödie; nur in einer anderen Art
139 als früher. Meine einstigen Kollegen und Kolleginnen sitzen hier herum und
140 thun, als wenn sie Verbrecher wären. Verstehst Du? Sie erzählen haar=
141 sträubende Geschichten, die sie nie erlebt — sprechen von Unthaten, die sie
142 nie begangen haben und das Publikum, das hierher kommt, hat
143 den angenehmen Kitzel, unter dem gefährlichsten Gesindel von Paris zu sitzen
144 — unter Gaunern, Einbrechern, Mördern — und —

115 **da!]** da! . . . EA

uns!] uns! — BM

116 **gar nicht]** garnicht EA

116f. **hinauskommt]** hinauskommt . . . EA

119 **Vorstellung?]** Vorstellung? . . . EA

121 **Tagen]** Tagen selber BM

124 **hab']** habe EA GW

126 **komm]** Komm BM

128 **zahle]** zahl' BM

139 **als]** wie BM

- 145 Lebrêt: Was für ein Publikum?
 146 Wirth: Die elegantesten Leute von Paris.
 147 Grasset: Adelige
 148 ^Wirth: Herren vom Hof — ED 285
 149 _Lebrêt: Nieder mit ihnen! EA 106
 150 Grasset: Das ist was für sie. Das rüttelt ihnen die erschlafften
 151 Sinne auf. Hier hab' ich angefangen, Lebrêt, hier hab' ich meine erste
 152 Rede gehalten, als wenn es zum Spaß wäre und hier hab' ich die
 153 Hunde zu hassen begonnen, die mit ihren schönen Kleidern, parfümirt, an=
 154 gefressen, unter uns saßen und es ist mir ganz recht, mein guter
 155 Lebrêt, daß Du auch einmal die Stätte siehst, von wo Dein großer Freund
 156 ausgegangen ist. (In anderem Ton) Sag, Prospère, wenn die Sache schief
 157 ginge
 158 Wirth: Welche Sache?
 159 Grasset: Nun, die Sache mit meiner politischen Carrière
 160 würdest Du mich wieder engagieren?
 161 Wirth: Nicht um die Welt!
 162 Grasset (leicht): Warum? — Es könnte vielleicht noch Einer neben
 163 Deinem Henri aufkommen.
 164 Wirth: Abgesehen davon ich hätte Angst, daß Du Dich
 165 einmal vergessen könntest — und über einen meiner zahlenden Gäste im Ernst
 166 herfielst.
 167 Grasset (geschmeichelt): Das wäre allerdings möglich. —
 168 ^Wirth: Ich ich hab' mich doch in der Gewalt — EA 107
 169 Grasset: Wahrhaftig, Prospère, ich muß sagen, daß ich Dich wegen
 170 Deiner Selbstbeherrschung bewundern würde, wenn ich nicht zufällig wüßte,
 171 daß Du ein Feigling bist.
 172 Wirth: Ach, mein Lieber, mir genügt das, was ich in meinem Fach
 173 leisten kann. Es macht mir Vergnügen genug, den Kerlen meine Meinung
 174 in's Gesicht sagen zu können und sie zu beschimpfen nach Herzenslust —

148 **Hof]** Hofe GW
 151 **hab']** hab EA
 154 **saßen]** saßen EA
 156 **Ton)]** Ton.) BM Ton EA
Sag] Sag' BM GW
 159 **Carrière]** Karriere — BM Carrière EA Karriere . . . GW
 160 **engagieren]** engagiren BM
 167 **möglich. —]** möglich. GW
 168 **Gewalt —]** Gewalt. — BM

175 während sie es für Scherz halten. Es ist auch eine Art, seine Wuth los zu
176 werden. — (Zieht einen Dolch, läßt ihn funkeln.)

177 Lebrêt: Bürger Prospère, was soll das bedeuten?

178 Grasset: Habe keine Angst. Ich wette, daß der Dolch nicht einmal
179 geschliffen ist.

180 Wirth: Da könntest Du doch irren, mein Freund; irgend einmal
181 kommt ja doch der Tag, wo aus dem Spaß Ernst wird — und darauf bin
182 ich für alle Fälle vorbereitet.

183 Grasset: Der Tag ist nah. Wir leben in einer großen Zeit! Komm,
184 Bürger Lebrêt, wir wollen zu den Unsern. Prospère, leb wohl, Du siehst
185 mich als großen Mann wieder oder nie.

186 Lebrêt (torkelig): Als großen Mann oder nie —

187 (Sie gehen ab.)

188 Der Wirth (bleibt zurück, setzt sich auf einen Tisch, schlägt eine Brochure
189 auf und liest vor sich hin): „Jetzt steckt das Vieh in der Schlinge, erdrosselt es!“
190 — Er schreibt nicht übel, dieser kleine Desmoulins. „Noch nie hat sich
191 Siegern eine reichere Beute dargeboten. Vierzigtausend Paläste und Schlösser,
192 zwei Fünftel aller Güter in Frankreich werden der Lohn der Tapferkeit sein,
193 — die sich für Eroberer halten, werden unterjocht, die Nation wird gereinigt
194 werden.“

EA 108

195 (Der Commissär tritt ein.)

196 Wirth (mißt ihn): Na, das Gesindel rückt ja heute früh ein?

197 Commissär: Mein lieber Prospère, mit mir machen Sie keine Witze;
198 ich bin der Commissär Ihres Bezirks.

199 Wirth: Und womit kann ich dienen?

200 Commissär: Ich bin beauftragt, dem heutigen Abend in Ihrem Lokal
201 beizuwohnen.

ED 286

202 Wirth: Es wird mir eine besondere Ehre sein.

203 Commissär: Es ist nicht darum, mein bester Prospère. Die Behörde
204 will Klarheit haben, was bei Ihnen eigentlich vorgeht. Seit einigen
205 Wochen —

206 Wirth: Es ist ein Vergnügungslokal, Herr Commissär, nichts weiter.

EA 109

176 **Dolch,**] Dolch und EA GW

184 **Unsern,**] Unsern. — BM

leb] leb' BM GW

188 **Der Wirth]** Wirth BM EA Wirt GW

eine] die BM

190 **Desmoulins.]** Desmoulins. — BM

207 Commissär: Lassen Sie mich ausreden. Seit einigen Wochen soll
208 dieses Lokal der Schauplatz wüster Orgien sein.

209 Wirth: Sie sind falsch berichtet, Herr Commissär. Man treibt hier
210 Späße, nichts weiter.

211 Commissär: Damit fängt es an. Ich weiß. Aber es hört anders
212 auf, sagt mein Bericht. Sie waren Schauspieler?

213 Wirth: Direktor, Herr Commissär, Direktor einer vorzüglichen Truppe,
214 die zuletzt in Denis spielte.

215 Commissär: Das ist gleichgiltig. Dann haben Sie eine kleine
216 Erbschaft gemacht?

217 Wirth: Nicht der Rede werth, Herr Commissär.

218 Commissär: Ihre Truppe hat sich aufgelöst?

219 Wirth: Meine Erbschaft nicht minder.

220 Commissär (lächelnd): Ganz gut. (Beide lächeln. — Plötzlich ernst.) Sie
221 haben sich ein Wirthsgeschäft eingerichtet?

222 Wirth: Das miserabel gegangen ist.

EA 110

223 Commissär: — Worauf Sie eine Idee gefaßt haben, der man eine
224 gewisse Originalität nicht absprechen kann.

225 Wirth: Sie machen mich stolz, Herr Commissär.

226 Commissär: Sie haben Ihre Truppe wieder gesammelt und lassen
227 sie hier eine sonderbare und nicht unbedenkliche Komödie spielen.

228 Wirth: Wäre sie bedenklich, Herr Commissär, so hätte ich nicht mein
229 Publikum — ich kann sagen, das vornehmste Publikum von Paris. Der
230 Vicomte von Nogeant ist mein täglicher Gast. Der Marquis von Lansac
231 kommt öfters; und der Herzog von Cadignan, Herr Commissär, ist der eifrigste
232 Bewunderer meines ersten Schauspielers, des berühmten Henri Baston.

233 Commissär: Wohl auch der Kunst oder der Künste Ihrer Künstlerinnen.

234 Wirth: Wenn Sie meine kleinen Künstlerinnen kennen würden, Herr
235 Commissär, würden Sie das niemandem auf der Welt übel nehmen.

236 Commissär: Genug. Es ist der Behörde berichtet worden, daß die
237 Belustigungen, welche Ihre — wie soll ich sagen —

238 Wirth: Das Wort „Künstler“ dürfte genügen.

EA 111

215 **gleichgiltig]** gleichgültig BM GW

218 **Ihre]** Die BM

220 **(lächelnd):]** lächelnd. EA

ernst.] ernst BM

223 **Commissär:]** —] Kommissär. BM

235 **niemandem]** Niemandem BM

übel nehmen] übelnehmen BM

239 Commissär: Ich werde mich zu dem Wort „Subjecte“ entschließen —
 240 daß die Belustigungen, welche Ihre Subjecte bieten, in jedem Sinne über das
 241 Erlaubte hinausgehen. Es sollen hier von Ihnen — wie soll ich sagen —
 242 von Ihren künstlichen Verbrechern Reden geführt werden, die — wie sagt
 243 nur mein Bericht? (Er liest wie schon früher in einem Notizbuch nach) — nicht
 244 nur unsittlich, was uns wenig geniren würde, sondern auch höchst aufrührerisch
 245 zu wirken geeignet sind — was in einer so erregten Epoche, wie die ist,
 246 in der wir leben, der Behörde durchaus nicht gleichgültig sein kann.

247 Wirth: Herr Commissär, ich kann auf diese Anschuldigung nur mit
 248 der höflichen Einladung erwidern, sich die Sache selbst einmal anzusehen. Sie
 249 werden bemerken, daß hier gar nichts Aufrührerisches vorgeht, schon aus dem
 250 Grunde, weil mein Publikum sich nicht aufrühren läßt. Es wird hier einfach
 251 Theater gespielt — das ist alles. —

252 Commissär: Ihre Einladung nehme ich natürlich nicht an, doch
 253 werde ich kraft meines Amtes hierbleiben.

ED 287

254 Wirth: Ich glaube, Ihnen die beste Unterhaltung versprechen zu
 255 können, Herr Commissär, doch würde ich mir den Rath erlauben, daß Sie
 256 Ihre Amtstracht ablegen und in Civilkleidern hier erscheinen. Wenn man
 257 nämlich einen Commissär in Uniform hier sähe, würde sowohl die Naivetät
 258 meiner Künstler als die Stimmung meines Publikums darunter leiden.

EA 112

259 Commissär: Sie haben Recht, Herr Prospère, ich werde mich entfernen
 260 und als eleganter junger Mann wiederkehren.

261 Wirth: Das wird Ihnen leicht sein, Herr Commissär, auch als
 262 Halunke sind Sie mir willkommen — das würde nicht auffallen — nur
 263 nicht als Commissär.

264 Commissär: Adieu. (Geht.)

265 Wirth (verbeugt sich): Wann wird der gesegnete Tag kommen, wo
 266 ich Dich und Deinesgleichen

-
- 239 **Subjecte]** Subjekte EA
 240 **Subjecte]** Subjekte EA
 242f. **sagt nur]** sagt BM
 243 **liest]** liest, BM
früher] früher, BM
nach) —] nach.) BM nach — EA
 248 **erwidern, sich]** erwidern, BM
 251 **alles. —]** Alles. — BM alles. EA GW
 255 **Commissär,]** Kommissär; BM
 258 **Künstler]** Künstler, BM
 259 **Recht]** recht EA
 260 **eleganter junger]** junger eleganter EA GW
 262 **Halunke]** Hallunke EA GW
 265 **(verbeugt sich):]** verbeugt sich. EA
 266 **Deinesgleichen]** Deinesgleichen EA

267 **Commissär:** (trifft in der Thür mit Grain zusammen, der äußerst zerlumpt
268 ist und erschrickt, wie er den Commissär sieht. Dieser mißt ihn zuerst, lächelt dann,
269 wendet sich verbindlich zu Prospère.) Schon einer Ihrer Künstler? . . . (Ab.)

270 **Grain** (spricht weinerlich, pathetisch): Guten Abend.

271 **Wirth** (nachdem er ihn lang angesehen): Wenn Du Einer von meiner
272 Truppe bist, so will ich Dir meine Anerkennung nicht versagen, denn ich
273 erkenne Dich nicht.

274 **Grain:** Wie meinen Sie?

275 **Wirth:** Also keinen Scherz, nimm die Perücke ab, ich möchte doch
276 wissen, wer Du bist. (Er reißt ihn an den Haaren.)

EA 113

277 **Grain:** Oh weh!

278 **Wirth:** Das ist ja echt — Donnerwetter wer sind Sie?
279 Sie scheinen ja ein wirklicher Strolch zu sein?

280 **Grain:** Jawohl.

281 **Wirth:** Was wollen Sie denn von mir?

282 **Grain:** Ich habe die Ehre mit dem Bürger Prospère? . . . Wirth
283 vom grünen Kakadu?

284 **Wirth:** Der bin ich.

285 **Grain:** Ich nenne mich Grain . . . zuweilen Carniche . . . in
286 manchen Fällen der schreiende Bimsstein — aber unter dem Namen Grain
287 war ich eingesperrt, Bürger Prospère — und das ist das Wesentliche.

288 **Wirth:** Ah — ich verstehe. Sie wollen sich bei mir engagieren
289 lassen und spielen mir gleich 'was vor. Auch gut. Weiter.

290 **Grain:** Bürger Prospère, halten Sie mich für keinen Schwindler.
291 Ich bin ein Ehrenmann. Wenn ich sage, daß ich eingesperrt war, so ist es
292 die volle Wahrheit.

EA 114

293 **Wirth:** (sieht ihn mißtrauisch an).

294 **Grain** (zieht aus dem Rock ein Papier): Hier, Bürger Prospère. Sie
295 ersehen daraus, daß ich gestern nachmittags vier Uhr entlassen wurde.

296 **Wirth:** Nach einer zweijährigen Haft — Donnerwetter, das ist ja
297 echt! —

272 **bist]** bist EA GW

275 **Perücke]** Perrücke BM

277 **Oh weh!]** O weh. BM O weh! EA GW

287 **ist]** ist wohl BM

288 **engagieren]** engagiren BM

289 **'was]** was EA

294 **Papier):]** Papier. EA

295 **nachmittags]** Nachmittag BM

298 Grain: Haben Sie noch immer gezweifelt, Bürger Prospère?

299 Wirth: Was haben Sie denn angestellt, daß man Sie auf zwei
300 Jahre —

301 Grain: Man hätte mich gehängt; aber zu meinem Glück war ich
302 noch ein halbes Kind, als ich meine arme Tante umbrachte.

303 Wirth: Ja, Mensch, wie kann man denn seine Tante umbringen?

304 Grain: Bürger Prospère, ich hätte es nicht gethan, wenn die Tante
305 mich nicht mit meinem besten Freunde hintergangen hätte.

ED 288

306 Wirth: Ihre Tante?

307 Grain: Jawohl — sie stand mir näher, als sonst Tanten ihren Neffen zu
308 stehen pflegen. Es waren sonderbare Familienverhältnisse ich war
309 verbittert, höchst verbittert. Darf ich Ihnen davon erzählen?

EA 115

310 Wirth: Erzählen Sie immerhin, wir werden vielleicht ein Geschäft
311 miteinander machen können.

312 Grain: Meine Schwester war noch ein halbes Kind, als sie aus dem
313 Hause lief — und was glauben Sie — mit wem? —

314 Wirth: Es ist schwer zu errathen.

315 Grain: Mit ihrem Onkel. Und der hat sie sitzen lassen — mit
316 einem Kinde.

317 Wirth: Mit einem ganzen — will ich hoffen.

318 Grain: Es ist unart von Ihnen, Bürger Prospère, über solche
319 Dinge zu scherzen.

320 Wirth: Ich will Ihnen 'was sagen, Sie schreiender Bimsstein. Ihre
321 Familiengeschichten langweilen mich. Glauben Sie, ich bin dazu da, mir
322 von einem jeden hergelaufenen Lumpen erzählen zu lassen, wen er umgebracht
323 hat? Was geht mich das alles an? Ich nehme an, Sie wollen irgend 'was
324 von mir —

325 Grain: Jawohl, Bürger Prospère, ich komme, Sie um Arbeit bitten.

326 Wirth (höhnisch): Ich mache Sie aufmerksam, daß es bei mir keine
327 Tanten zu ermorden giebt; es ist ein Vergnügungsort.

EA 116

328 Grain: Oh, ich hab' an dem einen Mal genug gehabt. Ich will
329 ein anständiger Mensch werden — man hat mich an Sie gewiesen.

301 **gehängt;**] gehängt, BM
311 **miteinander]** mit einander BM
313 **wem?** —] wem? BM
316 **Kinde]** Kind BM
322 **einem jeden]** jedem BM
323 **hat?]** hat. BM
alles] Alles BM

330 Wirth: Wer, wenn ich fragen darf?

331 Grain: Ein liebenswürdiger junger Mann, den sie vor drei Tagen
332 zu mir in die Zelle gesperrt haben. Jetzt ist er allein. Er heißt Gaston . . .
333 und Sie kennen ihn. —

334 Wirth: Gaston! Jetzt weiß ich, warum ich ihn drei Abende lang
335 vermißt habe. Einer meiner besten Darsteller für Taschendiebe. — Er hat
336 Geschichten erzählt; — ah, man hat sich geschüttelt.

337 Grain: Jawohl. Und jetzt haben sie ihn erwischt!

338 Wirth: Wieso erwischt? Er hat ja nicht wirklich gestohlen.

339 Grain: Doch. Es muß aber das erste Mal gewesen sein, denn er
340 scheint mit einer unglaublichen Ungeschicklichkeit vorgegangen zu sein. Denken
341 Sie — (vertraulich) — auf dem Boulevard des Capucines einfach einer Dame
342 in die Tasche gegriffen — und die Börse herausgezogen — ein rechter
343 Dilettant. — Sie flößen mir Vertrauen ein, Bürger Prospère — und
344 so will ich Ihnen gestehn — es war eine Zeit, wo ich auch dergleichen
345 kleine Stückchen aufführte, aber nie ohne meinen lieben Vater. Als ich
346 noch ein Kind war, als wir noch alle zusammen waren, als meine arme Tante
347 noch lebte —

EA 117

348 Wirth: Was jammern Sie denn? Ich finde das geschmacklos! Hätten
349 Sie sie nicht umgebracht!

350 Grain: Zu spät. Aber worauf ich hinauswollte — nehmen Sie
351 mich bei sich auf. Ich will den umgekehrten Weg machen wie Gaston. Er
352 hat den Verbrecher gespielt und ist einer geworden — ich

353 Wirth: Ich will's mit Ihnen probieren. Sie werden schon durch
354 Ihre Maske wirken. Und in einem gegebenen Moment werden Sie einfach
355 die Sache mit der Tante erzählen. Wie's war. Irgend wer wird Sie
356 schon fragen.

ED 289

357 Grain: Ich danke Ihnen, Bürger Prospère. Und was meine Gage
358 anbelangt —

359 Wirth: Heute gastiren Sie auf Engagement, da kann ich Ihnen
360 noch keine Gage zahlen. — Sie werden gut essen und zu trinken bekommen . . .
361 und auf ein paar Franks für ein Nachtlager soll's mir auch nicht ankommen.

341 (vertraulich)] vertraulich EA

344 gestehn] gestehen BM

346 alle] Alle BM

waren] wohnten EA GW

350 hinauswollte] hinaus wollte EA GW

353 probieren] probiren BM

355 Irgend wer] Irgendwer BM

359 gastiren] gastieren EA

360 gut] gut zu BM EA GW

und] und gut BM

362 Grain: Ich danke Ihnen. Und bei Ihren anderen Mitgliedern
363 stellen Sie mich einfach als einen Gast aus der Provinz vor.

364 Wirth: Ah nein . . . denen sagen wir gleich, daß Sie ein wirk=
365 licher Mörder sind. Das wird ihnen viel lieber sein.

366 Grain: Entschuldigen Sie, ich will ja gewiß nichts gegen mich vor=
367 bringen — aber das versteh' ich nicht.

368 Wirth: Wenn Sie länger beim Theater sind, werden Sie das schon
369 verstehen.

(Scaevola und Jules treten ein.)

370 Scaevola: Guten Abend, Direktor!

371 Wirth: Wirth Wie oft soll ich Dir noch sagen, der ganze
372 Spaß geht flöten, wenn Du mich „Direktor“ nennst.

373 Scaevola: Was immer Du seist, ich glaube, wir werden heut nicht
374 spielen.

375 Wirth: Warum denn?

376 Scaevola: Die Leute werden nicht in der Laune sein — —. Es ist
377 ein Höllenlärm in den Straßen, und insbesondere vor der Bastille schreien
378 sie wie die Besessenen.

379 Wirth: Was geht das uns an? Seit Monaten ist das Geschrei,
380 und unser Publikum ist uns nicht ausgeblieben. Es amusirt sich wie früher.

381 Scaevola: Ja, es hat die Lustigkeit von Leuten, die nächstens gehenkt
382 werden.

383 Wirth: Wenn ich's nur erlebe!

384 Scaevola: Vorläufig gieb uns 'was zu trinken, damit ich in Stimmung
385 komme. Ich bin heut durchaus nicht in Stimmung.

386 Wirth: Das passirt Dir öfter, mein Lieber. Ich muß Dir sagen,
387 daß ich gestern durchaus unzufrieden mit Dir war.

388 Scaevola: Wieso, wenn ich fragen darf?

389 Wirth: Die Geschichte von dem Einbruch, die Du zum Besten gegeben
390 hast, war einfach läppisch.

391 Scaevola: Läppisch?

364 **nein]** nein EA

369 **verstehn]** versteh'n BM

372 **Wirth Wie]** Wirth — wie BM Wirth . . . Wie EA

374 **heut]** heut' BM heute GW

375 **spielen.]** spielen? BM

377 **sein — —.]** sein. — BM

386 **heut]** heute BM

388 **durchaus]** höchst BM

393 Wirth: Jawohl. Vollkommen unglaubwürdig. Das Brüllen allein
394 thut's nicht.

395 Scaevola: Ich habe nicht gebrüllt.

396 Wirth: Du brüllst ja immer. Es wird wahrhaftig nothwendig
397 werden, daß ich die Sachen mit Euch einstudire. Auf Euere Einfälle kann
398 man sich nicht verlassen. Henri ist der Einzige. EA 120

399 Scaevola: Henri und immer Henri. Henri ist ein Coulissenreißer.
400 Der Einbruch von gestern war ein Meisterstück. So was bringt Henri sein
401 Lebtag nicht zusammen. — Wenn ich Dir nicht genüge, mein Lieber, so geh'
402 ich einfach zu einem ordentlichen Theater. Hier ist ja doch nur eine Schmiere . . .
403 Ah . . . (Bemerkt Grain.) Wer ist denn das? . . . Der gehört ja nicht zu
404 uns? Hast Du vielleicht Einen neu engagirt? Was hat der Kerl für Maske?

405 Wirth: Beruhige Dich, es ist kein Schauspieler von Beruf. Es ist
406 ein wirklicher Mörder.

407 Scaevola: Ach so . . . (Geht auf ihn zu.) Sehr erfreut, Sie kennen zu
408 lernen. Scaevola ist mein Name. EA 290

409 Grain: Ich heiße Grain.

410 Jules (ist die ganze Zeit in der Schenke herumgegangen, manchmal auch
411 stehen geblieben, wie ein innerlich Gequälter).

412 Wirth: Was ist denn mit Dir, Jules?

413 Jules: Ich memorire.

414 Wirth: Was denn? EA 121

415 Jules: Gewissensbisse. Ich mache heute Einen, der Gewissensbisse
416 hat. Sieh mich an. Was sagst Du zu der Falte hier auf der Stirn? Seh'
417 ich nicht aus, als wenn alle Furien der Hölle . . . (Geht auf und ab.)

418 Scaevola (brüllt): Wein — Wein her!

419 Wirth: Beruhige Dich . . . es ist ja noch kein Publikum da.

420 (Henri und Léocadie kommen.)

421 Henri: Guten Abend! (Er begrüßt die Hintensitzenden mit einer leichten
422 Handbewegung.) Guten Abend, meine Herren!

397 **einstudire]** einstudiere BM

Euere] Eure BM

398 **Einzige.]** Einzige — BM

399 **Coulissenreißer]** Koulissenreißer BM Kulissenreißer GW

402 **Schmiere . . .]** Schmiere. — BM

403 **Bemerkt]** bemerkt EA GW

404 **Einen neu]** einen Neuen BM einen neu EA

engagirt] engagiert BM

407 **so . . .]** so . . . EA

411 **geblieben,]** geblieben mit Mienen BM

413 **memorire]** memoriere BM

- 423 Wirth: Guten Abend, Henri! Was seh' ich! Mit Léocadie!
- 424 Grain: (Hat Léocadie aufmerksam betrachtet; zu Scaevola.) Die kenn' ich
425 ja! . . . (Spricht leise mit den Anderen.)
- 426 Léocadie: Ja, mein lieber Prospère, ich bin's!
- 427 Wirth: Ein Jahr lang hab' ich Dich nicht gesehen. Laß Dich be=
428 grüßen! (Er will sie küssen.)
- 429 Henri: Laß das! — (Sein Blick ruht öfters auf Léocadie mit Stolz, Leiden=
430 schaft, aber auch mit einer gewissen Angst.)
- 431 Wirth: Aber Henri . . . Alte Kollegen! . . . Dein einstiger Direktor.
432 Léocadie!
- 433 Léocadie: Wo ist die Zeit, Prospère! . . .
- 434 Wirth: Was seufzest Du! Wenn Eine ihren Weg gemacht hat, so
435 bist Du's! Freilich, ein schönes junges Weib hat's immer leichter als wir.
- 436 Henri (wüthend): Laß das.
- 437 Wirth: Was schreist Du denn so mit mir? Weil Du wieder einmal
438 mit ihr beisammen bist?
- 439 Henri: Schweig! — sie ist seit gestern meine Frau.
- 440 Wirth: Deine . . .? (Zu Léocadie): Macht er einen Spaß?
- 441 Léocadie: Er hat mich wirklich geheiratet. Ja. —
- 442 Wirth: So gratulir' ich. Na . . . Scaevola, Jules — Henri hat
443 geheiratet.
- 444 Scaevola (kommt nach vorn): Meinen Glückwunsch! (Zwinkert Léocadie zu.)
- 445 Jules: (drückt gleichfalls Beiden die Hand.)
- 446 Grain (zum Wirth): Ah, wie sonderbar — diese Frau hab ich ge=
447 sehn . . . ein paar Minuten, nachdem ich wieder frei war.
- 448 Wirth: Wieso?

EA 122

EA 123

-
- 424 **Hat]** hat BM EA GW
- 425 **ja!]** ja EA GW
- 427f. **begrüßen!]** begrüßen. EA GW
- 431 **Kollegen! . . .]** Kollegen! . . . EA
Direktor.] Direktor, BM EA GW
- 435 **Freilich,]** Freilich GW
wir] unser einer BM
- 437 **denn]** denn immer EA GW
- 439 — **sie]** Sie BM — Sie GW
- 440 **(Zu Léocadie:)]** (Zu Léocadie). BM
- 444 **Glückwunsch! (Zwinkert]** Glückwunsch zwinkert EA GW
- 445 **Beiden]** beiden EA
- 446 **hab]** hab' BM GW
- 446f. **gesehn . . .]** gestern gesehen — BM geseh'n . . . EA

449 Grain: Es war die erste schöne Frau, die ich nach zwei Jahren
450 gesehen habe. Ich war sehr bewegt. Aber es war ein anderer Herr, mit dem —
451 (Spricht weiter mit dem Wirth.)

452 Henri (in einem hochgestimmten Ton, wie begeistert, aber nicht deklamatorisch):
453 Léocadie, meine Geliebte, Mein Weib! . . . Nun ist alles vorbei, was ein=
454 mal war. In einem solchen Augenblicke löscht Vieles aus.

455 (Scaevola und Jules sind nach hinten gegangen, Wirth wieder vorn.)

456 Wirth: Was für ein Augenblick?

457 Henri: Nun sind wir durch ein heiliges Sakrament vereinigt. Das
458 ist mehr, als menschliche Schwüre sind. Jetzt ist Gott über uns, man darf
459 alles vergessen, was vorher geschehen ist. Léocadie, eine neue Zeit bricht an.
460 [Léocadie, alles wird heilig, unsere Küsse, so wild sie sein mögen, sind von
461 nun an heilig. Léocadie, meine Geliebte, mein Weib! . . . (Er betrachtet
462 sie mit einem glühenden Blick.) Hat sie nicht einen anderen Blick, Prospère, als
463 Du ihn früher an ihr kanntest? Ist ihre Stirn nicht rein? Was war, ist
464 ausgelöscht. Nicht wahr, Léocadie?

ED 291

465 Léocadie: Gewiß, Henri.

EA 124

466 Henri: Und alles ist gut. Morgen verlassen wir Paris, Léocadie
467 tritt heute zum letzten Male in der Porte St. Martin auf, und ich spiele
468 heute das letzte Mal bei Dir.

469 Wirth (betroffen): Bist Du bei Trost, Henri? — Du willst mich ver=
470 lassen? Und dem Direktor der Porte St. Martin wird's doch nicht einfallen,
471 Léocadie ziehen zu lassen? Sie macht ja das Glück seines Hauses. Die
472 jungen Herren strömen ja hin, wie man sagt.

473 Henri: Schweig. Léocadie wird mit mir gehen. Sie wird mich nie
474 verlassen. Sag' mir, daß Du mich nie verlassen wirst, Léocadie. (Brutal)
475 Sag's mir!

476 Léocadie: Ich werde Dich nie verlassen!

477 Henri: Thätest Du's, ich würde Dich . . . (Pause) Ich habe dieses
478 Leben satt. Ich will Ruhe, Ruhe will ich haben.

479 Wirth: Aber was willst Du denn thun, Henri? Es ist ja lächerlich.
480 Ich will Dir einen Vorschlag machen. Nimm Léocadie meinethalben von der

453 Mein] mein BM EA GW

Weib] Weib BM

454 Augenblicke] Augenblick BM EA GW

458 mehr,] mehr GW

461 Weib! . . .] Weib! . . . EA

464 ausgelöscht. Nicht] ausgelöscht, — nicht BM

474 Léocadie. (Brutal)] Léocadie? (Brutal). BM

477 (Pause)] (Pause). BM

481 Porte St. Martin fort — aber sie soll hier, bei mir bleiben. Ich engagiere
482 sie. Es fehlt mir sowieso an talentirten Frauenspersonen.

483 **Henri**: Mein Entschluß ist gefaßt, Prospère. Wir verlassen die Stadt.
484 Wir gehen auf's Land hinaus.

EA 125

485 **Wirth**: Auf's Land? Wohin denn?

486 **Henri**: Zu meinem alten Vater, der allein in unserem armen Dorf
487 lebt, — den ich seit sieben Jahren nicht gesehen habe. Er hat kaum mehr
488 gehofft, seinen verlorenen Sohn wiederzusehen. Er wird mich mit Freuden
489 aufnehmen.

490 **Wirth**: Was willst Du auf dem Lande thun? Auf dem Lande ver=
491 hungert man. Da geht's den Leuten noch tausendmal schlechter als in der
492 Stadt. Was willst Du denn dort machen? Du bist nicht der Mann dazu,
493 die Felder zu bebauen. Bilde Dir das nicht ein.

494 **Henri**: Es wird sich zeigen, daß ich auch dazu der Mann bin.

495 **Wirth**: Es wächst bald kein Korn mehr in ganz Frankreich. Du
496 gehst in's sichere Elend.

497 **Henri**: In's Glück, Prospère. Nicht wahr, Léocadie? Wir haben
498 oft davon geträumt. Ich sehne mich nach dem Frieden der weiten Ebene.
499 Ja, Prospère, in meinen Träumen seh' ich mich mit ihr abends über die
500 Felder gehn, in einer unendlichen Stille, den wunderbaren tröstlichen Himmel
501 über uns. Ja, wir fliehen diese schreckliche und gefährliche Stadt, der große
502 Friede wird für uns kommen. Nicht wahr, Léocadie, wir haben es oft
503 geträumt.

EA 126

504 **Léocadie**: Ja, wir haben es oft geträumt.

505 **Wirth**: Höre, Henri, Du solltest es Dir überlegen. Ich will Dir
506 Deine Gage gerne erhöhen, und Léocadie will ich ebensoviel geben als Dir.

507 **Léocadie**: Hörst Du, Henri?

508 **Wirth**: Ich weiß wahrhaftig nicht, wer Dich hier ersetzen soll. Keiner
509 von meinen Leuten hat so köstliche Einfälle als Du, keiner ist bei meinem
510 Publikum so beliebt als Du Geh nicht fort!

511 **Henri**: Das glaub' ich wohl, daß mich niemand ersetzen wird.

512 **Wirth**: Bleib bei mir, Henri! (Wirft Léocadie einen Blick zu, sie deutet
513 an, daß sie's schon machen wird.)

ED 292

481 **engagiere]** engagire BM

482 **sowieso]** so wie so GW

500 **den wunderbaren tröstlichen]** der wunderbare tröstliche BM

502 **für]** über EA GW

503 **geträumt.]** geträumt? BM

510 **Du]** Du EA

Geh] Geh' BM

512 **Bleib]** Bleib' BM

Wirft [...] zu,] Er wirft [...] zu; BM

514 H e n r i : Und ich verspreche Dir, der Abschied wird ihnen schwer
 515 werden — i h n e n, nicht mir. Für heute — für mein letztes Auftreten hab'
 516 ich mir 'was zurechtgelegt, daß es sie alle schaudern wird eine
 517 Ahnung von dem Ende ihrer Welt wird sie anwehen denn das
 518 Ende ihrer Welt ist nahe. Ich aber werd' es nur mehr von fern erleben
 519 man wird es uns draußen erzählen, Léocadie, viele Tage später, als es ge=
 520 schehen Aber sie werden schaudern, sag' ich Dir. Und Du selbst
 521 wirst sagen: So gut hat Henri nie gespielt.

EA 127

522 W i r t h : Was wirst Du spielen? Was? Weißt Du's, Léocadie?

523 L é o c a d i e : Ich weiß ja nie etwas.

524 H e n r i : Ahnt denn irgend Einer, was für ein Künstler in mir steckt?

525 W i r t h : Gewiß ahnt man es, drum sag' ich ja, daß man sich mit
 526 einem solchen Talent nicht auf's Land vergräbt. Was für ein Unrecht an
 527 Dir! An der Kunst.

528 H e n r i : Ich pfeife auf die Kunst. Ich will Ruhe. Du begreifst das
 529 nicht, Prospère, Du hast nie geliebt.

530 W i r t h : Oh! —

531 H e n r i : Wie ich liebe. — Ich will mit ihr allein sein — das ist
 532 es Léocadie, nur so können wir alles vergessen. Aber dann werden
 533 wir so glücklich sein, wie nie Menschen gewesen sind. Wir werden Kinder
 534 haben, Du wirst eine gute Mutter werden, Léocadie, und ein braves Weib.
 535 Alles, alles wird ausgelöscht sein.

536 (Große Pause.)

537 L é o c a d i e : Es wird spät, Henri, ich muß in's Theater. Leb' wohl,
 538 Prospère, ich freue mich, endlich einmal Deine berühmte Bude gesehen zu
 539 haben, wo Henri solche Triumphe feiert.

EA 128

540 W i r t h : Warum bist Du denn nie hergekommen?

541 L é o c a d i e : Henri hat's nicht haben wollen — na, weißt Du, wegen
 542 der jungen Leute, mit denen ich da sitzen müßte.

543 H e n r i (ist nach rückwärts gegangen): Gieb mir einen Schluck, Scaevola.
 544 (Er trinkt.)

545 W i r t h (zu Léocadie, da ihn Henri nicht hört): Ein rechter Narr, der Henri
 546 — wenn Du nur immer mit ihnen gesessen wärst.

516–520 **eine Ahnung [... sag' ich Dir.]** [eine Ahnung [...] sag' ich Dir.] BM
 517 **ihrer]** der BM
 518 **erleben]** erleben EA
 519f. **geschehen]** geschehen. — BM
 527 **Kunst.]** Kunst! BM EA GW
 546 **wenn Du [... gesessen wärst.]** [wenn Du [...] gesessen wärst!] BM

547 Léocadie: Du, solche Bemerkungen verbiet' ich mir.

548 Wirth: Ich rathe Dir, gieb Acht, Du blöde Canaille. Er wird Dich
549 einmal umbringen.

550 Léocadie: Was giebt's denn?

551 Wirth: Schon gestern hat man Dich wieder mit einem Deiner Kerle
552 gesehen.

553 Léocadie: Das war kein Kerl, Du Dummkopf, das war

554 Henri (wendet sich rasch): Was habt Ihr? Keine Späße, wenn's be=
555 liebt. Aus mit dem Flüstern. Es giebt keine Geheimnisse mehr. Sie ist
556 meine Frau. EA 129

557 Wirth: Was hast Du ihr denn zum Hochzeitsgeschenk gemacht?

558 Léocadie: Ach Gott, an solche Dinge denkt er nicht.

559 Henri: Nun, Du sollst es noch heut bekommen.

560 Léocadie: Was denn?

561 Scaevola: } Was giebst Du ihr?
Jules: }

562 Henri (ganz ernst): Wenn Du mit Deiner Scene zu Ende bist, darfst
563 Du hierherkommen und mich spielen sehen. ED 293

564 (Man lacht.)

565 Henri: Nie hat eine Frau ein prächtigeres Hochzeitsgeschenk be=
566 kommen. Komm, Léocadie; auf Wiedersehen, Prospère, ich bin bald wieder
567 zurück.

568 (Henri und Léocadie ab.)

569 Es treten zugleich ein: François Vicomte von Nogeant, Albin Chevalier de la Tremouille.

570 Scaevola: Was für ein erbärmlicher Aufschneider.

571 Wirth: Guten Abend, Ihr Schweine.

572 Albin (schreckt zurück).

573 François (ohne darauf zu achten): War das nicht die kleine Léocadie
574 von der Porte St. Martin, die da mit Henri wegging? EA 130

575 Wirth: Freilich war sie's. Was? — Die könnte am Ende sogar
576 Dich erinnern, daß Du noch so 'was wie ein Mann bist, wenn sie sich große
577 Mühe gäbe.

547 **verbiet'**] verbitt' GW

559 **heut**] heute EA GW

563 **hierherkommen**] hierher kommen BM

563–565 **sehen.** / (Man lacht.)/ **Henri: Nie**] sehen. — (Man lacht.) — Nie BM

568f. **ab.) / Es**] ab. — Es GW

576f. **wenn [...] gäbe**] [wenn [...] gäbe] BM

578 François (lachend): Es wäre nicht unmöglich. Wir kommen heute
579 etwas früh, wie mir scheint?

580 Wirth: Du kannst Dir ja unterdeß mit Deinem Lustknaben die Zeit
581 vertreiben.

582 Albin (will auffahren).

583 François: So laß doch. Ich hab' Dir ja gesagt, wie's hier zu=
584 geht. Bring' uns Wein.

585 Wirth: Ja, das will ich. Es wird schon die Zeit kommen, wo Ihr
586 mit Seiwasser sehr zufrieden sein werdet.

587 François: Gewiß, gewiß aber für heute möchte ich um
588 Wein gebeten haben, und zwar um den besten.

589 (Wirth zum Schanktisch.)

590 Albin: Das ist ja ein schauerlicher Kerl.

591 François: Denk' doch, daß alles Spaß ist. Und dabei giebt es
592 Orte, wo Du ganz ähnliche Dinge im Ernst auch hören kannst.

593 Albin: Ist es denn nicht verboten?

594 François (lacht): Man merkt, daß Du aus der Provinz kommst.

595 Albin: Ah, bei uns geht's auch recht nett zu in der letzten Zeit.
596 Die Bauern werden in einer Weise frech man weiß nicht mehr, wie
597 man sich helfen soll.

598 François: Was willst Du? Die armen Teufel sind hungrig; das
599 ist das Geheimnis.

600 Albin: Was kann denn ich dafür? Was kann denn mein Groß=
601 onkel dafür?

602 François: Wie kommst Du auf Deinen Großonkel?

603 Albin: Ja, ich komme darauf, weil sie nämlich in unserem Dorf eine
604 Versammlung abgehalten haben — ganz öffentlich — und da haben sie
605 meinen Großonkel, den Grafen von Tremouille, ganz einfach einen Korn=
606 wucherer genannt.

607 François: Das ist alles

608 Albin: Na, ich bitte Dich!

580-584 **Wirth:** [...] **zugeht.**] [Wirth. [...] zugeht.] BM

580 **unterdeß]** unterdes GW

584 **Bring']** Bring GW

Wein.] Wein! BM

591 **alles]** Alles BM

592 **Ernst auch]** Ernst EA GW

593 **es denn]** denn es GW

607 **alles]** Alles? BM alles . . . ? EA GW

609 François: Wir wollen morgen einmal in's Palais Royal, da sollst
 610 Du hören, was die Kerle für lasterhafte Reden führen. Aber wir lassen sie
 611 reden; es ist das beste, was man thun kann; im Grunde sind es gute Leute,
 612 man muß sie auf diese Weise austoben lassen. EA 132

613 Albin (auf Scaevola etc. deutend): Was sind das für verdächtige Sub=
 614 jecte? Sieh nur, wie sie Einen anschauen. (Er greift nach seinem Degen.)

615 François (zieht ihm die Hand weg): Mach' Dich nicht lächerlich!
 616 (Zu den Dreien.) Ihr braucht noch nicht anzufangen, wartet, bis mehr Publikum
 617 da ist. (Zu Albin.) Es sind die anständigsten Leute von der Welt, Schau=
 618 spieler. Ich garantire Dir, daß Du schon mit ärgeren Gaunern an einem
 619 Tisch gegessen bist. ED 294

620 Albin: Aber sie waren besser angezogen.

621 Wirth (bringt Wein).

622 (Michette und Flipotte kommen.)

623 François: Grüß Euch Gott, Kinder, kommt, setzt Euch da zu uns.

624 Michette: Da sind wir schon. Komm nur, Flipotte. Sie ist noch
 625 etwas schüchtern.

626 Flipotte: Guten Abend, junger Herr!

627 Albin: Guten Abend, meine Damen!

628 Michette: Der Kleine ist lieb. (Sie setzt sich auf den Schoß Albin's.) EA 133

629 Albin: Also bitte, erkläre mir, François, sind das anständige
 630 Frauen?

631 Michette: Was sagt er?

632 François: Nein, so ist das nicht, die Damen, die hierher kommen
 633 — Gott, bist Du dumm, Albin!

634 Wirth: Was darf ich den Herzoginnen bringen?

635 Michette: Bring' mir einen recht süßen Wein.

636 François (auf Flipotte deutend): Eine Freundin?

637 Michette: Wir wohnen zusammen. Ja, wir haben zusammen nur
 638 ein Bett!

611 **es ist]** das ist BM
 613 **etc.]** usw. GW
 615 **Mach']** Mach BM
 616 **Dreien.)]** Dreien) BM
anzufangen,] anfangen; BM
 617 **Albin.]** Albin BM
 623 **Grüß]** Grüß' GW
 628 **den Schoß]** die Knie BM
 635 **Bring']** Bring GW
 637f. **Ja, wir [... ein Bett!]** [Ja, wir [...] ein Bett.] BM

- 639 Flipotte (erröthend): Wird Dir das sehr unangenehm sein, wenn
 640 Du zu ihr kommst? (Setzt sich auf François' Schoß.)
- 641 Albin: Die ist ja gar nicht schüchtern.
- 642 Scaevola (steht auf, düster, zu dem Tisch der jungen Leute): Hab' ich Dich
 643 endlich wieder! (Zu Albin) Und Du „miserabler Verführer, wirst Du schaun,
 644 daß Du Sie ist mein!
- 645 Wirth (sieht zu).
- 646 François (zu Albin): Spaß, Spaß
- 647 Albin: Sie ist nicht sein — ?
- 648 Michette: Geh, laß mich doch sitzen, wo's mir beliebt.
- 649 Scaevola (steht mit geballten Fäusten da).
- 650 Wirth (hinter ihm): Nun, nun!
- 651 Scaevola: Ha, ha!
- 652 Wirth (faßt ihn beim Kragen): Ha, ha! (Bei Seite zu ihm): Sonst fällt
 653 Dir nichts ein! Nicht für einen Groschen Talent hast Du. Brüllen! Das
 654 ist das Einzige, was Du kannst.
- 655 Michette (zu François): Er hat es neulich besser gemacht —
- 656 Scaevola (zum Wirth): Ich bin noch nicht in Stimmung. Ich mach'
 657 es später noch einmal, wenn mehr Leute da sind; Du sollst sehen, Prospère;
 658 ich brauch' Publikum.
- 659 Der Herzog von Cadignan tritt ein.
- 660 Herzog: Schon höchst bewegt!
- 661 Michette und Flipotte auf ihn zu.
- 662 Michette: Mein süßer Herzog!

EA 134

EA 135

-
- 639f. (erröthend): [...] zu ihr kommst?] [(sehr erröthend). [...] zu ihr kommst?] BM
 640 auf François' Schoß] François' auf den Schooß BM
 641 gar nicht] garnicht EA
 643 Und Du] Und Du, BM
 644 schaun] schau'n BM
 644 Du] Du EA
 648 Geh] Geh' BM
 648 beliebt.] beliebt! BM
 652 ihm):] ihm) BM
 653 Brüllen!] Brüllen. GW
 654 Einzige] einzige EA
 657 Prospère;] Prospère, BM
 658 brauch'] brauche GW
 659 Der [...] ein.] (Der [...] ein.) BM
 661 Michette [...] zu.] (Michette [...] zu.) BM

663 François: Guten Abend, Emile! . . . (Stellt vor): Mein
664 junger Freund Albin Chevalier von Tremouille — der Herzog von Cadignan.

665 Herzog: Ich bin sehr erfreut, Sie kennen zu lernen. (Zu den Mäd=
666 chen, die an ihm hängen): Laßt mich, Kinder! — (zu Albin): Sie sehen sich auch
667 dieses komische Wirthshaus an? ED 295

668 Albin: Es verwirrt mich auf's Höchste!

669 François: Der Chevalier ist erst vor ein paar Tagen in Paris an=
670 gekommen.

671 Herzog (lachend): Da haben Sie sich ja eine nette Zeit ausgesucht.

672 Albin: Wieso?

673 Michette: Was er wieder für einen Parfum hat! Es giebt überhaupt
674 keinen Mann in Paris, der so angenehm duftet. (Zu Albin): . . . So merkt
675 man das nicht.

676 Herzog: Sie spricht nur von den siebenhundert oder achthundert, die
677 sie so gut kennt wie mich.

678 Flipotte: Erlaubst Du, daß ich mit Deinem Degen spiele? —
679 (Sie zieht ihm den Degen aus der Scheide und läßt ihn hin und her funkeln.)

680 Grain (zum Wirth): Mit dem! . . . mit dem hab' ich sie gesehn! —
681 (Wirth läßt sich erzählen, scheint erstaunt.) EA 136

682 Herzog: Henri ist noch nicht da? (Zu Albin): Wenn Sie den sehen
683 werden, werden Sie's nicht bereuen, hierhergekommen zu sein.

684 Wirth (zum Herzog): Na, bist Du auch wieder da? Das freut mich.
685 Lang werden wir ja das Vergnügen nicht mehr haben.

686 Herzog: Warum? Mir behagt's sehr gut bei Dir.

687 Wirth: Das glaub' ich. Aber da Du auf alle Fälle einer der Ersten
688 sein wirst . . .

689 Albin: Was bedeutet das?

690 Wirth: Du verstehst mich schon. — Die ganz Glücklichen kommen
691 zuerst dran! . . . (Geht nach rückwärts.)

663 vor):] vor.) BM

666 hängen):] hängen) BM
(zu Albin):] (Zu Albin) BM

671 sich ja] sich GW

674 Albin):] Albin.) BM

680 mit] Mit GW

gesehn] gesehen BM

681 (Wirth läßt] Wirth (läßt BM

682 Albin):] Albin.) BM

688 wirst . . .] wirst . . . EA

691 dran! . . .] dran! . . . EA

692 Herzog (nach einem Sinnen): Wenn ich der König wäre, würde ich ihn
693 zu meinem Hofnarren machen, das heißt, ich würde mir viele Hofnarren
694 halten, aber er wäre einer davon.

695 Albin: Wie hat er das gemeint, daß Sie zu glücklich sind?

696 Herzog: Er meint, Chevalier

697 Albin: Ach bitte, sagen Sie mir nicht Chevalier. Alle nennen mich
698 Albin, einfach Albin, weil ich nämlich so jung ausschaue.

EA 137

699 Herzog (lächelnd): Schön aber da müssen Sie mir Emile
700 sagen, ja?

701 Albin: Wenn Sie erlauben, gern, Emile.

702 Herzog: Sie werden unheimlich witzig, diese Leute.

703 François: Warum unheimlich? Mich beruhigt das sehr. So=
704 lange das Gesindel zu Späßen aufgelegt ist, kommt's doch nicht zu 'was
705 Ernstem.

706 Herzog: Es sind nur gar zu sonderbare Witze. Da hab' ich heut
707 wieder eine Sache erfahren, die giebt zu denken.

708 François: Erzählen Sie.

709 Flipotte: }
Michette: } Ja, erzähle, süßer Herzog!

710 Herzog: Kennen Sie Lelange?

711 François: Freilich — das Dorf . . . der Marquis von Montferrat
712 hat dort eine seiner schönsten Jagden.

713 Herzog: Ganz richtig; mein Bruder ist jetzt bei ihm auf dem Schloß,
714 und der schreibt mir eben die Sache, die ich Ihnen erzählen will. In Lelange
715 haben sie einen Bürgermeister, der sehr unbeliebt ist.

EA 138

716 François: Wenn Sie mir einen nennen können, der beliebt ist —

717 Herzog: Hören Sie nur. — Da sind die Frauen des Dorfes vor
718 das Haus des Bürgermeisters gezogen — mit einem Sarg . . .

ED 296

719 Flipotte: Wie? . . . Sie haben ihn getragen? Einen Sarg ge=
720 tragen? Nicht um die Welt möcht' ich einen Sarg tragen.

695 zu] so BM

696 Chevalier] Chevalier . . . EA

697 Ach] Ich EA GW

699 Schön] Schön . . . EA

701 gern,] gern BM

706 heut] heut' BM heute GW

709 Flipotte: }
Michette: }] Flipotte und Michette. BM

713 Schloß,] Schloß BM

720 möcht'] möcht BM

tragen.] tragen! BM

721 François: Schweig doch — es verlangt ja niemand von Dir, daß
722 Du einen Sarg trägst. (Zum Herzog): Nun?

723 Herzog: Und ein paar von den Weibern sind darauf in die Wohnung
724 des Bürgermeisters und haben ihm erklärt, er müsse sterben — aber man
725 werde ihm die Ehre erweisen, ihn zu begraben. —

726 François: Nun, hat man ihn umgebracht?

727 Herzog: Nein — wenigstens schreibt mir mein Bruder nichts davon.

728 François: Nun also! . . . Schreier, Schwätzer, Hanswürste — das
729 sind sie. Heut brüllen sie in Paris zur Abwechslung die Bastille an —
730 wie sie's schon ein halbes Dutzend Mal gethan

EA 139

731 Herzog: Nun — wenn ich der König wäre, ich hätte ein Ende ge=
732 macht . . . längst

733 Albin: Ist es wahr, daß der König so gütig ist?

734 Herzog: Sie sind Seiner Majestät noch nicht vorgestellt?

735 François: Der Chevalier ist ja das erste Mal in Paris.

736 Herzog: Ja, Sie sind unglaublich jung. Wie alt, wenn man fragen
737 darf?

738 Albin: Ich sehe nur so jung aus, ich bin schon siebzehn

739 Herzog: Siebzehn — wie viel liegt noch vor Ihnen. Ich bin schon
740 vierundzwanzig ich fange schon an zu bereuen, wie viel von meiner
741 Jugend ich versäumt habe.

742 François (lacht): Das ist gut! Sie, Herzog . . . für Sie ist doch
743 jeder Tag verloren, an dem Sie nicht eine Frau erobert oder einen Mann
744 todtgestochen haben.

745 Herzog: Das Unglück ist nur, daß man beinah' nie die richtige er=
746 obert — und immer den unrichtigen todtsticht. Und so versäumt man seine
747 Jugend doch. Es ist ganz, wie Rollin sagt.

EA 140

748 François: Was sagt Rollin?

749 Herzog: Ich dachte an sein neues Stück, das sie in der Comédie
750 geben — da kommt so ein hübscher Vergleich vor. Erinnern Sie sich
751 nicht?

722 **Herzog**:] Herzog) BM

723 **darauf**] hinauf) BM

727 **Nein**] Nein, BM

730 **Mal**] mal) GW

734 **Herzog**:] Herzog. Zu sehr. BM

740 **fange schon**] fang' schon) BM fange) EA) GW

wie viel] wieviel) BM

745 **beinah'**] beinah) BM) GW

richtige] Richtige) BM

746 **unrichtigen**] Unrichtigen) BM

752 François: Ich habe gar kein Gedächtnis für Verse —

753 Herzog: Ich leider auch nicht . . . ich erinnere mich nur an den
754 Sinn . . . Er sagt, die Jugend, die man nicht genießt, ist wie ein Federball,
755 den man im Sand liegen läßt, statt ihn in die Luft zu schnellen.

756 Albin (altklug): Das find' ich sehr richtig.

757 Herzog: Nicht wahr? — Die Federn werden allmählich doch farblos,
758 fallen aus. Es ist noch besser, er fällt in ein Gebüsch, wo man ihn nicht
759 wiederfindet.

760 Albin: Wie ist das zu verstehen, Emile?

761 Herzog: Es ist mehr zu empfinden. Wenn ich die Verse wüßte,
762 würden Sie's übrigens gleich verstehen.

763 Albin: Es kommt mir vor, Emile, als könnten Sie auch Verse machen,
764 wenn Sie nur wollten. EA 141

765 Herzog: Warum?

766 Albin: Seit Sie hier sind, scheint es mir, als wenn das Leben auf=
767 flammte —

768 Herzog (lächelnd): Ja? Flammt es auf?

769 François: Wollen Sie sich nicht endlich zu uns setzen? ED 297

770 (Unterdessen kommen zwei Adelige und setzen sich an einen etwas entfernten Tisch; der
771 Wirth scheint ihnen Grobheiten zu sagen.)

772 Herzog: Ich kann nicht hier bleiben. Aber ich komme jedenfalls
773 noch einmal zurück.

774 Michette: Bleib' bei mir!

775 Flipotte: Nimm mich mit!

776 (Sie wollen ihn halten.)

777 Wirth (nach vorn): Laßt ihn nur! Ihr seid ihm noch lang nicht
778 schlecht genug. Er muß zu einer Straßendirne laufen, dort ist ihm am wohlsten.

779 Herzog: Ich komme ganz bestimmt zurück, schon um Henri nicht zu
780 versäumen.

781 François: Denken Sie, als wir kamen, ging Henri eben mit Léo=
782 cadie fort. EA 142

752 **habe]** hab' BM

754 **Sinn . . .]** Sinn. — BM

757 **allmählich]** allmählig BM

762 **würden [...]** **gleich verstehen]** verstünden [...] gleich EA GW

766 **scheint es mir]** kommt es mir vor BM

770 **entfernten]** entferneren BM

772 **hier bleiben]** hierbleiben BM

774 **Bleib']** Bleib GW

778 **Er [...]** **wohlsten.]** [Er [...] wohlsten.] BM

- 783 Herzog: So. — Er hat sie geheiratet. Wißt ihr das?
 784 François: Wahrhaftig? — Was werden die Andern dazu sagen?
 785 Albin: Was für Andern?
 786 François: Sie ist nämlich allgemein beliebt.
 787 Herzog: Und er will mit ihr fort . . . was weiß ich . . . man
 788 hat's mir erzählt.
 789 Wirth: So? hat man's Dir erzählt? — (Blicke)
 790 Herzog (Blick): Es ist zu dumm. Léocadie ist geschaffen, die größte,
 791 die herrlichste Dirne der Welt zu sein.
 792 François: Wer weiß das nicht!
 793 Herzog: Giebt es etwas Unverständigeres, als jemanden seinem wahren
 794 Beruf entziehen? (Da François lacht): Ich meine das nicht im Scherz. Auch
 795 zur Dirne muß man geboren sein — wie zum Eroberer oder zum Dichter.
 796 François: Sie sind paradox.
 797 Herzog: Es thut mir leid um sie — und um Henri. Er sollte hier
 798 bleiben — nicht hier — ich möchte ihn in die Comédie bringen — obwohl
 799 auch dort — mir ist immer, als verständ' ihn keiner so ganz wie ich. Das
 800 kann übrigens eine Täuschung sein — denn ich habe diese Empfindung den
 801 meisten Künstlern gegenüber. Aber ich muß sagen, wär' ich nicht der Herzog
 802 von Cadignan, so möcht' ich gern ein solcher Komödiant — ein solcher . . .
 803 Albin: Wie Alexander der Große . . .
 804 Herzog: Ja — wie Alexander der Große. (Zu Flipotte): Gieb mir
 805 meinen Degen. (Er steckt ihn in die Scheide. Langsam): Es ist doch die schönste
 806 Art, sich über die Welt lustig zu machen; einer, der uns vorspielen kann,
 807 was er will, ist doch mehr als wir alle.
 808 Michette (betrachtet ihn verwundert).

EA 143

- 784 **Andern]** Anderen BM
 785 **Andern]** Andere BM
 786 **allgemein]** allgemein — BM
 789 **man's Dir]** man Dir's BM
 (Blicke)] fehlt BM Blick auf den Herzog. EA GW
 790 (Blick):] (Blick zwischen ihm und dem Wirth). BM Blick auf den Wirth, dann EA
 Blick auf den Wirt, dann GW
 792 **nicht!]** nicht? GW
 793 **jemanden]** Jemanden BM
 794 **lacht):]** lacht.) BM
 797f. **hier bleiben]** hierbleiben BM
 799 **verständ']** verständ' EA GW
 804 **Herzog:]** Herzog lächelnd. EA GW
Flipotte):] Flipotte.) BM
 805 **Langsam):]** Langsam.) BM
 806 **einer]** Einer BM
 808 **Michette (betrachtet]** Albin betrachtet EA GW

- 809 Herzog: Denken Sie nicht nach über das, was ich sage: Es ist
810 alles nur im selben Augenblick wahr. — Auf Wiedersehen!
- 811 Michette: Gieb mir einen Kuß, bevor du gehst!
- 812 Flipotte: Mir auch!
- 813 (Sie hängen sich an ihn, der Herzog küßt beide zugleich und geht. — Währenddem):
- 814 Albin: Ein wunderbarer Mensch! . . .
- 815 François: Das ist schon wahr . . . aber daß solche Menschen
816 existiren, ist beinah' ein Grund, nicht zu heiraten. EA 144
- 817 Albin: Erklär' mir im übrigen, was das für Frauenzimmer sind.
- 818 François: Schauspielerinnen. Sie sind auch von der Truppe
819 Prospère, der jetzt der Spelunkenwirth ist. Freilich haben sie früher nicht
820 viel Anderes gemacht als jetzt.
- 821 (Guillaume stürzt herein, wie athemlos.)
- 822 Guillaume (zum Tisch hin, wo die Schauspieler sitzen, die Hand an's Herz,
823 mühselig, sich stützend): Gerettet, ja, gerettet! EA 298
- 824 Scaevola: Was giebt's, was hast Du?
- 825 Albin: Was ist dem Mann geschehn?
- 826 François: Das ist jetzt Schauspiel. Paß auf!
- 827 Albin: Ah —?
- 828 Michette } (rasch zu Guillaume hin): Was giebt's? Was hast Du?
828 Flipotte }
- 829 Scaevola: Setz' Dich, nimm einen Schluck!
- 830 Guillaume: Mehr! mehr! . . . Prospère, mehr Wein! — —
831 Ich bin gelaufen. Mir klebt die Zunge. Sie waren mir auf den Fersen. EA 145
- 832 Jules (fährt zusammen): Ah, gebt Acht, sie sind uns überhaupt auf
833 den Fersen.
- 834 Wirth: So erzähl' doch endlich, was ist denn passirt? . . . (Zu den
835 Schauspielern): Bewegung! mehr Bewegung!

813 beide zugleich] beide BM
Währenddem):] Währenddem:) BM Währenddem: EA

816 beinah'] beinah GW

824 giebt's, was] giebt's? Was BM

825 geschehn] geschehen BM

826 Paß] Pass' BM

831 gelaufen.] gelaufen! EA GW

834 endlich, was] endlich! Was BM
passirt? . . .] passirt? BM passirt? . . . EA

835 Schauspielern):] Schauspielern) BM
mehr] Mehr GW

836 Guillaume: Weiber her . . . Weiber! — Ah — (Umarmt Flipotte):
 837 Das bringt Einen auch wieder zum Leben! (Zu Albin, der höchst betroffen ist):
 838 Der Teufel soll mich holen, mein Junge, wenn ich gedacht habe, ich werde
 839 Dich lebendig wiederseh'n (Als wenn er lauschte): Sie kommen, sie kommen! —
 840 (Zur Thür hin): Nein, es ist nichts. — Sie

841 Albin: Wie sonderbar! Es ist wirklich ein Lärm, wie wenn
 842 Leute draußen sehr rasch vorbeijagten. Wird das auch von hier aus geleitet?

843 Scaevola (zu Jules): Jedesmal hat er die Nuance es ist zu
 844 dumm! —

845 Wirth: So sag' mir doch endlich, warum sie Dir wieder auf den
 846 Fersen sind.

847 Guillaume: Nichts Besonderes. Aber wenn sie mich hätten, würde
 848 es mir doch den Kopf kosten — ein Haus hab' ich angezündet.

849 (Während dieser Scene kommen gleichfalls junge Adelige, die an den Tischen Platz
 850 nehmen.)

EA 146

851 Wirth (leise): Weiter, weiter!

852 Guillaume (ebenso): Was weiter? Genügt das nicht, wenn ich ein
 853 Haus angezündet habe?

854 François: Sag' mir doch, mein Lieber, warum Du das Haus an=
 855 gezündet hast.

856 Guillaume: Weil der Präsident des obersten Gerichtshofes darin
 857 wohnt. Mit dem wollten wir anfangen. Wir wollen den guten Pariser
 858 Hausherren die Lust nehmen, Leute in ihr Haus zu nehmen, die uns arme
 859 Teufel in's Zuchthaus bringen.

860 Grain: Das ist gut! Das ist gut!

861 Guillaume (betrachtet Grain und staunt; spricht dann weiter): Die Häuser
 862 müssen alle dran. Noch drei Kerle wie ich, und es giebt keine Richter mehr in Paris!

863 Grain: Tod den Richtern!

836 **Flipotte):]** Flipotte.) BM

837 **ist):]** ist) BM

838 **habe]** hab' BM

839 **wiederseh'n]** wiederseh'n — BM wiederseh'n . . . EA

lauschte):] lauschte.) BM

840 **hin):]** hin.) BM hin EA

nichts. — Sie] nichts — BM nichts. — Sie . . . EA

841 **sonderbar!]** sonderbar! . . . EA

843 **Nuance]** Nuance . . . EA

845 **mir]** uns EA GW

849 **gleichfalls]** wieder BM EA GW

861 **und staunt; spricht]** befremdet. Spricht BM

863 **Tod den Richtern!]** [Tod den Richtern!] BM

864 Jules: Ja . . . es gibt doch vielleicht einen, den wir nicht ver=
865 nichten können.

866 Guillaume: Den möcht' ich kennen lernen.

867 Jules: Den Richter in uns.

EA 147

868 Wirth (leise): Das ist abgeschmackt. Laß das. Scaevola! Brülle!
869 jetzt ist der Moment!

870 Scaevola: Wein her, Prospère, wir wollen auf den Tod aller
871 Richter in Frankreich trinken!

872 (Während der letzten Worte traten ein: der Marquis von Lansac mit seiner Frau
873 Séverine, Rollin, der Dichter.)

874 Scaevola: Tod allen, die heut eine Macht in Händen haben! Tod!

ED 299

875 Marquis: Sehen Sie, Séverine, so empfängt man uns.

876 Rollin: Marquise, ich hab' Sie gewarnt.

877 Séverine: Warum?

878 François (steht auf): Was seh' ich! Die Marquise! Erlauben
879 Sie, daß ich Ihnen die Hand küsse. Guten Abend, Marquis! Grüß Gott,
880 Rollin! Marquise, Sie wagen sich in dieses Lokal!

881 Séverine: Man hat mir soviel davon erzählt. Und außerdem sind
882 wir heute schon in Abenteuern drin — nicht wahr, Rollin?

883 Marquis: Ja, denken Sie, Vicomte — was glauben Sie, woher
884 wir kommen? — Von der Bastille.

EA 148

885 François: Machen sie dort noch immer so einen Spektakel?

886 Séverine: Ja freilich! — Es sieht aus, wie wenn sie sie einrennen
887 wollten.

888 Rollin (deklamirt): Gleich einer Flut, die an die Ufer brandet,
889 Und tief ergrimmt, daß ihr das eigne Kind,
890 Die Erde widersteht —

868 **das.]** das, BM

869 **jetzt]** Jetzt GW

872 **ein: der]** ein: Der BM

873 **Séverine,]** Séverine; EA GW

Rollin,] Rollin GW

874 **allen]** Allen BM

heut eine] heut' eine BM heute die EA GW

879 **Grüß]** Grüß' GW

882 **in]** im BM

886 **Ja]** Ja, BM

888 **(deklamirt):]** deklamiert, EA

Flut] Fluth BM

889 **eigne]** eig'ne BM

891 Séverine: Nicht, Rollin! — Wir haben dort unsern Wagen in
892 der Nähe halten lassen. Es ist ein prächtiger Anblick. Massen haben doch
893 immer 'was Großartiges.

894 François: Ja, ja, wenn sie nur nicht so übel riechen würden.

895 Marquis: Und nun hat mir meine Frau keine Ruhe gegeben . . .
896 ich mußte sie hierher führen.

897 Séverine: Also was giebt's denn da eigentlich Besonderes?

898 Wirth (zu Lansac): Na, bist Du auch da, verdorrter Hallunke? Hast
899 Du Dein Weib mitgebracht, weil sie Dir zuhaus nicht sicher genug ist?

900 Marquis (gezwungen lachend): Er ist ein Original!

EA 149

901 Wirth: Gieb nur Acht, daß sie Dir nicht gerade hier weggefischt
902 wird. Solche vornehme Damen kriegen manchmal eine verdammte Lust, es
903 mit einem richtigen Strolch zu versuchen.

904 Rollin: Ich leide unsäglich, Séverine.

905 Marquis: Mein Kind, ich habe Sie vorbereitet — es ist noch
906 immer Zeit, daß wir gehen.

907 Séverine: Was wollen Sie denn? Ich finde es reizend. Setzen
908 wir uns doch endlich nieder!

909 François: Erlauben Sie, Marquise, daß ich Ihnen den Chevalier
910 de la Tremouille vorstelle. Er ist auch das erste Mal hier. Der Marquis
911 von Lansac, Rollin, unser berühmter Dichter.

912 Albin: Sehr erfreut. (Complimente: man nimmt Platz.)

913 Albin (zu François): Ist das eine von denen, die spielt, oder . . .
914 ich kenne mich gar nicht aus.

891 **unsern]** unseren BM

892 **Anblick.]** Anblick; GW

895 **meine Frau]** die Marquise BM

gegeben . . .] gegeben — — BM gegeben . . . EA

898 **Hallunke]** Halunke BM

899 **zuhaus]** zu Haus BM GW

900 **(gezwungen lachend):]** (lacht gezwungen) BM

902f. **Solche vornehme [...]** **zu versuchen.]** [Solche vornehme [...] zu versuchen.] BM

909 **Sie,]** Sie, Frau BM

911 **Lansac,]** Lansac; EA GW

912 **(Complimente: man]** (Komplimente. Man BM Complimente; man EA Komplimente; man GW

912f. **Platz.) / Albin (zu François):]** Platz. Zu François) BM

913 **eine]** Eine BM

spielt,] spielt GW

oder . . .] oder . . . EA

915 François: Sei doch nicht so begriffsstützig! — Das ist die wirkliche
916 Frau des Marquis von Lansac eine höchst anständige Dame.

917 Rollin (zu Séverine): Sage, daß Du mich liebst. EA 150

918 Séverine: Ja, ja, aber fragen Sie mich nicht jeden Augenblick.

919 Marquis: Haben wir schon irgend eine Scene versäumt?

920 François: Nicht viel. Der dort spielt einen Brandstifter, wie
921 es scheint.

922 Séverine: Chevalier, Sie sind wohl der Vetter der kleinen Lydia
923 de Tremouille, die heute geheiratet hat?

924 Albin: Jawohl, Marquise, das war mit einer der Gründe, daß ich
925 nach Paris gekommen bin.

926 Séverine: Ich erinnere mich, Sie in der Kirche gesehen zu haben. ED 300

927 Albin (verlegen): Ich bin höchst geschmeichelt, Marquise.

928 Séverine (zu Rollin): Was für ein lieber kleiner Junge.

929 Rollin: Ah, Séverine, Sie haben noch nie einen Mann kennen
930 gelernt, der Ihnen nicht gefallen hätte.

931 Séverine: Oh doch; den hab' ich auch gleich geheiratet.

932 Rollin: O, Séverine, ich fürchte immer — es giebt sogar Momente,
933 wo Ihnen Ihr eigener Mann gefährlich ist. EA 151

934 Wirth (bringt Wein): Da habt Ihr! Ich wollte, es wäre Gift, aber
935 es ist vorläufig noch nicht gestattet, Euch Canaillen das vorzusetzen.

936 François: Wird schon kommen, Prospère.

937 Séverine (zu Rollin): Was ist's mit diesen beiden hübschen Mädchen?
938 Warum kommen sie nicht näher? Wenn wir schon einmal da sind, will ich
939 alles mitmachen. Ich finde überhaupt, daß es hier höchst gesittet zugeht.

940 Marquis: Haben Sie nur Geduld, Séverine.

941 Séverine: Auf der Straße, find' ich, unterhält man sich in der
942 letzten Zeit am besten. — Wissen Sie, was uns gestern passirt ist, als wir
943 auf der Promenade von Longchamps spazieren fuhren?

915 **begriffsstützig!** —] begriffstützig! BM begriffsstutzig! — GW

916 **Lansac]** Lansac EA

917 **liebst.]** liebst! BM

918 **ja,]** ja; BM

923 **de]** de la EA GW

927 **geschmeichelt,]** geschmeichelt, Frau BM

931 **Oh]** Oh, GW

932 **O]** Oh BM

935 **Canaillen]** Kanaillen BM

942 **besten]** Besten BM

- 944 Marquis: Ach bitte, meine liebe Séverine, wozu
- 945 Séverine: Da ist ein Kerl auf's Trittbrett unserer Equipage gesprungen
946 und hat geschrien: Nächstes Jahr werden Sie hinter Ihrem Kutscher stehen
947 und wir werden in der Equipage sitzen.
- 948 François: Ah, das ist etwas stark. EA 152
- 949 Marquis: Ach Gott, ich finde, man sollte von diesen Dingen gar
950 nicht reden, Paris hat jetzt etwas Fieber, das wird schon wieder vergehen.
- 951 Guillaume (plötzlich): Ich sehe Flammen, Flammen, überall, wo ich
952 hinschaue, rothe, hohe Flammen.
- 953 Wirth (zu ihm hin): Du spielst einen Wahnsinnigen, nicht einen Verbrecher.
- 954 Séverine: Er sieht Flammen?
- 955 François: Das ist alles noch nicht das Richtige, Marquise.
- 956 Albin (zu Rollin): Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie wirr ich schon
957 von dem allen bin.
- 958 Michette (kommt zum Marquis): Ich hab' Dich ja noch gar nicht
959 begrüßt, mein süßes altes Schwein.
- 960 Marquis (verlegen): Sie scherzt, liebe Séverine.
- 961 Séverine: Das kann ich nicht finden. Sag' einmal, Kleine, wieviel
962 Liebschaften hast Du schon gehabt?
- 963 Marquis (zu François): Es ist bewunderungswürdig, wie sich die
964 Marquise, meine Gemahlin, gleich in jede Situation zu finden weiß.
- 965 Rollin: Ja, es ist bewunderungswürdig. EA 153
- 966 Michette: Hast Du Deine gezählt?
- 967 Séverine: Als ich noch so jung war wie Du gewiß. —
- 968 Albin (zu Rollin): Sagen Sie mir, Herr Rollin, spielt die Mar=
969 quise oder ist sie wirklich so — ich kenne mich absolut nicht aus.
- 970 Rollin: Sein spielen kennen Sie den Unterschied so
971 genau, Chevalier?
- 972 Albin: Immerhin.

-
- 944 **wozu]** wozu EA
946 **geschrien]** geschrien BM
947 **sitzen.]** sitzen! BM
949 **Marquis]** Marquise BM
950 **reden,]** reden; BM reden. EA GW
954 **Flammen?]** Flammen? — BM
957 **allen]** Allen BM
967 **noch so]** noch GW
Du] Du EA
970 **spielen]** spielen EA
972 **Immerhin.]** Immerhin — BM

973 Rollin: Ich nicht. Und was ich hier so eigenthümlich finde, ist,
974 daß alle scheinbaren Unterschiede sozusagen aufgehoben sind. Wirklichkeit geht
975 in Spiel über — Spiel in Wirklichkeit. Sehen Sie doch einmal die Marquise
976 an. Wie sie mit diesen Geschöpfen plaudert, als wären sie ihresgleichen.
977 Dabei ist sie

978 Albin: Etwas ganz Anderes. ED 301

979 Rollin: Ich danke Ihnen, Chevalier.

980 Wirth (zu Grain): Also, wie war das?

981 Grain: Was? EA 154

982 Wirth: Die Geschichte mit der Tante, wegen der Du zwei Jahre im
983 Gefängnis gesessen bist?

984 Grain: Ich sagte Ihnen ja, ich habe sie erdrosselt.

985 François: Der ist schwach. Das ist ein Dilettant. Ich hab' ihn
986 noch nie gesehen.

987 Georgette (kommt rasch, wie eine Dirne niedersten Rangs gekleidet): Guten
988 Abend, Kinder! Ist mein Balthasar noch nicht da?

989 Scaevola: Georgette! Setz' Dich zu mir! Dein Balthasar kommt
990 noch immer zurecht.

991 Georgette: Wenn er in zehn Minuten nicht da ist, kommt er nicht
992 mehr zurecht — da kommt er überhaupt nicht wieder.

993 François: Marquise, auf die passen Sie auf. Die ist in Wirklichkeit
994 die Frau von diesem Balthasar, von dem sie eben spricht und der sehr bald
995 kommen wird. — Sie stellt eine ganz gemeine Straßendirne dar, Balthasar
996 ihren Zuhälter. Dabei ist es die treueste Frau, die man überhaupt in Paris
997 finden kann.

998 Balthasar (kommt).

999 Georgette: Mein Balthasar! (Sie läuft ihm entgegen, umarmt ihn): Da
1000 bist Du ja! EA 155

1001 Balthasar: Es ist alles in Ordnung. (Stille.) Es war nicht der
1002 Mühe werth. Es hat mir beinah leid um ihn gethan. Du solltest Dir

977 **sie]** sie EA

986 **gesehen]** gesehn GW

987 **Georgette (kommt]** (Georgette kommt BM
niedersten] niedrigsten EA GW

Rangs gekleidet): Guten] Ranges gekleidet.) / Georgette. Guten BM

999 **ihn):]** ihn.) BM

1001 **alles]** Alles BM

(Stille.)] (Stille.) BM Stille ringsum. EA GW

1002 **beinah]** beinah' BM

- 1003 Deine Leute besser ansehen, Georgette — ich bin es satt, hoffnungsvolle
1004 Jünglinge wegen ein paar Francs umzubringen.
- 1005 François: Famos
- 1006 Albin: Wie? —
- 1007 François: Er pointirt so gut.
- 1008 (Der Commissär kommt, verkleidet, setzt sich an einen Tisch.)
- 1009 Wirth (zu ihm): Sie kommen in einem guten Moment, Herr Commissär.
1010 Das ist einer meiner vorzüglichsten Darsteller.
- 1011 Balthasar: Man sollte sich überhaupt einen anderen Verdienst suchen.
1012 Meiner Seel', ich bin nicht feig, aber das Brot ist sauer verdient.
- 1013 Scaevola: Das will ich glauben.
- 1014 Georgette: Was hast Du nur heute?
- 1015 Balthasar: Ich will's Dir sagen, Georgette; — ich finde, Du bist
1016 ein bißchen zu zärtlich mit den jungen Herren. EA 156
- 1017 Georgette: Seht, was er für ein Kind ist. Sei doch vernünftig, Bal=
1018 thasar! Ich muß ja zärtlich sein, um ihnen Vertrauen einzuflößen.
- 1019 Rollin: Was sie da sagt, ist geradezu tief.
- 1020 Balthasar: Wenn ich einmal glauben müßte, daß Du etwas empfindest,
1021 wenn Dich ein Anderer . . .
- 1022 Georgette: Was sagt Ihr dazu! Die dumme Eifersucht wird ihn noch
1023 in's Grab bringen.
- 1024 Balthasar: Ich hab' heut einen Seufzer gehört, Georgette, und das
1025 war in einem Augenblick, wo sein Vertrauen bereits groß genug war!
- 1026 Georgette: Man kann nicht so plötzlich aufhören, die Verliebte zu spielen.
- 1027 Balthasar: Nimm Dich in Acht, Georgette, die Seine ist tief. (Wild):
1028 Wenn Du mich betrügst. —
- 1029 Georgette: Nie, nie!
- 1030 Albin: Das versteh' ich absolut nicht. ED 302
- 1031 Séverine: Rollin, das ist die richtige Auffassung! EA 157
- 1032 Rollin: Sie finden?

- 1003 **ansehen]** ansehen BM
- 1008 **Commissär]** Commissär EA
verkleidet,] verkleidet; BM
- 1015 **Georgette; —]** Georgette, BM
- 1021 **wenn Dich]** wenn BM
- 1024–1026 **Balthasar: Ich [...] zu spielen.]** [Balthasar. Ich [...] zu spielen.] BM
- 1027 **(Wild):]** (Wild) BM
- 1028 **betrügst. —]** betrügst — BM
- 1029 **nie!]** nie! — BM

- 1033 Marquis (zu Séverine): Wir können noch immer gehen, Séverine.
 1034 Séverine: Warum? Ich fang' an, mich sehr wohl zu fühlen.
 1035 Georgette: Mein Balthasar, ich bete Dich an. — (Umarmung.)
 1036 François: Bravo! bravo! —
 1037 Balthasar: Was ist das für ein Cretin?
 1038 Commissär: Das ist unbedingt zu stark — das ist —
 1039 (Maurice und Etienne treten auf; sie sind wie junge Adelige gekleidet, doch merkt man,
 1040 daß sie nur in etwas verschlissenen Theatercostümen stecken.)
 1041 Vom Tisch der Schauspieler: Wer sind die?
 1042 Scaevola: Der Teufel soll mich holen, wenn das nicht Maurice und
 1043 Etienne sind.
 1044 Georgette: Freilich sind sie's.
 1045 Balthasar: Georgette!
 1046 Séverine: Gott, sind das bildhübsche junge Leute! EA 158
 1047 Rollin: Es ist peinlich, Séverine, daß Sie jedes hübsche Gesicht so
 1048 heftig anregt.
 1049 Séverine: Wozu bin ich denn hergekommen?
 1050 Rollin: So sagen Sie mir wenigstens, daß Sie mich lieben.
 1051 Séverine (mit einem Blick): Sie haben ein kurzes Gedächtnis.
 1052 Etienne: Nun, was glaubt Ihr, woher wir kommen?
 1053 François: Hören Sie zu, Marquise, das sind ein paar witzige Jungen.
 1054 Maurice: Von einer Hochzeit.
 1055 Etienne: Da muß man sich ein wenig putzen. Sonst sind gleich diese
 1056 verdammten Geheimpolizisten hinter Einem her.
 1057 Scaevola: Habt Ihr wenigstens einen ordentlichen Fang gemacht?
 1058 Wirth: Laßt sehen.
 1059 Maurice (aus seinem Wamms Uhren herausnehmend): Was gibst Du mir
 1060 dafür?
 1061 Wirth: Für die da? Einen Louis! EA 159
 1062 Maurice: Freilich!

1035 **an.** —] an BM an. GW

(**Umarmung.**)] (Umarmung). BM

1040 **in etwas]** in BM EA GW

Theatercostümen] Theaterkostümen BM

1051 **Gedächtnis]** Gedächtniß BM

1053 **Sie zu, Marquise]** Sie, zu Marquis EA Sie zu, Marquis GW

1059 **Wamms]** Wams GW

1061 **Louis!]** Louis. BM

- 1063 Scaevola: Sie ist nicht mehr werth!
- 1064 Michette: Das ist ja eine Damenuhr. Gieb sie mir, Maurice.
- 1065 Maurice: Was giebst Du mir dafür?
- 1066 Michette: Sieh mich an! . . . Genügt das? —
- 1067 Flipotte: Nein, mir; — sieh mich an —
- 1068 Maurice: Meine lieben Kinder, das kann ich haben, ohne meinen
1069 Kopf zu riskiren.
- 1070 Michette: Du bist ein eingebildeter Affe.
- 1071 Séverine: Ich schwöre, daß das keine Comödie ist.
- 1072 Rollin: Freilich nicht, überall blitzt etwas wirkliches durch. Das ist
1073 ja das Entzückende.
- 1074 Scaevola: Was war denn das für eine Hochzeit?
- 1075 Maurice: Die Hochzeit des Fräuleins La Tremouille — sie hat den
1076 Grafen von Banville geheiratet. EA 160
- 1077 Albin: Hörst Du, François? — ich versichere Dich, das sind wirk=
1078 liche Spitzbuben.
- 1079 François: Beruhige Dich, Albin. Ich kenne die Zwei. Ich hab'
1080 sie schon ein Dutzendmal spielen sehen. Ihre Spezialität ist die Darstellung
1081 von Taschendieben.
- 1082 Maurice (zieht einige Goldbörsen aus seinem Wams). ED 303
- 1083 Scaevola: Na, ihr könnt heut splendid sein.
- 1084 Etienne: Es war eine sehr prächtige Hochzeit. Der ganze Adel von
1085 Frankreich war da. Sogar der König hat sich vertreten lassen.
- 1086 Albin: Alles das ist wahr.
- 1087 Maurice (läßt Geld über den Tisch rollen): Das ist für Euch, meine
1088 Freunde, damit ihr seht, daß wir zusammenhalten.

-
- 1068 **das]** das BM
- 1069 **riskiren]** riskieren EA
- 1071 **Comödie]** Komödie BM
- 1072 **wirkliches]** Wirkliches BM
- 1077 **François? —]** François, BM
- 1080 **Dutzendmal]** Dutzend Mal BM
- 1081 **Spezialität]** Specialität EA
- 1082 **Goldbörsen]** Geldbörsen BM EA GW
- Wams]** Wamms BM
- 1083 **ihr]** Ihr BM
- 1085 **da]** anwesend BM
- 1086 **Albin:]** Albin erregt. EA GW
- wahr.]** wahr! EA GW
- 1088 **ihr]** Ihr BM
- zusammenhalten]** zusammen halten GW

- 1089 François: Requisiten, lieber Albin. (Er steht auf und nimmt ein paar
1090 Münzen.) Für uns fällt doch auch 'was ab.
- 1091 Wirth: Nimm nur . . . so ehrlich hast Du in Deinem Leben nichts
1092 verdient!
- 1093 Maurice (hält ein Strumpfband, mit Diamanten besetzt, in der Luft): Und
1094 wem soll ich das schenken?
- 1095 Georgette }
Michette } (haschen darnach).
Flipotte }
- 1096 Maurice: Geduld, Ihr süßen Mäuse, darüber sprechen wir noch.
1097 Das geb' ich der, die eine neue Zärtlichkeit erfindet.
- 1098 Séverine (zu Rollin): Möchten Sie mir nicht erlauben, da mit zu
1099 concurriren?
- 1100 Rollin: Sie machen mich wahnsinnig, Séverine.
- 1101 Marquis: Séverine, wollen wir nicht gehen? Ich denke
- 1102 Séverine: O nein. Ich befinde mich vortrefflich. (Zu Rollin): Ah,
1103 ich komm' in eine Stimmung —
- 1104 Michette: Wie bist Du nur zu dem Strumpfband gekommen?
- 1105 Maurice: Es war ein solches Gedränge in der Kirche und
1106 wenn Eine denkt, man macht ihr den Hof
- 1107 (Alle lachen.)
- 1108 Grain (hat dem François seinen Geldbeutel gezogen).
- 1109 François (mit dem Geld zu Albin): Lauter Spielmarken. Bist Du
1110 jetzt beruhigt?
- 1111 Grain (will sich entfernen).
- 1112 Wirth (ihm nach; leise): Geben Sie mir sofort die Börse, die Sie
1113 diesem Herrn gezogen haben.
- 1114 Grain: Ich —
- 1115 Wirth: Auf der Stelle oder es geht Ihnen schlecht.
- 1116 Grain: Sie brauchen nicht grob zu werden. (Giebt sie ihm.)

EA 161

EA 162

-
- 1091 **Du]** Du Dir BM
1095 **darnach]** danach GW
1098 **Rollin):]** Rollin) BM
1098f. **mit zu concurriren]** mitzukoncurriren BM mitzukonkurrieren GW
1102 **O]** Oh BM
Rollin):] Rollin) BM
1108 **dem François]** François BM
1109 **Geld]** Gelde GW
1111 **entfernen).]** entfernen.) BM

1117 Wirth: Und hier geblieben. Ich hab' jetzt keine Zeit, Sie zu unter=
1118 suchen. Wer weiß, was Sie noch eingesteckt haben. Gehen Sie wieder auf
1119 Ihren Platz zurück.

1120 Flipotte: Das Strumpfband werd' ich gewinnen.

1121 Wirth (zu François; wirft ihm den Beutel zu): Da hast Du Deinen
1122 Geldbeutel. Du hast ihn aus der Tasche verloren.

1123 François: Ich danke Ihnen, Prospère. (Zu Albin): Siehst Du, wir
1124 sind in Wirklichkeit unter den anständigsten Leuten von der Welt.

1125 Henri (ist bereits längere Zeit dagewesen, hinten gesessen, steht plötzlich auf).

1126 Rollin: Henri, da ist Henri. —

1127 Séverine: Ist das der, von dem Sie mir so viel erzählt haben?

1128 Marquis: Freilich. Der, um dessentwillen man eigentlich hieher=
1129 kommt.

EA 163

1130 Henri (tritt vor, ganz komödiantenhaft; schweigt).

1131 Die Schauspieler: Henri, was hast Du?

1132 Rollin: Beachten Sie den Blick. Eine Welt von Leidenschaft. Er
1133 spielt nämlich den Verbrecher aus Leidenschaft.

ED 304

1134 Séverine: Das schätze ich sehr!

1135 Albin: Warum spricht er denn nicht?

1136 Rollin: Er ist wie entrückt. Merken Sie nur. Geben Sie Acht . . .
1137 er hat irgend eine fürchterliche That begangen.

1138 François: Er ist etwas theatralisch. Es ist, wie wenn er sich zu
1139 einem Monolog vorbereiten würde.

1140 Wirth: Henri, Henri, woher kommst Du?

1141 Henri: Ich hab' Einen umgebracht.

1142 Rollin: Was hab' ich gesagt?

1143 Scaevola: Wen?

1144 Henri: Den Liebhaber meiner Frau.

EA 164

1145 Der Wirth (sieht ihn an, hat in diesem Augenblick offenbar die Empfindung,
1146 es könne wahr sein).

1117 hab'] habe BM

1120 ich] ich GW

1121 François;] François, BM

1123 Albin:;] Albin) BM

1126 Henri. —] Henri — BM

1128f. hierherkommt] hierherkommt BM GW

1141 Einen] einen BM

1145f. Der Wirth [...] sein).] fehlt BM

1146 könne] könnte GW

1147 **Henri** (schaut auf): Nun ja, ich hab' es gethan, was schaut Ihr mich
 1148 so an? Es ist nun einmal so. Ist es denn gar so verwunderlich? Ihr
 1149 wißt doch alle, was meine Frau für ein Geschöpf ist; es hat so enden müssen.

1150 **Wirth**: Und sie — wo ist sie?

1151 **François**: Sehen Sie, der Wirth geht drauf ein. Merken Sie, das
 1152 macht die Sache so natürlich.

1153 (Lärm draußen, nicht zu stark.)

1154 **Jules**: Was ist das für ein Lärm da draußen?

1155 **Lansac**: Hören Sie, Séverine!

1156 **Rollin**: Es klingt, wie wenn Truppen vorüberzögen.

1157 **François**: Oh nein, das ist unser liebes Volk von Paris, hören Sie nur,
 1158 wie sie gröhlen. (Unruhe im Zimmer; draußen wird es still.) Weiter Henri, weiter.

1159 **Wirth**: So erzähl' uns doch, Henri! — Wo ist Deine Frau? Wo
 1160 hast Du sie gelassen?

1161 **Henri**: Ah, es ist mir nicht bang um sie. Sie wird nicht daran
 1162 sterben. Ob der, ob der, was liegt den Weibern dran? Noch tausend andere
 1163 schöne Männer laufen in Paris herum — ob der oder der —

1164 **Balthasar**: Möge es allen so gehn, die uns unsere Weiber nehmen.

1165 **Scaevola**: Allen, die uns nehmen, was uns gehört.

1166 **Commissär** (zum Wirth): Das sind aufreizende Reden.

1167 **Albin**: Es ist erschreckend die Leute meinen es ernst.

1168 **Scaevola**: Nieder mit den Wucherern von Frankreich! Wollen wir
 1169 wetten, daß der Kerl, den er bei seiner Frau erwischt hat, wieder Einer von
 1170 den verfluchten Hunden war, die uns auch um unser Brot bestehlen.

1171 **Albin**: Ich schlage vor, wir gehn.

1172 **Séverine**: Henri! Henri!

1173 **Marquis**: Aber Marquise!

1147 **Henri** (schaut auf):] (Schaut auf.) BM

Nun] Nun, GW

1149 **alle**] Alle BM

1155 **Lansac**] Marquis BM

Séverine!] Séverine? GW

1158 **Zimmer**] Keller EA GW

weiter.] weiter! BM

1164 **allen**] Allen BM

gehn] gehen BM

1165 **gehört.**] gehört! BM

1169 **Einer**] einer BM

1170 **bestehlen.**] bestehlen!?! BM

1171 **gehn**] gehen BM

EA 165

1174 Séverine: Bitte, lieber Marquis, fragen Sie den Mann, wie er
1175 seine Frau erwischt hat oder ich frag' ihn selbst.

1176 Marquis (nach Wehren): Sagen Sie, Henri, wie ist es Ihnen denn
1177 gelungen, die Zwei abzufassen? EA 166

1178 Henri (der lang in Sinnen versunken war): Kennt Ihr denn mein Weib?
1179 — Es ist das schönste und niedrigste Geschöpf unter der Sonne. — Und
1180 ich habe sie geliebt. — Sieben Jahre kennen wir uns aber erst seit
1181 gestern ist sie mein Weib. In diesen sieben Jahren war kein Tag, aber nicht
1182 Ein Tag, an dem sie mich nicht belogen, denn alles an ihr lügt. Ihre
1183 Augen wie ihre Lippen, ihre Küsse und ihr Lächeln.

1184 François: Er deklamirt ein wenig. ED 305

1185 Henri: Jeder Junge und jeder Alte, jeder, der sie gereizt — und
1186 jeder, der sie bezahlt hat, ich denke, jeder, der sie wollte, hat sie gehabt —
1187 und ich hab' es gewußt!

1188 Séverine: Das kann nicht jeder von sich sagen.

1189 Henri: Und dabei hat sie mich geliebt, meine Freunde, kann das Einer
1190 von Euch verstehen? Immer wieder ist sie zu mir zurückgekommen — von über=
1191 all her wieder zu mir — von den Schönen und den Häßlichen — den Klugen
1192 und den Dummen, den Lumpen und den Kavalieren — immer wieder zu mir. —

1193 Séverine (zu Rollin): Wenn ihr nur ahntet, daß eben dieses Zurück=
1194 kommen die Liebe ist. EA 167

1195 Henri: Was hab' ich gelitten Qualen, Qualen!

1196 Rollin: Es ist erschütternd!

1197 Henri: Und gestern hab' ich sie geheiratet. Wir haben einen Traum
1198 gehabt. Nein — ich hab' einen Traum gehabt. Ich wollte mit ihr fort
1199 von hier. In die Einsamkeit, auf's Land, in den großen Frieden. Wie
1200 andere glückliche Ehepaare wollten wir leben — auch von einem Kind haben
1201 wir geträumt.

1175 **hat]** hat EA

1176 **nach Wehren]** zögernd GW

1178 **lang]** lange BM

Weib?] Weib?? BM

1182 **Ein]** ein BM ein GW

alles] Alles BM

1184 **deklamirt ein wenig]** deklamirt BM

1185–1188 **Henri: Jeder [...]** von sich sagen.] [Henri. Jeder [...] von sich sagen.] BM

1185 **Junge]** Junger BM

Alte] Alter BM

1186 **hat,]** hat — BM

1187 **gewußt!]** gewußt. BM

1190 **zurückgekommen]** zurück gekommen BM

1192 **Dummen,]** Dummen — BM

1202 Rollin (leise): Séverine!

1203 Séverine: Nun ja, es ist schon gut.

1204 Albin: François, dieser Mensch spricht die Wahrheit.

1205 François: Gewiß, diese Liebesgeschichte ist wahr, aber es handelt
1206 sich um die Mordgeschichte.

1207 Henri: Ich hab' mich um einen Tag verspätet . . . sie hatte noch
1208 Einen vergessen, sonst — glaub' ich — hat ihr keiner mehr gefehlt . . .
1209 aber ich hab' sie zusammen erwischt . . . und er ist hin.

1210 Die Schauspieler: Wer? . . . wer? Wie ist es geschehen? . . . Wo
1211 liegt er? — Wirst Du verfolgt? . . . Wie ist es geschehen? . . . Wo ist sie?

EA 168

1212 Henri (immer erregter): Ich hab' sie begleitet . . . in's Theater . . .
1213 zum letzten Male sollt' es heute sein . . . ich hab' sie geküßt . . . an der
1214 Thür — und sie ist hinauf in ihre Garderobe und ich bin fortgegangen wie
1215 Einer, der nichts zu fürchten hat. — Aber schon nach hundert Schritten hat's
1216 begonnen . . . in mir . . . versteht Ihr mich . . . eine ungeheure Unruhe
1217 . . . und es war, als zwänge mich irgend 'was, umzukehren . . . und ich
1218 bin umgekehrt und hingegangen. Aber da hab ich mich geschämt und bin
1219 wieder fort . . . und wieder war ich hundert Schritt weit vom Theater . . .
1220 da hat es mich gepackt . . . und wieder bin ich zurück. Ihre Scene war zu
1221 Ende . . . sie hat ja nicht viel zu thun, steht nur eine Weile auf der Bühne
1222 halbnaekt — und dann ist sie fertig . . . ich stehe vor ihrer Garderobe, ich
1223 lehne mein Ohr an die Thür und höre flüstern. Ich kann kein Wort unter=
1224 scheiden . . . das Flüstern verstummt . . . ich stoße die Thür auf . . .
1225 (er brüllt wie ein wildes Thier) — es war der Herzog von Cadignan und ich
1226 hab' ihn ermordet. —

1227 Wirth (der es endlich für wahr hält): Wahnsinniger!

1228 Henri (schaut auf, sieht den Wirth starr an).

1229 Séverine: Bravo! bravo!

EA 169

1207 **verspätet . . .]** verspätet . . ., EA verspätet . . ., GW

1208 **keiner]** Keiner BM

1208f. **gefehlt . . . aber]** gefehlt. — Aber BM

1209 **erwischt . . .]** erwischt . . . EA

1210 **wer?]** wer? — BM Wer? GW

1213 **Male]** Mal BM

1217 **irgend 'was]** irgendwas GW

1218 **hab]** hab' BM GW

1221 **Bühne]** Bühne — BM Bühne, EA GW

1225 **(er]** Er EA GW

1229 **bravo]** Bravo BM

1230 Rollin: Was thun Sie, Marquise? Im Augenblick, wo Sie Bravo!
1231 rufen, machen Sie das alles wieder zum Theater — und das angenehme
1232 Gruseln ist vorbei.

1233 Marquis: Ich finde das Gruseln nicht so angenehm. Applaudiren
1234 wir, meine Freunde, nur so können wir uns von diesem Banne befreien.

1235 (Leises Bravo!, das immer lauter wird; alle applaudiren.)

1236 Wirth (zu Henri während des Lärms): Rette Dich, flieh, Henri!

ED 306

1237 Henri: Was? was?

1238 Wirth: Laß es jetzt genug sein und mach', daß Du fortkommst!

1239 François: Ruhe! Hören wir, was der Wirth sagt!

1240 Wirth (nach kurzer Ueberlegung): Ich sag' ihm, daß er fort soll, bevor
1241 die Wachen an den Thoren der Stadt verständigt sind. Der schöne Herzog
1242 war ein Liebling des Königs — sie rädern Dich! Hättest Du doch lieber
1243 die Canaille, Dein Weib, erstochen!

1244 François: Was für ein Zusammenspiel! . . . Herrlich!

1245 Henri: Prospère, wer von uns ist wahnsinnig, Du oder ich? —

1246 (Er steht da und versucht, in den Augen des Wirths zu lesen.)

1247 Rollin: Es ist wunderbar, wir alle wissen, daß er spielt, und doch,
1248 wenn der Herzog von Cadignan jetzt hereinträte, er würde uns erscheinen
1249 wie ein Gespenst. (Lärm draußen — immer stärker. Es kommen Leute herein, man
1250 hört schreien. Ganz an ihrer Spitze Grasset, Andere, unter ihnen Lebrêt, drängen über
1251 die Stiege nach. Man hört Rufe: Freiheit, Freiheit!)

EA 170

1252 Grasset: Hier sind wir, Kinder, da herein!

1253 Albin: Was ist das? Gehört das dazu?

1254 François: Nein.

1255 Marquis: Was soll das bedeuten?

1256 Séverine: Was sind das für Leute?

1235 (Leises [...] applaudiren.)] fehlt GW

Bravo!], Bravo! BM

alle] Alle BM

1236 zu Henri] zu Henri, EA GW

1237 was] Was GW

1239 sagt!] sagt! — BM

1246 versucht,] versucht GW

1247 alle] Alle BM

1249 Gespenst. (Lärm] Gespenst. / (Lärm BM

1250 Grasset, Andere, unter ihnen Lebrêt,] Grasset und Lebrêt, Andere BM

1251 nach.] nach. Männer und Frauen. BM

1253 ist] ist denn BM

- 1257 Grasset: Hier herein! Ich sag' es Euch, mein Freund Prospère hat
 1258 immer noch ein Faß Wein übrig und wir haben's uns verdient!
 1259 (Lärm von der Straße.)
 1260 Prospère! Freund! Bruder! Wir haben sie, wir haben sie!
 1261 Rufe draußen: Freiheit! Freiheit!
 1262 Séverine: Was giebt's?
 1263 Marquis: Entfernen wir uns, entfernen wir uns, der Pöbel rückt an. EA 171
 1264 Rollin: Wie wollen Sie sich entfernen?
 1265 Grasset: Sie ist gefallen, die Bastille ist gefallen!
 1266 Wirth: Was sagst Du? — Spricht er die Wahrheit?
 1267 Grasset: Hörst Du nicht?
 1268 Albin (will den Degen ziehen).
 1269 François: Laß das jetzt, sonst sind wir alle verloren.
 1270 Grasset (torkelt über die Stiege herein): Und wenn Ihr Euch beeilt,
 1271 könnt ihr noch draußen was Lustiges sehn auf einer sehr hohen
 1272 Stange den Kopf unseres theuren Delaunay.
 1273 Marquis: Ist der Kerl verrückt?
 1274 Rufe: Freiheit! Freiheit!
 1275 Grasset: Einem Dutzend haben wir die Köpfe abgeschlagen, die
 1276 Bastille gehört uns, die Gefangenen sind frei! Paris gehört dem Volke!
 1277 Wirth: Hört Ihr! Hört Ihr! Paris gehört uns!
 1278 Grasset: Seht, wie er jetzt Muth kriegt. Ja, schrei' nur, Prospère,
 1279 jetzt kann Dir nichts mehr geschehn. EA 172
 1280 Wirth (zu den Adeligen): Was sagt Ihr dazu? Ihr Gesindel! Der
 1281 Spaß ist zu Ende!
 1282 Albin: Hab' ich's nicht gesagt?

1257 **sag' es]** sag' BM

1258–1260 **übrig und wir haben's uns verdient!** / (Lärm von der Straße.) / **Prospère! Freund!**
 übrig, und wir haben's uns verdient! (Lärm von der Straße.) Prospère! Freund! BM
 übrig, und wir haben's uns verdient! / Lärm von der Straße. / **Prospère.** Freund! EA
 übrig, / Lärm von der Straße. / und wir haben's verdient! / Freund! GW

1260 **sie, wir]** sie! Wir BM

1261 **Rufe [...]** **Freiheit!** (Rufe draußen: Freiheit! Freiheit!) BM

1269 **alle]** Alle BM

1271 **ihr]** Ihr BM

sehn] sehen BM GW

1278 **schrei']** schrei BM GW

1279 **geschehn]** geschehen BM

1280 **Adeligen]** Adligen GW

- 1283 Wirth: Das Volk von Paris hat gesiegt.
- 1284 Commissär: Ruhe! — (Man lacht.) Ruhe! Ich untersage die
1285 Fortsetzung der Vorstellung!
- 1286 Grasset: Wer ist der Tropf?
- 1287 Commissär: Prospère, ich mache Sie verantwortlich für alle die
1288 aufreizenden Reden —
- 1289 Grasset: Ist der Kerl verrückt? ED 307
- 1290 Wirth: Der Spaß ist zu Ende, begreift Ihr nicht? Henri, so sag's
1291 ihnen doch, jetzt darfst Du's ihnen sagen: Wir schützen Dich das
1292 Volk von Paris schützt Dich.
- 1293 Grasset: Ja, das Volk von Paris.
- 1294 Henri (steht stieren Blicks da).
- 1295 Wirth: Henri hat den Herzog von Cadignan wirklich ermordet. EA 173
- 1296 Albin: }
François: } Was sagt er da?
Marquis: }
- 1297 Albin und Andere: Was bedeutet das alles, Henri?
- 1298 François: Henri, sprechen Sie doch!
- 1299 Wirth: Er hat ihn bei seiner Frau gefunden — und er hat ihn
1300 umgebracht.
- 1301 Henri: Es ist nicht wahr!
- 1302 Wirth: Jetzt brauchst Du Dich nicht mehr zu fürchten, jetzt kannst
1303 Du's in die Welt hinausschrein. Ich hätte Dir schon vor einer Stunde
1304 sagen können, daß sie die Geliebte des Herzogs ist. Bei Gott, ich bin nahe
1305 daran gewesen, Dir's zu sagen . . . Sie schreiender Bimsstein, nicht wahr,
1306 wir haben's gewußt?
- 1307 Henri: Wer hat sie gesehn? Wo hat man sie gesehn?
- 1308 Wirth: Was kümmert Dich das jetzt! Er ist ja verrückt Du
1309 hast ihn umgebracht, mehr kannst Du doch nicht thun.

1283 **gesiegt.**] gesiegt! BM

1291 **sagen: Wir**] sagen: wir BM sagen! Wir GW

1294 **Blicks**] Blickes BM

1297 **und Andere**] und Andere EA und andere GW
alles, Henri?] Alles, Henri?! BM

1303 **hinausschrein**] hinausschreien BM

1305 **sagen . . . Sie**] sagen. — Sie, BM

1307 **hat sie gesehn**] hat sie gesehen BM
man sie gesehn] man sie gesehen BM

1308 **verrückt**] verrückt. — BM verrückt . . . EA

1310 François: Um Himmelswillen, so ist es wirklich wahr oder nicht?

1311 Wirth: Ja, es ist wahr!

EA 174

1312 Grasset: Henri — Du sollst von nun an mein Freund sein. Es
1313 lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!

1314 François: Henri, reden Sie doch!

1315 Henri: Sie war seine Geliebte? Sie war die Geliebte des Herzogs?
1316 Ich hab' es nicht gewußt . . . er lebt . . . er lebt. —

1317 (Ungeheure Bewegung.)

1318 Séverine (zu den Anderen): Nun, wo ist jetzt die Wahrheit?

1319 Albin: Um Gotteswillen!

1320 Der Herzog (drängt sich durch die Masse auf der Stiege).

1321 Séverine (die ihn zuerst sieht): Der Herzog!

1322 Einige: Der Herzog!

1323 Herzog: Nun ja, was gibt's denn?

1324 Wirth: Ist es ein Gespenst?

1325 Herzog: Nicht daß ich wüßte! Laßt mich da herüber!

1326 Rollin: Was wetten wir, daß alles arrangirt ist? Die Kerls
1327 da gehören zur Truppe von Prospère. Bravo, Prospère, das ist Dir ge=
1328 lungen!

EA 175

1329 Herzog: Was giebt's? Spielt man hier noch, während draußen . . .
1330 Weiß man denn nicht, was da draußen für Dinge vorgehen? Ich habe den
1331 Kopf Delaunay's auf einer Stange vorbeitrugen sehen. Ja, was schaut
1332 Ihr mich denn so an — (tritt herunter): Henri —

1333 François: Hüten Sie sich vor Henri.

1334 Henri (stürzt wie ein Wüthender auf den Herzog und stößt ihm den Dolch in
1335 den Hals).

1336 Commissär (steht auf): Das geht zu weit! —

1310 **Himmelswillen]** Himmels willen GW

1314 **Henri,]** Henri EA

1316 **gewußt . . .]** gewußt . . . EA

lebt . . .] lebt . . . EA

1320 **Der Herzog (drängt [...] Stiege).]** (Der Herzog drängt [...] Stiege.) BM

1323 **gibt's]** giebt's BM

1326 **alles]** Alles BM

Kerls] Kerle BM

1327f. **gelungen!]** gelungen? GW

1329 **giebt's]** giebts BM

1331 **sehen]** gesehen BM

1332 **(tritt herunter):]** (Tritt herunter.) BM

1336 **weit! —]** weit! BM

- 1337 Albin: Er blutet!
- 1338 Rollin: Hier ist ein Mord geschehen!
- 1339 Séverine: Der Herzog stirbt! ED 308
- 1340 Marquis: Ich bin fassungslos, liebe Séverine, daß ich Sie gerade
1341 heute in dieses Lokal bringen mußte!
- 1342 Séverine: Warum? (mühsam): Es trifft sich wunderbar. Man sieht
1343 nicht alle Tage einen wirklichen Herzog wirklich ermorden.
- 1344 Rollin: Ich fasse es noch nicht. EA 176
- 1345 Commissär: Ruhe! — Keiner verlasse das Lokal! —
- 1346 Grasset: Was will der??
- 1347 Commissär: Ich verhafte diesen Mann im Namen des Gesetzes.
- 1348 Grasset (lacht): Die Gesetze machen wir, Ihr Dummköpfe! Hinaus
1349 mit dem Gesindel! Wer einen Herzog umbringt, ist ein Freund des Volkes.
1350 Es lebe die Freiheit!
- 1351 Albin (zieht den Degen): Platz gemacht! Folgen Sie mir, meine
1352 Freunde!
- 1353 Léocadie (stürzt herein, über die Stufen).
- 1354 Rufe: Léocadie!
- 1355 Andere: Seine Frau!
- 1356 Léocadie: Laßt mich hier herein! Ich will zu meinem Mann!
1357 (Sie kommt nach vorne, sieht, schreit auf): Wer hat das gethan? Henri! —
- 1358 Henri (schaut sie an).
- 1359 Léocadie: Warum hast Du das gethan?
- 1360 Henri: Warum?
- 1361 Léocadie: Ja, ja, ich weiß warum. Meinetwegen. Nein, nein,
1362 sag' nicht meinetwegen. Soviel bin ich mein Lebtage nicht werth gewesen. EA 177
- 1363 Grasset (beginnt eine Rede): Bürger von Paris, wir wollen unsern
1364 Sieg feiern. Der Zufall hat uns auf dem Weg durch die Straßen von
1365 Paris zu diesem angenehmen Wirth geführt. Es hat sich nicht schöner

1342 (mühsam):] (Mühsam) BM

1344 nicht.] nicht! BM

1347 Gesetzes.] Gesetzes! BM

1348 Ihr Dummköpfe] Du Dummkopf BM

1353 Léocadie (stürzt [...] Stufen).] (Léocadie stürzt [...] Stufen.) BM

1354f. Rufe: [...] Frau!] (Rufe: Léocadie! — Andere: Seine Frau!) BM

1357 auf:)] auf.) BM

Henri! —] Henri! GW

1363 unsern] unseren BM

- 1366 treffen können. Nirgends kann der Ruf: „Es lebe die Freiheit!“ schöner
 1367 klingen als an der Leiche eines Herzogs.
- 1368 Rufe: Es lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!
- 1369 François: Ich denke, wir gehen — das Volk ist wahnsinnig ge=
 1370 worden. Gehn wir.
- 1371 Albin: Sollen wir ihnen die Leiche hier lassen?
- 1372 Séverine: Es lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!
- 1373 Marquis: Sind Sie verrückt?
- 1374 Die Bürger, die Schauspieler: Es lebe die Freiheit! Es lebe
 1375 die Freiheit!
- 1376 Séverine (an der Spitze der Adligen, dem Ausgange zu): Rollin, warten
 1377 Sie heut Nacht vor meinem Fenster. Ich werfe den Schlüssel hinunter wie
 1378 neulich — wir wollen eine schöne Stunde haben — ich fühle mich angenehm
 1379 erregt.
- 1380 Rufe: Es lebe die Freiheit! Es lebe Henri! Es lebe Henri!
- 1381 Lebrêt: Schaut die Kerle an — sie laufen uns davon.
- 1382 Grasset: Laßt sie für heute — laßt sie. — Sie werden uns nicht
 1383 entgehen. — Es lebe die Freiheit! —
- 1384 Henri (sinkt an der Leiche des Herzogs nieder).
 1385 (Vorhang.)

EA 178

-
- 1367 **klingen]** klingen, BM GW
 1368 **Rufe:]** Bürger, Schauspieler BM
 1370 **Gehn]** Gehen BM
 1371 **ihnen]** Ihnen EA
 1374 **Die Bürger, die]** Bürger, BM
 1376 **Adligen]** Adligen GW
 1380 **Rufe:[...] Henri! Es lebe Henri!]** Bürger, Schauspieler. [...] Henri! Es lebe Henri! BM
 Rufe: [...] Henri! Es lebe Henri! EA GW
 1383 **— Es lebe die Freiheit! —]** — Es lebe die Freiheit! BM fehlt EA GW
 1384 **Henri (sinkt [...] nieder).]** fehlt EA GW
 1385 **(Vorhang.) Der Vorhang fällt.** BM Vorhang. EA Vorhang. GW

2.1 Herausgebereingriffe

Die Vorlage für den edierten Text D ist der Zeitschriftendruck ED, dessen orthographische Eigenheiten bewahrt werden (vgl. Vorbemerkung, S. 28). Eingegriffen wurde bei offenkundigen Druck- und Satzfehlern.

36	ganzen] ganze n
79	Jubel.] Jubel,
125	gewöhnliches] gewöhnliches
133	Lebrêt] Lebret
207	Commissär] Commisär
243	Notizbuch] Notizbuch
245	einer] seiner
299	denn] dem
328	einen] einem
434	Wirth:] Wirth!
440	Wirth:] Wirth
483	Stadt.] Stadt
545	hört:)] hört).
576	daß] das
640	François'] François
656	Wirth] Wirt
667	Wirthshaus] Wirtshaus
693	meinem Hofnarren] meinem Hofnarren
812	Flipotte] Flipette
822	Guillaume] Guillaume:
828	Guillaume] Gillaume
834	was] was,
868	das.] das
870	Scaevola] Scalvola
1007	François] Francois
1093	Luft:)] Luft):.
1164	Balthasar] Balthaser
1186	jeder, der sie wollte] jeder der sie wollte
1214	fortgegangen] fvtgegangen

3. Erläuterungen

3.1 Einzelstellenkommentar

abzufassen: abfassen: hier: (mundartl.) abfangen, erwischen.

Alexander der Große: (356–323 v. Chr.), König von Makedonien, dehnte sein Reich durch einen Feldzug bis zum indischen Subkontinent aus. Albin bezieht sich wohl auf die Äußerung des Herzogs zu jemandes „wahren Beruf“ (D 793f.): Wie Alexander der Große ein geborener Eroberer (vgl. D 795) war, so möchte der Herzog ein geborener Komödiant sein.

allmählig: veraltet für „allmählich“.

Arrondissements: (frz.) arrondissement: eigentlich „Ab-/Rundung“, hier: Stadtbezirk. Paris ist seit 1795 in 20 Arrondissements unterteilt.

Aupt: eigentlich „Aups“: ca. 80 km nordöstlich von Marseille in der → Provence gelegene Gemeinde mit zur Zeit der Französischen Revolution etwa 2.700 Einwohnern. Die fehlerhafte Schreibung übernahm Schnitzler aus *Die Entstehung des modernen Frankreich* (s. 4.2 Synopse, S. 623).

Bagage: von (frz.) „bagage“: Heerestross; abwertende Bezeichnung für eine Gruppe von Menschen.

Banville: Name einer Gemeinde in der Normandie; eventuell Anspielung auf den französischen Dichter Théodore Faullain de Banville (1823–1891).

Bassompierre: wohl in Anlehnung an den französischen Höfling, Marschall und Diplomaten François de Bassompierre (1579–1646). Eine Anekdote aus dessen Memoiren (*Journal de ma vie*, 2 Bde, 1665) verarbeitete Goethe in seinen *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* (1795). Hugo von Hofmannsthals Erzählung *Erlebnis des Marschalls von Bassompierre* erschien erst 1900.

Bastille: (frz.) kleine Bastion: ursprünglich Teil der Pariser Stadtbefestigung, seit dem 17. Jahrhundert als Gefängnis genutzt. Der Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 gilt als symbolischer Auftakt der Französischen Revolution.

Baston: (altfrz.) Stock, Stange.

Beisel: (süddt., öst.) Kneipe, einfaches Gasthaus.

(Sie sind falsch) berichtet: berichtet sein: unterrichtet, informiert sein; der adjektivische Gebrauch des Partizips II von „berichten“ ist veraltet.

Boulevard des Capucines: Abschnitt einer halbkreisförmigen, baumbestandenen Straßenfolge („Grands Boulevards“), die Ende des 17. Jahrhunderts am nördlichen Seine-Ufer anstelle der geschliffenen Stadtmauer errichtet wurde. Die Benennung

nach dem vormals angrenzenden und während der Französischen Revolution zerstörten Kapuzinerinnenkloster erfolgte erst im 19. Jahrhundert.

Brignolles: eigentlich „Brignoles“: in der → Provence ca. 60 km nordöstlich von Marseille gelegene Stadt mit zur Zeit der Französischen Revolution etwa 5.000 Einwohnern.

Brochuren: veraltete Schreibweise von „Broschüren“: ohne Einband publizierte Druckwerke von geringem Umfang und meist aktuellem Interesse.

Cabaret: im Paris des ausgehenden 19. Jahrhunderts entstandene Art Unterhaltungslokal, in dem – oft satirisch-kritische – dramatische und musikalische Darbietungen in Form sich abwechselnder kurzer Szenen, Couplets u. dgl. gegeben wurden. Zum Teil hatten die Cabarets auch den Charakter von Themenrestaurants, in welchen die Gäste zur aktiven Teilnahme an den Vorführungen eingeladen waren (s. Vorbemerkung, S. 3, Anm. 7).

Cadignan: vermutlich Honoré de Balzacs *Menschlicher Komödie* entlehnt. Zwar verzeichnete Schnitzler nirgends die Lektüre von *Les Secrets de la princesse de Cadignan* (1839; dt. *Die Geheimnisse der Fürstin von Cadignan*, 1924); die titelgebende Figur tritt jedoch in zahlreichen Romanen auf, von denen er beispielsweise *Illusions perdues* (1837–1843; dt. *Verlorene Illusionen*, 1906) nachweislich kannte (vgl. LL 171).

Canaille: (frz.) Hundepack, Gesindel; auf einzelne Personen angewandt: Schuft, Halunke, auch: Luder.

Carniche: eventuell von (frz.) „carne“: Leder, altes Pferd, Ekel.

Cerutti, Denkschrift für das französ. Volk: Joseph-Antoine-Joachim Cerutti (1738–1792), italienisch-französischer Publizist und Politiker; seine *Denkschrift für das französische Volk* (frz. *Mémoire pour le peuple français*) über die Anliegen des → Dritten Standes erschien 1788.

Chartres: Der Titel eines Grafen, später Herzogs von Chartres geht auf das 9. Jahrhundert zurück; 1661 hatte Ludwig XIV. ihn seinem jüngeren Bruder verliehen. Seit 1676 trug ihn für gewöhnlich der älteste Sohn des Herzogs von Orléans. Zur Zeit der Französischen Revolution war Louis-Philippe von Orléans (1773–1850), der spätere sogenannte ‚Bürgerkönig‘, Herzog von Chartres, zur Entstehungszeit des *Grünen Kakadu* sein Enkel Robert (1840–1910).

Chevalier: (frz.) Ritter; im Rang zwischen „baron“ und „écuyer“ („Edelherr“) stehend.

Comédie: Die Comédie-Française ist seit ihrer Gründung 1680 eines der führenden Theater Frankreichs.

Commisgewohnheiten: (frz.) commis: Beauftragter; veraltete Bezeichnung für einen Angestellten eines Handelshauses.

Complimente: veraltete Schreibweise und Bedeutung von „Komplimente“: Grüße.

Coulissenreißer: veraltete Schreibweise von „Kulissenreißer“: Schauspieler, der effekthascherisch und ohne Rücksicht auf das Ensemble spielt.

Cretin: veraltete Schreibweise von „Kretin“: Dummkopf, unfähige Person.

„**Das freie Frankreich**“: Camille → Desmoulins Pamphlet *La France libre*, aus dem auch die von → Prospère gelesene Passage (D 189–194, vgl. 4.2 Synopse, S. 626) stammt, erschien erst kurz nach dem Sturm auf die → Bastille.

Delaunay: Bernard-René Jordan de Launay (1740–1789), letzter Kommandant der → Bastille. Am 14. Juli 1789 ließ er die dort stationierte kleine Garnison zuerst auf die Menschenmenge vor der Festung schießen, ergab sich aber schließlich. Nach seiner Gefangennahme wurde er von der aufgebrachten Menge getötet.

Denis: → St Denis.

Der dritte Stand: In einer dreigliedrigen Ständeordnung umfasst der Dritte Stand Bürger und freie Bauern, also jene sozioökonomisch heterogene Bevölkerungsgruppe, die weder dem Klerus (Erster Stand) noch dem Adel (Zweiter Stand) angehört und ihnen gegenüber politisch-rechtlich unterprivilegiert ist; im vorrevolutionären Frankreich waren dies etwa 98 Prozent der Bevölkerung. In der Ständeversammlung (sogenannte ‚Generalstände‘), die, um Steuererhöhungen zu genehmigen, im Frühjahr 1789 zum ersten Mal seit 175 Jahren einberufen wurde, wurden dem Dritten Stand auf Empfehlung des Finanzministers → Necker doppelt so viele Abgeordnete zugebilligt wie Adel und Klerus (ca. 600 gegenüber jeweils 300). Jedoch sollten Abstimmungen weiterhin nach Stand und nicht nach Köpfen vorgenommen werden, was als einer der Auslöser der Französischen Revolution gilt (s. a. Kommentar zu → Sieyès „was ist der Dritte Stand“).

Der grüne Kakadu: wohl in Analogie zu Namen Pariser → Cabarets des 19. Jahrhunderts wie *Chat Noir* oder *Moulin Rouge* und als Anspielung auf Jacques Offenbachs Operette *Vert-Vert* (1869), die auf Jean-Baptiste Louis → Gressets gleichnamigem Gedicht basiert und deren deutscher Titel *Kakadu* lautet, gebildet. In der Familie der *Cacatuidae* gibt es keine Vögel mit grünem Gefieder.

(Camille) Desmoulins: (1760–1794), französischer Jurist, Publizist und Mitglied des Nationalkonvents; seine Rede anlässlich der Entlassung des Finanzministers → Necker gilt als Mitauslöser des Sturms auf die → Bastille.

Dinora: vielleicht in Anlehnung an die Hauptfigur in Hugo von Hofmannsthals *Die Frau im Fenster* (1898), Madonna Dianora, die auch in Todesangst vor ihrem Ehemann den Ehebruch mit dem von ihr wahrhaft geliebten Palla nicht bereut. Hofmannsthal las Schnitzler das Drama kurz nach der Entstehung vor (vgl. Tb II,268; 28. 10. 1897). Möglich ist auch eine Anspielung auf Giacomo Meyerbeers Oper *Dinorah ou Le pardon de Ploërmel* (1859).

Emile / Émile: möglicherweise ironische Anspielung auf den Protagonisten von Jean-Jacques Rousseaus *Émile ou De l'éducation* (1762; dt. *Émile oder Über die Erziehung*, 1762).

Equipage: (frz.) Pferdekutsche mit den dazugehörigen Bediensteten.

Faub St. Antoine: Faubourg Saint-Antoine war ein historischer Pariser Vorort, östlich der → Bastille im heutigen 11. und 12. → Arrondissement gelegen.

Federball: meist aus Kork und Naturfedern gefertigtes Spielgerät zur Ausübung des gleichnamigen Freizeitspiels, das im 18. Jahrhundert in höheren Gesellschaftsschichten sehr beliebt war.

Flipotte: eventuell in Anlehnung an das Dienstmädchen in Molières *Le Tartuffe ou L'Imposteur* (1669, dt. *Der Tartuffe oder Der Betrüger*, 1696).

Francs / Franks: Seit dem Mittelalter wurden in Frankreich mehrere Münzen mit unterschiedlichem Wert „Franc“ („Franken“) genannt, zuletzt eine 14,14 Gramm schwere Silbermünze mit einem Feingehalt von 835, die von 1575 bis 1641 geprägt wurde. Als Währung wurde der Franc erst 1795 eingeführt.

gastiren Sie auf Engagement: auf Engagement gastieren: probeweise auftreten, bevor über ein Engagement entschieden wird.

Grain: (frz.) Korn.

Grasset: wohl in Anlehnung an Jean-Baptiste Louis → Gresset. Weniger wahrscheinlich ist eine Anspielung auf den französischen Schriftsteller, Ethnografen und Diplomaten Jacques Grasset de Saint-Sauveur (1757–1810), der die Französische Revolution in seinen Schriften unterstützte und zeitweise als Schauspieler arbeitete, oder auf den Schweizer bildenden Künstler und Illustrator Eugène Grasset (1845–1917), dessen Werke u. a. in der ersten Ausstellung der Wiener Secession im Frühling 1898 ausgestellt waren.

Gresset: vermutlich nach Jean-Baptiste Louis Gresset (1709–1777). Bekannt wurde der französische Dichter mit der Ballade *Vert-Vert* (1734) über einen unter Nonnen erzogenen und dann in schlechte Gesellschaft geratenen Papagei (s. a. Kommentar zu → Der grüne Kakadu).

Grouset / Grousset: Paschal Grousset (1844–1909), französischer Schriftsteller und Journalist, 1898–1909 sozialistischer Abgeordneter in der Nationalversammlung.

Hautgout: (frz.) *haut goût*: starker Geschmack; eigentlich der würzige Geruch oder Geschmack abgehangenen Fleisches; in übertragener Bedeutung meist für „Anrühigkeit“ oder „Zweifelhaftigkeit“ gebraucht, hier wohl im Sinn von „Belustigung“ (Br I,451, vgl. Vorbemerkung, S. 2).

hieher: veraltet für „hierher“.

Languedoc: historische Provinz im Süden Frankreichs, an das Mittelmeer sowie, im Osten, an die → Provence angrenzend.

Lansac: Name mehrerer kleiner französischer Ortschaften; eventuell Anspielung auf die Gouvernante Ludwigs XIV., Françoise de Souvré, Marquise de Lansac (1582–1657), oder die Vaudeville-Komödie *Les roueries du marquis de Lansac* („Die Listen des Marquis von Lansac“, 1840) von Pierre-Michel Martin-Lubize und Édouard Brisbarre.

La Seyne: eigentlich „La Seyne-sur-Mer“: in der → Provence gelegene, im Osten unmittelbar an → Toulon angrenzende Hafenstadt mit zur Zeit der Französischen Revolution knapp 4.000 Einwohnern.

Lebrët: vielleicht Anspielung auf eine Nebenfigur in Edmond Rostands *Cyrano de Bergerac*, die auf den historischen französischen Juristen und Schriftsteller Henry Le

Bret (1619–1710) zurückgeht. Zwar fand die deutschsprachige Erstaufführung von Rostands Versdrama (in einer Übersetzung von Schnitzlers Bekanntem Ludwig Fulda) erst im Herbst 1898 in Berlin statt, der große Erfolg der Pariser Uraufführung Ende 1897 im Théâtre de la → Porte Saint-Martin wurde allerdings auch in der österreichischen Presse breit rezipiert. Entsprechend einer handschriftlichen Hinzufügung im Zensurtyposkript (vgl. T² 32) wurde der Name bei der Uraufführung durch → Lebrun ersetzt (s. 4.5 Theaterzettel, S. 651).

Lebrun: eventuell Anspielung auf den französischen Politiker Charles-François Lebrun (1739–1824), der vor der Revolution Gesandter des → Dritten Standes in den Generalständen und nach Napoleons Staatsstreich 1799 Dritter Konsul war, oder auf die Malerin Élisabeth-Louise Vigée-Lebrun (1755–1842), die als Porträtistin des europäischen Hochadels bekannt wurde und deren Erinnerungen (*Souvenirs*, 3 Bde, 1835–1837) mehrmals in *Die Entstehung des modernen Frankreich* zitiert werden.

Lelange: wohl fiktiver Ortsname.

Léocadie: Die heilige Leocadia war eine spanische Märtyrerin des 4. Jahrhunderts; auch die Dirne im 1896/97 verfassten *Reigen* trägt diesen Namen.

Livres: (frz.) livre: Pfund; bis zur Revolution Bezugseinheit des französischen Geldsystems. Durch Münzverschlechterung fiel der Wert der Livre bis Ende des 18. Jahrhunderts immer mehr (s. a. Kommentar zu → Louis).

Louis: eigentlich „Louis d’or“ („Ludwig aus Gold“), eine 1640 von Louis XIII. eingeführte Goldmünze. Bei einem Feingehalt von 916 variierte ihr Gewicht zwischen 6,75 und 8,16 Gramm. Ihr Wert stieg von ursprünglich 10 → Livres auf 24 Livres zur Revolutionszeit.

Marquis: (frz.) Markgraf; im Rang zwischen „comte“ („Graf“) und „duc“ („Herzog“) stehend.

Marquis von Montferrat: Zwar existierte bis ins 16. Jahrhundert eine Markgrafschaft (s. Kommentar zu → Marquis) Montferrat, diese lag jedoch im Piemont, Italien. In *Die Entstehung des modernen Frankreich*, der Quelle des Namens, wird ein „Herr von Montferrat“ erwähnt (s. 4.2 Synopse, S. 623).

Maske: hier: Kostümierung, Aufmachung; auch im übertragenen Sinn von „Rolle“.

Mienen: (öst.) veralteter Pluralgebrauch von „Miene“: Gesichtsausdruck.

Montmartre: ehemals eigenständige Gemeinde nördlich von Paris, seit 1859 Teil des 18. → Arrondissements. Zuvor von Landwirtschaft und Gipsabbau geprägt, entwickelte sie sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zum Künstler- und Vergnügungsviertel, wo sich die meisten → Cabarets befanden. Das Théâtre Montmartre (heute: Théâtre de l’Atelier) wurde 1822 gegründet.

Moulin: (frz.) Mühle.

Necker: Jacques Necker (1732–1804), Genfer Bankier und 1776–1781 französischer Finanzminister. Am Vorabend der Revolution wurde er als einziger als fähig erachtet, den drohenden Staatsbankrott abzuwenden, im Dezember 1788 wurde er daher erneut zum Finanzminister ernannt. In dieser Funktion bereitete Necker die General-

stände (s. Kommentar zu → Der dritte Stand) vor. Seine Entlassung am 11. Juli 1789 gilt als wesentlicher Auslöser des Sturms auf die → Bastille.

Palais Royal: (frz.) Königlicher Palast: 1629–1634 gegenüber dem Louvre erbautes Schloss, das ab 1692 den Herzögen von Orléans (s. Kommentar zu → Châtres) gehörte. Louis-Philippe II. Joseph, Herzog von Orléans (1747–1793), ließ den Garten des Palasts mit Häusern mit Arkadengängen umgeben, in welche u. a. Gastronomiebetriebe und Vergnügungslokale einzogen. Da das Palais Royal als Besitz einer Seitenlinie des Königshauses nicht der polizeilichen Kontrolle unterlag, herrschte eine gewisse Versammlungsfreiheit, was es zum Zentrum der (vor-)revolutionären Agitation werden ließ.

Pipen: (öst.) Pipe: Wasser- oder Fasshahn.

pointiert so gut: pointieren: gezielt betonen, hervorheben.

Polignac: altes französisches Adelsgeschlecht, das 1780 den Herzogstitel erhielt. Herzogin Yolande Martine Gabrielle de Polignac (1749–1793) war Favoritin von Königin Marie-Antoinette und aufgrund ihres aufwendigen Lebensstils beim Volk besonders unbeliebt. Quelle des Namens war wohl *Die Entstehung des modernen Frankreich*; Revolutionäre zählten sie zu den „Feinde[n] des Vaterlandes“ (EdmF II,50).

Pont neuf: (frz.) neue Brücke; 1578–1607 über die Seine erbaut, verbindet sie das heutige 1. mit dem 6. → Arrondissement.

Porte St. Martin: gemeint ist das Théâtre de la Porte Saint-Martin. 1781 als Ausweichquartier für die Pariser Oper erbaut, wurde es erst 1802 mit seinem bis heute bestehenden Namen zur Sprechbühne. Gegeben wurden im 19. Jahrhundert vorrangig Ausstattungsstücke, später auch literarisch hochwertigere Dramen; zum bis dahin größten Erfolg wurde die Uraufführung von Edmond Rostands *Cyrano de Bergerac* (s. Kommentar zu → Lebrêt) in der Saison 1897/98.

Port St. Antoine: eigentlich „Porte Saint-Antoine“: Mitte des 14. Jahrhunderts erbautes Tor der Pariser Stadtmauer im heutigen 4. → Arrondissement, direkt neben der → Bastille gelegen.

Präsident des obersten Gerichtshofes: Bis zur Revolution oblag in Frankreich die oberste Gerichtsbarkeit dem Parteienrat (frz. „Conseil des Parties“), einem Teil des Königlichen Rats (frz. „Conseil du Roi“); der heutige Oberste Gerichtshof (frz. „Cour de Cassation“) wurde 1804 gegründet.

Promenade von Longchamps: Eine Straße dieses Namens gab es in Paris nicht. Es handelt sich vielmehr um die Bezeichnung einer Ausflugsfahrt, die höhere Gesellschaftsschichten in der Karwoche zur Abtei von Longchamps westlich von Paris unternahmen; dabei ging es nicht zuletzt darum, mit besonders prunkvollen Kutschen zu beeindrucken. Schnitzlers Fehlinterpretation als Straßename wird durch die Wortwahl in *Die Entstehung des modernen Frankreich* nahegelegt (s. 4.2 Synopse, S. 621).

Prospère: (frz.) prospère: gut gehend, florierend.

Provence: südöstlichste historische Provinz Frankreichs, an das Mittelmeer sowie, im Westen, das → Languedoc angrenzend.

putzen: veraltend für „herausputzen“, „schön machen“.

Riez: ca. 80 km nordöstlich von Marseille in der → Provence gelegene Gemeinde mit zur Zeit der Französischen Revolution etwa 2.900 Einwohnern.

Rock: hier: Herrenjacke mit in der Taille angesetzten, übereinanderliegenden Schößen, Umlegekragen und Revers; zumeist offen getragen.

Rodin: möglicherweise Anspielung auf den Bildhauer Auguste Rodin (1840–1917).

Rollin: Einen – nicht näher identifizierten – Rollin erwähnte Schnitzler am 2. 12. 1892 in seinem Tagebuch (vgl. Tb I,394). Ob der Name als Verweis auf den französischen Historiker Charles Rollin (1661–1741), als den ihn Stephan Epstein, der Übersetzer des *Grünen Kakadu* ins Französische, auffasste (vgl. den Brief Epsteins an Schnitzler vom 27. 4. 1902, DLA, A:Schnitzler HS.NZ85.1.2896,6), oder den französischen republikanischen Politiker Alexandre Ledru-Rollin (1807–1874) zu verstehen ist, bleibt ungewiss. Auch eine Anspielung auf den französischen Dichter Maurice Rollinat (1846–1903), der u. a. als Pianist im *Chat Noir* (s. Kommentar zu → Der grüne Kakadu) tätig war und ebenfalls einmal in Schnitzlers Tagebuch sowie in seiner Autobiographie erwähnt wird (vgl. Tb I,39; 2. 4. 1880; JiW 118 sowie die dazugehörige Anm., JiW 358), wäre möglich.

Rue St. Honoré: Die Rue Saint-Honoré im heutigen 1. und 8. → Arrondissement ist eine der ältesten Straßen von Paris; an ihr liegt u. a. das → Palais Royal.

Scaevola: (lat.) Linkshand; Beiname des Gaius Mucius, der 508 v. Chr. freiwillig seinen rechten Arm verbrennen lassen und so letztlich Rom vor der Eroberung durch den Etruskerkönig Lars Porsenna gerettet haben soll. Die Namensgebung erfolgte wohl in Anspielung auf Scävola, eine Zuschauer-Figur in Ludwig Tiecks Schauspiel *Die verkehrte Welt* (1798), das wie *Der grüne Kakadu* eine Stück-im-Stück-Struktur aufweist.

Schmiere: niveauloses (Provinz-)Theater.

schreiender Bimsstein: eventuell Anspielung auf die Worte Jesu „Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien“ (Lk 19,40), die er den Pharisäern entgegnete, als diese ihn bei seinem Einzug in Jerusalem aufforderten, seine Jünger zur Ruhe zu ermahnen. Sinnbildlich meint der Ausspruch, dass sich die Wahrheit nicht unterdrücken lässt.

Sessel: (öst.) Stuhl.

Séverine: (frz.) sévère: streng, hart, unerbittlich.

Sieyès „was ist der Dritte Stand: Emmanuel Joseph Sieyès (1748–1836), französischer Priester und Staatsmann, als Abgeordneter des → Dritten Standes in die Generalstände gewählt, mit seinen politischen Schriften einer der Haupttheoretiker der Französischen Revolution. Im 1789 erschienenen Pamphlet *Was ist der Dritte Stand?* (frz. *Qu'est-ce que le Tiers État?*) setzte er diesen mit der Nation gleich, weil er alleine alle Arbeit, die zu deren Erhaltung notwendig sei, erbringe (vgl. auch N⁶, 6f.).

Sisteron: ca. 110 km nordöstlich von Marseille in der → Provence gelegene Gemeinde mit zur Zeit der Französischen Revolution etwa 4.000 Einwohnern. Seit dem 5. oder 6. Jahrhundert war Sisteron Bischofssitz (vgl. Ex⁴,2); im Zuge der Revolution wurde die Diözese aufgelöst.

Sou: von (lat.) „solidus“: fest; Zwanzigstel einer → Livre; im 18. Jahrhundert Münze von sehr geringem Wert.

Spezereiladen: (öst.) veraltet für „Delikatessengeschäft“.

splendid: von (lat.) „splendidus“: glänzend; hier: veraltet für „großzügig“, „freigiebig“.

St Denis: Saint-Denis: im Norden an Paris grenzende Stadt mit zur Zeit der Französischen Revolution ca. 5.600 Einwohnern; in ihrer frühgotischen Basilika wurden fast alle französischen Könige bestattet.

Stury: In den Entstehungsmaterialien von *Der Ehrentag* heißt der Protagonist ebenfalls Stury (vgl. Eh-HKA 11–273).

Sulpice: Saint-Sulpice im heutigen 6. → Arrondissement ist die zweitgrößte Kirche von Paris. Sie wurde in mehreren Etappen von ca. 1645–1780 anstelle eines Vorgängerbaus aus dem 12. Jahrhundert errichtet, wobei der Nordturm erst 1870 fertiggestellt wurde und der Südturm unvollendet blieb.

Target's Petition: Guy-Jean-Baptiste Target (1733–1806), französischer Jurist und Politiker; *Ma pétition* erschien 1788.

Thor von St. Victor: Die Porte Saint-Victor war ein Tor im südöstlichen Teil der dritten Pariser Stadtmauer, benannt nach einer während der Revolution aufgelassenen und 1811 zerstörten Abtei im gleichnamigen Viertel im heutigen 5. → Arrondissement. Das Tor existierte bereits seit den 1680er Jahren nicht mehr; im frz. Original von *Die Entstehung des modernen Frankreich* ist denn auch von der „barrière Saint-Victor“, also der „Zollschranke“, die Rede. Gemeint ist damit vermutlich der in der Nähe jenes Viertels verlaufende Teil der sogenannten ‚Mauer der Generalpächter‘, die 1784–1790 zur Sicherung der Zolleinnahmen für nach Paris eingeführte Güter errichtet wurde.

Toulon: in der → Provence ca. 50 km südöstlich von Marseille gelegener Militärhafen; zur Zeit der Französischen Revolution hatte die Stadt ca. 19.000 Einwohner.

Touraine: historische Provinz im Zentrum Frankreichs, südwestlich von Paris gelegen.

Tremouille: meist „Trémoille“: altes französisches Adelsgeschlecht. Quelle des Namens war wahrscheinlich *Die Entstehung des modernen Frankreich*; „die Herren [...] de la Trémoille“ wurden von Revolutionären als „Feinde des Vaterlandes“ (EdmF II,50) bezeichnet.

Vicomte: (frz.) Vizegräf: eigenständiger Adelstitel, im Rang zwischen Baron und Graf stehend; häufig trug ihn der älteste Sohn eines Grafen oder → Marquis.

3.2 Burgtheaterschauspieler und -schauspielerinnen

Ansion: Helene (1880 [?]-19[??]), 1898–1900 Ensemblemitglied; spielte in der UA die Flipotte.

Brion / [brion]: Lou (1870–1942), 1896–1899 Ensemblemitglied; spielte in der UA die Georgette.

Devrient / [defrient]: (1) Max (1857–1929), ab 1882 Ensemblemitglied.

(2) Babette D.-Reinhold (eigentlich: B. Maasch; 1863–1940), ab 1887 Ensemblemitglied.

[fitt]: → Witt

Franck / [fragk]: vermutlich gemeint: Eugen Frank (eigentlich: E. Krauspe; 1876–1942), 1898–1926 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Maurice.

Gimmig / [gimmig]: Oskar (eigentlich: O. Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels; 1857–1920), ab 1893 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Marquis von Lansac.

[gurtler]: Danny Gürtler (1875–1917), 1898/99 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Guillaume.

[haeberle]: Else Haeberle (1877–1937), 1898–1919 Ensemblemitglied; spielte in der UA die Michette.

Hartmann: Ernst (1844–1911), ab 1864 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Rollin.

[hofmeister]: Oscar Hofmeister (1869–1922), 1893–1899 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Balthasar.

Kallina: Anna (1874–1949), 1888–1933 Ensemblemitglied.

Krastel: Friedrich (1839–1908), ab 1865 Ensemblemitglied.

Lewinsky / [lefinsky]: Josef (1835–1907), ab 1858 Ensemblemitglied.

Löwe: Konrad (eigentlich: K. Löw; 1856–1912), 1888–1891 und ab 1895 Ensemblemitglied.

[mezl]: Ottilie Metzl (eigentlich: O. Metzeles; 1868–1942), 1891–1899 Ensemblemitglied.

[mitterwurzer]: Wilhelmine Mitterwurzer (1848–1909), ab 1871 Ensemblemitglied; spielte in der UA die Séverine.

Moser / [moser]: Josef (eigentlich: J. Slonitz; 1864–1936), 1891–1924 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Lebrun (s. 3.1 Einzelstellenkommentar, S. 607).

Paulsen / [paulsen]: Max (1876–1956), 1898–1923 und 1947–1956 Ensemblemitglied; spielte in der UA den François.

[prechtler]: Heinrich Prechtler (eigentlich: H. Pollak; 1857–1917), 1898–1915 Ensemblemitglied.

Reimers / [reimers]: Georg (1860–1936), ab 1885 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Herzog von Cadignan.

Reinhold: → Devrient

Robert: Emerich (eigentlich: Emmerich Magyar; 1847–1899), ab 1878 Ensemblemitglied.

Römpler / [roempler]: Alexander (1860–1909), ab 1890 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Prospère.

Sandrock: Adele (1863–1937), 1895–1898 Ensemblemitglied.

[schmittlein]: Ferdinande Schmittlein (1854–1915), ab 1898 Ensemblemitglied.

Schöne / [schoene]: Hermann (1836–1902), 1863–1899 Ensemblemitglied.

[schreiner]: Jakob Schreiner (1854–1942), 1878–1902 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Kommissär.

Sommer / [sommer]: Rudolf (1852–1913), ab 1887 Ensemblemitglied.

Thimig / [thimig]: Hugo (1854–1944), 1877–1917 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Grasset.

Treßler / [tressler]: (1) Otto (eigentlich O. Mayer; 1871–1965), ab 1896 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Albin.

(2) Sophie (eigentlich S. von Dierkes; 1862–1910), ab 1896 Ensemblemitglied.

Witt: Lotte (1870–1938), ab 1898 Ensemblemitglied; spielte in der UA die Léocadie.

Zeska / [zeska]: Carl (1862–1938), 1892–1932 Ensemblemitglied; spielte in der UA den Grain.

4. Anhang

4.1 Übersichten zur Ordnung des Entstehungsmaterials

4.1.1 Konkordanzen

4.1.1.1 Mappe CUL A 88,2

Gegenüberstellung der überlieferten Reihung in CUL (Stand März 2017) und der Ordnung der Blätter der Mappe A 88,2 in der HKA.

CUL	HKA
1	FI ²
2	FI ⁴
3	FI ³
4+5	FI ¹ 1+2
6	FI ^B
7	Ex ¹³
8	Ex ¹²
9	Ex ¹¹
10	N ⁶
11+12	Ex ¹ +Ex ²
13	Ex ⁴
14	Ex ¹⁰
15	Ex ⁹
16	Ex ⁸
17	Ex ⁷
18+19	Ex ⁵ +Ex ⁶
20	Ex ³
21–24	N ⁷ –N ¹⁰
25	N ¹
26	N ¹¹
27–30	N ² –N ⁵
31	N ¹²
32+33	Sz ² 1+2
34+35	Sz ¹ 1+2
36–41	N ¹³ –N ¹⁸

4.1.1.2 Handschrift H

Gegenüberstellung der überlieferten Ordnung der Blätter der Handschrift H im DLA (Stand Mai 2017) und der dem inhaltlichen Zusammenhang entsprechenden Reihung in der HKA.

DLA	HKA
1	H 1
3	H 2
2	H 3
4–25	H 4–H 25
26–33	H 106–H 113
34	H 160
35–80	H 114–H 159
81–108	H 161–H 188
109–188	H 26–H 105

4.1.1.3 Archivübergreifende Ordnung

Gegenüberstellung der genetischen bzw. der dem inhaltlichen Zusammenhang entsprechenden Reihung des Entstehungsmaterials in der HKA und der überlieferten Ordnung in CUL, Mappen A 88,1¹ und A 88,2, bzw. im DLA, gegebenenfalls mit Kennzeichnung der ursprünglichen Konvolutzugehörigkeit.

HKA	CUL, A 88,1	CUL, A 88,2	DLA	Anmerkungen
T ¹	1			
T ²	2–4			
T ³	5–8			
Fl ¹ 1+2		4+5		
Sz ¹ 1+2		34+35		
H 1			1	
H 2			3	
H 3			2	
H 4–H 25			4–25	
H 26–H 105			109–188	
H 106–H 113			26–33	
H 114–H 159			35–80	
H 160			34	
H 161–H 188			81–108	
Ex ¹ +Ex ²		11+12		
Ex ³		20		
Ex ⁴		13		
Ex ⁵ +Ex ⁶		18+19		
Ex ⁷		17		
Ex ⁸		16		
Ex ⁹		15		
Ex ¹⁰		14		
Ex ¹¹		9		
Ex ¹²		8		
Ex ¹³		7		
Fl ²		1		
Fl ³		3		
Fl ⁴		2		
N ¹		25		
N ² –N ³		27–28		
N ⁴		29		eventuell ursprünglich nach H 119
N ⁵		30		ursprünglich nach H 54
N ⁶		10		
N ⁷ –N ¹⁰		21–24		
N ¹¹		26		
N ¹²		31		
N ¹³ –N ¹⁸		36–41		
Sz ² 1+2		32+33		
Fl ^B		6		

¹ Zur Datierung der in CUL, Mappe A 88,1 aufbewahrten Typoskripte T¹–T³ s. Vorbemerkung, S. 4.

4.1.2 Makrogenetischer Überblick H – N⁴+N⁵

Auftritt / Abschnitt ¹	Reihenfolge in der HKA	Genetische Reihenfolge	Einschub
Figurenliste	H 1	H 1 [?]	
Bühnenbeschreibung	H 2	H 2 [?]	
1. Raselle u. Moulin	H 3 H 4–H 6 H 7–H 9 H 10 H 11+H 12 H 13	H 3 H 7–H 9 wohl verlorene/s Blatt/Blätter H 10 H 13	H 4–H 6 H 11+H 12
2. Commissair	H 13 H 14–H 25 H 26	H 13 H 14–H 25 H 26	
3. Bob	H 26 H 27–H 30 H 31+H 32 H 33–H 40 H 41	H 26 H 27–H 30 H 33–H 40	H 31+H 32 H 41
4. ² P ² lon u. Daron	H 42+H 43 H 44–H 46 H 47 H 48–H 52 H 53+H 54 H 55+H 56	H 42+H 43 H 47 H 53+H 54 N ⁵	H 44–H 46 H 48–H 52 eventuell verlorene/s Blatt/Blätter H 55+H 56
5. Henri u. Léocadie	H 57 H 58 H 59–H 62 H 63 H 64–H 78 H 79 H 80–H 83 H 84	H 57 H 59–H 62 H 64–H 78 H 80–H 83	H 58 H 63 H 79 H 84
6. François u. Albin	H 85 H 86 H 87 H 88 H 89 H 90–H 98 H 99	H 86 H 88 H 90–H 98 H 99	H 85 H 87 H 89

Auftritt / Abschnitt	Reihenfolge in der HKA	Genetische Reihenfolge	Einschub
7. Herzog	H 99	H 99	
	H 100+H 101	H 100+H 101	
	H 102		H 102
	H 103–H 106	H 103–H 106	
	H 107–H 110		H 107–H 110
	H 111	H 111	
	H 112 H 113	H 113 verlorene/s Blatt/Blätter	H 112
8. Roche, Séverine u. Rodin	H 114–H 118	H 114–H 118	
9. Max u. Maurice	H 119	H 119 eventuell N ⁴	
	H 120–H 124	H 120–H 124	
	H 125		H 125
	H 126+H 127	H 126+H 127	
	H 128		H 128
	H 129	H 129	
10. Bobs Diebstahl	H 129	H 129	
	H 130–H 132	H 130–H 132	
	H 133		H 133
	H 134–H 136	H 134–H 136	
	H 137+H 138		H 137+H 138
	H 139	H 139	
11. Georgette u. Balthasar	H 139	H 139	
	H 140–H 146	H 140–H 146	
	H 147	H 147	
12. Schlusszene	H 147	H 147	
	H 148–H 188	H 148–H 188	

¹ Blätter, auf denen sowohl ein Abschnitt endet als auch ein neuer beginnt, werden jeweils zweifach angeführt (z. B. H 13).

4.2 Synopse

Die Entstehung des modernen Frankreich – Exzerpte und Notizen – Drucktext

Die Auszüge werden entsprechend ihrer Reihenfolge in den ersten beiden Bänden von *Die Entstehung des modernen Frankreich*, *Das vorrevolutionäre Frankreich* (EdmF I) und *Das revolutionäre Frankreich* (EdmF II), wiedergegeben. Berücksichtigt wird nur das jeweils erste bzw. vollständigste Vorkommen einer Taines Studie entnommenen Stelle in den hs. Materialien (in der Regel in einem der Exzerpte, s. S. 430–455, teilweise in einer der Notizen, s. S. 462–497); ist eine Passage auf einem anderen hs. Textträger neuerlich notiert oder paraphrasiert, wird dies vermerkt. Für Informationen zu Fremdwörtern, Eigennamen und (kultur-)historischen Details im hs. Material bzw. im Drucktext wird außerdem auf den Einzelstellenkommentar (S. 603–610) verwiesen.

EdmF	Hs. Material	Drucktext	Verweise
I,381	„Am Thore von Saint-Victor sah ich auf einer Säule – wer würde es glauben!? – einen ungeheueren Löwenkopf, der aus aufgesperrtem Rachen Ketten speit, mit denen er die Vorübergehenden bedroht. Kann es ein schrecklicheres Sinnbild des Despotismus und der Sklaverei geben?“ Dabei ahmte der Redner das Löwengebrüll nach [...].	„Am Thor von St. Victor sah ich auf einer Säule einen ungeheueren Löwenkopf, der aus aufgesperrtem Rachen Ketten speit; mit denen er die Vorübergehenden bedroht . . . – Schreckl Sinnbild der Sklaverei . . . „Löwengebrüll“ ahmt er nach.	→ Thor von St. Victor

I,384	Man ermordete auf der Straße brottragende Frauen. [...] In einem Kanton in der Touraine essen die Leute seit mehr als einem Jahr Gras.	N ¹¹ ,4-7	Ermordung brottragender Frauen auf der Straße. – In einem Kanton in der Touraine essen die Leute Gras –		→ Touraine
I,429	Im März oder April 1788 geschah es auf der Promenade von Longchamps, daß der am Etoile-Thore zusammenge-rottete Pöbel die zu Wagen Vorbeikommenden „auf schreckliche Weise insultirte; elende Kerle betraten die Trittbretter der Karossen und riefen den Herren zu: „Nächstes Jahr werden Sie hinter Ihrem Kutscher stehen und wir werden darin sitzen.“	Ex ² ,1-7	Auf der Promenade von Longchamps ?Die? Trittbretter der Karosse wird von elende Kerlen betreten: ist Nächstes Jahr werden Sie hinter Ihrem Kutscher stehen u wir werden darin sitzen“	941-947 S é v e r i n e: [...] Wissen Sie, was uns gestern passiert ist, als wir auf der Promenade von Longchamps spazieren fuhren? [...] Da ist ein Kerl auf's Trittbrett unserer Equipage gesprungen und hat geschrien: Nächstes Jahr werden Sie hinter Ihrem Kutscher stehen und wir werden in der Equipage sitzen.	→ Promenade von Longchamps → Equipage
II,24	Während der vier Monate, die der Erstürmung der Bastille vorhergehen, erlebt Frankreich mehr als dreihundert Aufstände; [...] im Languedoc, in der Provence.	N ⁶ ,5	Aufstände Provence, Languedoc		→ Provence → Languedoc

EdmF	Hs. Material	Drucktext	Verweise
II,33	<p>Ex³ S. 33. In <i>Toulon</i> verlangt man den Kopf des Bürgermeisters, der die Steuerumlagen unterzeichnet, und den des Archivars, der die Steuerlisten aufbewahrt [...].</p>	<p>102 Grasset: In Toulon haben sie den Bürgermeister umgebracht [...].</p> <p>BM 7 Grasset: In Toulon haben sie den Bürgermeister umgebracht – der die Steuerumlagen unterzeichnet hat – [...].</p>	<p>→ Toulon</p>
II,33f.	<p>Ex⁴, 1–4 S. 3¹? Bischof von <i>Sisteron</i> soll einen Kornwucherer begünstigen, – ausgezischt², – Grab. –</p>		<p>→ Sisteron</p>
	<p>Zu Toulon verlangt man den Kopf des Bürgermeisters, der die Steuerumlagen unterzeichnet, und den des Archivars, der die Steuerlisten aufbewahrt [...].</p>		
	<p>Der Bischof von Sisteron wird gelegentlich eines Besuches des Seminars von Manosque beschuldigt, einen Kornwucherer zu begünstigen; aus dem Seminar kommend und auf seinen Wagen zuschreitend, wird er ausgezischt und bedroht, dann mit Koth und Steinen beworfen; der Subdelegirte und die Rathsherren, die dem Prälaten beispringen, werden verwundet und zurückgestoßen. Einige besonders Wüthende schicken sich an, für den zu tödtenden Bischof ein Grab herzustellen [...].</p>		

II,34	Zu Brignolles werden dreißig Häuser zur Hälfte, dreizehn andre gänzlich ausgeplündert. In Aupt wird der sich vertheidigende Herr von Montfer rat umgebracht und „in kleine Stücke zerschnitten“.	Ex ⁴ ,5–8	In <i>Brignolles</i> werden 30 Häuser geplündert – in Aupt Herr von <i>Montfer rat</i> in Stücke gerissen‘	102 f.	Grasset: [...] in Brignolles haben sie ein Dut zend Häuser geplündert	→ Brignolles → Aupt → Marquis von Montferrat
II,34	In La Seyne versammelt sich der von einem Bauer geführte Pöbel unter Trommelschlägen; die Frauen tragen einen Sarg vor das Haus eines hervorragenden Bürgers, dem sie mittheilen, er müsse sterben „und man werde ihm die Ehre erweisen, ihn zu begraben“.	Ex ⁶	In <i>La Seyne</i> tragen die Frauen einen Sarg vor das Haus eines hervorragenden Bürgers er muss sterben, man werde ihm die Ehre an thun, ihn zu begraben.	713–725	Herzog: [...] In Lelange haben sie einen Bürgermeister, der sehr unbeliebt ist. [...] Da sind die Frauen des Dorfes vor das Haus des Bürgermeisters gezogen – mit einem Sarg. . . [...] Und ein paar von den Weibern sind darauf in die Wohnung des Bürgermeisters und haben ihm erklärt, er müsse sterben – aber man werde ihm die Ehre erweisen, ihn zu begraben. –	→ La Seyne → Lelange
II,34 f.	Zu Riez rottet sich ein Haufe vor dem bischöflichen Palast zusammen, umgibt denselben mit Reisig und droht, Feuer anzulegen; der Bischof kauft sich mit 50,000 Livres los [...].	Ex ⁵	In <i>Riez</i> kauft sich der Bischof mit 50.000 Livres los, wie man sein Palais anzünden will.			→ Riez

EdmF	Hs. Material	Drucktext	Verweise
II,37	<p>Ex⁷,1–8 Die Milde des Königs und der Militärbehörden ist bewundernsworth; in diesen Kreisen gibt man zu, das Volk sei ein Kind, das nur aus Irrthum sündigen könne; man müsse an dessen Reue glauben und es, wenn es zur Ordnung zurückkehre, mit väterlicher Liebe aufnehmen.</p>	<p>733 Albin: Ist es wahr, daß der König so gütig ist?</p>	<p>→ N⁹,6f.</p>
II,40	<p>Ex⁸,1f. S. 40. Banden um Paris!</p>		
II,42f.	<p>Ex⁸,3–8 Die revolutionären Flugschriften schießen wie Pilze aus der Erde: Sieyès' „Was ist der Dritte Stand?“, Cerutti's „Denkschrift für das französische Volk“, Rabaut Saint-Etienne's „Betrachtungen über die Interessen des Dritten Standes“, Target's „Petition“, d'Entraigues' „Die Rechte der Ständeversammlungen“, etwas später Camille Desmoulins' „Freies Frankreich“ und Andere zu hunderten und tausenden.</p>	<p>92–95 Grasset: Hier sind die neuesten Brochuren, die eben im Palais Royal vertheilt wurden. Hier eine von meinem Freunde Cerutti, Denkschrift für das französische Volk, hier eine von Desmoulins, der allerdings besser spricht, als er schreibt „Das freie Frankreich“.</p>	<p>→ N¹³,2f. → Brochuren → Palais Royal → Sieyès „was ist der Dritte Stand“ → Cerutti, Denkschrift für das französ. Volk → Target's Petition → (Camille) Desmoulins → „Das freie Frankreich“</p>

II,43	<p>Im Juli ist es schon soweit gekommen, daß sich ein patriotischer Kammerdiener, während der König eine Verordnung unterzeichnet, während der König eine Verordnung unterzeichnet, zeichnet, beunruhigt und ihm über die Schulter hinweg in's Papier guckt.</p>	<p>Ex⁹, 1–5</p> <p>Ein patriot. Kammerdiener, während der König eine Verordnung unterzeichnet, beunruhigt ~ u schaut ihm über die Schulter hinweg ins Papier . .</p>	→ N ⁹ ,4f.
II,46	<p>An der Porte Saint-Antoine halten Banden die von den Wettrennen Zurückkehrenden an, fragen Jedermann, ob er ein Anhänger des Adels oder einer des Dritten Standes sei und nöthigen die Damen, ihre Wagen zu verlassen und Hochrufe auf den Dritten Stand auszustoßen.</p>	<p>Ex¹⁰</p> <p>An der <i>Port St. Antoine</i> halten Banden die von den Rennen Rückkehrer an – fragen, ob Anhänger des Adels oder 3. Standes. . . nothigen die Damen Wagen zu verlassen . . u Hochrufe auf den 3. Stand auszubringen'</p>	<p>→ N⁹,2f.</p> <p>→ Port St. Antoine → Der dritte Stand</p>

EdmF	Hs. Material	Drucktext	Verweise
<p>II,49f. Camille Desmoulins – einer von denen, die am häufigsten Reden halten – drückt sich in seinem „Freien Frankreich“ mit einer Deutlichkeit aus, die nichts zu wünschen übrig läßt: „Nun das Vieh in der Schlinge steckt, erdrosselt es! . . . Niemals hat sich Siegern eine reichere Beute dargeboten. Vierzigtausend Paläste, Hôtels, Schlösser und zwei Fünftel aller Güter Frankreichs werden der Lohn der Tapferkeit sein. Jene, die sich für Eroberer halten, werden nun ihrerseits unterjocht, die Nation wird gereinigt werden.“</p>	<p>N¹, 1f. Beginn: Sie kommen von eine Rede des <i>Camille Desmoulins</i></p>	<p>188–194 Der Wirth [...]: „Jetzt steckt das Vieh in der Schlinge, erdrosselt es!“ – Er schreibt nicht übel, dieser kleine Desmoulins. „Noch nie hat sich Sie- gern eine reichere Beute dargeboten. Vierzigtau- send Paläste und Schlös- ser, zwei Fünftel aller Gü- ter in Frankreich werden der Lohn der Tapferkeit sein, – die sich für Erobe- rer halten, werden unter- jocht, die Nation wird ge- reinigt werden.“</p>	<p>→ N¹³, 2+8f. → (Camille) Desmoulins → „Das freie Frankreich“</p>
<p>II,50 [Beschreibung des Palais Royal:] Man steigt auf Sessel oder Tische und liest die heftigste der an dem be- treffenden Tage erschie- nenen zeitgemäßen Flug- schriften vor. . . .</p>	<p>Ex¹¹, 1–3 S. 50 etc. Aus dem <i>Palais Royal</i> kömen sie . . . dort – Flug- schriften, 'Reden' –</p>	<p>62–75 Wirth: [...] Woher kommst Du, Grasset? Aus dem Palais Royal? Grasset: Jawohl ich habe dort eine Rede gehalten. [...] Ich habe mich auf den Tisch gestellt</p>	<p>→ N¹³, 2+8f. → Palais Royal</p>

II,51	[Bericht von Camille Desmoulins:] „[...] Vorgestern erwischte man im Palais-Royal einen Polizeispion; er wurde in's Wasser getaucht, mit Steinen beworfen, mit Stockschlägen traktiert und wie ein Hirsch gehetzt; man riß ihm das eine Auge aus und warf ihn endlich trotz seiner flehentlichen Bitten um Gnade nochmals in's Wasser. Seine Folterung dauerte sechsstundig [veraltet für „fünfeinhalb“] Stunden und wurde von zehntausend Henkern vollzogen.“	Ex ¹ ,4	Züchtigt des Polizeispions –	→ Palais Royal
II,52	[...] das Geschrei ist so fürchterlich, daß der den Minister begleitende Sekretär des Königs, Passeret, noch am selben Tage an den Folgen des Schreckens stirbt.	Ex ¹² ,1–3	S. 52. Secretair des Königs stirbt vor Schreck. –	

EdmF	Hs. Material	Drucktext	Verweise
II,58	<p>Ex¹²,4-8 58. – <i>Necker</i> am 12. Juli gestürzt – <i>Desmoulin's Roy.</i> steigt auf den Tisch: Theater geschlossen</p>		<p>→ N¹³,6-8 → Necker (Camille) → Desmoulin's → Palais Royal</p>
II,59	<p>Ex¹²,9f. 59. — Zollschrank verbrannt.</p>		<p>→ N¹⁸,1 → Faub. St. Antoine</p>

II,60	In der Nacht vom 13. auf den 14. raubt man die Läden der Bäcker und Weinhändler aus [...].	Ex ¹³ , 1–4 60. In der Nacht von 13. 7. 14. – Ausrauben der Back und Weinhändler	48f.	Wirth: [...] Heut Nacht haben sie ja alle Weinläden von Paris ausgeplündert.	→ N ¹³ , 5 → N ¹⁸ , 2	
II,62	Vor der Bastille beschließen sie von zehn Uhr morgens bis fünf Uhr abends die vierzig Fuß hohen, dreißig Fuß dicken Mauern mit Flinten [...].	Ex ¹³ , 4a–6 62 — Bastille von ⁵ 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr beschossen –			→ N ¹³ , 4	→ Bastille
II,63	[...] allein der Bastilleplatz und die benachbarten Straßen waren von Neugierigen überfüllt, die das Schauspiel mit ansehen wollten und unter denen sich, wie ein Augenzeuge versichert, „viele elegante und vornehme Damen befanden, die ihre Wagen in der Nähe stehen ließen.“	N ¹⁷ Séverine hat ihren Wagen halten lassen vor der Bastille ...	883–893	Marquis: [...] was glauben Sie, woher wir kommen? – Von der Bastille. François: Machen sie dort noch immer so einen Spektakel? Séverine: Ja freilich! – Es sieht aus, wie wenn sie sie einrennen wollten. [...] Wir haben dort unsern Wagen in der Nähe halten lassen. Es ist ein prächtiger Anblick. Massen haben doch immer ’was Großartiges.		→ Bastille
II,64	Man schleppt die Offiziere weg und tötet deren fünf, sowie drei Soldaten theils an Ort und Stelle, theils auf dem Wege.	N ¹² , 2f. Delaunay und ¹⁷ Mañ fallen.				→ Delaunay

EdmF	Hs. Material	Drucktext	Verweise
<p>II,64f. [Bericht eines nicht näher genannten Offiziers:] „[...] Endlich gelangte ich in die Nähe des Stadthauses, wo man mir auf einer Lanze einen Kopf entgegenbrachte, den man mir als den des Bastille-Gouverneurs de Launay bezeichnete.“</p>	<p>1270–1272 Grasset [...]: Und wenn Ihr Euch beeilt, könnt ihr noch draußen was Lustiges sehn auf einer sehr hohen Stange den Kopf unseres theueren Delaunay.</p>	<p>→ Delaunay</p>	
<p>II,65 [Schilderung der Ermordung de Launays; dann:] Sodann spießte er den Kopf auf eine dreizackige Gabel und setzte sich – begleitet von über zweihundert Bewaffneten, „abgesehen vom Pöbel“ – in Bewegung [...].</p>	<p>Ex¹³,7f. Launay's Kopf auf einer dreizackig Gabel</p>	<p>→ Delaunay</p>	
<p>II,99 [...] nunmehr, da der Dritte Stand „die Nation“ ist, hält sich jede Bande für berechtigt, Urtheile zu fällen [...].</p>	<p>N⁶,6f. Der dritte Stand ist die Nation.</p>	<p>→ Der dritte Stand → Sieyès „was ist der Dritte Stand“</p>	

4.3 Dokumente zur Zensur

Der Zensurvorgang vor der Uraufführung des *Grünen Kakadu* am 1.3.1899 ist durch den Briefwechsel zwischen Schnitzler und der Direktion des Burgtheaters, die Korrespondenz der Burgtheaterdirektion mit dem Zensor Emil Jettel und dem Generalintendanten der Hoftheater August Plappart sowie Stellungnahmen der Zensurbehörde dokumentiert. Die Materialien werden an verschiedenen Institutionen – der Cambridge University Library, dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs sowie dem Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin – aufbewahrt. Sie werden hier erstmals in ihrer – teilweise nur erschließbaren – chronologischen Reihenfolge veröffentlicht.

Die Wiedergabe erfolgt unter Wahrung des Zeilenfalls und der Orthographie entsprechend den in der Vorbemerkung erläuterten Transkriptionsregeln (s. S. 13); abweichend davon werden jedoch fehlende Buchstaben und Interpunktionszeichen – in eckigen Klammern – ergänzt, sofern es sich nicht um beabsichtigte Abkürzungen handelt. Seitenwechsel sind mit „[⌈]“ gekennzeichnet; in den von der Zensurbehörde verfassten mehrseitigen Dokumenten ersetzt dieses Winkelzeichen das dort verwendete kaufmännische Minus. Nicht reproduziert werden jene Unterstreichungen, die wohl nachträglich im Zuge der Aktenablage vorgenommen wurden.

Bei den Dokumenten [3], [6] und [7] handelt es sich um Abschriften auf vorgedruckten Aktenbögen. Auf diesen Aktenbögen sind teilweise auch Abschriften der hier nach dem Original veröffentlichten Schriftstücke sowie weitere Korrespondenz, Berichte und Vorgänge in Zusammenhang mit der Aufführung des *Grünen Kakadu* dokumentiert; hierauf wird nicht mehr gesondert hingewiesen. Unausgefüllte Rubriken der Vordrucke werden ebenso wenig wiedergegeben wie Vermerke oder Stempel, die nicht eindeutig den hier veröffentlichten Abschriften zuzuordnen sind.

Ergänzt werden die Schriftstücke durch jene Passagen aus Schnitzlers Tagebuch und Briefen, welche die Chronologie des Zensurierungsvorgangs erhellen können.

[1]**Undatierter Brief Emil Jettels an August Plappart.****AT-OeStA/HHStA HA GldHTh 177/1, Akt-Nr. 202.****Briefkopf:** K. & k. Ministerium des Aeussern. / Literarisches Bureau.

Aktenverweis fremder Hand in der rechten oberen Ecke: [mit rotem Farbstift] ad [mit blauem Farbstift] 202 ex 99

Vermerk fremder Hand unterhalb des Briefkopfs in blauer Tinte: Censur

Donnerstag

Hochverehrter Herr Baron!

Dem Wunsche Eurer Excellenz
entsprechend habe ich die drei *Schnitzler*'
5 schen Einacter gelesen und bin
selbstverständlich mit Ihnen der Ansicht,
daß gegen „*Paracelsus*“ und „die Gefährtin“
nichts einzuwenden ist.

Schwieriger wird mir die Äußerung
10 über den „grünen Kakadu.“ Das Stück
wirft so scharfe Schlaglichter auf die
Stimmung zu Beginn der großen Revo-
lution, auf das 'Decaden[z]?'thum und
die Sittenverderbniß des damaligen
15 französischen Adels, es ist ein so
interessanter culturhistorischer
Essai und zugleich von so packender
dramatischer Wirkung, daß man
sich schwer 'entschließt', es ohneweitres
20 beiseite zu legen.

「Andererseits lassen sich ernste Be-
denken gegen die Aufführung des
Stückes in unserem Hofburgtheater
gewiß nicht von der Hand weisen.

25 Insoweit sie moralischer Natur
sind, wird vielleicht durch entspre-
chende Streichungen und Retouchen,
wie sie zum Theile schon vorgeñōmen
sind, Einiges zu thun sein.

30 Was aber das politisch Anstößige
anbelangt, so halte ich in den heutigen
Zeitläuften, wo man sich weit weniger
über einen Mangel an Freiheit, als
über einen Mißbrauch derselben
35 beklagen kann, beispielsweise Rufe
hinter der Scene „Freiheit, Freiheit!“
nicht für allzu gefährlich.

Es kann sich, meines Erachtens,

nur darum handeln, ob das Stück
 40 als Ganzes nicht einen allzu revo-
 lutionären Charakter an sich trägt.
 Um aber das beurtheilen zu können,
 müßte man es eigentlich einmal –
 wenn auch nur mit den Rollen in
 45 der Hand – auf der Bühne gespielt
 sehen. Vielleicht könnte Director
Schlenther das arrangiren.

In keinem Falle möchte ich
 heute schon mein letztes Wort ge-
 50 sprochen haben und möchte mir den
 Vorschlag zu machen erlauben, daß
 Excellenz die Sache vielleicht ein-
 mal mit Dr *Schlenther* und mir
 durchsprechen.

55 Da ich heute Vormittag leider
 nicht mehr die Zeit fand, Euer Ex-
 cellenz persönlich meinen Eindruck
 mitzutheilen, erlaube ich mir, dies
 60 hiemit schriftlich zu thun, mir
 vorbehaltend, morgen, falls ich
 Sie im Bureau treffe, selbst in der
 Intendanz vorzusprechen.

Genehmigen Excellenz die
 Versicherung meiner aus-
 65 gezeichneten Verehrung und
 Ergebenheit

Jettel

1 **Donnerstag:** Der Brief befindet sich in einem Akt der Generalintendanz der k. k. Hoftheater, der am 29.1.1899 angelegt wurde; dennoch handelt es sich vermutlich um das älteste erhaltene behördliche Dokument zur Zensurgeschichte des *Grünen Kakadu*, entstanden wohl am 5.1.1899 oder noch im Dezember 1898. Dafür sprechen mehrere Indizien: Der Beginn des Briefes zeigt, dass Jettel von Plappart aufgefordert worden war, die drei Einakter zu lesen, vermutlich nachdem Schnitzler Paul Schlenther vorgeschlagen hatte, sie einzureichen (s. Vorbemerkung, S. 16). Jettels allgemein gehaltene Einschätzung des Stücks und sein Vorschlag, „die Sache“ mit Plappart und Schlenther einmal „durchzusprechen“, legt nahe, dass dieser Brief jedenfalls nicht nach dem an Schlenther gerichteten Schreiben mit konkreten, an Schnitzler weiterzugebenden Änderungswünschen (s. Dokument [2]) entstand. Auch dass in anderen Dokumenten von einer Lesung mit verteilten Rollen nie die Rede ist, spricht für eine erste Idee, die dann durch die unkompliziertere Autorenlesung ersetzt wurde. Der Aktenverweis „ad 202 ex 99“ lässt darauf schließen, dass der Brief erst nachträglich dem Akt Nr. 202 beigelegt wurde.

25–28 **moralischer Natur [...] schon vorgenommen:** Jettel dürfte sich hier auf die roten Markierungen in T² beziehen, die sich – abgesehen von dem Satz „Nieder mit den Wucherern von Frankreich!“ (T² 1051) – ausschließlich bei Passagen finden, die als moralisch anstößig verstanden werden konnten. Geht man davon aus, dass dieser Brief am Anfang des Zensurvorgangs stand, wäre dies ein weiterer Beleg für die Vermutung, dass Schnitzler schon vorher Strichvorschläge gemacht hat (s. Vorbemerkung, S. 20).

[2]

Undatierter Brief Emil Jettels an Paul Schlenther.**CUL, B 91.**

Briefkopf: K. & k. Ministerium des Aeussern. / Literarisches Bureau.

In der rechten oberen Ecke hs. Vermerk: Herrn Dr. Schnitzler zur / freundl. Kenntnißnahme und / eventuellen Berücksichtigung empfohlen. / Schlenther.

Donnerstag

Sehr geehrter Herr Director!

Es schiene mir angezeigt, bevor
an D^r Schnitzler wegen einer Umarbei-
5 tung seines „Grünen Kakadu“
herangetreten wird, ihm die Rich-
tung anzudeuten, in welche die
vorzunehmenden Änderungen sich
zu bewegen hätten, wenn er wünscht,
10 daß das Stück zur Aufführung
am Burgtheater zugelassen werde.

In dieser Richtung würde ich
nun den größten Werth darauf
legen, daß – abgesehen von ge-
15 wissen anstößigen Reden, ins-
besondere der *Madame Sévérine*,
und einigen allzu revolutionären
Reden – vor Allem versucht
werde, dem Stück seine nach Blut
20 riechende Atmosphäre, seine auf
die Guillotine hinzielende Tendenz
nach Möglichkeit zu nehmen, so daß
das Hauptinteresse des Zuschauers
mehr auf das Schicksal der Haupt-
25 personen gelenkt werde, während
die Stimmung zu Beginn der Revo-
lution mehr den historischen
Hintergrund abzugeben hätte.
Außerdem wären m. E. einige
30 nebensächliche Änderungen vorzu-
nehmen, so die Figur des Polizei-
commissärs zu streichen, statt
des Herzogs von *Chartres* eine
andere hochstehende Persönlichkeit
35 in die Handlung einzuflechten,
da den Namen „Herzog von *Chartres*“
in der Regel die ältesten Söhne
des Herzogs von Orléans führten,
Henri somit seine Hand gegen

1 **Donnerstag:** Jettels Empfehlung, Schnitzler für die Umarbeitung „die Richtung anzudeuten“, legt die Vermutung nahe, dass der Brief vor Schnitzlers erster Besprechung mit Schlenther am 10. 1. 1899 entstanden ist, also wahrscheinlich am 5. 1. 1899. Da die Streichung des Commissärs gefordert wird, was Schnitzler laut seinem Rückblick auf die Geschehnisse (s. Vorbemerkung, S. 15, Anm. 32) bei seinem Treffen mit Jettel am 14. 1. 1899 ablehnte, käme als Entstehungsdatum auch der 12. 1. 1899 in Betracht. Der Brief liegt in der CUL im Konvolut B 91, in dem Briefe der Burgtheaterdirektion an Schnitzler aufbewahrt werden,

40 ein Mitglied der Königlichen
Familie erheben würde.
Indem ich Ihnen, verehrter
Herr Director, anheimgebe, diese
Andeutungen zur Kenntniß
45 des Dr Schnitzler zu bringen,
zeichne ich als Ihr
in aller Hochachtung
ergebener
Jettel

zwischen einem Brief Richard Rosenbaums vom 5. 4. 1899 und einem Brief Paul Schlenthers vom 18. 6. 1899; zugegangen ist er – wie sich aus Schlenthers Bemerkung auf der ersten Seite schließen lässt – wohl vor Schnitzlers erstem Treffen mit Jettel.

36–38 „**Herzogs von Chartres**“ [...] **von Orléans führten**: s. 3.1 Einzelstellenkommentar zu → Chartres, S. 604.

[10. 1. 1899

Schlenther ließ mich holen. Fürn Kakadu günstige Chancen. Besprechung. –
(Tb II, 301)

Denken Sie, daß der Kakadu nicht unbeträchtliche Chancen hat!
(Brief Schnitzlers an Hugo von Hofmannsthal [Datum erschlossen], HvH-Bw 117)

Soll's dieser Tage im Obersthofmeisteramte vorlesen. Plappart u Jettel dafür. Wünschen Auffühg vor Berlin, worauf ich nur eingehe, wenn hier spätestens Feber.
(Unveröffentlichter Kartenbrief Schnitzlers an Marie Reinhard, DLA, A:Schnitzler: NZ85.1.1680.)]

[3]

Brief Paul Schlenthers an August Plappart vom 11. 1. 1899
(Abschrift von Richard Rosenbaum).

AT-OeStA/HHStA HA Burg 116/1, Akt-Nr. 28.

Vorgedruckter Aktenbogen: K. und k. Direction des k. k. Hofburgtheaters. / Nr. 28 präs. 11. Jänner 1899. / ddo. 11. Jänner 1899. [Nummer der Akte und Daten hs. eingefügt.]

Links neben dem Text der Abschrift: Betreffend Vorlesung / des Stückes „*Der grüne / Kakadu*“ von Dr. Arthur / *Schnitzler*.

Unterhalb der Abschrift unklarer Vermerk: 100
Rundstempel: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien
Abschrift auf Seite 1

Euer Excellenz

*erlaube ich mir ehrerbietigst
mitzuteilen, dass Herr Dr^r Schnitzler
überaus erfreut und dankbar für*

5 *das Interesse ist, das Euer Excellenz
sowie Herr Hofrat von Jettel an
seinem Stücke „Der grüne Kakadu“
nehmen. Er ist jederzeit bereit, das
Stück vorzulesen. Meinerseits er-
10 laube ich mir die ergebene Anfrage,
ob es zur Vermeidung späterer Wei-
terungen nicht ratsam wäre,
auch Seine Durchlaucht den
Herrn Ersten Obersthofmeister um
15 die Gnade zu bitten, der geplanten
Vorlesung beizuwohnen.*

*In größter Ehrerbietung Euer
Excellenz ganz ergebener*

S.

20 *expd: 11/1 99*

0 **ddo:** (lat.) de dato: ab dem Datum.

14 **Ersten Obersthofmeister:** s. Vor-
bemerkung, S. 17, Anm. 43.

20 **expd:** (lat.) expeditur: expediert,
verschickt.

[12. 1. 1899

In Berlin haben sie es [das Stück] verboten; – hier will die Hofzensur die unmög-
lichsten Änderungen. Es spielt am Abend der Bastilleerstürmung zu Paris – aber
ich soll den ‚Blutgeruch‘ herausstreichen. Auch daß ein Herzog umgebracht wird,
will den Leuten nicht gefallen.

(Brief Schnitzlers an Georg Brandes, Br I,367)]

[4]

Brief Schnitzlers an Paul Schlenker vom 13. 1. 1899.

**Freie Universität Berlin, Institut für Theaterwissenschaft, Theaterhistorische
Sammlung Walter Unruh, Autographensammlung / Schnitzler, Arthur.**

Briefkopf: K. und k. / DIRECTION / des k. k. / HOF-BURGTHEATERS.

Vermerk von fremder Hand am oberen Rand in der Mitte: *Schnitzler*

In der rechten oberen Ecke jeder Seite Brief-Nummer: 2.

13. 1. 99

Verehrtester Herr Direktor,
danke bestens für die frdl Übersendg
des Briefes. Ich wollte Sie in

5 Hinsicht auf dessen Inhalt folgds
fragen:

1.) sollen diese Aenderungen
(die eingreifender wären als
ursprünglich gedacht) vor der

10 Vorlesung im Obersthofm. Amt

15 〔gemacht werden? Ja
 2) entfiere eventuell, wenn
 ich diese Aenderung mache, die
 Vorlesung im Obersth. Amt?
 15 3.) Glauben Sie, dass die
 Streichung des Comissärs
 eine conditio sine qua
non für die Aufführung ist?
 Deñ Hofr. *Jettel* selbst spricht
 20 davon in zweiter Linie, und
 〔mit dem Beisatz „meines
 Erachtens“. –
 4.) es wurde bereits davon
 gesprochen, dass die „blutige
 25 Atmosphäre“, die Hofr Jettel
 fürchtet, hauptsächlich durch
 die Art, wie das Stück gespielt
 werden sollen, unblutiger
 und eher grotesk wird. Meine
 30 Umarbeitung kann sich wohl
 nur auf Streichungen beziehen[.]
 Glauben Sie, sehr geehrter Herr Direktor,
 〔dass eine persönliche Ruck[=]
 sprache meinerseits mit
 35 Hofr[.] Jettel irgendwelchen
 Werth hätte?
 Ihr herzlich ergebener
 Arthur Schnitzler

- 0 **gedruckter Briefkopf:** Dass Schnitzler auf Briefpapier des Burgtheaters schrieb, deutet darauf hin, dass er Schlenther dort aufgesucht hatte und, nachdem er ihn nicht angetroffen hatte, eine Nachricht hinterließ.
- 11 **Ja:** Ob diese wohl als Antwort auf die in den Zeilen 7–11 formulierte Frage gedachte Einfügung von Schnitzler stammt, ist unklar.

[14. 1. 1899

Bei Hofrath Jettel, Aenderungen am Kakadu.
(Tb II,301)]

[5]**Brief Richard Rosenbaums an Schnitzler vom 24. 1. 1899.****CUL, B 91.**

Briefkopf: K. und k. / DIRECTION / des k. k. / HOF-BURGTHEATERS.

Wien, 24. Januar 1899

Hochverehrter Herr Doktor,

das beiliegende Exemplar samt Brief und Cen-
surbogen ist soeben bei uns eingetroffen. Haben

5 Sie die Liebenswürdigkeit sich die Sache anzu-
sehen. Wenn Sie Herrn Direktor Schlenther
heut abends sprechen wollen, so finden Sie ihn
während der Jungfrau-Vorstellung im Regie-
Zimmer.

10 Mit den höflichsten Grüßen
ganz ergebenst
RRosenbaum.

3 **das beiliegende Exemplar:** Ob es sich hierbei um T^Z oder ein weite-
res Typoskript handelte, bleibt un-
klar (vgl. Vorbemerkung, S. 21).

8 **Jungfrau-Vorstellung:** Am 24. 1.
1899 wurde im Burgtheater Fried-
rich Schillers *Die Jungfrau von Or-*
leans gegeben.

[Beilage 5a]**Undatierter Brief Emil Jettels an Paul Schlenther.****CUL, B 91.**

Briefkopf: K. & k. Ministerium des Aeussern. / Literarisches Bureau.

Dienstag

Sehr geehrter Herr Director!

Sie finden in der Anlage ein Ver-
zeichniß jener Striche und Ab-
5 änderungen, die an dem „grünen
Kakadu“ noch vorgenommen
werden müßten, damit es mir
möglich werde, vom Standpunkte der
Censur der Aufführung des Stückes
10 im Hofburgtheater zuzustimmen.
Falls sich D^r Schnitzler dazu versteht,
was ich sehr wünschen würde,
haben Sie vielleicht die Güte,
mit ihm und Baron *Plappart*
15 eine Stunde zu vereinbaren, in
welcher uns der Autor sein Werk
in der abgeänderten Fassung
vorgelesen hätte. Ich bin bereit,
dann sofort mein Votum in

1 **Dienstag:** Vermutlich wurde der
Brief am 24. 1. 1899 verfasst und
noch am selben Tag von der Burg-
theaterdirektion weitergeleitet.

20 zustimmendem Sinne abzugeben.
[...]

Ihr hochachtungsvoll
ergebener
Jettel

In der nicht wiedergegebenen zweiten Hälfte des Briefes äußert sich Jettel zur Zensur von Hugo von Hofmannsthal's Stücken *Der Abenteurer und die Sängerin* sowie *Die Hochzeit der Sobeide* (beide 1899).

[Beilage 5b]

Undatierter hs. Zensurbogen ohne Verfasserangabe. CUL, B 91.

Bemerkungen zu *Schnitzler's Grotteske*
„*Der grüne Kakadu*.“

Der Herzog wäre nicht *Polignac* zu
nennen, da dies eine noch bestehende,
5 durch *Croy-Dülmen* mit dem Kaiser-
haus verschwägerte Familie ist.
Der Name *Grasset* kann bleiben;
der französische Deputirte heißt *Grousset*.

Die doppelt eingeklammerten Stellen
10 wären durchgehend zu streichen, außer-
dem wären noch folgende Streichungen,
beziehungsweise Abänderungen vorzu-
nehmen:

Seite 34: statt „Kerle – „ – Freunde“; die fol-
15 gende Rede der *Léocadie* zu streichen.

Seite 54: *Scaevola*: „Wein her, *Prospère*,“
zu streichen, dann in der folgenden Rede
einzuschalten: „Tod Allen die heut in
Frankreich die Macht in Händen haben.“

20 Seite 69: *Maurice*: „und wenn Eine denkt, man
macht ihr den Hof“ zu streichen.

Seite 75: *Rollin*: „*Sévérine!*“ *Sévérine*: „Nun ja,
es ist schon gut.“ zu streichen.

Seite 84: *Grasset*: „Ihr Dummköpfe“ zu streichen.

25 Seite 86: *Bürger, Schauspieler*: „Es lebe die
Freiheit“ ferner die folgende Rede
der *Sévérine* ganz zu streichen.

3–6 **Polignac** [...] **verschwägte
Familie**: Ludovic de Polignac
(1848–1904), Enkel von Herzogin
Yolande de Polignac, der Favoritin
Marie-Antoinettes, war mit Ga-
briele Croy-Dülmen (1835–1904)
verheiratet, einer Tante väterlicher-
seits von Isabella von Croy-Dülmen
(1856–1931), die durch ihre Ehe
mit Erzherzog Friedrich von Öster-
reich-Teschen (1856–1936) mit
dem österreichischen Kaiserhaus
verschwägert war. – Zur Quelle
des Namens s. 3.1 Einzelstellen-
kommentar zu → Polignac, S. 608.

8 **Grousset**: s. 3.1 Einzelstellenkom-
mentar zu → Grouset / Grousset,
S. 606.

14–25 Die Seitenangaben verweisen auf
das Zensurtyposkript (vgl. T² 501f.,
T² 780f., T² 784, T² 994f., T² 1082f.,
T² 1218 und T² 1240–1243).

[26. 1. 1899

Las den Kakadu in der Intendanz vor: Plappart, Jettel, Wlassack, Schlenther. Be-
setzung.

(Tb II,302)]

[6]

Brief Paul Schlenthers an August Plappart vom 30. 1. 1899 (Abschrift unbekannter Hand).

AT-OeStA/HHStA HA Burg 177/1, Akt-Nr. 73.

Vorgedruckter Aktenbogen: K. und k. Direction des k. k. Hofburgtheaters. / Nr. 73 präs. 28. Jänner 1899. / ddo. 28. Jänner 1899. [Nummer der Akte und Daten hs. eingefügt.]

Rundstempel: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien

Abschrift auf Seite 2

ddo 30. 1. 99

An

h. kuk. General[-]Intendanz

Im Nachhange zu dem

5 h. o. Bericht v. 28. d. M.
Z. 73 erlaubt sich die erg.
gef. Dir. ein Exemplar
des Einacters „*Der grüne*
Kakadu“ von Dr Arthur
10 *Schnitzler* zur h. Censur
ehrerbietigst vorzulegen.

Die kuk. Direction

S.

expd: 31/1 99

5 **Bericht v. 28. d. M.:** Aus einer Abschrift auf demselben Aktenbogen geht hervor, dass mit dem genannten Schreiben *Paracelsus* und *Die Gefährtin* an die Generalintendanz gesendet worden waren. Ein Eingangsvermerk auf einem Aktenbogen der Generalintendanz bestätigt das (vgl. AT-OeStA/HHStA HA GldHTh 177/1, Akt-Nr. 202).

[7]

Brief August Plapparts an Emil Jettel vom 31. 1. 1899 (Abschrift unbekannter Hand).

AT-OeStA/HHStA HA GldHTh 177/1, Akt-Nr. 202.

Vorgedruckter Aktenbogen: K. und k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater.

Darüber: N^o. 202 [?] ai. 1899 [Aktenummer, Unentziffertes sowie zweite „9“ hs. eingefügt.]

Darunter: N^o 202 praes. 29. Jänner 899 ddo. approbationis: 31. Jän. 99. / Registr. sub: [?] [Nummer der Akte, Daten sowie Unentziffertes hs. eingefügt.]

Abschrift auf Seite 1

Schreiben

an den Hof[-] und Ministerialrath im
k. und k. Ministerium des kais. und kön.
Hauses und des Äußern Herrn Dr Emil

5 *Jettel von Ettenach.*

Ich beehre mich *Euer Hochwolgebornen*
 in der Anlage die 3 Einacter „*Paracelsus*“,
 „*Die Gefährtin*“ u. „*Der grüne Kakadu*“
 von D^r Arthur Schnitzler
 10 zur gefälligen Prüfung und Begutachtung
 vom Standpunkte der Censur zu über
 mitteln.

Exp. Plappart 31/1 [??] 20/1
 [??] 29/I

- 0 **approbationis**: von (lat.) „*appro-*
batio“: Zustimmung, Billigung, Tag
 der Bewilligung.
 13 [??] 20/1: unentziffertes Namens-
 zeichen mit (vermutlich falschem)
 Datumsvermerk.
 14 [??]: unentziffertes Namenszei-
 chen.

[8]

Stellungnahme Emil Jettels vom 6. 2. 1899.

AT-OeStA/HHStA HA GldHTh 177/1, Akt-Nr. 202.

Briefkopf als Wasserzeichen: K. K. MINISTERIUM D. ÄUSSERN / LITERARI-
 SCHE BUREAU

Mittig am oberen Blattrand Eingangsstempel: K. u. K. General-Intendanz der k. k.
 Hoftheater / Präs. 7. Februar 1899 Z. 202 / II [Datum und Aktenzeichen hs. einge-
 fügt.]

Hs. Verweis: ?Pftz.? 24, 25, 26

„*Paracelsus*“
 „*Die Gefährtin*“
 „*Der grüne Kakadu*“
 von D^r Arthur Schnitzler.

5 Von den vorliegenden drei
 Einactern D^r Schnitzler's bieten die
 beiden ersten: „*Paracelsus*“ und „*Die*
Gefährtin“ vom Standpunkte der Cen-
 sur keinen Anlaß zu einer Bemerkung.
 10 Einer eingehenden Besprechung be-
 darf dagegen das dritte Stück:
 „*Der grüne Kakadu*.“
 Den Mittelpunkt desselben
 bildet das jungverheirathete Schauspie-
 15 lerpaar *Henri-Léocadie*. *Henri* er-
 fährt, daß seine Frau mit einem
 Herzog, der im Stück als Frauen-
 jäger dargestellt wird, in intime
 Beziehungen getreten sei und er-
 20 mordet ihn deshalb auf offener Scene.
 Diese einfache Handlung spielt sich
 auf dem lebendigen Hintergrunde

des Paris am Tage der Einnahme
der Bastille ab, in einem Cabaret,
25 das die sittenverderbte Gesellschaft
jener Zeit besucht, um an dem Trei-
ben der sich dort versammelnden
Comödianten, die sich für Verbrecher
ausgeben, Dirnen und allerlei
30 sonstigen Gelichters Anregung zu
finden.

Am Schluß des Stückes er-
scheint der berauschte Pöbel auf
der Bühne und bricht in die Rufe: „Es
35 lebe Frankreich, es lebe die Freiheit!“ aus.
[Bereits aus dieser knappen Inhalts-
angabe lassen sich die Bedenken
entnehmen, welche gegen die Auf-
führung dieses Stückes im Hofburg-
40 theater von vornherein erhoben
werden mußten.

Der Verfasser war bemüht,
denselben soweit als es möglich war,
ohne dem Stücke sein eigenthüm-
45 liches Colorit gänzlich zu nehmen
durch sehr weitgehende Retouchen
Rechnung zu tragen.

Wenn ich mich nun dafür
ausspreche, das Stück in seiner
50 gegenwärtigen Form zur Auf-
führung zuzulassen, so bestimmen
mich dazu mehrfache Erwägun-
gen.

[Was zunächst die Bedenken po-
55 litischer Natur anbelangt, welche
gegen die Aufführung eines Stückes
aus dem ersten Abschnitte der
französischen Revolution mit ihrer
gegen die herrschenden Uebel-
60 stände und die Vorrechte des
Adels gerichteten Tendenz sprechen
könnten, so darf nicht übersehen
werden, daß für die Frage der
Aufführbarkeit und Nichtaufführbar-
65 keit solcher Stücke ausschließlich
die Rücksicht auf die augen-
blicklichen Zeitumstände maß-
gebend sein darf. Sind die

Verhältnisse, welche in einem
70 Theaterstücke geißelt werden
wollen, nach Zeit und Ort der
Aufführung nicht actuell, so ist ihre
Vorführung auch weniger bedenklich.
Nun liegen die Zustände, welche zur
75 französischen Revolution geführt
haben unserer Zeit in jeder Rich-
tung so ferne, daß ihrer Dar-
stellung irgend eine aufreizende
Wirkung kaum zugemuthet werden
80 kann; zudem ist der Autor den
vom Standpunkte der Censur ge-
äußerten Wünschen durch zahl-
reiche Streichungen und Abände-
rungen an einzelnen Stellen,
85 welche aus politischen oder mo-
ralischen Gründen anstößig er-
scheinen konnten, in der be-
reitwilligsten Weise entgegen
gekommen.

90 Ich kann endlich ein Moment
nicht unerwähnt lassen, das, wenn
auch keineswegs sachlicher Natur,
mir dafür zu sprechen scheint, daß
dem vorliegenden Stücke die
95 Pforten des Burgtheaters nicht
verschlossen bleiben sollten.

Das gesammte Repertoire
unserer Theater, auch des Hof-
burgtheaters, kommt uns fast
100 ausschließlich aus Berlin zu, selbst
Stücke von Wiener Autoren
gelangen in der Regel hier
erst zur Aufführung, wenn sie
bereits eine Weile auf dem
105 Repertoire der Berliner Theater
gestanden sind. Die Schuld an
diesem, für eine Bühne wie unser
Hofburgtheater kaum würdigen
Zustande liegt wohl in erster
110 Reihe an den Autoren, welche ihre
Stücke zunächst in Berlin einreichen,
von wo sie dann leichter den
Weg an die anderen deutschen
Hof- und Privatbühnen finden.

115 Im vorliegenden Falle könn-
 te diese Uebung durchbrochen
 werden. D^{or} Schnitzler hat seine
 3 Einacter allerdings bereits im
 November in Berlin beim deutschen
 120 Theater eingereicht, die dortige
 Polizei-Direction hat jedoch das
 im Vorstehenden besprochene Stück
 zur Aufführung nicht zugelassen.
 Es wäre also die Gelegenheit ge-
 125 boten einerseits zu zeigen, daß
 [man hier weniger engherzig ist, als
 in Berlin und andererseits ein
 gutes Stück eines Wiener Autors
 zum ersten Male auf einer hiesi-
 130 gen Bühne zur Darstellung zu
 bringen.

 Mit Rücksicht auf die hier
 angeführten Umstände hielt ich
 es für angezeigt, mein Votum
 135 eingehender als sonst zu motiviren,
 um die oberste Leitung der
 Hoftheater dadurch in die Lage
 zu versetzen, sich ein Urtheil da-
 rüber zu bilden, ob die Gründe,
 140 die für mich maßgebend waren,
 auch allgemein als stichhältig an-
 zuerkennen sind.

 Ich ging dabei von der
 [Anschauung aus, daß der Hof-
 145 theater-Censor der General-Inten-
 danz lediglich als unabhängiges be-
 gutachtendes Organ an die Seite
 gestellt ist, daß mit seinem Amte
 aber keineswegs ein inappellables
 150 Forum geschaffen werden wollte,
 dessen Aussprüche eine weitere Er-
 örterung nicht zulassen.

 Wien, am 6. Februar 1899.

 Jettel

34f. „Es lebe Frankreich, es lebe die
Freiheit!“: Der erste Teil dieses
 Hochrufs kommt im Stück nicht
 vor.

[9]**Aufführungsgenehmigung August Plapparts vom 7. Februar 1899.****AT-OeStA/HHStA HA Burg 177/1, Akt-Nr. 73.**

Briefkopf in Form eines Wappens: K. u. K. General-Intendanz der k. k. Hoftheater.

Aktenzeichen am oberen Blattrand: 73 1899

Vermerk mittig neben dem Briefkopf: Die drei censurirten Exemplare / übernommen / 8/2 99 Löffelmann

Aktenzeichen unter dem Briefkopf: 202 / II

Rundstempel des Haus-, Hof- und Staatsarchivs neben dem Briefkopf.

Unterhalb des Textes Eingangsstempel: K. u. k. Direction des k. k. Hofburgtheaters / präs. 7. Februar 1899 Z. 73 [Datum, bis auf „18“, und Aktenzeichen hs. eingefügt].

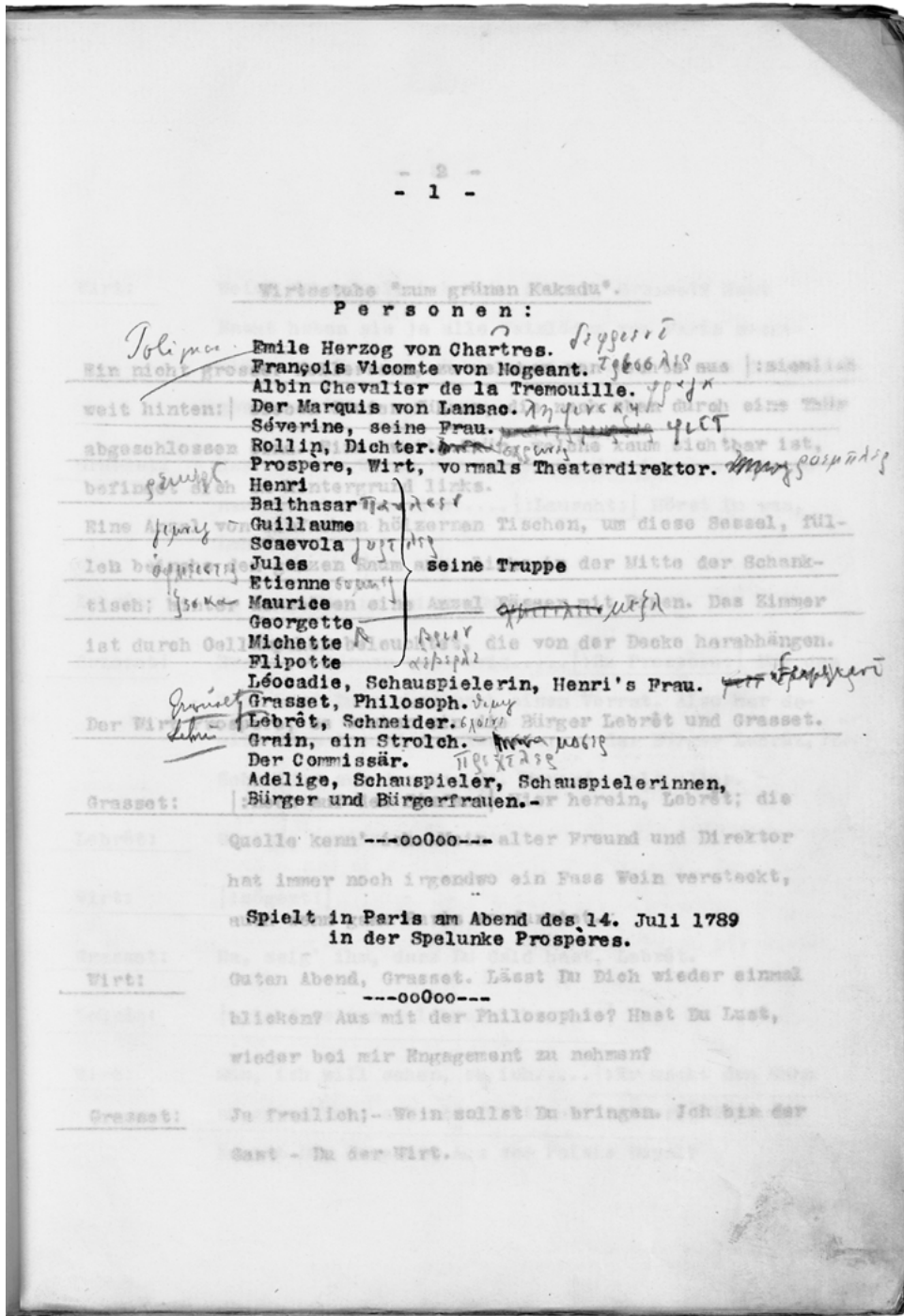
Adressierung am unteren Blattrand: An / die kundk. Direction des kk. Hofburgtheaters [darüber unklarer Vermerk: 290].

- Die mit Bericht vom 28. Jänner 1899
Z. 73 anher vorgelegten drei Einacter
„Paracelsus“, „Die Gefährtin“ und „Der
Grüne Kakadu“ von D^r Arthur Schnitzler
- 5 wurden von der Censur genehmigt u. zw. „der
grüne Kakadu“ in der jetzigen abgeänderten
Form und folgen alle drei Manuscripte,
versehen mit der Censurierungsklausel,
im Anschluße zurück.
- 10 Die k und k. General-Intendanz der
kk. Hoftheater findet auch von ihrem Stand=
punkte gegen die Aufführung dieser Bühnen=
werke am kk. Hofburgtheater nichts einzu=
wenden und ertheilt hiemit die Bewilligung
- 15 zur Aufführung derselben.

Wien, am 7. Februar 1899.

*Der Leiter der kundk. General-Intendanz der k.k. Hoftheater
Plappart*

4.4 Beispielseiten aus dem Zensurtyposkript T²



T²
 Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt von Arthur Schnitzler.
 Typoskript (89 Bl., pag. 1-86), undat.
 CUL, A 235

- 40 -
- 39 -

Mich: Der Kleine ist lieb. | ^{küsst ihn} Sie setzt sich auf den Schooss
 Albin's: |
 Wirt: |
 Albin: Also bitte, erkläre mir, François, sind das anstän-
 Franc: | zu Albin: | Spass, Spass....
 dige Frauen?
 Albin: Sie ist nicht sein - ?
 Mich: Was sagt er?
 Wirt: Geh, lass mich doch sitzen, wo's mir beliebt.
 Franc: Nein, so ist das nicht, die Damen, die hieherkommen
 Scæv: - Gott, bist Du dumm, Albin! da: |
 Wirt: Was darf ich den Herzoginnen bringen?
 Mich: Bring' mir einen recht süssen Wein.
 Franc: | :auf Flipotte deutend: | Eine Freundin? Setze sie ihm!
 Mich: ^{Sonst schilt Dir nicht ein! Nicht für einen Bruch}
 Wir wohnen zusammen. Ja, wir haben zusammen nur ein
 Talent hast Du. Bräutigam! Das ist das Einzige, was Du
 Bett.
 kannst.
 Flip: | :sehr erröthend: | Wird Dir das sehr unangenehm sein,
 wenn Du zu ihr kommst? | ^{Sie küsst} | :Setzt sich auf François'
 Schooss: |
 Scæv: | Ich bin noch nicht in Stimmung. Geh
 Albin: Die ist ja gar nicht schlichtern.
 Du sollst sehen, Madame, ich brauch' Publikum.
 Scæv: | :steht auf, düster, zu dem Tisch der jungen Leute: |
 Hab' ich Dich endlich wieder! | :Zu Albin: | Und Du,

- 62 -

- 63 -

Georgette: Guten Abend, Kinder! Ist mein Balthasar noch nicht da?

Scaev: Georgette! Setz' Dich zu mir! Dein Balthasar kommt
noch immer zurecht.

Georg: Wenn er in zehn Minuten nicht da ist, kommt er nicht
mehr zurecht - da kommt er überhaupt nicht wieder.

Franc: Marquise, auf die passen Sie auf. Die ist in Wirklich-

Wirt: keit die Frau von diesem Balthasar, von dem sie eben
spricht und der sehr bald kommen wird. ~~Sie stellt ei-~~
~~ne ganz gemeine Strassendirne dar, Balthasar ihren Zu-~~
~~hälter.~~ Dabei ist es die treueste Frau, die man über-
haupt in Paris finden kann.

Balthasar: |:kommt:|

Georg: Mein Balthasar! |:Sie läuft ihm entgegen, umarmt ihn:|

Da bist Du ja!

Balth: Es ist alles in Ordnung. |:Stille:| Es war nicht der

Mühe wert. Es hat mir beinah leid um ihn gethan. Du
solltest Dir Deine Leute besser ansehen, Georgette -

Geo: ich bin es satt, hoffnungsvolle Jünglinge wegen ein
paar Francs umzubringen.

- 64 -

- Rollin: Was sie da sagt, ist geradezu tief.
- Balth: Wenn ich einmal glauben müsste, dass Du etwas empfindest, wenn ~~Sich~~ ein Anderer.....
- Geo: Was sagt Ihr dazu! Die dumme Eifersucht wird ihn noch ins Grab bringen.
- Balth: Ich hab' heut einen Seufzer gehört, Georgette, und das war in einem Augenblick, wo sein Vertrauen bereits gross genug war!
- Geo: Man kann nicht so plötzlich aufhören, die Verliebte zu spielen.
- Balth: Nimm Dich in Acht, Georgette, die Seine ist tief.
- :Wild: Wenn Du mich betrügst -
- Geo: Nie, nie! -
- Albin: Das versteh' ich absolut nicht.
- Sév: Rollin, das ist die richtige Auffassung!
- Rollin: Sie finden?
- Marqu: :zu Sév: Wir können noch immer gehen, Séverine.

- 86 -

~~klingen als an der Leiche eines Herzogs.~~

- Rufe: ~~Es lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!~~
- Franco: Ich danke. Gehen wir - das Volk ist wahnsinnig geworden
Gehen wir.
- Albin: Sollen wir ihnen die Leiche hierlassen?
- Sév: ~~Es lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!~~
- Marqu: Sind Sie verrückt?
- Die Bürger, die Schauspieler: ~~Es lebe die Freiheit! Es lebe die
Freiheit!~~
- Sév: |:an der Spitze der Adelligen, dem Ausgange zu:| Rollin,
~~warten Sie heut Nacht vor meinem Fenster. Ich werfe
den Schlüssel hinunter wie neulich - wir wollen eine
schöne Stunde haben - ich fühle mich angenehm erregt.~~
- Rufe: ~~Es lebe die Freiheit!~~ Es lebe Henri! Es lebe Henri!
- Lebrët: Schaut die Kerle an - sie laufen nun davon.
- Grasset: Lasst sie für heute - lasst sie.- Sie werden uns nicht
entgehen.- ~~Es lebe die Freiheit!~~
- Henri: |:sinkt an der Leiche des Herzogs nieder:|

VORHANG.

---ooOoo---

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

4.5 Theaterzettel der Uraufführung

K. K. Hof-  Burgtheater.

Mittwoch den 1. März 1899.

59. Vorstellung im Jahres-Abonnement. Bei erhöhten Preisen.

Zum ersten Mal:

Paracelsus

Schauspiel in einem Akt von Arthur Schnitzler.

Cyprian, ein Waffenschmied . . . Hr. Krasfel.	Anselm, ein Junker . . . Hr. Frank.
Justina, seine Gattin . . . Hr. Schrott.	Theophrastus Bombastus Hohenheim, genannt Paracelsus . . . Hr. Robert.
Caecilia, seine Schwester . . . Fr. Haeblerle.	
Doktor Copus, Stadtarzt . . . Hr. Thimig.	

Spielt zu Basel, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, an einem schönen Junimorgen, im Hause des Cyprian.

Zum ersten Mal:

Die Gefährtin

Schauspiel in einem Akt von Arthur Schnitzler.

Professor Robert Wilgram . . . Hr. Sonnenthal.	Professor Brand . . . Hr. Witte.
Doktor Alfred Hansmann . . . Hr. Jeska.	Olga Meerholm . . . Fr. Weibtreu.
Professor Werkmann . . . Hr. Gimmig.	Ein Diener . . . Hr. Sommer.

Spielt in einer Sommerfrische unweit von Wien an einem Herbstabend des letzten Jahres.

Zum ersten Mal:

Der grüne Kakadu

Grotteske in einem Akt von Arthur Schnitzler.

Emile Herzog von Cadignan . . . Hr. Neimers.	Jules, . . . Hr. Witte.
François Vicomte von Rogeant . . . Hr. Kausen.	Etienne, . . . Hr. Bruffel.
Albin Chevalier de la Tremouille . . . Hr. Treßler.	Maurice, . . . Hr. Frank.
Der Marquis von Lansac . . . Hr. Gimmig.	Georgette, seine Truppe . . . Fr. Brion.
Ébéline, seine Frau . . . Fr. Ritterwurzer.	Nichette, . . . Fr. Haeblerle.
Mollin, Dichter . . . Hr. Hartmann.	Filipotte, . . . Fr. Anstion.
Prosper, Wirth, vormals Theaterdirektor . . . Hr. Kömpler.	Leocadie, Schauspielerin, Henri's Frau . . . Fr. Witt.
Henri, . . . Hr. Sonnenthal.	Grasset, Philosoph . . . Hr. Thimig.
Balthasar, . . . Hr. Hofmeister.	Lebrun, Schneider . . . Hr. Moser.
Guillaume, seine Truppe . . . Hr. Girtler.	Grain, ein Strolch . . . Hr. Jeska.
Scævola, . . . Hr. Krader.	Der Kommissär . . . Hr. Schreiner.

Adelige, Schauspieler, Schauspielerinnen, Bürger und Bürgerinnen.
Spielt in Paris, am Abend des 14. Juli 1789 in der Spelunke Prospère's.

Zwischen dem zweiten und dritten Stück größere Pause.

Der freie Eintritt ist heute ohne Ausnahme aufgehoben.

Abendkassen-Eröffnung gegen halb 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Donnerstag den 2. Paracelsus. Die Gefährtin. Der grüne Kakadu.	Sonntag den 5. Mittags halb 2 Uhr: Die Geschwister König Ludwig. Abends: Fuhrmann Heuschel.
Freitag den 3. Rosenkranz und Gildenherren.	Montag den 6. Der Unterstaatssekretär.
Samstag den 4. Paracelsus. Die Gefährtin. Der grüne Kakadu.	Dienstag den 7. Paracelsus. Die Gefährtin. Der grüne Kakadu.

K. K. Hoftheater-Bunderevi, Wien, I., Döbelle 17.

K.k. Hofburgtheater, 1. 3. 1899.
ANNO / Österreichische Nationalbibliothek

4.6 Siglenverzeichnis

Ausgaben

BM	Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt von Arthur Schnitzler. Berlin: A. Entsch 1899 [Büchermanuskript].
EA	Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt. In: Der grüne Kakadu. Paracelsus – Die Gefährtin. Drei Einakter von Arthur Schnitzler. Berlin: S. Fischer 1899, S. 95–178.
EA1899a	Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt. In: Der grüne Kakadu. Paracelsus – Die Gefährtin. Drei Einakter von Arthur Schnitzler. 2. Aufl. Berlin: S. Fischer 1899, S. 95–178.
ED	Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt von Arthur Schnitzler. In: Neue Deutsche Rundschau (Freie Bühne), 10. Jg., H. 3 (März 1899), S. 282–308.
GW	Der grüne Kakadu. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [7 Bde.] Berlin: S. Fischer 1912. Zweite Abteilung: Die Theaterstücke. 4 Bde. Bd. 2, S. 81–127.
GW1922	Der grüne Kakadu. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [9 Bde.] Berlin: S. Fischer 1922. Zweite Abteilung: Die Theaterstücke. 5 Bde. Bd. 2, S. 81–127.

Ediertes Material

D	Drucktext (Grundlage: ED)
Ex ¹ –Ex ¹³	Exzerpte (CUL, A 88,2)
Fl ¹ –Fl ⁴	Figurenlisten (CUL, A 88,2)
Fl ^B	Figurenliste mit Besetzungswünschen (CUL, A 88,2)
H	Handschrift (DLA, A:Schnitzler, 65.1318)
N ¹ –N ¹⁸	Notizen (CUL, A 88,2)
Sz ¹ +Sz ²	Szenarien (CUL, A 88,2)
T ¹ –T ³	Typoskriptskizzen (CUL, A 88,1)
T ^Z	Zensurtyposkript (CUL, A 235)
U	Umschlag (CUL, A 88)

Zitierte Literatur

- Ab-HKA Arthur Schnitzler: Ein Abschied. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Anna Lindner. Unter Mitarbeit v. Gerhard Hubmann, Marina Rauchenbacher u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- Br I Arthur Schnitzler: Briefe 1875–1912. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1981.
- EdmF I Hippolyte Taine: Die Entstehung des modernen Frankreich. Autorisierte dt. Bearbeitung v. L. Katscher. 2. veränd. Aufl. [3 Bde.] Leipzig: Abel & Müller [o. J.], Bd. 1: Das vorrevolutionäre Frankreich [1892].
- EdmF II Hippolyte Taine: Die Entstehung des modernen Frankreich. Autorisierte dt. Bearbeitung v. L. Katscher. 2. veränd. Aufl. [3 Bde.] Leipzig: Abel & Müller [o. J.], Bd. 2: Das revolutionäre Frankreich, 1. Abteilung [1893].
- Eh-HKA Arthur Schnitzler: Der Ehrentag. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl u. Evelyne Polt-Heinzl. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner, Marina Rauchenbacher u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2017 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- FBG-HKA Arthur Schnitzler: Frau Bertha Garlan. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Gerhard Hubmann u. Isabella Schwentner. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner u. Martin Anton Müller. Berlin, Boston: De Gruyter 2015. (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- Fischer-Bw Samuel Fischer u. Hedwig Fischer: Briefwechsel mit Autoren. Hrsg. v. Dierk Rodewald u. Corinna Fiedler. Mit einer Einführung v. Bernhard Zeller. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1989.
- FW-HKA Arthur Schnitzler: Die Frau des Weisen. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl u. Evelyne Polt-Heinzl. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner, Martin Anton Müller u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- HvH-Bw Hugo von Hofmannsthal u. Arthur Schnitzler: Briefwechsel. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1964.
- JiW Arthur Schnitzler: Jugend in Wien. Eine Autobiographie. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Wien, München, Zürich: Molden 1968.
- L-HKA Arthur Schnitzler: Liebelei. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2014 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- LG-HKA Arthur Schnitzler: Lieutenant Gustl. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl. Berlin, New York: De Gruyter 2011.
- LL Achim Aurnhammer (Hrsg.): Arthur Schnitzlers Lektüren. Leseliste und virtuelle Bibliothek. Würzburg: Ergon 2013.
- OB-Bw Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto Brahm. Hrsg. v. Oskar Seidlin. Tübingen: Niemeyer 1975 (Deutsche Texte 35).
- RBH-Bw Arthur Schnitzler u. Richard Beer-Hofmann: Briefwechsel 1891–1931. Hrsg. v. Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: Europa-Verlag 1992.

- St-HKA Arthur Schnitzler: Sterben. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Gerhard Hubmann. Berlin, Boston: De Gruyter 2012 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- Tb I Arthur Schnitzler: Tagebuch 1879–1892. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1987.
- Tb II Arthur Schnitzler: Tagebuch 1893–1902. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Konstanze Fliedl, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1989.
- Tb III Arthur Schnitzler: Tagebuch 1903–1908. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1991.
- Tb IV Arthur Schnitzler: Tagebuch 1909–1912. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Maria Neyses, Susanne Pertlik, Walter Rupprechter u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1981.
- Tb VII Arthur Schnitzler: Tagebuch 1920–1922. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1993.
- Tb IX Arthur Schnitzler: Tagebuch 1927–1930. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1997.
- TS-HKA Arthur Schnitzler: Die Toten schweigen. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Martin Anton Müller. Unter Mitarbeit v. Ingo Börner, Anna Lindner u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
- Urbach Reinhard Urbach: Schauspieler und Gesellschaft im Werk Arthur Schnitzlers. Untersuchungen zur dramaturgischen Durchführung, Aufführungs- und Rezeptionsgeschichte des „Grünen Kakadu“. Diss. Univ. Wien 1975.

Institutionen

ASA	Arthur-Schnitzler-Archiv, Freiburg i. Br.
CUL	Cambridge University Library
DLA	Deutsches Literaturarchiv, Marbach a. N.
AT-OeStA/ HHStA	Österreichisches Staatsarchiv/Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien
TMW	Theatermuseum, Wien

